

DIE  
MIMANSA SUTRAS  
DES  
JAIMINI

# KAPITEL I

## Teil 1

Das Gesetz des Dharma:

Das Hauptthema der Veden

### Dharma

Wir wollen nun verstehen, was Dharma ist. Es kann als das höchste Gut definiert werden; so laß uns seine Ursache erforschen. (1-3)

### Wie man Dharma versteht

Die Idee von Dharma entsteht nicht aus der Sinneserfahrung, weil die letztere auf das begrenzt ist, was gegenwärtig ist, während die Idee von Dharma über die Gegenwart hinausgeht. Es wird als das höchste Gut angesehen, seine Idee kann durch einen kompetenten Lehrer übertragen werden, was ein gültiges Mittel ist, um Wissen zu erwerben, und sie braucht nicht die Autorität eines Badarayana, um sie zu beweisen. (4-5)

### Dharma und Handeln

Einige Leute sagen, daß Dharma aus dem Handeln entsteht, und sie beweisen ihren Standpunkt, indem sie auf die tatsächliche Lebenswirklichkeit hinweisen; so glauben sie, daß die Vorstellung von Dharma nicht permanent ist. (6-7)

## Dharma ist das Gesetz des Lebens

Dharma ist tatsächlich mit dem Handeln verbunden, denn wir sagen oft, daß eine Person ihr Dharma erfüllt und das schließt Handeln ein. Handeln ist Teil unserer Natur, denn wir wissen, daß wir alle in irgendeiner Art von Handlung gleichzeitig engagiert sind, und wir sehen zur selben Zeit, daß das in der Prakṛti oder der Natur in allen ihren Formen ist. Wir sehen auch, daß Erfolg im Handeln oft das Resultat davon ist, daß eine Anzahl von Personen zusammen handelt. Zur selben Zeit finden wir, daß es einige gibt, die glauben, daß wir Indifferenz zeigen sollten gegenüber allem, was in der Welt existiert. Aber selbst der, der indifferent ist, handelt. Er mag als inaktiv erscheinen, aber es ist nicht wirklich so. Und wir glauben, daß er nicht gehandelt hat, weil er nicht Erfolg damit gehabt hat, und weil er sein Handlungsziel nicht erreicht hat. In der Tat müssen wir über den Anfang des Handelns hinausgehen, um all dies zu verstehen, denn die Sonne mag ja inaktiv erscheinen, aber sie handelt die ganze Zeit, und so tun es alle Kreaturen. (8-15)

## Das Gesetz des Handelns

Es gibt ein unwandelbares Gesetz des Handelns, was inmitten aller Lebensformen arbeitet und nach dem alle handeln müssen. Z. B. sehen wir, daß Dinge an Größe zunehmen, aber dies scheinbar ohne Handlung. Dennoch

gibt es Schall, Bewegung oder Schwingung in ihnen, welche nicht wahrgenommen werden.

(16-17)

### Handeln ist ewig und universal

Handeln ist ewig, weil es wegen eines Zweckes, wegen etwas Anderem getan werden soll und auch deshalb, weil wir es immer überall feststellen. Die Anzahl der Kreaturen, die im Handeln befindlich sind, ist so groß, daß sie nicht gezählt werden kann, und es ist nicht notwendig, daß wir uns auf dieselbe Kreatur zweimal beziehen, weil alle zur gleichen Zeit handeln. Wir sagen das, weil wir die Art und Weise kennen, in der Handeln stattfindet. Und wenn wir den notwendigen Beweis antreten oder die Prakṛti oder Natur bei der Arbeit sehen, werden wir feststellen, daß dem so ist. (18-23)

### Natürliche und gezielte Handlung

Man kann aber das Argument geben, daß Handeln, das im gewöhnlichen Ablauf der Natur stattfindet, von geringer Wichtigkeit ist, weil es keinem speziellen Zweck dient; und diejenigen, die glauben, daß alles Handeln von dieser Art sein sollte, argumentieren natürlich so. Wir sehen aber, wenn Menschen einen Zweck oder ein Ziel im Handeln verfolgen, dies das Resultat einer bestimmten Absicht oder eines präzisen Denkens ist.

(24-26)

## Veden und Handeln

Nach Meinung einiger handeln die Veden vom Problem der Seele als ihrem prinzipiellen Hauptthema. Das ist aber nicht korrekt, denn wir finden, daß die Veden sich mit der Welt der Natur befassen, die nicht permanent ist. Es wurde als das Hauptthema der Veden ausgelegt. Und so werden sie gelehrt und erklärt; und alle vedische Literatur ist von dieser Art. Da sie sich mit dem Problem des Handelns befassen, sagen sie uns, welche Handlungen man ausführen muß und wie man sie ausführen muß. (27-32)

~~~

## Teil 2

### Die Veden

### und die Methoden ihrer Interpretation

#### Das Thema der Veden

Das Thema der Veden ist Handeln, und sie werden bedeutungslos, wenn wir sie in irgendeiner anderen Weise interpretieren würden: Daher wird gesagt, daß sie nicht ewig sind. Sie sind nicht ewig deshalb, weil sie verschiedenen gegensätzlichen Meinungen Ausdruck verleihen; weil sie nicht die gewünschten Resultate erzielen; weil keine andere Bedeutung möglich ist; weil sie einfach eine Komposition, eine Zusammensetzung einer Anzahl verschiedener Autoren sind und weil sie sich mit Dingen befassen, die nicht ewig sind. In der Tat finden wir, daß sie die Bedeutung von Naturgesetzen haben, und daß sie gemeint sind, um diese Naturgesetze zu preisen. Dies ist auch die traditionelle Ansicht, und es besteht kein Widerspruch darin. Und wenn eine Person nicht vermag, das zu verstehen, soll sie die Hilfe eines kompetenten Lehrers suchen. (1-9)

#### Eine Darstellung der Gunas

Die Veden sind in der Tat eine Darstellung der Gunas oder der Eigenschaften der Natur; und das, weil die Gunas der wichtigste Teil der Natur sind, denn die Natur erscheint uns hauptsächlich in dieser Form, wenn wir sie

aus der Entfernung oder aus einer breiten Perspektive betrachten. (10-12)

### Die Gunas und die Natur

Von den Gunas wird behauptet, daß sie aus der Natur oder Prakṛti geboren werden in demselben Sinne, wie ein Kind geboren wird; ganz einfach, weil es ein natürliches Bedürfnis ist, etwas zu haben, was einige Zeit andauert (und das ist der Grund, weshalb die Prakṛti Gunas schafft und durch sie lebt). (13-14)

### Wissen

Aus dem gleichen Grunde preisen wir das Wissen (weil es dauerhaft ist). Je vollständiger das Wissen ist, desto dauerhafter ist es, und aus diesem Grunde gehört das perfekte Wissen zum Höchsten. (15-16)

### Und Handeln

(Wir stellen jedoch fest, daß Wissen mit Handlung verbunden ist, denn) wir sehen, daß bestimmte Ergebnisse aus bestimmten Ursachen folgen, und so könnten wir sagen, daß, grob gesagt, ganz bestimmte Ergebnisse aus ganz bestimmten Ursachen folgen. Aber die grundlegende Vorstellung von Wissen und Handlung bleibt die gleiche wie die, die in vorangegangenen Systemen erklärt wurde. Trotzdem muß es ein Gesetz geben, das für beide gültig ist, aber solch ein Gesetz wurde bis jetzt nicht entdeckt, und eine bloße Fest-

stellung ihrer Beziehung wäre nutzlos.

(17-19)

### Ein Einwand

Wir können die Frage nicht in einer allgemeinen Art und Weise behandeln, denn sie ist bereits bekannt (und sie beinhaltet keine Idee von einem Gesetz). Es könnte jedoch vermutet werden, daß alles, was in der Sache ausgedrückt werden kann, bereits gesagt worden ist, und daß nun nichts weiteres mehr möglich ist. Weiterhin könnte behauptet werden, daß es unmöglich sei, an verschiedenen Stellen den Text des Vedas im Licht der Handlung auszulegen; und somit wäre es am besten, diese Bücher als Hymnen, die die Götter preisen, anzusehen. Wenn darüber hinaus diese Art der Bedeutung durchgängig vorhanden wäre, würden wir nicht in Richtung irgendeiner anderen Bedeutung gezogen; insbesondere wo es im Gegensatz hierzu unpassend wäre, eine Beziehung zu einem Gesetz herzustellen. Wenn es, um es zu wiederholen, die Absicht der Autoren der Veden gewesen wäre, sie als Gesetzte auszulegen, hätte die Sprache des Textes anders sein müssen.

(20-25)

### Eine Antwort

Aber es besteht ein guter Grund, zu der Schlußfolgerung zu kommen, daß die Veden mit den Naturgesetzen zu tun haben, denn dieses kann nachgewiesen werden, und wir kön-

nen es dem Text selbst entnehmen. Der Text der Veden unterstützt tatsächlich den Gesichtspunkt, daß er sich auf die Lobpreisungen der Götter bezieht; aber das ist seine erste oder direkte Bedeutung, ohne in irgendeine andere Sinngebung gepreßt zu werden. Aber selbst als Lobpreisung erscheint es bedeutungslos; und wir können fragen, ob es nicht ungehörig ist, eine Lobpreisung zu haben, die bedeutungslos ist. Während wir nicht leugnen können, daß der Text sich auf die Lobpreisungen der Götter bezieht, nehmen wir an, daß in der Weise, wie es gewöhnlich verstanden wird, dieses nur in einem zweiten Sinn zutrifft, - die erste Idee ist die eines Gesetzes. Wir sind jedoch in der Lage, zuzustimmen (wenn der Text sich wirklich auf die Naturgesetze bezieht), daß diese Schlußfolgerung auf gut begründeten Tatsachen beruhen sollte und nicht auf einer besonderen Behauptung oder Analogie, denn dieses würde die eigentliche Idee des Gesetzes vernichten. Doch tatsächlich erhalten wir die Idee eines Gesetzes aus den Texten der heiligen Bücher selber; denn wir erhalten diese Bedeutung aus der eigentlichen Sprache des Textes, wenn wir richtige grammatische Regeln anwenden. Aber nur derjenige wird das verstehen, der studiert ist oder weise, denn die Sprache muß klar verstanden werden.

(26-33)

### Wie der Text verstanden werden sollte

Wir können nicht die genaue Bedeutung der Worte aus ihrer gewöhnlichen Form ersehen, aber wir können das tun, indem wir sie auf die Natur beziehen, was als „A-Chetana“ oder unbeseelt bezeichnet wird. Dieses sollte jedoch nur dann getan werden, wenn die gewöhnliche Bedeutung widersprüchlich ist; und ein Studierender der Veden kann auf diese Weise leicht die wirkliche Bedeutung des Textes herausfinden. Der Bezug zu den Naturgesetzen sollte gemacht werden, wenn wir nicht in der Lage sind, die genaue Bedeutung des Textes zu verstehen und verwirrt sind; und (das sollten wir verstehen) es wäre für die Veden bedeutungslos, sich auf etwas zu beziehen, das vergänglich ist. (34-39)

Man mag jedoch das Argument haben, daß den Worten keine spezielle Bedeutung zukäme; aber in diesem Zusammenhang möchten wir wiederholen, daß der Text eine zweite Bedeutung hat (welches sich auf Lobpreisung der Götter bezieht). (40-41)

### Spezielle Erwähnung der Methode

Tatsächlich gibt es eine spezielle Erwähnung dieser Methode zur Interpretation des Textes; und es gibt auch eine Erklärung seiner Idee; und das grundlegende Hauptthema der Veden erweist sich als einheitlich, wenn sie in diesem Licht interpretiert werden. Außerdem stellen wir fest, daß der Text keine

Beurteilung irgendwelcher Handlung enthält, wenn wir diese Methode nutzen und die Worte in ihrer genauen Bildung verstehen; und die Erklärung der Bedeutung der Worte stimmt mit dem überein, was im Wörterbuch steht. Gleichzeitig läuft ein roter Gedankenfaden durch den Text und nirgends ist ein Widerspruch. (42-47)

### Grund für falsches Verstehen

Wir verstehen die Erklärung der Veden nicht, wegen des Wunsches zur Anwendung und der Unwissenheit auf Seiten derer, die sie lesen. Aber wir finden, daß sie sich auf die Natur beziehen, von der gesagt wird, daß sie nicht ewig ist; und wir bekommen die Bedeutung aus dem Text selbst; und so ist unsere Schlußfolgerung, daß sich die Sprache der Veden auf die Gesetze des Lebens bezieht. (48-53)

~~~

## Teil 3

### Das Gesetz von Dharma und die Veden

#### Dharma und die Veden

Dharma ist auf das Wort der Veden gegründet  
– es ist das höchste Wort. (1)

#### Dharma und Handlung

(Dharma ist mit Handlung verbunden,) und wir finden, daß ein Mensch immer in Handlung begriffen ist; und dieses sollte es uns ermöglichen, bestimmtes Wissen in Bezug auf das Gesetz des Handelns zu gewinnen. Jeder Widerspruch der Tatsache, daß Handlung überall abläuft, sollte mißachtet werden; denn wir wissen, daß dieses unmöglich ist. (2-4)

#### Nicht jede Handlung ist Dharma

Aber nicht jede Handlung ist Dharma, z. B. können wir nicht sagen, daß die Tätigkeit des Körpers eines gesunden Menschen im gewöhnlichen Verlauf der Natur Dharma ist; denn die heiligen Bücher haben ihre eigene Vorstellung von Dharma, und dies ist durch gewisse Prinzipien begründet, die von allen als wahr anerkannt werden. Es gibt keine Nicht-Übereinstimmung oder Widerspruch in den heiligen Büchern; und wenn es irgendeine Nicht-Übereinstimmung gibt, dann sollten wir dafür unsere eigenen Vorstellungen verantwortlich machen und nicht die heiligen Bücher. Deshalb sollten wir den Inhalt der

heiligen Bücher annehmen. (5-9)

Handlung aufgrund von Impulsen  
ist nicht Dharma

Die Tätigkeit eines gesunden Körpers, die spontan erfolgt oder im normalen Verlauf der Natur, ist offensichtlich das Ergebnis von Impulsen; und das entspricht nicht der Vorstellung von Dharma, wie sie in den heiligen Büchern gefunden wird; und es wäre eine ungenaue Anwendung der Regeln, so wie sie in ihnen niedergelegt sind, wenn man dieses denken würde. Ihre Aussagen in Bezug auf Dharma sind genau und vollständig und hinterlassen keine Lücke, die gefüllt werden müßte; und wir können das für uns selbst nachweisen, indem wir ein Experiment machen und die heiligen Bücher sorgfältig studieren. (10-14)

Wenn wir dieses tun, werden wir finden, daß es nur eine unausweichliche Schlußfolgerung gibt - daß Aktivität überall ist und alle Dinge ihr unterworfen sind. Man sollte deshalb annehmen, daß es als ein universales Gesetz des Lebens nachgewiesen werden kann, - denn solcherart ist die Natur der Dinge, wie wir selbst einsehen können. Dieses wird durch die Tatsache bestätigt, daß wir in der Welt nichts finden können, was ewig ist. (15-18)

## Definition und Handlung

Handlung bedeutet, daß ein materieller Kontakt eines Objektes mit einem Ort besteht. Dies beschränkt jedoch nicht die Vorstellung von Handlung, indem es sie lokalisiert, denn dasselbe Objekt kann an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten existieren, - so wenn wir beispielsweise sagen, eine Person gehört nach Mathura, dann beschränken wir sie nicht auf diesen Platz. Das Gesetz von Handlung oder das Gesetz desjenigen, der handelt, - denn beide sind dasselbe - kann durch die Handlung einer Person erläutert werden, die sich irgendetwas für einige Zeit widmet; und dies steht nicht im Widerspruch zu dem Gesetz universaler Handlung, wie es in den heiligen Büchern beschrieben ist. Da sie jedoch von ständig fortdauernder Handlung sprechen, müssen wir die Bedeutung verstehen, in welcher der Begriff benutzt wird, sonst können wir einen Fehler begehen.

(19-25)

## Wie in den Veden beschrieben

(All dies ist kurz ausgedrückt worden, und es wäre ungehörig zu verlangen, daß es in vielen Worten hätte beschrieben werden sollen. Wir können die wirkliche Bedeutung jedoch verstehen, wenn wir dieser Sache eine spezielle Aufmerksamkeit angedeihen lassen und unsere Unfähigkeit, das zu tun, kommt daher, daß wir nur die Form der Worte nehmen und ihre wirkliche Bedeutung vernachlässi-

gen. (26-28)

Wie man den Text verstehen muß

Die gesamte Bedeutung des Textes würde dadurch verändert, wenn wir die Form eines Wortes an einem bestimmten Ort ändern würden. Und dies kann getan werden, weil es keine festen Regeln gibt über die Kombination der Worte oder ihrer Teile. Wenn wir aber eine einzige Bedeutung annehmen würden, dann können wir zwischen den Dingen nicht mehr unterscheiden, und das wird die ganze Idee wertlos machen. Es ist möglich, einen Text in verschiedenen Weisen anzusehen, aber die beste Bedeutung ist die, die sich auf das Handeln bezieht. Es gibt jedoch einige, die glauben, daß die Texte keine Beziehung zum Handeln haben; daß es keine Möglichkeit irgendeiner anderen Bedeutung gibt als die gewöhnlichste, und daß sich die Worte nur auf ein ganz bestimmtes Objekt beziehen. Alles, was wir dazu sagen können ist, daß die Bedeutung tatsächlich auf das Handeln bezogen ist und daß es keine Unterbrechung in der Kontinuität der Ideen gibt. (29-35)

~~~

## Teil 4

### Die Veden

### und die Methode ihrer Interpretation

#### Handeln in den Veden

Es ist erklärt worden, daß die Texte der heiligen Bücher, wenn sie richtig interpretiert werden, sich auf das Handeln beziehen; und daraus folgt, daß alles darin einen Bezug auf gerade diese Bedeutung haben muß. Es kann sein, daß diese Handlung darin besteht, daß man einen neuen Namen einem bestimmten Objekt zumißt, etwas, was bis jetzt nicht getan wurde; soweit jedoch die Hauptidee des Handelns betroffen ist, so sollte sie sich auf die Gunas beziehen, die ganz eng mit Prakṛti oder Pradhana verbunden sind. Diese ist in einer bestimmten Anzahl von heiligen Büchern enthalten; und es gibt dort eine Aussage, die sich auch darauf bezieht. (1-5)

#### Charakter eines Namens

Es gibt einige, die glauben, daß in einem solchen Fall, wenn ein Name einem bestimmten Objekt gegeben wird, daß dann die Regel gelten solle, daß damit eine klare Erwähnung der Gunas verbunden sein soll. Dies ist aber nicht möglich, denn ein Name kann zwei verschiedene Handlungen bezeichnen oder in einem solchen Fall würde ein einzelnes Wort eine andere Bedeutung haben müssen. Es gibt andere, die behaupten, daß ein Wort und sei-

ne Attribute zusammengehören sollten und daß wir ein Wort nicht aufteilen sollten in seine Teile, um die Idee des Handelns daraus abzuleiten und daß es keine verschiedenen Regeln in Verbindung mit verschiedenen Worten geben dürfte, aber dies ist nicht immer möglich, denn ein Wort und seine Attribute sollten immer zusammen gesehen werden, und so sollte ein Wort und das Objekt, auf das es sich bezieht, zusammen gesehen werden. Nehmen wir z. B. an, daß die Erwähnung des Ortes Barhis (was das Opfergras bedeutet) und Ajya (was die geklärte Butter, die über das Opferfeuer ausgegossen wird, bedeutet), daß diese Worte im Text erwähnt werden, es gibt aber im Text keine heilige Zeremonie, sollten wir dann sagen, daß diese Worte keine Bedeutung haben? Wir sollten ganz natürlicherweise zustimmen, daß sie ihre gewöhnliche Bedeutung haben, wenn sie in Zusammenhang mit Gefäßen vom heiligen Wasser erwähnt werden, die zum Opfer gebraucht werden. Dasselbe wäre auch bei einem anderen Wort der Fall, - Nirmanthya (was zum Beispiel umrühren bedeutet). Es ist wahr, daß es keinen Wechsel in der Bedeutung des Wortes Vaisva-Deva (was bedeutet, auf alle Götter sich beziehend); und daß es da keine Wandlung gibt in diesem Wort; und das ist deshalb so, weil die Natur dessen, was es bedeutet, etwas ist, was wahrnehmbar ist, was den Sinnen wahrnehmbar ist und deshalb bedarf es keiner Diskussion über das Ding an

sich, und wenn wir diesem Wort eine andere Bedeutung geben würden, dann ergäbe das überhaupt keinen Sinn. Bei den Gunas jedoch ist die Angelegenheit anders. (6-16)

### Keine bestimmten Regeln

Wie bereits festgestellt wurde, können wir keine harten und festen Regeln niederlegen, die die korrekte Bedeutung von Worten erzeugt. Der einzige Prüfstein ist ihre Bedeutung und Geeignetheit dieser Bedeutung im Zusammenhang. Wir müssen uns jedoch bedenken, daß ein Attribut eines Wortes bedeutet, daß wir die Charakteristiken eines Objektes beschreiben, und dies erfordert, daß die Attribute in ihrem ihnen zugemessenen Platz sind und daß nichts bedeutungslos sein darf. Denn die ganze Bedeutung des Textes hängt von ihrem Gebrauch ab. Das heißt, daß wir nichts auslassen dürfen. (17-19)

### Erfordernisse der Interpretation

Nun, um einen vedischen Text im Licht des Handelns interpretieren zu können oder im Licht der Naturgesetze, der Gesetze der Schöpfung, müssen wir die Gesamtheit des Textes zeigen mit all seinen Namen; und wir müssen sehen, daß er ungebrochen bleibt, wenn er in dieser Weise verstanden wird. Wo hingegen es wenig Sinn ergibt, wenn sie nur im Sinne der Lobreden an die Götter verstanden wird. Es ist nicht notwendig, daß wir irgendeine Autorität befragen, die die-

se Vorstellung unterstützt, denn die Autorität ist die Weise, in der wir eine Bedeutung festlegen, wenn wir nicht die Möglichkeit haben, eine Ursache zu finden und der Text wenig Sinn an sich ergibt. Zum Beispiel, wenn eine Bezugnahmen auf einen Schauspieler im Text zu finden ist, dann mag es eine ganze Anzahl von Gründen für sein Handeln geben, und wir müssen sie herausfinden; und wir fixieren die Bedeutung eines Wortes in der gleichen Weise. Dies ist der Beweis der Korrektheit unserer Bedeutung, nämlich daß es in den Text hineinpaßt; und daß es den Ruhm der Veden bezeugt und ihren Reichtum; und daß es zeigt, daß die Gegenstände, von denen sie sprechen, ewig sind. (20-28)

#### Der Wert dieser Interpretation

Der Wert dieser Interpretation liegt darin, daß sie fähig ist, alle Gedankenlücken im Falle von verwirrten, zweifelhaften oder zweideutigen Ausdrücken zu füllen; aber wir müssen es im Lichte der Bedeutung verstehen, die der Text hervorbringt, und müssen es als Teil eines großen Ganzen wahrnehmen. (29-30)

---

## KAPITEL II

### Teil 1

#### Das Gesetz des Handelns:

#### Die Veden und ihre Form

#### Verben und Substantive

Verben und Substantive sind Worte, die sich auf Handlung beziehen; und sie haben eine Bedeutung, die sich auf eine bestimmte Art des Denkens, Fühlens oder Verhaltens bezieht - welche alle mit Handlung zu tun haben. Nicht alle Worte sind von dieser Art, z. B. gibt es Substantive, welche die Form eines Objektes beschreiben; und andere Worte hängen von ihnen ab, weil, sobald wir sie benutzen, sie uns die Vorstellung von etwas Realem vermitteln. Verben drücken keinen Plan oder Zweck in sich selbst aus, wenn wir sie ohne Bezug zu etwas anderem aussprechen; und sie können nur in Verbindung mit Substantiven richtig verstanden werden, weil sie von ihnen abhängen. Wenn wir ein Verb äußern, dann bringt es in sich selbst keinerlei Bedeutung; wir sind nämlich durch das Verb dazu gebracht, unsere Aufmerksamkeit auf etwas anderes zu richten und das zu befragen. Es gibt zwei Arten von Verben, primäre und sekundäre (oder intransitive und transitive). Primäre Verben sind diejenigen, die keinen Gegenstand für ihre Handlung

erfordern, da das Objekt unwesentlich ist, während sekundäre Verben solche sind, die ein Objekt erfordern für ihre Handlung, weil ein Objekt in ihrem Fall wesentlich ist. (1-8)

### Die Idee von Dharma

So weit es Dharma betrifft, ist es mit Handeln verbunden. Handlung ohne Ziel, wie ein großes Opfer. Man sollte ein allgemeines Einverständnis darüber erreichen, was die Idee von Dharma ist; und die Idee der Veden und anderer Werke sollten dieselbe sein. Es ist aber nicht leicht, diese zu definieren, weil es keine fixierten Regeln gibt, um das festzustellen, was ein geeignetes und passendes Objekt ist. Aber diese Schwierigkeit selbst dient einem nützlichen Zweck, denn sie verlangt von uns; daß wir uns entscheiden, was so ist. (9-12)

### Der Text der Veden

Es gibt einige, die glauben, daß es bestimmte Texte gibt wie Stotra und Sastra Hymnen, die richtig zusammengesetzt sind, und über die es keine verschiedenen Meinungen geben kann, denn sie sind alle Teil der Yagya-Texte, der Opfertexte und eng verbunden mit den Göttern; aber wenn das so wäre, dann wären die Texte, die sich nicht mit den Göttern befassen, dann wären die von zweitliniger Wichtigkeit, und ihre Bedeutung, die nicht zweitlinig ist, würde damit zweitlinig

gemacht. Das kann aber nicht sein, weil diese Texte auch ein integraler Teil der Veden sind. Der Unterschied zwischen den beiden Arten von Texten liegt an der verschiedenen Art, in der ihre Ideen ausgedrückt sind; und es kann keine Frage darüber geben, daß irgendeiner von ihnen zweitlinig sei oder einen Hilfscharakter habe. In diesem Licht sollten wir die Idee der Yagya-Texte und anderer Formen verstehen, die bei den Yagyas rezitiert werden; und wir sollten finden, daß sie durch und durch eine Gesamtheit ergeben und in dieser Weise gute Sinn geben. (13-21)

### Ein Widerspruch

Es gibt aber nun einige, die glauben, daß dies nicht wahr sei von allem, was in den heiligen Büchern gelehrt wird, und sie behaupten, daß wir das selber sehen können, daß dem so sei. Sie behaupten ebenfalls, daß es allgemeine Übereinstimmung gibt, was die Srutis betrifft - nämlich, daß sie Lobeshymnen enthalten, die so verstanden werden müssen, daß sie das Opfern im Yagya darstellen; weil die Worte, die in diesen Texten gebraucht werden, nur diese Bedeutung haben könnten und da sie ganz unterschiedlich von irgendetwas sind, das in einer anderen Weise dargestellt werden kann. (22-25)

### Eine Antwort

Es ist aber unmöglich, dies zu akzeptieren, weil wir finden, daß die Texte, sogar die,

die als Lobeshymnen konstruiert sind, wenig Sinn ergeben; es wird zugegeben, daß es auch eine andere Bedeutung als die offen zugegebene gibt, die mit der Idee des Handelns in guter Weise verbunden werden kann, und die uns eine vollständige Befriedigung darüber verleiht, was deren Resultat sein muß. In Bezug auf die Frage, ob Lobeshymnen dasselbe sein können wie die Naturgesetze, so kann man sagen, daß sie diese Bedeutung haben können, weil die Worte dieselben sind. Und zusätzlich, wenn eine Lobeshymne geeignet dafür ist, um heilige Formeln darzulegen, dann kann sie auch voller Bedeutung sein; und wiederum das Wort Mantra wird gebraucht, um verschiedene Hinweise zu geben, z. B. den, daß es sich um etwas handelt, was mehr ist als eine bloße Lobung; und im Rest des Werkes wird das Wort Brahmana gebraucht. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Mantra-Teil zu den heiligen Büchern gehört; und daß diese Aufteilung zwischen dem Mantra-Teil und dem Brahmana-Teil in den Veden selbst vorgefunden wird. (26-34)

### Die Anzahl der Veden

Die Mantras der Rig-Veden werden immer in verschiedene feste Teile eingeteilt, und das ist die Weise, wie wir ihre Bedeutung erschließen: Während der Name Sama auf solche Verse angewendet wird, die gesungen werden wollen und Yajus auf den Rest der Verse. Der Nigada kann als der vierte betrachtet

werden, weil er einen speziellen Charakter hat, und das ist deshalb so, weil es einen Hinweis daraufhin gibt. Nichtsdestoweniger sollte der Nigada in die Yajus eingeschlossen werden, weil es dieselbe Form hat wie der letztere; und der spezifische Charakter seiner Hymnen liegt nur an der Weise, wie sie vorgetragen werden und auch darin, in dem Zweck, dem sie dienen. Wir haben gehört, daß dieser Zweck von sekundärem Charakter ist; aber wir können nicht dasselbe von allen sagen, - am wenigsten vom Rig-Veda.  
(35-45)

#### Die beste Form oder der beste Ausdruck

In der besten Form des Ausdrucks - wenn es eine Einzelbedeutung gibt - und sollte auch nur eine einzelne Behauptung diese Idee ausdrücken; wenn es aber auf etwas anderes bezogen ist, dann sollte sie in Teile aufgeteilt werden, während im Fall von gleichen Ideen verschiedene Aussagen gemacht werden sollten. Die enge Verbindung von Wort zu Wort ergibt die Perfektion des Ausdrucks, weil sie alle in der gleichen Weise verbunden sind: Wir sollten nur sehen, daß es nirgends Unterbrechungen gibt. (46-49)

~~~

## Teil 2

### Die Methode der Interpretation

#### Worte und ihre Bedeutung

Verschiedene Worte drücken verschiedene Ideen des Handels aus. Denn wir müssen ja verschiedene Dinge tun; und wenn wir dasselbe Wort, ohne eine verschiedene Ursache dafür wiederholen, wäre es nutzlos. Wir sollten aber die Möglichkeit haben, die Bedeutung aus dem Zusammenhang zu bekommen, zum Beispiel wenn es einen Bezug auf den Vollmond gibt, dann sollte das Generalthema dieses anzeigen, obwohl es keine Erwähnung einer Form gibt; wenn aber Worte verschiedene Bedeutungen in verschiedenen Zusammenhängen hergeben, dann können wir sie nicht überall im gleichen Sinn verwenden. (1-4)

#### Speziell Bedeutungen

Die spezielle Bedeutung eines Wortes entsteht aus seinem Zusammenhang mit dem Text eines Sruti; und so auch die Idee seiner Attribute; und wenn wir den Zweck kennen, für den es gebraucht wird, dann können wir seine Bedeutung feststellen. Es gibt eine definierte Feststellung in den heiligen Büchern, die dies unterstützt, und wir können den Beweis dafür uns selbst ableiten. (5-8)

#### Fest definierte Bedeutungen

Es gibt bestimmte Worte, deren Bedeutung

fest definiert worden ist: Zum Beispiel des Wort Upansuyaja, Upansuyaja bezieht sich auf den Vollmond. Es ist notwendig in Fällen, wo das Subjekt im Text nicht diskutiert werden kann. Wir können aber diese Bedeutung aus der Verbindung der Teile im Wort selbst herauslesen; und das ist die Weise, wie wir die Bedeutung in der Hauptanzahl der Fälle ableiten. Wir wenden diese Methode an, weil wir bestimmte Ausdrücke immer wieder bekommen, die wenig Sinn machen, z. B. gibt es keinen speziellen Sinn in dem Versprengen gereinigter Butter über Agni; wenn wir dies aber tun, dann verstehen wir die ganze Idee klar, und wir finden, daß irgendeine andere Bedeutung im Zusammenhang irrelevant wäre. (9-15)

### Methode und Aufteilung in Teile

Die Rede in Bezug auf die Bedeutung eines Wortes durch seine Teile entsteht aus der Tatsache, daß die Aufteilung, die gemacht wird in der Regel mit einer üblichen Praxis; und da gibt es eine ganze Menge heiliger Autoritäten, die diese Praktiken unterstützen. Dies ist dasselbe in Verbund mit dem Wort Pasu-Soma, wo wir eine Kombination von zwei Substanzen bekommen (Pasu und Soma); und diese Kombination ist nicht nutzlos, weil wir die Bedeutung durch diese Aufteilung bekommen. (16-17)

## Regeln können nicht niedergelegt werden

Aber wir können keine Regeln in Verbindung mit solchen Formulierungen niederlegen: Wir sollten nur daran denken, daß, wenn wir eine Wortformation unterteilen in Einzelteile, daß wir ganz nah an seiner korrekten Bedeutung sein müssen, denn die Substanz selbst ist aus Teilen zusammengesetzt, denen entsprechend wir Teile von Worten haben, denn anders ergäbe sich aus einer solchen Unterteilung keinerlei Sinn. (18-19)

## Bestimmte Bedingungen müssen erfüllt sein

Wenn aber die offensichtliche Bedeutung eines Wortes eine Idee korrekt wiedergibt, die Idee der Attribute, die mit einem bestimmten Objekt verbunden sind, dann sollte es nicht in Teile unterteilt werden, um einen anderen Zweck zu dienen; denn wenn wir ein Wort in Teile aufteilen, dann müssen wir ihre Position so bewahren, wie sie sich in dem Wort darlegt; und wenn wir ein Wort aufteilen wollen in Teile, das Handeln bedeutet, dann sollten wir das nur nach richtigem Nachdenken tun. Die klare Idee des Textes, die in dieser Weise erschlossen wird, sollte so sein, daß sie generell Zustimmung findet. In dem Fall, in dem wir ein Wort in zwei Weisen interpretieren können, die beide gleich ausbalanciert sind, sollten wir eine neue Kombination nur dann anwenden, wenn diese einen ganz besonderen Sinn und Verdienst in sich trägt. Wenn keinem besonderen Zweck gedient

wird, durch das man ein Wort, welches Handeln bedeutet, analysiert, dann sollte seine offensichtliche Bedeutung in seinem Platz im Text akzeptiert werden; wiederum, wenn ein Resultat erwähnt wird, sollten wir zusehen, daß auch seine Ursache oder die Handlung, die dahin führt, erwähnt wird, denn ein Resultat ist immer mit einer Handlung verbunden. Wenn es zwei Wege gibt, ein Wort zu interpretieren und beide von gleichem Wert erscheinen, dann sollten wir die Bedeutung suchen, die mit dem bestimmten Charakter des Gesamtzusammenhangs übereinstimmt; und in normalen Fällen sollte das mit einer bestimmten Handlung verbunden sein. (20-27)

### Spezialfälle

Es gibt jedoch einige Spezialfälle. In den Hymnen, die von Saubhari komponiert sind, und in den Hymnen, die an den Purusha gerichtet sind, und in der Endpassage einer Sama-Hymne, die im Chor gesungen wird, da können wir das so tun, wie wir es für richtig halten. In all diesen Fragen, da der Autor gesagt hat, was gewünscht wird, ist das einzige, was notwendig ist, daß sie angenehm zu hören sein sollten. Die Bedeutung des Abschlußteils einer Saman-Veden-Hymne, die im Chor gesungen wird, hängt von der Wiederholung bestimmter Noten ab. (28-29)

~~~

## Teil 3

### Die Methoden der Interpretation des Gesetzes des Handelns

#### Existenz eines Planes

Das Gute an der Methode dieser Interpretation liegt darin, daß sie sich mit einem intelligenten Plan verbindet; und weil diese Verbindung perfekt ist, führt sie ein Resultat herbei, das sehr verschieden ist von der augenscheinlichen Bedeutung der Worte. Es ist auf diese Weise, daß wir durch die Verkleidung von Worten hindurchstoßen können; und so können wir sagen, daß die erhaltene Bedeutung, die durch diese Methode erreicht wird, vom Autor selbst nach einem bestimmten Design oder Plan gegeben wurde, und sein einzigartiger Charakter liegt an der Exzellenz, sich auszudrücken. (1-2)

#### Die Wichtigkeit der Absicht

Die Idee der Absicht ist wichtig, denn indem man sich mittels eines Yagya entschüht, ist der wichtigste Teil daran die Absicht, denn die ist eng mit dem Yagya verbunden. Die Worte im Text geben uns die Idee des Yagya, denn wir finden, daß sie vollkommen in es hineinpassen; und nichts wird ausgelassen, wenn wir sie an ihrer richtigen Stelle nach Maßgabe dieses Plans betrachten. (3-4)

### Eine verschiedene Bedeutung

In verschiedenen Teilen des Textes jedoch gibt es eine andere Methode der Interpretation, weil die laufende Bedeutung der Worte genügt und ein allgemeines Einverständnis über sie herrscht. In solchen Fällen kann die Regel, die die Teilung der Worte betrifft, nicht angewandt werden, und die Sprache des Textes ist an sich vollständig, da ja das Resultat genügt, und es wäre eine Wandlung zum schlechteren, wenn wir eine verschiedene Erklärung hineininterpretieren würden, oder wenn wir glauben würden, daß es eine versteckte oder verborgene Form des Ausdrucks sei, durch die man hindurchblicken müsse. Wir können eine richtige Kenntnis des Textes aus der Vortrefflichkeit seiner Zusammensetzung heraus haben; und dies ist richtiges Wissen und nicht auf ein bestimmtes Objekt begrenzt, denn es ist allgemein oder von universellem Charakter, und wir können an dieses Wissen durch den korrekten Gebrauch der Worte gelangen, weil keine technischen Termini verwendet werden. In solchen Fällen können wir die Idee einer Handlung oder Bedeutung eines Wortes in derselben Weise verstehen, indem wir es hören, d. h. in seiner laufenden gewöhnlichen Form. (5-13)

### Die volkstümliche Idee eines Yagya

Es gibt einige, die glauben, daß die Vorschriften der heiligen Bücher in Bezug auf

die Durchführung von Yagyas sich auf tatsächliche Yagyas beziehen, die mit materiellen Objekten durchgeführt werden müssen, und die bestimmte Resultate erzielen, die in der Wirklichkeit erfahren werden. All diese Yagyas sind mit bestimmten Handlungen verbunden, die durchgeführt werden müssen. (14)

### Beruhend auf einem Missverständnis

Aber diese Idee entsteht daraus, daß man nur die verkleidete Form der Worte sieht, die sich im Text befindet, und wenn irgendjemand diese Aussage anzweifeln wollte, dann sollte er einmal den Hauptteil des Textes in diesem Licht interpretieren und untersuchen, und dann kann er sich selbst darüber Befriedigung verschaffen, ob die Bedeutung korrekt ist. Er wird feststellen, daß in der neuen Bedeutung alles auf einmal zusammenhängt durch die Bedeutung der Worte, und daß es in den Text paßt, und daß es ein komplettes Ganzes ergibt. In der Tat kann es verglichen werden mit dem Besitz einer neuen Ehefrau, und im Vergleich auch zum Unterschied von der alten Ehefrau und dadurch, daß sie von ihrem früheren Zustand getrennt ist. Wenn die neue Bedeutung in der Isolation stünde, unverbunden mit dem Text, dann wäre sie in der Tat wertlos, denn dann gäbe es offensichtlich irgendeine Handlung oder ein Resultat was augenscheinlich ausgelassen wäre und was hinzugefügt hätte werden müssen. (15-20)

### Die Bedeutung von Agni

Wir sehen durch diese Verkleidung, wir finden, daß Agni, der Gott des Feuers, Intelligenz bedeutet, und wenn wir das Wort nach dieser Regel interpretieren, dann finden wir, daß es einen fundamentalen philosophischen Begriff bedeutet. Wenn wir also Intelligenz dem Wort Agni zumessen, erhalten wir aus diesem als Resultat die Idee des Dharma oder der Lebensgesetze. (21-23)

### Eine unterschiedliche Anschauung

Verschiedene Bücher folgen jedoch verschiedenen Plänen; und man sagt uns, daß wir das Höchste erreichen können, indem wir uns aus dem Handeln zurückziehen. (24-25)

### Die Anschauung der Veden

Aber die Veden sagen uns wiederholt, daß wir nur durch das Handeln Resultate erzielen können; und damit wir dies richtig verstehen, wie das in bezug auf Agni behauptet und festgelegt worden ist, sollten wir uns auch um andere Götter kümmern. Der Text hat zwei Bedeutungen, die in sich mit sich selbst durch den ganzen Text hindurch konsistent sind, und der Bezug auf das Handeln in dieser Weise ist beabsichtigt. Die Srutis sagen uns auch wiederholt, daß unterschiedliche Bedeutungen neben den offensichtlichen existieren. (26-29)

## Teil 4

Das Gesetz des Handelns:

Die Notwendigkeit des Wissens

- Handeln und Zeit

### Das Gesetz des Handelns

Wir finden aus dieser Diskussion, daß, so lange es Leben gibt, sich alle Dinge dem Dharma des Handelns zueignen; und die vedischen Texte stimmen alle darin überein, daß dies das Gesetz für den Handelnden darstellt. (1-2)

### Wie man dies verstehen muß

Wenn wir durch die Verkleidung der Worte hindurch sehen wollen, die sich auf Dharma oder das Gesetz des Handelns beziehen, dann sollten wir ihre Bedeutung durch Mittel feststellen, die durch die Krama-Methode der Textlesung bezeichnet sind; und wenn wir etwas anderes tun, dann würde die ganze Angelegenheit bedeutungslos werden. (3)

### Die Bedeutung des Aufhörens des Handelns

Es ist uns gelehrt worden, daß das Handeln aufhören muß, und auch ist uns gelehrt worden, daß, wenn die Zeit dafür da ist, verschiedenartige Handlungen durchgeführt werden sollten. Da das Leben aber vorübergeht, ist es nicht möglich, es immer zu haben. Deshalb und daraus entsteht ein anscheinender Widerspruch zwischen diesen beiden Be-

hauptungen, aber soweit es den Handelnden betrifft, ist es notwendig für ihn, daß er im Einklang mit dem Gesetz des Dharma handelt; und die Richtung in bezug auf die Zeit kann nur der Grund für sein Handeln sein. (4-7)

### Verschiedenartigkeit der Handlung

Was Verschiedenartigkeit der Handlungen genannt wird, schließt eine Anzahl von Dingen ein: Name, Form, gute Handlungen, Behauptungen von Unterschieden, Wiederholungen eines Wortes oder eines Satzes, Ausschlüsse, Anstrengungen, Bemühungen, die Erwerbung von Wissen, die Beherrschung, der Gedanke an den Tod; und diese geben uns einen unerschöpflichen Vorrat von Gründen für Handeln in vielen verschiedenen Arten. Nichtsdestoweniger kann es zur gleichen Zeit immer nur eine Handlung geben. (8-9)

### Charakter des Handelns

Wir können Handlung nicht lediglich dadurch haben, daß wir sie so nennen und ihr einen Namen geben; sie erfordert eine Richtung oder eine durchdringende Kraft, ohne die keine Handlung bestehen kann. Das Gesetz einer Handlung zu einer Zeit bezieht sich auf alle Arten von Handlung; und soweit es das anbetrifft, daß man ihr einen Namen gibt, so kann sie leicht beschrieben oder gemünzt werden. Obwohl wir nur eine Handlung zur gleichen Zeit durchführen können, ist sie

doch zu dieser Zeit die beste Handlung, die wir durchführen können. (10-13)

### Wie man den Text verstehen muß

Nur dann, wenn eine Person Wissen hat, kann sie verstehen, was über Dharma gelehrt wird oder über das Gesetz des Lebens; und die Idee davon kann dadurch erlangt werden, daß man mit dem Text in derselben Weise umgeht, wie wir mit dem umgehen, was Agni betrifft. Hierbei gibt es nicht zwei Bedeutungen, denn alle Autoritäten stimmen darin überein; und die gesamte Idee ist so kurz ausgedrückt, daß nichts dadurch gewonnen werden kann, wenn man es anders beschreibt. Es ist nicht dazu gedacht, nur von einer Person verstanden zu werden, sondern durch alle; und wir können eine klare komplette Idee des Ganzen in dieser Weise erlangen. (14-19)

### Die Wichtigkeit von bestimmten Handlungen und von Chitta

Sogar dann, wenn wir nur eine Handlung zur gleichen Zeit durchführen können, werden bestimmte Handlungen wie Einschränkungen, Bemühungen, die vollständige Erlangung von Wissen, die Sprache - diese sind wichtiger als andere; und die erste Stelle wird dem Chitta (Intellekt) gegeben, denn das ist die wirksame Ursache des Handelns. Das ist so, weil es die Funktion des Intellekts ist, zu entscheiden; und wir können uns in die Handlung nur dann begeben, wenn eine Ordnung

oder eine Entscheidung in dieser Hinsicht gegeben wurde. (20-22)

### Vollkommenheit ist ein relativer Ausdruck

Wenn wir von der Vollkommenheit sprechen, sollten wir verstehen, daß dieser Ausdruck in einem relativen Sinn gebraucht wird, nämlich in bezug auf etwas, was ihm vorausging, und so sollten wir verstehen, daß es das Beste im Vergleich zu unserem Wissen bedeutet. Dafür wird kein besonderes Argument gebraucht, um dieses zu beweisen, denn wenn wir ein Ding aus seiner Gesamtheit herausnehmen, dann sehen wir, daß wir kein Verlangen oder keinen Impuls zu handeln mehr haben. Alle Dinge sind deshalb miteinander verbunden, und das ist dadurch gezeigt, daß es die Idee einer Zeremonie gibt, die zwölf Tage dauert, auf welche Referenzen in den heiligen Büchern bestehen. (23-24)

### Der Vorgang des Handelns

Wenn es keinen Impuls zu handeln gäbe, dann würde eine Person gar nicht fähig sein zu handeln; mit dem Resultat, daß sich die Gesetze des Handelns als unwahr erweisen würden. Aber wir finden, daß es eine Ordnung von innen heraus gibt, die uns dazu bringt, zu handeln; und so, wie sich diese Ordnung konstant erneuert und wiederholt, gibt es eine ständige Wiederholung im Text, um die Idee des Gesetzes auszudrücken. Bevor wir jedoch handeln, finden wir, daß es einerseits eine

Ordnung zum Handeln gibt und andererseits ein Verbot, so zu handeln, und wenn wir am Ende handeln oder nicht handeln, dann bedeutet das, daß es eine Wohlausgewogenheit des Urteils auf dieser Seite gibt. (25-26)

### Handeln und Zeit

Das Handeln bezieht einen Bezug auf die Zeit ein. Wenn es einen Konflikt in bezug auf Behauptungen über die Zeit einer Handlung gibt, dann fragen wir in einer Art der Sprechweise, wann hat das stattgefunden? (27)

### Ein unwiderstehlicher Impuls

In bestimmten Handlungen, besonders in jenen, die wir als religiös betrachten oder solche von einem tugendhaften Charakter, ist der Impuls zu handeln, wie wir oft gehört haben, von einem unwiderstehlichen Charakter; und die Erklärung davon kann leicht verstanden werden. (28-30)

### Unterschiede und Harmonie im Handeln

Jede Handlung hat eine unterschiedliche Ursache und erfordert eine unterschiedliche Methode der Durchführung, deshalb, obwohl es einen Mangel an Einheit gibt, weil eine Anzahl gegensätzlicher Kräfte am Werk ist, ist die Verbindung zwischen den Gesetzen des Handelns - diese Verbindung gibt uns dennoch die Idee, wie alle Arten von Handeln verbunden sind. (31-32)

---

# KAPITEL III

## Teil 1

Das Gesetz des Handelns:

Wie es in den Veden beschrieben wird

### Resultat einer Handlung

Laßt uns die besonderen Merkmale der Wirkung oder des Resultats einer Handlung betrachten. Diese Wirkung oder das Resultat bedeutet, daß sie um einer anderen Sache willen durchgeführt wird; und Badari sagt, daß dies zu dem Zwecke ist, daß man ein bestimmtes Objekt erlangt oder Wohlstand oder ein Attribut oder eine Selbstreinigung. Jaimini sagt, daß das Handeln besteht, denn das kann auch das Resultat unseres Zieles sein. (1-4)

### Um der Seele willen

Das Resultat jedoch soll um Purusha oder der individuellen Seele willen erreicht werden; und die Seele ist auch zum Handeln da, und all dies ist zusammen gebunden durch einen bestimmten Zweck. Dies ist ein universelles Gesetz, das in allen Fällen anwendbar ist und unter allen Umständen. Denn wenn es keinen Zweck gibt, dann gibt es keine Handlung. Das Resultat einer Handlung folgt der Handlung. Wenn es anders wäre, können wir ein Resultat ohne Handlung bekommen; und eine Person, die zum Handeln motiviert wird, und

eine Person ist zum Handeln motiviert wegen der Wirkung oder des Resultats, die sie erwartet, die diese Handlung produziert. Der Zweck und die Qualitäten einer Person werden eins im Handeln, denn das ist das Gesetz des Handelns. (5-12)

### Eine Handlung zu einer Zeit

Eine Person kann immer nur in eine Handlung zu einer Zeit verwickelt werden, und es gibt einen guten Grund, daß man so sagt. Das ist ein Charakteristikum von allen Handlungen, denn es ist ein Universalgesetz. Alle Handlung wird, um etwas anderen Willen durchgeführt, und das muß man annehmen, so wie es die heiligen Bücher uns mitteilen. (13-15)

### Es läßt sich nicht auf untergeordnete Handlungen anwenden

Obwohl dies die vorgeschriebene Bedeutung der Dinge ist, sollte es nicht bedeuten, daß es eine fixierte Verbindung von Zeit und Ort gibt, insoweit untergeordnete Handlungen betroffen sind. Aber es gibt eine solche Beziehung in bezug auf die beabsichtigte Handlung oder eine Handlung, die dadurch charakterisiert ist, daß der Intellekt in ihr in Funktion tritt. Wir haben das Zeugnis der Weisen und der vertrauenswürdigen Menschen, um uns zu beweisen, daß dies so ist. Dies wird durch die Tatsache bewiesen, daß untergeordnete oder nebengeordnete oder Reflexhandlungen ohne bestimmten Zweck

oder bestimmtes Ziel sind. Wenn aber die untergeordneten Handlungen einer Person nicht integriert werden können, dann muß darüber eine gesonderte Aussage gemacht werden.

(16-19)

### Der Gebrauch der Sprache

Dies führt uns zu der Betrachtung, wie die Idee in der Sprache ausgedrückt werden soll. Wenn eine Idee nicht durch eine Behauptung, die bereits ausgesprochen wurde, abgedeckt wird, dann ist es notwendig, sie richtig zu beschreiben. Und es sollte möglich sein, daß man das durch einen einzelnen Ausdruck vollzieht. Wo aber die Angelegenheit kompliziert ist und Verwirrung erzeugt, und wo andere Widerstände im Wege stehen, da ist eine getrennte Aussage notwendig. Wenn die untergeordneten Teile einer Handlung zum Zwecke von etwas anderem durchgeführt werden, dann sollten sie normalerweise getrennt beschrieben werden und nicht als eng miteinander verbunden. Wo sie jedoch zusammengefügt sind, sollte man annehmen, daß sie da sind, nicht wegen irgendeiner inhärenten Verbindung, die sie miteinander haben, sondern daß das eines bestimmten anderen Zweckes wegen so sei. In der Tat gibt es keine Regel, daß sie in engen Zusammenhang miteinander gebracht werden müssen; und das ist deshalb so, weil wir das Verlangen haben, eine Aussage zu haben, die so vollkommen wie nur möglich ist. Wenn jedoch irgendein Teil einer Aussage, der sich

auf die untergeordneten Teile einer Handlung bezieht, über die Erfordernisse in diesem Fall hinausgeht, dann sollten wir das in einem generellen Sinn gelten lassen, ohne eine enge Verbindung mit der Haupthandlung herzustellen. Der Unterschied zwischen der Aussage und dem beschriebenen Objekt entsteht aus dem Unterschied im Zweck der beiden, da jedes Symbol eine eigene Bedeutung hat. Der Zweck des Textes, der die untergeordneten Handlungsteile betrachtet, ist der, daß der Charakter einer Idee in geeigneter Weise ausgedrückt werden soll. (20-27)

~~~

## Teil 2

### Die Sprache der Veden und wie man sie versteht

#### Die Sprache der Veden

Die Mantras, von denen man glaubt, daß sie Lobeshymnen sind, die an die Götter gerichtet sind, beziehen sich auf eine Anzahl von Objekten, die sehr eng miteinander verbunden sind. Aber bestimmte Worte scheinen zu fehlen, die noch eingefügt werden müssen, damit man den Text verstehen kann. Wenn es aber keine wirklichen Unterbrechungen oder „gaps“ gibt, beruht die ursprüngliche Verbindung der Worte auf einer anderen Bedeutung, über die aber dann eine Übereinstimmung der Meinung erzeugt werden muß. Damit die gewöhnliche Bedeutung wahr sein kann, sollte sie nichts enthalten, was in irgendeiner Weise den Regeln der Moralität widerspricht oder dem, was das Gesamtbild ergibt. Zum Beispiel gibt es so etwas wie Inkongruität in der Beschreibung von Indra; und wenn jemand moralische Regeln verletzt, dann sollte seine Beschreibung seinen Handlungen entsprechen.

(1-4)

#### Die Notwendigkeit einer neuen Bedeutung

Man kann argumentieren, wenn der Text der Mantras eine Bedeutung hat, die sich von der augenscheinlichen unterscheidet, dann kann man argumentieren, daß dieses auch im Falle

von Ahvana oder der Anrufung einer Gottheit zutrifft. Aber das ist nicht notwendig, denn es legt nur die richtige Zeit für die Anrufung der Gottheit nieder; und es gibt keinen Bezug auf irgendwelche Attribute oder Hilfs-handlungen, wie leicht bewiesen werden kann. Wir sollten die Bedeutung eines Wortes in seiner originären Form nur dann verwerfen, wo sie mit unserer Konzeption der Lebensregeln unvereinbar erscheint. In der Tat, wenn wir die Hymnen richtig rezitieren, dann werden wir finden, daß sie den Gesetzen der Zeit oder des Lebens entsprechen. (5-11)

### Ein Widerspruch und eine Antwort

Man mag jedoch argumentieren, daß die originäre Bedeutung, die sich auf die Idee des Yagya bezieht, nicht aus dem Nichts hervorgebracht werden konnte und so, daß das die wirkliche Bedeutung der Gottheiten sei, aber wenn das ihre wirkliche Bedeutung wäre und es immer noch einen anderen Weg gibt, den Text zu interpretieren, dann sollte das auch die Idee vermitteln, daß man ein richtiges Opfer durchführt. In beiden Fällen sollte alles, was gelehrt wird, in sich geschlossen und eine Ganzheit bleiben, wie eine Blumen-girlande. Wir sind berechtigt dies zu sagen, weil beide Bedeutungen in derselben Sprache gegeben werden, wenn man sie in ihrer Gesamtheit und ohne irgendeine Aufteilung betrachtet. (12-18)

## Karma und seine Bedeutung

Hier wird Karma erwähnt als die Methode, die Veden zu lesen; und wir finden, daß es wie eine Verkleidung wirkt, in der die Erzählung alles das enthält, was wir suchen; und die leitende Regel ist, daß ein Mantra oder eine Lobeshymne im Lichte dieser Namen und im Lichte dessen, was gelehrt wurde, dasselbe sein sollte wie Vidhi oder das Gesetz des Lebens. (19-20)

## Die Notwendigkeit einer neuen Bedeutung

Aber wir können dies nur dann sagen, wenn wir beide Bedeutungen für den gleichen Text haben. Die Bedeutung in der originären Form ist wertlos, weil sie keinerlei Resultate erzeugt. Noch erzeugt Verehrung oder der Besuch des Heiligtums eines Gottes irgendwelche Früchte. Dies bezieht sich auf die Lehren aller Mantras; und wenn das die wirkliche Bedeutung der Veden ist, dann würde als ihr einziger Zweck erscheinen, zu essen und zu trinken; und so würde sowohl ihre Form als auch ihre Lehre uns nach unten ziehen, denn sie sagen, daß man dieses unternehmen sollte. Wenn jedoch die Veden irgendeine Bedeutung ihrer Komposition und ihrer Hymnen haben - anziehend wie sie sind - dann sollten sie uns als ein einziges Denkinstrument dienen, und beide Bedeutungen sollten in einem einzigen Sinn konvergieren. (21-26)

## Spezielle Ausdrücke

Es gibt die spezielle Erwähnung von bestimmten Symbolen oder Ausdrücken, die dieselbe Idee unter allen Umständen darstellen. Sie werden in Verbindung mit Indra gebracht, aber da sie ihrer speziellen Bedeutung nicht gerecht werden, hätten sie nicht gebraucht werden dürfen. Ein Gott stellt einen Aspekt der Natur oder von Prakṛti dar, wenn aber das Wort zwei Bedeutungen hat, impliziert es, daß etwas in dem Gesamttext steht, was nicht in der richtigen Weise ausgedrückt ist und daß irgend etwas von der einen Seite auf die andere Seite verschoben werden muß.  
(27-29)

## Die Notwendigkeit eines Systems

Zur selben Zeit wäre es nicht möglich, die korrekte Bedeutung ohne ein System herauszulesen; und das System ist da, nur erfordert es die Geschicklichkeit (skill), es zu gebrauchen; und wenn wir versuchen, den Text zu ergreifen oder zu begreifen oder nach seiner Bedeutung zu schnappen, dann werden wir keinen Erfolg haben. Wie wir schon beobachtet haben, ist die richtige Bedeutung wie der Besitz einer Ehefrau: Wenn wir nach ihr schnappen, dann würde die ganze Arbeit schlecht getan und wir würden unter dem Widerspruch leiden. (30-33)

## Beispiele

Wir können die Bedeutung des Wortes Tvashtṛ

(als Geist und Verstand) von der Beziehung auf das Soma-Trinken, was dasselbe bedeutete, ableiten. Wenn aber die beiden Ideen nicht gleich sind, dann können wir damit nicht immer Erfolg haben. Z. B. hat die Zahl 30 eine ganz andere Bedeutung. (34-36)

### Worte mit verschiedenen Bedeutungen

Es gibt bestimmte Worte, deren Bedeutungen definiert worden sind. Z. B. bedeutet Vashat die Durchführung einer Handlung, und Chhanda bedeutet: Ein Wunsch, der als ein Hindernis auf unserem Pfad betrachtet werden muß. Ebenso, wenn es eine gemeinsame Bezugnahme zu Indra und Agni gibt, dann sollten wir die Möglichkeit haben, aus der Art der Schlußfolgerungen, zwischen beiden zu unterscheiden. Obwohl sie einander nah sind, sollten wir in der Lage sein, die Begriffe von ihnen getrennt zu erlangen. (37-40)

### Wünsche als ein Gott: Ihr Charakter

Wünsche können auch als Gott personifiziert werden. Es gibt die Wunschstruktur in allen Kreaturen, aber ein und derselbe Wunsch existiert nicht unter ihnen allen. Nach Aitisa-yana ist die gemeinsame Charakteristik aller Wünsche die, daß sie aus der Bindung entstehen. Bindung an das Trinken; und aus dem Anspruch heraus, daß sie das Recht haben, den Soma-Saft zu trinken. (41-43)

## Teil 3

### Das Gesetz der Handlung

#### Wünsche und ihre Erfüllung

Diese Behauptung, über die Wünsche nämlich, daß sie auf das Objekt, das sie suchen, einen Anspruch haben, muß einen Grund haben. Dieser Grund mag sich aus Wissen ergeben, Wissen hauptsächlich über etwas, was gesehen wurde oder aus der Schlußfolgerung oder aus einer Beziehung zu einem Gesetz oder Dharma, ohne eine Verbindung zu einem bestimmten Objekt; und das höchste Endergebnis des Wissens über die drei Veden besteht darin, daß man dies versteht. (1-5)

#### Wünsche, Wissen und Handeln

Wir können nicht sagen, daß Wünsche nur mit dem Wissen beginnen, denn sie treten in alles ein und ihre Verbindung fährt fort bis ans Ende; da aber Wünsche mit Wissen verbunden sind, können sie bei keinerlei Handlung entfernt werden. (6-8)

#### Wissen und hauptsächlichliche und untergeordnete Gründe für Wünsche

Es gibt hauptsächlichliche und untergeordnete Gründe für Wünsche; und Wissen bezieht sich auf die hauptsächlichlichen Gründe. Das ist der eigentliche Sinn des Wissens, nämlich Wünsche zu wecken. In der Tat ist es durch das Mittel des Wissens, daß wir sowohl die

hauptsächlichen als auch die untergeordneten Gründe verstehen können. (9-10)

### Handeln und seine Teile

Handeln besteht aus einer Anzahl von Teilen, und da der Wunsch da ist, daß jeder Teil in der richtigen Weise durchgeführt wird, können die unterschiedlichen Teile einer Handlung nicht alle zur selben Zeit durchgeführt werden. Es gibt jedoch einen ununterbrochenen Fortschritt einer Handlung, da alle ihre Teile miteinander verbunden sind durch ihre gemeinsamen Eigenschaften; und aus diesem Grunde erscheint die Gesamthandlung als eine. (11-13)

### Viele Arten des Handelns

Handeln hat viele Arten, z. B. der Sinne des Wissens (Hören), der Sinne des Handelns (Sprache), der Geist und Verstand und der Intellekt (Schlußfolgerung, Diskussion, Name); und das Handeln ist mit einem bestimmten Ort verbunden. Seine große Schwäche besteht jedoch darin, daß es herabgemindert werden kann, durch ein Ziel oder durch einen Zweck. Nichtsdestoweniger wird eine tugendhafte Person nicht durch Handeln geschwächt werden, wieviel sie auch handelt. In der Tat, wenn es keinen Zweck geben würde, dann könnten wir überhaupt keine hauptsächliche oder beabsichtigte Handlung durchführen. W hingegen wir mit einem Zweck zwei oder mehrere durchführen können. (14-17)

## Die Natur des Zweckes in der Handlung

Der Zweck in einer Handlung besteht nicht darin, daß man allein eine bestimmte Theorie oder Meinung vorträgt, sie muß in jedem Fall mit einem bestimmten Objekt in der Natur verbunden sein. (18-19)

## Eine Handlung besteht aus Teilen

Wenn wir sagen, daß ein Ding Teil eines Ganzen ist, dann bedeutet das, daß wenigstens zwei Dinge existieren müssen, eines nach dem anderen, und daß die tragende Kraft einer Handlung in jedem Schritt neu oder unterschiedlich ist. Es würde den Naturgesetzen widersprechen, wenn wir sagen, daß eine Handlung nur aus einem Teil bestünde, denn alle Dinge in der Natur sind miteinander verbunden, und eine Verletzung dieses Gesetzes würde alles bedeutungslos erscheinen lassen. Ebenso wie wir nirgends etwas kaufen können, wenn nur eine Partei an dieser Transaktion beteiligt ist; ein Ding kaufen bedeutete wenigstens eine Anziehungskraft für ein Objekt. Gleichermaßen besteht immer ein Grund dafür, wenn jemand eine Handlung durchführt. Diese Regel bezieht sich jedoch nur auf beabsichtigte Handlungen, die durch einen Plan charakterisiert sind. Sie ist aber wahr für alle Kreaturen, die handeln, denn sie verfolgen alle ohne Ausnahmen einen Zweck in ihrem Handeln. Nur diejenigen Dinge, die einem nützlichen Zweck dienen, werden gelobt; aber da es möglich ist, daß wir

sagen, daß alle Dinge irgendeinem nützlichen Zweck dienen, wäre es bedeutungslos, auf irgendeines eine spezielle Lobrede anzuheben, insbesondere dann, wenn es sowieso nichts permanentes in der Welt gibt. (20-31)

### Der Charakter der gezielten Handlung

Alle gezielte Handlung wird durch Verstand oder Überlegung charakterisiert, weil ihr eine innere Diskussion voraus geht. Und dies ist ein Ausdruck der kreativen Kraft der Natur, die im Handelnden wirksam ist, denn wir müssen zugeben, daß es ein Naturgesetz ist, daß es sowohl Wachstum als auch Hindernisse in der Entfaltung der Dinge gibt. Dies ist auf alle Fälle ohne Unterschied anwendbar. (32-35)

### Tiere haben dieses Ziel

Dieser Zweck existiert auch in einem Tier; aber weil er nicht in einer Masse von gemahlenem Reis existiert, wollten wir nicht annehmen, daß er nicht in einem Tier existiert. Wir können nicht sagen, daß auch ein Tier ohne Ziel und Zweck ist, denn es kann ohne ihn nicht existieren, da es essen und Nahrung verdauen und die Folgen der Handlung ertragen muß. Jedes Tier ist eine getrennte Wesenheit, denn das ist die Begrenzung, die die Natur ihm setzt. (36-40)

## Zweck in den Handlungen

### der Götter und der Naturkräfte

Es ist möglich, daß wir sagen, daß es Zweck und Ziel auch in anderen Wesenheiten gibt: In Göttern oder großen Naturkräften, denn sie werden als Ursache von Handlungen betrachtet, und es gibt einen Grund dafür, daß man so denkt. (41-42)

### Das Gesetz des Konfliktes

Es folgt daraus, daß es unter den Dingen einen Widerspruch gibt, und das steht mit dem Naturgesetz im Einklang. Weil aber kein Zweck und Ziel in einem Topf oder einer Pfanne ist, gibt es dort natürlich auch keine Konflikte. (43)

### Gesetz des Zweckes oder des Zieles

Nach dem Gesetz des Zwecks und Ziels kann nur ein Objekt zu einer Zeit handeln. Wenn zwei zusammen sind, können nicht beide zu gleicher Zeit handeln. Das wäre gegen das Gesetz, und das ist auch auf Indra und Agni anwendbar. Dies kann durch das Handeln einer zahnlosen Person illustriert werden, und es ist eine absolute Wahrheit. (44-46)

~~~

## Teil 4

### Das Gesetz des Lebens in den Veden: Der Zweck im Handeln und Nicht-Handeln

#### Das Gesetz des menschlichen Lebens, wie es in den Veden beschrieben wird in einer verborgenen Form

Es gibt das Gesetz über das Leben des Menschen, das in den Veden in einer verborgenen Form beschrieben wird, weil es sehr wichtig ist, das rechte Wort und den rechten Ausdruck zu gebrauchen. Wir wissen, daß diese Verhüllung existiert, weil wir die wirkliche und korrekte Bedeutung herausfinden können. Aber die neue Bedeutung sollte die Natur eines Gesetzes besitzen; und der größte Teil des Textes sollte sich auf das Gesetz des Handelns beziehen. Wir sollten dieses Resultat erhalten, wenn die Worte, die nötig sind, um den Sinn voll zu erfüllen, eingesetzt werden. Und die neue Bedeutung sollte in den gesamten Körper des Textes ohne Widerspruch einfügbar sein und im Hauptteil des Werkes unverändert bleiben, weil sie auf einem richtigen Gedanken beruht, nachdem wir andere Bedeutungen in Betracht gezogen und verworfen haben; und so sollten wir fähig sein, die Bedeutung eines jeden Konzeptes in dieser Weise zu erklären. Dies ist möglich, weil es sich auf ein Gesetz bezieht; und wenn wir durch die Verhüllung hindurchblicken, dann finden wir, daß auf diese Wei-

se alle unsere Ideen eines Gesetzes zusammengehalten und gereinigt werden. Wenn wir aber das Buch so lesen, wie es ist, dann sehen wir nicht, was sich mit der Idee eines Gesetzes verbinden läßt, wohingegen die neue Bedeutung von der Natur eines solchen Gesetzes sein sollte; und es sollte so wirken, daß es uns anhebt. Das ist gemeint mit: Durch die Verkleidung hindurch blicken.

(1-14)

### Es verlangt Konzentration

Aber die neue Bedeutung kann nur dann erfaßt werden, wenn eine tiefe Gedankenkonzentration möglich ist. Weil aber ein Grund dafür besteht, gibt es im Text immer irgend etwas, was einen Hinweis darauf gibt, was es wirklich bedeutet; und in dieser Weise werden Worte wie Parushi, Dita, Purna, Ghṛta und Vidagdha im Text gebraucht. (15-17)

### Handlungslosigkeit

Auf die gleiche Weise finden wir eine Erklärung für die Idee der Handlungslosigkeit, denn selbst Handlungslosigkeit hat ein Ziel und einen Zweck; und in diesem Lichte sollten wir diese Idee verstehen, und wenn wir die innere Bedeutung eines Textes erfassen, sehen wir, daß die Idee eines Gesetzes vermittelt wird und daß es keinen Irrtum gibt, wenn wir dieser Bedeutung folgen. (18-20)

## Charakter des Textes

Wenn eine Person Erfahrungen in dieser speziellen Anwendung des Textes gewinnt, wird sie finden, daß der Text einen perfekten Ausdruck der Idee eines Gesetzes enthält. In der Tat ist der Text so zusammengesetzt, daß eine erfahrene Person bestimmte Worte vorhersehen kann, die einem bestimmten Ausdruck folgen, um den notwendigen Sinn zu ergeben. Aber es ist ein Glücklicher, der Erfolg darin hat, die korrekte Bedeutung zu erfassen; und es erfordert eine komplette Selbstaufgabe, dies zu erreichen. (21-23)

## Vergleich zwischen den beiden Bedeutungen

Die gewöhnliche Bedeutung eines Textes kann mit einer Frau verglichen werden, die schmutzige Kleider trägt, und nur, wenn diese entfernt werden, können wir ihre reinere Form erkennen. Dies ist notwendig, denn wir weigern uns, von etwas die gröbere Form zu akzeptieren, das rein und unverdorben ist. Aber diese Idee eines Gesetzes kann nicht in dem prinzipiellen Thema einer Diskussion gefunden werden; und so müssen wir sie in einer ganz bestimmten Weise finden. Nur dann, wenn sich die gewöhnliche Bedeutung nicht auf ein philosophisches Konzept bezieht, sollten wir an eine neue Bedeutung denken, die dies tut; und wir können diese erfassen, wenn wir das notwendige Wissen haben; und wir werden finden, daß es mit diesen Ideen der Philosophie eng verbunden ist. (24-29)

## Der Test der Korrektheit

Wir sollten der Korrektheit einer neuen Bedeutung nur dann zustimmen, wenn das erreichte Resultat zufrieden stellend ist, denn dies ist das Maß des Erfolges und nach Aitisayana sollte sich die Bedeutung auf die Handlung beziehen. In der Tat gibt es keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß der Text sich auf alle Arten von Handlungen beziehen soll. Zur selben Zeit sollten wir in der Lage sein zu zeigen, daß die Homa-Opferung mit dem heiligen Feuer verbunden ist: „Ahavaniya“; und daß der Rest der Erklärung aus dem Fortgang der Erzählung selbst folgen sollte. (30-33)

## Wünsche und das Übel

Die Idee, daß Wünsche immer entstehen aus einem Übel oder einer Sünde heraus, sollte als eine volkstümliche Ketzerei angesehen werden. Die heiligen Bücher sagen uns, daß in einem Wunsch keine Sündhaftigkeit steckt, insofern, als sich dieser Wunsch auf Wissen bezieht. Wenn kein Unglück im Zusammenhang mit Wünschen steht, sollten wir sie als einen Teil der Idee des Opfers, des Yagya, betrachten. Solche Wünsche machen keinen Unterschied zwischen Handlung und Handlung; und es gibt da bestimmte Merkmale, die erlauben, sie von anderen Formen der Wünsche zu unterscheiden. Sie sind immer mit Handlung verbunden, die zur richtigen Zeit als ein Yagya durchgeführt werden. In der Ver-

teidigung eines Mitmenschen zu sterben, ist ein Beispiel für Handlung dieser Art.

(34-38)

### Das Ausmaß des Übels in den Wünschen

Wünsche sollten nur dann als aus dem Übel entstanden betrachtet werden, wenn wir uns in wissenschaftlicher Weise zufrieden stellen können, daß dies tatsächlich der Fall ist und nicht nur deshalb, weil es einer populären Redeweise so gesagt wird, und dies sollte zu allen Zeiten wahr sein ohne Ausnahme. Wir finden, daß jemand, der Wünsche hat, von diesen in derselben Weise denkt, das heißt, er betrachtet sie nicht als Übel, soweit er selbst davon betroffen ist; und das liegt in der eigentlichen Natur der Wünsche. Alle Gaben und Opferungen werden in dieser Weise dargebracht, und wir werden auch zu demselben Schluß kommen, wenn wir Wünsche in Untergruppen einteilen und diese verteilen, wenn wir also finden werden, daß der Wünscher eines Wunsches das bekommt, was er für sich selbst als gut betrachtet. Das ist der Grund, warum der Mensch sucht, seine Ziele zu erreichen. (39-45)

### Wünsche und Handeln

Wenn das Ziel eines Wunsches unwichtig oder sekundär ist, dann finden wir, daß es nur einmal gewünscht wird, denn wir ansehen dies aus dem tatsächlichen Ergebnis. Selbst wenn eine Person nicht den Wunsch hat, zu han-

deln, muß sie es dennoch tun, denn sie hängt in ihrer eigentlichen Existenz an dem Resultat von Handlungen; und wir sehen, daß das so ist daran, was die Person tatsächlich tut. So sehen wir, daß aus diesem Grund alle Kreaturen sich ins Handeln begeben, denn sie haben das gleiche identische Motiv, nämlich zu leben; und dies kann an ihren Charakteristiken erkannt werden. Wenn nun wiederum mehrere Personen als ein Resultat eines gemeinsamen Wunsches handeln, dann werden ihre Handlungen in Einklang mit ihren Wünschen sein. (46-52)

#### Besondere Formen des Ausdrucks

Gewisse Ideen sind in besonderen Formen ausgedrückt worden, z. B. der Vorrang der Zeit gibt uns die Idee von dem, was zuerst dran kommt und was am wichtigsten ist. Wenn wir hören, daß jemand zu essen oder zu trinken hat, sollten wir annehmen, daß das Wort Dana (d. h. geben) die Verteilung von Nahrung bedeutet; und wir kennen die Bedeutung dieses Wortes; wiederum ist Nahrung identisch mit einer materiellen Substanz, und auf diese Weise können wir seine Bedeutung erfassen. Aus diesem Grunde wird der Akt des Gebens gelobt; und es gibt keine spezielle Vorschrift in dieser Hinsicht. (53-57)

~~~

## Teil 5

### Mildtätigkeit, Wunsch und Befriedigung

#### Die Natur von Dana

Handlungen des Dana, des Gebens oder der Mildtätigkeit sind in jeder Hinsicht gute Taten, und es gibt guten Grund dafür, daß man so denkt. In diesem Fall wird die Bedeutung durch Aufteilung des Wortes erlangt, das für Güte gebraucht wird; und wir finden, daß die Erläuterung der Bedeutung des Ausdrucks „wohl getan“ uns zu der Idee der Güte bringt. (1-4)

#### Bedingung von Dana

Nur wenn etwas übrig gelassen oder eingespart wird, nur dann kann es als Geschenk oder als mildtätige Gabe weggeben werden; und die Idee einer universellen Gaben oder Dana kann nicht bestehen, denn sie widerspricht sich selbst. Eine Gabe kann in Teile zerlegt werden wie Sprache, und dies ist ein intelligenter Akt wie ein Homa Yagya. Aber dies gleicht nicht einem Kuchen oder einer süßen Speise. Wenn es so wäre, stünde es nicht mit der Idee des Yagya im Einklang, denn das verlangt Vorstellungskraft, Sicherheit, die rechte Wahl und ein gutes Arrangement der Dinge. (5-9)

#### Das Ganze und seine Teile

Wenn wir das Wort das „Ganze“ gebrauchen,

dann bedeutet es in jedem Fall das Ganze von dem, was erzeugt wird und ist größer als die verschiedenen Teile, aus denen es gemacht wurde. Wenn wir das Ganze in Teile zerlegen, kann der letzte Teil einer Serie nur einem Zweck dienen; und dasselbe ist bei einem Yagya oder einem Opfer der Fall, das richtig und intelligent durchgeführt wird. Dasselbe gilt auch für Handlungen, die mit Indra zusammenhängen und auch für alle anderen Handlungen, die in den heiligen Büchern vorkommen. (10-15)

### Verschiedene Arten des Handelns

Handlungen unterscheiden sich auch dann, wenn die materiellen Substanzen, die mit ihnen zusammenhängen, dieselben sind; und so sollten alle Handlungen durchgeführt werden. Um eine Handlung zu verstehen, sollten wir sie in Teile zerlegen, bis nichts mehr übrig bleibt; und dann, mit dem letzten beginnend, zum ersten zurückgehen. (16-17)

### Handlung und Befriedigung

Nach einigen Lehrern sollte es bei jeder Handlung, die mit Indra und Vayu zusammenhängt, ein bestimmtes Maß an Befriedigung geben, nicht aber dort, wo eine Handlung mit Soma zusammenhängt, obwohl dies unter bestimmten Umständen so sein mag, wenn wir eine andersartige Bedeutung in dem sehen, was die Lehrer sagen. Aber diese Lehren sind neu; und wir sollten zunächst einmal sehen,

daß sie nicht mit den existierenden Regeln in Konflikt geraten. (18-21)

### Der Ursprung des Handelns ist Wissen

Wenn wir den Namen von Süßspeisen und Kuchen hören, dann entsteht in uns der Wunsch; und die Ursache des Wunsches ist der Name selbst. Wir mögen nur einen Menschen hören, der das Loblied eines Kuchens singt, oder es mögen alle sein, weil alle damit in Verbindung stehen, oder nur die Sänger des Lobliedes, mögen den Wunsch haben, ihn zu essen, weil sie von dem angezogen werden, was sie darüber gehört haben. Alle diese Wünsche sind mit Wissen verbunden, und so sollten sie gruppiert werden. (22-26)

### Befriedigung

Es kann im Falle von unbelebten Objekten keine Befriedigung geben, und so sagen uns die heiligen Bücher nicht, daß die Somasteine eine Befriedigung daraus ziehen, wenn der Somasaft ausgepreßt wird. Diese Befriedigung entsteht, wenn man ein attraktives Objekt erlangt; und so mag man sagen, daß Befriedigung im Zusammenhang mit allen Objekten entsteht. (27-28)

### Wie es beschrieben ist

Die Idee der Befriedigung drückt sich in Begriffen des Kuchens aus, weil wir sie dann bekommen, wenn wir den Kuchen haben. Die Bedeutung aller anderen Worte, wie z. B. die

Erwähnung eines Kuchens, ist auch in Übereinstimmung mit denselben Regeln. Ähnlich sollten wir verstehen, daß der Ausruf Vashat sich auf Befriedigung in der Durchführung einer Handlung bezieht; und dieselbe Idee wird durch Homa- und Somaopfer ausgedrückt. Der Unterschied zwischen Kuchen und anderen Ausdrücken ist der, daß die Befriedigung in einem Fall ganz augenscheinlich ist, aber nicht in den anderen; doch selbst im Falle anderer Ausdrücke sollten wir verstehen, daß auf Befriedigung durch Handeln Bezug genommen wird, weil es einen guten Grund für diese Annahme gibt. Selbst dort, wo keine spezielle Erwähnung von Kuchen vorkommt, sollten wir aus einer generellen Feststellung im Text verstehen, daß es einen Bezug zum Ausführenden der Handlung gibt. Im Falle eines Kuchens können wir Befriedigung aus einem unterschiedlichen Standpunkt verstehen. (29-35)

### Befriedigung der Sinne und des Geistes und Verstandes

Wenn wir den Text im Einklang mit Karma interpretieren, werden wir finden, daß es die Adhvaryu-Priester (die zehn Sinne des Wissens und des Handelns) sind, die Befriedigung zuerst durch das Handeln bekommen; oder daß es der Hotṛ-Priester ist (das ist der Geist und Verstand). Wir werden das anhand der Form der Mantras feststellen. Wir bekommen dies aus der Bedeutung des Textes und

das aus gutem Grund. (36-39)

### Die Idee der Befriedigung:

#### Wie sie ausgedrückt wird

Diese Befriedigung ist im Einklang mit den Lehren der heiligen Bücher erlaubt. Der Text enthält Worte wie „Einladung“, „Einladung an diesen Ort“; und wenn wir den Charakter dieser Sprache verstehen, werden wir feststellen, daß dies die Art und Weise ist, wie ein Ansuchen vorgebracht wird. Es ist im Einklang mit dieser Bedeutung, daß diese Worte im Text wiederholt werden. So gibt es nur eine Bedeutung des Textes für die, die ihn gemeistert haben, denn sie verstehen die engen Verbindungen der Dinge. Aber selbst, wenn wir einen Fehler machen in der Erfassung der Idee der Befriedigung, bedeutet es nicht, daß sie nicht da ist; auch ist sie dem Verehrenden nicht entzogen, einfach deswegen, weil es dafür eine bestimmte Ursache zu geben scheint. (40-45)

### Die Befriedigung schließt eine

#### Verwandlung ein

Wir können Vollkommenheit erreichen, indem wir uns einer Aufgabe hingeben; und die Irrtümer oder Defekte der ganzen Familie können dadurch entfernt werden. Die Wirkung des Vergnügens am Kuchen wird in einer ganz bestimmten Weise erzeugt, nämlich dadurch, daß die gesamte Form verwandelt wird; das sagen die heiligen Bücher. Auf dieselbe Weise

wird ein Akt eines Yagya transformiert, um Befriedigung hervorzurufen. Und diese wird durch das Homa-Yagya veranschaulicht (eine gute und intelligente Tat). Dieselbe Idee wird durch Kuchen ausgedrückt, aber in einer sehr viel augenscheinlicheren Weise, denn diese Befriedigung entsteht, sobald wir ihn essen, wir können dies selbst bei uns feststellen. Es ist eine Angelegenheit allgemeiner Beobachtung, daß Menschen sich auf Kuchen zubewegen und ebenso auf die Brahmanas, denn die gleiche Sprache wird in Verbindung mit ihnen benutzt. (46-53)

~~~

## Teil 6

Selbstinteresse und natürliche Wünsche:

Wie man die Veden verstehen muß

Selbstinteresse ist dem Menschen angeboren  
Selbstinteresse wird nicht durch Diskussion erzeugt. Es liegt in der eigentlichen Natur des Menschen, und so muß es nicht erwiesen oder verstanden werden, obwohl wir oft darüber sprechen. (1-3)

Es kann nicht gesehen werden

Wir können nicht sagen, daß es gesehen werden kann, denn es gibt eine Regel, daß wir sehen, wie es entsteht, denn das ist nicht möglich; es sei denn, wir meinen mit sehen dasselbe wie verstehen, weil das in diesem Fall so ähnlich ist. (4-7)

Natürliches und beabsichtigtes Interesse

Es gibt zwei Formen des Selbstinteresses, die als natürliches Motiv und beabsichtigtes Motiv beschrieben werden können. Es gibt in einer jeglichen Handlung eine treibende Kraft oder Ursache, aber es kann auch einen Konflikt geben zwischen dieser Kraft und dem Hauptzweck, den ein Mensch im Sinn haben mag, wenn er handelt. Auf diese Weise kann die treibende Kraft ein natürliches Motiv genannt werden. Aber wegen der besonderen Wichtigkeit der Diskussion, die in unserem Inneren stattfindet, kann dieses natürliche

Motiv ein Hindernis in der Entfaltung einer Handlung sein. Jedoch hat die Diskussion ebenfalls ihren eigenen Zweck, weil sie nämlich durch eine bestimmte Ursache produziert wird; und man kann sagen, daß sie eine Modifikation des natürlichen Motives selbst sei, da sie eng damit verbunden ist. Wiederum werden die Wünsche durch Diskussion verbessert, und der Zweck der Wünsche, wenn er von uns innerlich diskutiert wird, kann mit dem Anzünden des Feuers an einem Opferplatz verglichen werden. Die Diskussion aber erzeugt keine Wünsche, weil sie nämlich dem Ziel und Zweck der Wünsche dienen soll, und wir können den Beweis davon von selbst erkennen.  
(8-13)

### Natürliches Motiv

Das natürliche Motiv geht der Diskussion voraus, und es kann mit einer Diskussion verglichen werden, die noch nicht begonnen hat, aber jedes Motiv, im Hinblick auf irgendeine Handlung, entsteht zu seiner eigenen geeigneten Zeit. Jedoch von allen Wünschen sollte allein der Wunsch, eine intelligente Handlung durchzuführen, durch seine eigentliche Natur als etwas betrachtet werden, was einem Akt des Yagya vorausgeht. Wegen der Bedeutung eines Yagyas trifft das jedoch nicht auf alle Wünsche zu. (14-17)

### Das Lebensgesetz

Ein Lebensgesetz, das wahr ist in bezug auf

die fünf Klassen der Tiere, ist für alle wahr, denn die Erklärung ist in allen Fällen dieselbe, und sie verbleiben in ihrem ursprünglichen Zustand ohne Veränderung. In der Tat, insoweit wir das verstehen können, sind ihre Eigenschaften und Objekte dieselben und werden das auch in Zukunft sein. Wir können nicht sagen, daß sie sind, was sie sind, wegen der Wirkung der Zeit, denn sie wurden gemacht als Teile eines großen Ganzen. Noch können wir sagen, daß ihre Ähnlichkeit im Betragen auf eine Ähnlichkeit im Motiv zurückzuführen ist, weil es gegen die Vernunft wäre, anzunehmen, daß ihre Motive immer dieselben seien. (18-24)

#### Natürliche Wünsche eines Tieres

Der erste Wunsch eines Tieres ist sein natürlicher Wunsch, der aus seinem ursprünglichen Zustand folgt, und die Idee seiner Reinigung kommt später, durch das Objekt, das es sucht. Das kann leicht bewiesen werden. Es gibt auch in bezug auf nebensächliche Objekte ein Fehlen von starkem Drang, aber es gibt wenig Unterschiede zwischen jeglicher zwei Arten von Milch; und das, was nicht mit irgendetwas anderem vermischt worden ist, sollte gekocht werden, da es durch die Zeit berührt wird; aber das, was mit etwas anderem vermischt ist, wird auch durch die Zeit berührt und dies aus demselben Grund.

(25-29)

## Wie man die heiligen Bücher verstehen soll

So wie wir die Fähigkeit haben, die Lebensgesetze in Verbindung zu Tieren zu verstehen, so können wir auch die Bedeutung der heiligen Bücher verstehen; und wenn wir das tun, dann erscheint das Ganze in einem völlig neuen Licht. Wir müssen die heiligen Bücher aber aus ihrem eigenen Standpunkt heraus verstehen, weil das, was vor langer Zeit gelehrt wurde, nicht unbedingt mit heutigen Objekten zusammen betrachtet werden kann. Wenn wir es aber vermögen, die Dinge miteinander zu verknüpfen, sollten wir sie im Lichte des Ergebnisses, das sie erzeugen, verstehen, und das sollte mittels endgültigen Wissens als richtig nachgewiesen werden. In der Tat gibt es Vorschläge, die uns zum Text selbst führen; z. B. wenn in einem bestimmten Teil einer Hymne, die an Agni gerichtet ist, etwas enthalten ist, das irrelevant gegenüber der Hauptidee erscheint, sollten wir das so lassen, es bedeutet, daß es in einer anderen Weise interpretiert werden muß. Wenn man von einer Sache wiederum weiß, daß sie durch eine bestimmte Ursache erzeugt wird, die Sache aber nicht beschrieben, sollten wir verstehen, daß der Unterschied einfach nur in der Ausdrucksweise liegt, und daß wir auf diese Weise eine Bedeutung durch eine andere ersetzen können.

(30-37)

## Bedingungen, die erfüllt sein müssen

Das Ersatzwort sollte nicht dieselbe Bedeutung haben wie das Originalwort aufgrund dessen, daß sein Zweck der gleiche ist, denn das wäre gegen die Regel; und diese Einschränkung zeigt die ausgezeichnete Komposition eines Sruti. Ähnliche Behauptungen sollten zusammen stehen und sollten nicht verschiedentlich interpretiert werden, weil es keine Unterschiede in ihrer Erklärung gibt; und in solchen Fällen sollten die Namen von derselben Art sein. In der Tat sollten die augenscheinlich unterschiedlichen Ausdrücke nichts anders als Modifikationen desselben Dinges sein. Sie sind nur eingefügt worden, um Monotonie zu vermeiden, die auf andere Weise unvermeidlich wäre, denn die Naturgesetze, die beschrieben werden möchten, sind ewig und deshalb immer dieselben. Selbst wenn dieselbe Idee in verschiedener Weise ausgedrückt wird, sollte die Form des Ausdrucks natürlich sein, nicht gewaltsam; und die ganze Behauptung sollte ein zusammenhängendes Ganzes erzeugen. Dies ist notwendig, da die Symbole, wenn sie in ihrem traditionellen Sinn verstanden werden, einander widersprechen, aber der Name eines jeglichen Hauptobjektes ist im Licht seiner speziellen Charakteristiken geformt worden, und so ist es möglich, seine exakte Idee zu kennen. (38-47)

~~~

## Teil 7

### Die Methode der Interpretation: Natur, Yagya und die Seele

Bestimmte Worte beziehen sich auf die Natur  
Wo bestimmte Namen erscheinen, die mit dem Text keine Verbindung zu haben scheinen, sollte man annehmen, daß sie sich auf die Natur beziehen (Pradhana) und zwar wegen der speziellen Weise, in der sie erklärt worden sind. Aber nicht alle mit dem Haupttext verbundenen Ausdrücke sind von dieser Art. Noch können wir diese Regel bei allen Ausdrücken anwenden, wie weit sie auch aus dem Zusammenhang herausfallen, denn diese Art des Ausdrucks liegt die Absicht zugrunde, einen speziellen Zweck zu erreichen, was leicht bewiesen werden kann. (1-5)

#### Natur und Seele

Die Bezugnahme auf die Natur bezieht sich auf die Tatsache, daß die Natur immer mit ihrem Meister oder mit ihrer Seele in Zusammenhang steht, denn alle Handlung hat ein Resultat, welches bedeutungslos wäre, wenn es anders wäre. Dieses Resultat wird durch den Wunsch zu handeln erreicht. Das ist nur dann möglich, wenn die Seele mit der Natur vereint ist, denn Wünsche entstehen, wenn Seele und Natur in engen Kontakt miteinander gebracht werden. Das Resultat wird auch durch die Vereinigung der beiden erreicht,

denn das ist der Zweck der Wünsche. (6-9)

### Andere Bezugnahmen auf die Natur

Wenn wir die Eigenschaften eines Objektes zusammenlegen, dann legen wir seine Idee oder seine Bedeutung zusammen; und wir finden, daß die Weihe eines religiösen Opfers und die Gebühr, die an den Priester bezahlt werden muß, auch der Natur zuzuordnen sind, denn wie alle anderen Dinge in der Natur müssen sie zu einem Ende kommen. In derselben Weise bezieht sich auch der Vedi (ein erhöhtes Stück Boden für den Yagya-Altar) oder Yupa (ein Pfosten für ein Yagya) auf die Natur. (10-13)

### Beziehung zum Geist und Verstand

Jemand, dem man nicht lehren kann, was bisher erwähnt wurde, mag fragen: „Was ist der Sinn davon, daß man den Boden des Yagya ausmißt, was ist der Sinn, wenn man Samidhemi-Verse rezitiert, und was ist der Sinn von den beiden Gefäßen, in denen die Somapflanzen ausgepreßt werden, die nach der Lehre mit diesen Versen zusammenhängen?“ Das Ausmessen des Grundes des Bodens bezieht sich auf die Funktion und das Ziel des Geistes und Verstandes; und der ganze Bereich geht in diesem Sinne vor sich. (14-17)

### Der Opfernde und seine Diener

Das Ergebnis des Opfers - wie in den heiligen Büchern berichtet wird - wird von dem-

jenigen erlangt, der die Opfer durchführt, denn er ist die Ursache des Opfers; er sollte sich selbst damit befassen. Auf jeden Fall sollte der Hauptteil des Opfers, da er der wichtigste ist, von ihm durchgeführt werden; das Übrige könnte der Priester selbst machen oder es einem anderen überlassen. Jemand anderes könnte herangezogen werden, um die weniger wichtigen Teile des Opfers durchzuführen; und das Einstellen einer solchen Person wird von den heiligen Büchern gestattet, besonders wenn der Opferer verhindert wird, es selbst zu tun. Also hängt das Ausmaß der Beteiligung von Seiten des Opferers in jedem Fall von den Umständen ab; und es kann keine feste Regel festgelegt werden, weil keine besondere Unterscheidung gemacht werden kann. (18-21)

### Verschiedene Arten von Handlungen

Jedoch machen die heiligen Bücher einen Unterschied im Hinblick auf verschiedene Arten von Handlungen, und den Handelnden wurden unterschiedliche Namen gegeben. Wir können nicht sagen, daß diese verschiedenen Namen sich auf denselben Handelnden beziehen, der diese verschiedenen Handlungen durchführt, denn die Ergebnisse sind eindeutig unterschiedlich. (22-24)

### Adhvaryu-Priester

Die Namen der Adhvaryu-Priester wurden ihnen in Übereinstimmung mit dieser Aussage gege-

ben; und dieses wurde in mehreren heiligen Büchern festgestellt. Ihre Anzahl sollte 10 betragen, weil wir das für uns selbst feststellen können. (25-27)

### Loslösung

Es sollte auch Samitr̥ da sein (Loslösung, welche den Geist ruhig hält) denn dieses Wort wird besonders erwähnt. Dies erhellt sich aus dem Diskussionsthema, da uns gesagt wird, wir sollten nicht an die Ergebnisse denken. (28-29)

### Andere Faktoren der Handlung

Es gibt auch einen Bezug zu anderen Bestandteilen von Handlung - jene Faktoren, die mit ihren Objekten im Zusammenhang stehen, wie wir selbst sehen können. Zum Beispiel stellt der Verkäufer die langsame Bewegung einer Handlung dar, denn er ist derjenige, der die langsame Bewegung verursacht. (30-31)

### Ritvij-Priester

Alle Teile einer Handlung werden Ritvij-Priester genannt, denn sie können nicht unterschieden werden, und sie schließen sich gegenseitig nicht aus. Das ist nicht nur eine Theorie oder Hypothese, denn alle haben das Recht, sich in dem Akt des Yagya zu engagieren, und es gibt eine Regel, über die eine allgemeine Übereinstimmung besteht, daß all diesen „Priestern“ „Gaben“ gegeben werden sollten, wenn das Yagya durchgeführt

wird. In der Tat, ihre verschiedenen Funktionen sind niedergelegt worden, denn sie allein sind in das Werk initiiert. (32-37)

### Meister des Yagya

Der Meister ist der siebzehnte, um es mit ihnen zu teilen. (38)

### Ihre Handlungen

All diese führen verschiedene Arten des Handelns durch, so wie es zu ihnen paßt; und die Idee der Feuer ist dieselbe, weil diese ihre geeignete Zeit dafür haben. Aufgrund ihrer Kombination gibt es eine Gleichmäßigkeit in der Handlung, und deshalb ist ihre Kombination so wichtig. All dies wird in den heiligen Büchern erwähnt, und eine detaillierte Beschreibung gibt es in Form einer Erzählung; und wir können es selbst in dieser Form sehen. (39-42)

### Mitra und Varuna

Nach den Lehren der heiligen Bücher ist die Funktion der beiden Götter Mitra und Varuna dazu da, die Handlung zu bestimmen und Instruktionen über die Art ihrer Durchführung zu geben. Aber dieser Schluß kann nur dann gezogen werden, wenn bestimmte Worte im Text wiederholt werden und das Wort Praisha (was „Richtung“ bedeutet) in ganz naher Nachbarschaft erscheint. Es gibt auch eine Bezugnahme auf den Hotṛ (das ist der Geist und Verstand) in denjenigen Hymnen, die am Mor-

gen zu rezitieren sind. (43-45)

### Die Bedeutung des Adhvaryu

Die Adhvaryu-Priester bekommen ihren Anteil an der Süßspeise (der Befriedigung), weil es so im Text festgelegt ist, und die Bedeutung des Wortes kann man dadurch bekommen, daß man die Interpretationsmethode anwendet. Wir können das tun, wenn wir die andere Bedeutung des Wortes Chamasa verstehen und in einem Zustand der Schwäche auch die Idee von Adhvaryu begreifen. (46-49)

### Das Resultat der Interpretation

Dies ist die Methode, die Veden zu interpretieren, und sie sollte gegenüber anderen heiligen Büchern angewendet werden. Dies wird uns die Möglichkeit geben, eine richtige Idee von Dharma zu bekommen. Die Autorität dafür wird explizit in den Angas der Veden gegeben, weil da die Bedeutung klar ist; währen sie in den übrigen Werken nicht so explizit dargelegt wird. (50-51)

~~~

## Teil 8

Das Problem des Handelns:

Die Methode der Interpretation

### Die Aufgabe der Seele

Die Aufgabe des Meisters der Handlung (die Seele) ist, etwas zu erlangen, denn das ist das Ziel des Handelns. Die Erlangung von irgend etwas kann nur dann die Aufgabe von anderen (andere Fähigkeiten des Menschen) sein, wenn das ausdrücklich im Text so gesagt wird. (1-2)

### Eindrücke von früheren Handlungen

Es gibt Eindrücke von Handlungen, die sich in einem früheren Existenzzustand in den Kräften oder Fähigkeiten des Purusha oder der individuellen Seele gebildet haben und die, soweit wir uns dessen bewußt sind, das Individuum dazu bringen, sich ins Handeln zu begeben. Aber all die Fähigkeiten, die mit dem Meister des Yagya - der Seele - verbunden sind, begeben sich ins Handeln, weil es für die Seele wichtig ist. All dies ist sehr gut bekannt, und wir wissen es aus der Tatsache, daß sie alle von der Seele abhängen. (3-6)

### Handeln und die Natur der Seele

Der zwingende Drang zu handeln, hängt von der Natur der Seele ab, und da nicht alle Seelen gleich sind, sind ihre Methoden der

Handlungsdurchführung verschieden. Tapas oder Meditation ist auch eine Ursache dieser Unterschiedlichkeit, wie wir das von den Erfolgen und Resultaten im gewöhnlichen Leben feststellen können. Aber die generelle Idee in bezug auf die anderen Fähigkeiten ist bereits erklärt worden; da sie alle von der Seele abhängig sind, kann die Seele nicht auf eine Fähigkeit beschränkt werden. (7-12)

### Der Wunsch und die Seele

Wünsche sind ebenfalls mit der Seele verbunden, weil sie mit dem Objekt, das erreicht werden soll, verbunden ist. Wünsche können nur dann mit anderen Fähigkeiten verbunden werden, wenn das so ausdrücklich erwähnt wird. (13-14)

### Mantras und die Seele

Die Mantras sind ebenfalls, wenn sie sich nicht auf die Durchführung einer Handlung beziehen, auf die Seele bezogen. Sie sind bei den Inspirierten und Weisen in dieser Weise auf die Seele bezogen, wie wir ja selbst feststellen können. (15-16)

### Wie man sie verstehen soll

Ein Mantra, das an zwei verschiedenen Stellen in zwei verschiedenen heiligen Büchern erscheint, ist wahr in bezug auf beide, denn es ist voll der Bedeutung; und wir sollten Mantras in solch einer Weise rezitieren, daß wir sie verstehen. Eine ungelehrte Person

ist wahrhaftig nicht dafür geeignet, eine solche Aufgabe zu erfüllen. (17-18)

### Handlung und Adhvaryu-Priester

Wir finden aus dem Text, daß es Handlungen gibt, die zu dem Opfernden gehören, und man sollte sie in der Tat auf diesen beziehen. Das ist die Idee der Adhvaryu-Priester (der Sinne), und die gesamte Aussage des Textes folgt einem organisierten Plan. (19-20)

### Wie man den Text interpretieren soll

Im Falle des Konflikts von Behauptungen oder Aussagen, sollten wir den Text in Begriffen des Handelns interpretieren, weil das die hauptsächliche Idee ist, in der der Text zusammengesetzt wurde; was den Rest betrifft, kann eine Bedeutung, die paßt, dem Text beigegeben werden. Die Idee des Handelns wird durch eine Autorität in Begriffen von Befehlen niedergelegt. Die Adhvaryu-Priester beziehen sich auch auf das Handeln, wie man sehen kann, aber sie sind jemandes anderem untergeordnet, weil das Handeln von anderen auch geteilt wird (auch von anderen Fähigkeiten geteilt wird). (21-24)

### Die Frucht des Handelns, und für wen sie gemeint ist

Wenn wir die Bedeutung davon verstehen, dann werden wir sehen, daß das Handeln der Ritvij-Priester (Fähigkeiten des Menschen aber nicht seiner Seele) die Früchte oder das Re-

sultat einer Handlung hervorbringt. Aber die Frucht gehört eigentlich dem Meister oder der Seele, denn dafür ist sie gedacht. Das kann leicht bewiesen werden, weil das Objekt aller Handlung sein Resultat oder seine Frucht ist, die in jedem Fall dem Meister oder der Seele gehört; und wir wissen, daß das so ist. (25-29)

### Handeln und Verbesserung

Alles Handeln ohne Ausnahme ist für das Wachstum zu einer besseren Ordnung der Dinge gemeint. Während Handeln aber Wandel einschließt, bedeutet es nicht die Schaffung einer neuen Substanz. Dies wird ganz besonders in speziellen Texten der Veden ausgedrückt, während in bezug auf den Rest die Idee nicht so explizit ist. Wenn jedoch ein Irrtum in der Interpretation auftritt in bezug auf einen bestimmten Teil des Textes kann er leicht bei genauerem Studium entdeckt werden. (30-33)

### Wandel der Wortform

Alle Dinge sind dem Wandel unterworfen, und so sind sie in dieser Hinsicht wie die Natur oder Prakṛti; und das ist einer der Gründe, warum sich die Form bestimmter Worte, die sich auf diese Objekte beziehen, wandelt. Wenn wir aber den Text interpretieren, sollten wir zu allererst die Hauptbedeutung des Wortes herausbekommen, ohne uns zunächst auf die Teile zu beziehen; und nur wenn es einen

bestimmten Grund gibt, das heißt, wenn wir eine widersprüchliche oder unmögliche Bedeutung erhalten, dann sollten wir uns auf die Zerlegung in Teile zurückziehen. Wenn wir ein Wort aufteilen, dann ist sein ganzer Sinn gewandelt, denn die Teile haben keine Verbindung mit dem Text, und der Grund für das Aufteilen ist, daß es den Sinn wandelt. Wir können den Beweis davon sofort einsehen, denn dies ist wahr in allen Fällen ohne Ausnahme; und wir können das nur dadurch prüfen, daß wir die Worte korrekt aussprechen. (34-41)

### Handeln und Zeit

Es gibt ein Element der Zeit in Verbindung mit der Durchführung aller Handlung, aber es gibt dafür eine besondere Regel. (42)

### Einschränkung

Es ist jedoch möglich, daß wir sagen, daß es nicht korrekt sein würde, Worte aufzuteilen, die nicht nah beieinander stehen. Wenn wir zum Beispiel die wirkliche Bedeutung des Wortes Viraj in seiner Grundform verstehen wollen, dann müssen wir den Zusammenhang kennen, in dem dieses Wort gebraucht wird. (43-44)

---

## KAPITEL IV

### Teil 1

Handeln, Motiv und die Seele:

Die Methode der Interpretation

#### Handlung und die Seele

Nun wollen wir das Gesetz des Handelns in bezug auf den Purusha oder die individuelle Seele untersuchen, und die Natur des Motivs oder die Ursache des Handelns verstehen. (1)

#### Die Ursache des Handelns

Ein Mensch wünscht immer irgendeine Befriedigung oder ein Vergnügen. Das ist das Ziel seines Lebens, und das ist auch das Motiv oder die Ursache seines Handelns, d. h., eine Befriedigung oder ein Vergnügen zu erlangen. (2)

#### Wünsche

Wünsche sind die Wurzel des Handelns, denn eine Handlung kann nur dann durchgeführt werden, wenn es einen Wunsch gibt, der sie vorantreibt. Sie wird um der Seele willen durchgeführt, das sagen auch die heiligen Bücher. Es ist augenscheinlich, daß Handlung dazu da ist, dem Zweck der Seele zu dienen, das ergibt sich aus der Tatsache, daß ein unbelebtes Objekt keinen eigenen Wunsch haben kann. So sind also Zweck oder Wunsch die

Grundlage allen Handelns; und auf diese Weise sind sie mit dem Handeln verbunden. Die heiligen Bücher sagen uns, daß Purusha oder die individuelle Seele mit jeder Handlung befaßt ist. Da es keine unterschiedlichen Meinungen in dieser Hinsicht gibt, sollte das Resultat der Handlung der Seele gehören, wie es in den Srutis festgelegt ist. Aber selbst, wenn wir nicht die genaue Ursache des Handelns verstehen, können wir nicht ableugnen, daß sie dem Zweck der Seele dient, denn der Zweck ist immer da; und anders kann es keine Verbindung zwischen Zweck und Handlung geben und auf diese Weise auch keine Handlung. (3-5)

Dies ist wahr von allen lebenden Kreaturen  
Dies ist wahr von allen lebenden Kreaturen in der Welt, aber es bezieht sich nicht auf unbelebte Objekte, die nur verschenkt werden können, da sie nicht selbst handeln können. Unbelebte Objekte sind mit lebenden Kreaturen verbunden, weil sie deren Zweck dienen; und so ist ihr Gebrauch unterschiedlich von dem der lebenden Wesen; und wir sollten akzeptieren, was uns die heiligen Bücher in diesem Zusammenhang sagen. Sie fordern von den Lebenden bestimmte Arten des Handelns, die durch den Zweck charakterisiert sind. Das kann leicht bewiesen werden, denn die Seele kann ja nicht selbst in irgendeine Handlung eintreten und muß mit irgendetwas anderem als Hilfsgegenstand verbunden sein,

um handeln zu können. Dieses, mit dem sie verbunden sein muß, sind die Wünsche, die wie ein Faden sind, die die Seele mit ihrem Objekt verbinden; und alle die heiligen Bücher stimmen darüber überein, daß das so ist. (6-12)

Dies erfordert keinen weiteren Beweis, denn es ist Wahrheit, die ihr eigener Nachweis ist, es erfordert keine Worte, um das zu begründen. In der Tat verstehen wir das, sobald wir die Veden lesen und ihre Sprache verstehen; und das Wissen dazu kann in derselben Weise gewonnen werden wie das Wissen von anderen Bereichen. Auf diese Weise kann die ganze Angelegenheit bewiesen werden, und sie wird auch bewiesen. (13-17)

### Die Natur des Zwecks

Es ist wichtig, die Natur des Zwecks und Ziels aller Objekte, die mit dem Selbst verbunden sind, ohne Unterschied und Ausnahme zu verstehen. Wir stellen fest, daß, wenn jemand handeln sollte, aber nicht handelt, das deswegen so ist, weil er sich in einem Zustand der Unsicherheit befindet oder in einem Konflikt und das nicht weiß, was er tun soll. Und dies bedeutet, daß es einen ganz bestimmten Zweck und ein ganz bestimmtes Ziel geben muß, bevor ein Mensch handeln kann. Wünsche bedeuten, daß ein solcher Zweck besteht, der mit einem bestimmten Objekt verbunden ist; und sie bedeuten Abhän-

gigkeit, die aus der Bindung entsteht. Aus diesem Grund gibt es Verschiedenheit des Zwecks in Verbindung mit den Handlungen einer Person; und was für eine Person wahr ist, ist für alle wahr. Es ist aber auch ein Gesetz, daß alle Dinge in der Welt sich treffen und sich vermischen müssen, und dies wird durch die Bildung von Yoghurt aus Milch symbolisiert, so wie durch die Natur oder Prakṛti. (18-23)

### Wie beschrieben

Das hauptsächlichste Wort im Text hat eine spezielle Bedeutung, ohne die das Wort selbst nicht einem nützlichen Zweck dienen könnte. (24-25)

### Handlung, Zweck und Objekte

Es ist ein Naturgesetz, daß Zweck und Handeln miteinander verbunden sein sollten, und daß beide mit den Objekten des Lebens verbunden sein sollten. Es ist festgelegt, daß alle Dinge voneinander abhängen sollen. Bei den Tieren sehen wir eher den klaren Beweis dieses Gesetzes als bei den unbelebten Objekten, bei denen es keine Handlung des Blutes und keine Ausscheidung gibt. (26-27)

### Gesetz und Produktion

Wenn eine Substanz an einem bestimmten Ort produziert wird, dann bedeutet es, daß zwischen beiden eine bestimmte Verbindung besteht. Wir können nicht sagen, daß die

beiden zufällig im engen Zusammenhang zueinander stehen und daß es eine andere Ursache für die Produktion der Substanz gibt, weil es eine Anzahl von anderen Dingen gerade an diesem Ort gibt, die aber dort nicht produziert werden. Das kann als wahr erkannt werden, wenn man es ausarbeitet. (28-32)

### Die Ursache

#### der Unterschiedlichkeit in der Handlung

Die Unterschiedlichkeit bei der Durchführung einer Handlung zwischen Mensch und Mensch hängt von der Geschicklichkeit des Handelnden ab, insbesondere wo die Aufgabe eine gewisse Schwierigkeit aufweist. Bei einem Yagya zum Beispiel ist der Akt des Versprühens von gereinigter Butter aus einer gewissen Entfernung mit einer gewissen Schwierigkeit verbunden und erfordert Geschicklichkeit; und so gibt es in diesem Zusammenhang Unterschiede zwischen Person und Person. Wenn aber das Versprühen vom gleichen Platz aus in das Feuer getan wird, dann kann es keine Frage der mangelnden Geschicklichkeit geben, weil alle es tun können. Daraus folgt, daß jeder Verlauf des Handelns seine eigene Ursache hat; und da gibt es keine Ausnahme. Es erfordert nur eine geeignete Richtung, um einen bestimmten Verlauf zu verfolgen. Ein bestimmter Verlauf mag jedoch nicht immer notwendig sein, wo die Hauptursache des Handelns wohlbekannt ist, nur sollte es in diesem Fall bewiesen sein, daß diese Haupt-

ursache das erforderliche Resultat erzeugen kann. (33-40)

### Wie beschrieben

All dies ist in den heiligen Büchern beschrieben. Wenn aber die Hauptursache des Handelns nicht klar ist, dann sollte die Erklärung in der Sprache des Textes selbst gefunden werden; und in diesem Fall sollte man keine Aufteilung von Worten vornehmen. Es gibt aber bestimmte Worte wie Jauhava und Anuyaja, die anscheinend keinen Sinn ergeben. Man kann nun argumentieren, daß der Text sich auf ein Yagya bezieht, und dann ergeben diese Worte einen Sinn. Das mag ein bequemer Weg sein, um Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, denn wenn wir die Bedeutung des Wortes Juhu nicht akzeptieren, dann würde es nötig zu erklären, was es wirklich bedeutet. Aber die Veden sagen uns, daß die Anzahl der Jauhava (das sind die beim Yagya gebrauchten Schöpflöffel) acht beträgt, und wir sollten auch das erklären können. Dies folgt logisch, wenn wir die gewöhnliche Bedeutung des Wortes akzeptieren, aber seine zweite Bedeutung ist geeigneter, weil sie mehr in Harmonie mit dem ganzen Text ist.

(41-48)

~~~

## Teil 2

Handeln, Zweck und Opfer:

Die Methoden der Interpretation

### Wie der Text verstanden werden soll

Auf diese Weise müssen wir die Bedeutung des Textes verstehen. Damit zum Beispiel das Wort Svaru seinen Sinn erfüllt, ist es nicht auf eine einzelne Bedeutung beschränkt, und es hat in Verbindung mit seinen eigenen Handlungen mehrere Bedeutungen. Wir können seine korrekte Bedeutung aus den verschiedenen Arten ersehen, in denen es im Text gebraucht wird. Und da muß es als ein Teil des Gesamtzusammenhanges genommen werden und auf seine Ursache bezogen werden. Eine der Bedeutungen des Wortes ist „ein Stück Holz“; und es wird auch mit dem Yagya-Pfosten in Verbindung gebracht, wie man sehen kann.

(1-5)

### Handlung und ihre Differenzierung

Wenn wir sagen, daß eine Person etwas tut, dann bedeutet das Tun, daß die Person etwas an sich herangezogen hat. Der wichtigste Teil einer solchen Handlung ist das Betätigen eines Körpergliedes: Er hat etwas an sich herangezogen. Damit das richtig getan werden kann, muß die Handlung auf die verschiedenen Gliedmaßen des Körpers aufgeteilt werden, und das erklärt die Unterschiedlichkeit und Verschiedenheit des Handelns. Die

Idee des Handelns wird durch das Wort Upavesha angegeben, und wir bekommen diese Bedeutung, wenn wir von der normalen Bedeutung des Wortes absehen. (6-9)

### Die Bedeutung von Juhoti und Harana

Es gibt andere Worte wie Juhoti und Harana, die ebenfalls in ihrem erweiterten Sinn verstanden werden müssen, und so bekommen wir die wirkliche Bedeutung des Textes. (10-11)

### Die gewöhnliche Bedeutung

#### ist nicht die wirkliche Bedeutung

Wir können nicht sagen, daß die gewöhnliche Bedeutung eines Wortes seine wirkliche Bedeutung ist, denn die gewöhnliche Bedeutung gibt uns keine geeignete Verbindung zwischen den Dingen, und so bekommen wir überhaupt keine Bedeutung; und da wir kein befriedigendes Resultat gewinnen, müssen wir eine andere Methode der Interpretation anwenden, wie im Fall des Wortes Ajya. In einigen Fällen müssen wir die Bedeutung aussuchen, die dem Zusammenhang am besten entspricht. Zum Beispiel gibt es einige, die das Wort Sam-Yavana auf eine Weise erklären und andere auf andere Weise, und wir müssen die beste Weise aussuchen. (12-15)

### Mitra und Varuna

Die Bedeutung von verschiedenen Ausdrücken ist in einer ganz speziellen Weise definiert worden, z. B. wenn das Zepter der Autorität

dem übergeben wird, was zu Mitra und Varuna gehört (oder den Priestern dieses Namens), stellt das die Idee eines Menschen dar, der seines Lebens Werk erfüllt hat und nun in einer Position großer Hingabe sitzt. (16)

### Ziel und Handlung

Es kann keine Handlung geben ohne ein Ziel und einen Zweck, und wenn eine Person sich ins Handeln begibt, sind Handeln und Zweck miteinander verbunden wie die Blumen in einer Girlande, die einander in gewisser Ordnung folgen. Wir können dies selbst erkennen, wenn sich jemand ins Handeln begibt. Nach den Lehren der Veden wird das Ziel mit den Menschen geboren und er schreitet von einer Handlung zur anderen voran, da er, nachdem er einen Zweck erreicht hat, zum nächsten übergeht. Dies wird durch das Soma-Yagya illustriert, durch welches uns gezeigt wird, wie man sein Ziel erreicht. (17-20)

### Handeln und Reinigung

Deswegen, weil jemand in Kontakt mit den Objekten des Lebens gebracht wird, entsteht ein Wunsch in ihm und dem folgt eine Handlung mit einem Zweck. Auf diese Weise vollzieht sich die Handlung, und alle Zwecke und Ziele haben ihren Platz, aber sie binden auch. Die Veden sprechen von Reinigung, durch die eine Person handeln und dennoch frei von Befleckung bleiben kann. (21-22)

## Ziel des Handelns

Es gibt keine feste Regel in bezug auf die Beziehung zwischen dem Handelnden und dem Ort und der Zeit, aber sie gehören immer in jeden Plan der Dinge zusammen. Die Srutis aber sagen, daß alle Ziele und Zwecke durch ein Gesetz regiert werden. Das ist in der Tat wahr, aber insoweit, als es sich auf die Erlangung von materiellen Objekten bezieht. Dies aber stellt nach Srutis ein zweitrangiges Ziel des Handelns dar, weil es nur wiederum Handeln erzeugt und sie nicht zu Ende bringt. Wohingegen das höchste Ziel und Ende des Handelns die Regierung ist. Dies führt uns zur Idee des Yagya hin, und Yagya bedeutet nach einer vorgeschriebenen Regel die Verbindung einer gereinigten Person mit den großen Kräften der Natur und der Handlung. Wir erhalten diese Bedeutung im Lichte des Erfolgs in allen Dingen. Die gleiche Idee wird durch Juhoti, durch die Zeremonie des Versprengens von Wasser, ausgedrückt. Dana oder ein Akt der Mildtätigkeit oder des Schenkens ist klar mit der Idee der Entsaugung verbunden, denn Dana schließt ein, daß man zugibt, daß jemand anderes ein Vorrecht auf das hat, was man als Gabe fortgibt.

(23-29)

## Handeln ist ohne Ende, und es ist schöpferisch

Es gibt kein Ende des Handelns, denn es ist ein Gesetz, daß, wenn jemand eine Tat getan

hat, er dann ein anderes Ziel verfolgen muß. Wiederum ist es das Handeln, welches schöpferisch ist, und aus diesem Grunde ist es mit einem Zweck verbunden. Dies ist wahr für alle Dinge ohne Ausnahme, und insoweit es den Beginn einer Handlung betrifft, ist die Ursache in jedem Fall dieselbe. (30-31)

~~~

## Teil 3

### Handlung und Reinigung:

#### Die Methode der Interpretation

#### Handlung und Reinigung

Das höchste Ziel des Handelns ist, nicht nur den Handelnden zu reinigen, sondern auch die materiellen Objekte, die in Verbindung mit dieser Handlung gebraucht werden, zu reinigen. Und wenn wir die Veden richtig studieren, werden wir finden, daß dies die Erklärung ihrer wirklichen Bedeutung ist. Handlung beginnt aber nicht zum Zweck der Reinigung, obwohl das ihr Endziel ist und zwar ihr wichtigstes. Dies bezieht sich nicht auf eine gelegentliche oder zufällige Handlung, die in einer ganz anderen Weise entsteht; diese mag oder mag auch nicht die Idee der Reinigung enthalten. Wir können nicht sagen, daß dies für alle Arten der Handlungen wahr ist, denn der Zweck von gezielten und zufälligen Handlungen ist unterschiedlich. (1-7)

#### Reinigung und Yagya

Die Idee der Reinigung von materiellen Objekten, die in Verbindung mit einem Yagya gebraucht werden, ist Teil der Idee des Yagya selbst. Denn wenn wir die beiden trennen, würde die ganze Idee des Yagya bedeutungslos werden. (8-9)

## Veden und Handeln: Ihre Sprache

Die Veden schließen Handeln ein, aber nicht die Frucht des Handelns, und was in ihnen nicht enthalten ist, das sollte nicht akzeptiert werden. Die Sprache des Textes ist angemessen, und wir sollten verstehen, daß es ohne Zweck keine Wirkung geben kann. Wenn die Sprache aber keinen Sinn zu ergeben scheint, dann sollten wir es so aufnehmen, daß Worte, die in naher Nachbarschaft zueinander stehen, nicht in der richtigen Weise miteinander verbunden worden sind, die Srutis sind wirklich ein Teil eines großen Ganzen, und alle Teile sollten zusammengeführt werden. Worte haben ihre Bedeutung und teilen ebenso wie Qualitäten ihre eigene Idee mit; und dies gibt die beste Bedeutung, die nicht durch irgend etwas anderes ersetzt werden kann. Ein Wort kann nur eine wirkliche Bedeutung haben, denn es kann sich nur auf eine treibende Kraft beziehen. Dies kann am Beispiel der Idee des Himmels gezeigt werden, da dieser etwas ist, was von allen ohne Ausnahme gewünscht wird. Es ist auch eine Angelegenheit des Glaubens. (10-16)

## Die Gliedmaßen des Körpers und die Angas der Veden

Zweck, Handeln und Ergebnis sind allesamt miteinander verbunden wie die Gliedmaßen des Körpers, so sagt Karshnajini. Altreya sagt, daß es keine Handlung ohne Resultat geben kann; und wenn das Resultat nicht bekannt

ist, dann sollte man darauf schließen. So sind die Lobreden, die in den Angas der Mantras der Veden vorkommen, nicht nur einfache Lobreden, sondern sie sind für einen höheren Zweck gedacht. Dies bezieht sich auf die Idee des Himmels, denn es gibt eine Idee des Himmels in allen guten Handlungen, ebenso wie es einen intelligenten Zweck in jedem Teil eines Yagya gibt. Auf diese Weise wird der Zweck im Einklang mit dem Gesetz des Lebens erfüllt; und es ist in Übereinstimmung mit demselben Gesetz, daß es einen Drang zu wünschen gibt. Dies wird in den Angas oder Unterteilungen der Mantras der Veden gefunden, weil die gesamte Idee so ausgezeichnet ist. Dieses Gesetz schließt jedoch die Erfüllung von Wünschen ein, weil es so gedacht ist, und die Angas befassen sich mit den Wunschobjekten, wie aus der Erklärung des Textes klar wird. Die Beziehung zu einem Resultat des Handelns findet man schon im hauptsächlichsten Wort und das in allen Fällen ohne Ausnahme. (17-27)

### Ergebnis, Geschicklichkeit und Zeit

Das Ergebnis wird durch Geschicklichkeit im Handeln erzeugt; und es ist nicht mit der Ursache der Zweckes oder dem Wunsch verbunden. Es gibt immer eine treibende Kraft, die die Handlungen mit deren Ergebnissen verbindet; und die Verbindung zwischen beiden ist wichtig. Wir können nicht sagen, daß sich die Srutis auf die Zeit als die Ursache des

Resultats beziehen, denn Zeit ist nicht die Ursache; ein Resultat entsteht nicht lediglich aus dem Vergehen von Zeit, sondern es erfordert auch Absicht und die Mittel, es zu erreichen. Noch können wir sagen, daß Zeit diese Doppelbedeutung hat, denn sie hat nur eine Bedeutung; und wir können es nicht in dieser Art erklären, denn die ursprüngliche Bedeutung der Zeit ist anders. Wenn es aber eine Absicht und eine Bemühung gibt und dennoch einen Fehlschlag in bezug auf die Erreichung eines Resultates, dann können wir diesen Fehlschlag der Zeit zuschreiben.

(28-36)

### Die Idee der Zeit im Text

Wiederum wenn im Studium unseres Textes ein Zweifel über den Zeitpunkt einer Begebenheit auftritt, dann sollten wir daraus schließen, daß ein Bezug auf die Zeit nur dann besteht, wenn es besonders erwähnt wird. Wenn es eine treibenden Kraft gibt, die ein bestimmtes Resultat erzielen will, dann sollten wir das nicht in die Zeit hineinlegen, denn sie kann nicht alles erreichen. (37-38)

### Zeit ist die Ursache des Verfalls

Eine Verletzung der Gliedmaße des Körpers ist das Resultat einer ganz bestimmten Ursache, aber diese sind alle mit der Natur verbunden, und verdeutlichen so die Wichtigkeit der Zeit. Wenn aber keine Frage über das Wirken besteht, dann geschehen alle Dinge zu

ihrer eigenen richtigen Zeit im Einklang mit  
dem universellen Charakter der treibenden  
Kraft. (39-41)

~~~

## Teil 4

Die Arten des Handelns:

Die Methode der Interpretation

### Die Klassifizierung der Bestrebungen

Der Text der Veden ist so zusammengesetzt, daß dieselben Klänge (Worte, Silben oder Buchstaben) dieselbe Bedeutung haben; und das sagt uns, daß bestimmte Bestrebungen als primär beachtet werden sollten, wohingegen andere, die nicht mit dem Yagya oder einer großen und guten Handlung verbunden sind, sekundär sind; denn so sind sie unterschieden worden. Bestrebungen zwischen diesen beiden sollten als neutral betrachtet werden. Das ist die normale Unterscheidung von Bestrebungen, weil das der Charakter ihrer treibenden Kraft ist. Es erfordert keine weitere Erklärung. Die Bestrebung, von der man sagt, daß sie einen mittleren Platz einnimmt, hat jedoch eine ganz besondere Bedeutung. (1-4)

Man kann argumentieren, daß das Wort Madhya, das im Text gebraucht wird, zwei Bedeutungen hat

„In der Mitte stehend“ und „neutral“, und diese beiden widersprechen sich. So ist es nicht möglich, den Begriff einer neutralen Bestrebung zuzulassen; oder es mag eine Beziehung zur Zeit geben, weil keine spezielle Bedeutung in dem Wort liegt. Nichtsdestowe-

niger wenn wir die beiden Arten von Bestrebungen ansehen, dann sollte diejenige, die mit einem Resultat oder einer Frucht verbunden ist, derjenigen, die nicht mit einem Resultat oder einer Frucht verbunden ist, als unterlegen erachtet werden. Die letztere ist die wichtigere. (5-7)

Das Ergebnis wird durch die Ursache erzeugt  
Es bedarf keines großen Einsatzes von Intelligenz zu verstehen, daß das Ergebnis durch eine Ursache erzeugt wird, so wie Yoghurt aus der Milch entsteht. Alle wichtigen Resultate sind von dieser Art, und das wird durch den Gebrauch des Wortes Jyeshta in dem Text angezeigt, weil diese Bestrebungen wohl geordnet sind. (8-10)

Die Bedeutung der Bestrebung ist festgelegt  
Wir sollten die genaue Idee von Bestrebungen verstehen können, denn die Erklärung ihrer beiden Bedeutungen (mit und ohne einen Wunsch nach einem Resultat) ist fixiert. Nur dann, wenn es keine Beziehung zur Handlung gibt oder nur eine allgemeine Form des Ausdrucks, kann eine Schwierigkeit entstehen. (11)

Andere Worte mit fixierten Bedeutungen:

Vaisvanara

Es gibt auch eine Anzahl anderer Worte im Text, deren Bedeutung fixiert ist. Zum Beispiel ist die Bedeutung des Wortes Vaisvana-

ra fixiert, weil eine Handlung, die ihre Bedeutung durch Summierung erhält, fixiert ist. Ihre Idee ist mit dem verbunden, was durch sie erzeugt wird. (12-13)

### Die Zahl sechs

Die Zahl sechs sollte so verstanden werden, daß sie sich auf den denkenden Geist bezieht. Das ergibt sich bereits aus dem, was bisher gesagt worden ist. Wir werden finden, daß dem so ist, wenn wir derselben Rechenmethode folgen; denn die Erklärung der Bedeutung dieser Zahl entsteht aus der Richtigkeit dieser Berechnung. Aber der Geist sollte als eine einzelne Einheit betrachtet werden, weil er immer als solche handelt. Wenn wir verstehen, durch welche Objekte er eingegrenzt wird, dann werden wir finden, daß diese Vermutung korrekt ist. (14-18)

### Die Opferung an die verstorbenen Ahnen

Die Opferung gegenüber den verstorbenen Ahnen sollte wegen der Wichtigkeit der Richtigkeit der Zeit dem Geist und Verstand zugeordnet werden; und wenn wir darüber nachdenken, werden wir finden, daß dem so ist, obwohl es geleugnet werden könnte aufgrund dessen, was wir sehen. (19-21)

### Das Seil

Das Seil stellt das dar, was zum Tier gehört, wenn es nach dem Gesetz der Schöpfung in die Welt geboren wird. (22)

### Yupa oder der Opferpfosten

Yupa oder der Opferpfosten, an den das Tier gebunden ist, stellt die Idee der Reinigung dar, durch die es sich befreien kann. Die Erklärung der Bedeutung dieser Worte entspricht diesem. Dasselbe kann auf das Wort Svaru angewandt werden, welches ein Teil desselben Begriffes ist. Die Idee, ein Lösegeld zu geben, um sich zu befreien, ist von derselben Art. (23-27)

### Lösegeld

Was zu einem Tier gehört oder was es mit sich bringt, wenn es geboren wird, sollte in bezug auf beabsichtigte und zweckvolle Handlungen betrachtet werden. Die Erklärung des „Lösegeldes“ sollte „Hingabe“ sein. (28)

### Neu- und Vollmond-Yagyas

Wiederum, alle Yagyas, die an den Tagen des Neumondes und des Vollmondes durchgeführt werden, sind gleich wichtig, denn es gibt keinen Unterschied zwischen ihnen. (29)

### Teile eines Yagyas

Ein Yagya oder eine gute Handlung besteht aus einer Anzahl von Teilen, von denen einige hoch gelobt werden. Das Lob kommt aber auch von den anderen Teilen zu, und das ist so, weil diese auch eine andere Bedeutung haben. Aber es ist dieselbe Ursache, die die Durchführung der wichtigeren und der weniger wichtigen Teile eines Yagya verursacht; und

wenn es nicht eine bestimmte Aussage über das Gegenteil gibt, dann sollten wir darin übereinstimmen, daß es keine andere Bedeutung gibt, da höchste Wichtigkeit der gewöhnlichen Bedeutung beigemessen wird. Wenn wir jedoch die Teile eines Yagya in wichtigere und weniger wichtige einteilen, dann deswegen, weil ein guter Grund dafür besteht. Das vermitteln auch die heiligen Bücher. Der Hauptteil jedoch ist der, der das Hauptresultat erbringt, wohingegen das, was zwar vorhanden, aber nicht das Hauptresultat erbringt, als nebensächlich angesehen werden sollte, denn etwas anderes können wir nicht denken. (30-34)

#### Wie in den Veden beschrieben

Die Veden handeln von all diesem und die Qualitäten oder Attribute von Objekten werden personifiziert, und man gibt ihnen verschiedene Namen; sie werden nicht in die Teile eines Yagya eingeschlossen. Der Text, der sich auf die Ursache der Dinge bezieht, ist von derselben Art, und die Beziehung zwischen ihnen, die eng ist wie die Beziehung eines Körpergliedes zu einem anderen, wird mit anderen Namen beschrieben. Diese Namen erklären, wie bestimmte Wirkungen erzielt werden können, und die Bedeutung, die den Teilen eines Wortes gegeben wird, dient dem gleichen Zweck. Auf diese Weise können wir den Text der Veden verstehen. (35-38)

## Jyotishtoma

Ähnlich sind im Jyotishtoma alle Teile gleich, weil die Ursache die gleiche ist; und die Sruti, die sich auf die Ursache bezieht, beruht auf der Kenntnis dieser Unterteilungen. Aus diesem Grund muß Soma als das Wichtigste betrachtet werden. Wir können den übrigen Text auf die gleiche Weise verstehen. (39-41)

---

## Teil 1

### Krama und die Methode der Interpretation

#### Die Krama-Methode

Die Sprache des Sruti ist so, daß sich jeder Teil an den anderen in einer geordneten Abfolge reiht. Das ist das Maß für die Richtigkeit der Sprache; so bekommen wir die Bedeutung, wohingegen auf andere Weise die ganze Angelegenheit ungeregelt wäre. Die Bedeutung sollte aber durch das Mittel der Krama-Methode zur Rezitierung des Textes erschlossen werden. Wir sollten annehmen, daß das Ganze ein intelligentes Ganzes darstellt, denn in der Tat ist dies sein Charakter. Es ist möglich, daß jemand, der die Art und Weise betrachtet, in der die einzelnen Wortklänge im Einklang mit der genannten Methode erzeugt werden, sagen könnte, es würde nicht gut klingen. Aber wenn wir an eine Bedeutung herankommen wollen, dann sollten wir davon überzeugt sein, daß der Text durch einen integrierten intelligenten Bauplan charakterisiert ist. Das wird uns eine größere Bedeutung einer größeren Idee geben und uns davon überzeugen, daß das die wirkliche Bedeutung der Worte ist. Und auf diese Weise paßt das originale Wort und wurde richtig gebraucht. Auf diese Weise können

wir die Bedeutung des übrigen Textes verstehen; und durch das Mittel der Anwendung dieser Regel werden wir finden, daß sowohl die Einheit der Zeit als auch eine allegemeine Übereinstimmung der Attribute der Dinge da ist. (1-8)

### Die Anwendung dieser Methode

Wir können nicht sagen, daß dies in jedem Fall so sei, denn nicht der ganze Text ist auf diese Weise zusammengesetzt, noch können wir sagen, daß der Plan voller Fehler sei, denn er ist kohärent in jedem seiner Teile. Aber diese Methode sollte nur dann angewendet werden, wenn wir ein bestimmtes Resultat herbeiführen müssen. (9-13)

### Erläuterung

Die Bedeutung des hauptsächlichen Wortes, das im Text gebraucht wird, kann durch Krama und andere Methoden verstanden werden, indem man sich auf das hauptsächliche Wort bezieht und für andere Worte dann in die Idee des Hauptwortes einfügt. Z. B. können wir die Bedeutung des Wortes Prakṛti herausfinden, wenn wir es korrekt nach der Krama-Regel aussprechen. Jedoch im Fall von augenscheinlichem Widerspruch oder einer Ungereimtheit sollten wir der Ordnung der Mantras folgen, weil die Worte geeignet sind und an ihrem richtigen Platz stehen, und dieses Vorgehen ergibt das richtige Resultat. (14-16)

## Das Erfordernis von Krama

Wenn wir ein Wort nach den Krama-Regeln aussprechen, dann sollte das Wort selbst intakt bleiben, obwohl es dadurch gewandelt wird. Im Falle eines Widerspruchs sollte die natürliche Form eines Wortes erhalten bleiben. Z. B. sollte das Wort Prakṛti unverwandelt bleiben. Wenn es jedoch notwendig ist, einen Wandel in der Form eines Wortes herbeizuführen, dann sollte diese Veränderung sofort vorgenommen werden, denn das erfordert die natürliche Form eines Wortes. Und wenn wir den Regeln folgen, die in Verbindung mit Krama niedergelegt wurden, dann werden wir diese Methode der Interpretation verstehen. Die ursprüngliche Form eines Wortes wird aufbrechen, um die Bedeutung zu enthüllen. (17-20)

## Krama bezieht sich nicht auf die Zeit

Die Krama-Methode zur Rezitierung eines Textes regelt nicht die Zeit, die aufgewendet werden muß, um ein Wort auszusprechen, sondern sie bezieht sich auf die Methode der Interpretation. In der Tat, wenn wir dabei die Zeit festlegen sollten, wären bestimmte Teile eines Wortes wichtiger als andere, z. B. der Teil eines Wortes am Anfang würde betont, und am Ende würde er unbetont bleiben, denn das passiert, wenn die Leute in bezug auf die Zeit handeln; und auf diese Weise reguliert sich der Ton der Stimme. (21-26)

Der Grund dafür,

die Form eines Wortes zu verändern

Der einzige Grund, eine Veränderung in der Form eines Wortes vorzunehmen, ist der, daß der Text sonst als unzusammenhängend erscheint. Dies bezieht sich jedoch nicht auf gelegentliche oder belanglose Ausdrücke, die in keinem Fall aufgeteilt werden sollten. Noch sollten wir dies bei völlig neuen Worten tun, die nie zuvor gebraucht worden sind. (27-29)

Besondere Bedeutungen

Es gibt besondere Ausdrücke und Bedeutungen oder Ideen, die in spezieller Weise erklärt worden sind. Zum Beispiel: Wo die Idee eines Yagyas an die Sonne keinen Sinn ergibt, sollten wir annehmen, daß es sich um ein Yagya handelt, daß für Agni (oder den Intellekt) durchgeführt wird. Das gleicht dem Auspressen des Soma-Saftes aus etwas, was sonst unvollständig wäre. Wir kommen auf diese Bedeutung, weil die Idee von beiden - Sonne und Agni - nicht getrennt werden kann. Wir sollten aber sorgfältig darauf sehen, daß wir keine Bedeutungen herauslesen, die nicht verbunden sind; und es sollte uns möglich sein, einen zufriedenstellenden Grund für unsere Erklärung anzugeben. Die Idee, den Soma-Saft auszupressen, wird nämlich wegen einer geeigneten Erklärung wichtig. Und man sagt, daß er aus 16 Teilen besteht und daß er deshalb gelobt wird. (30-35)

~~~

## Teil 2

### Krama und die Methode der Interpretation (Fortsetzung)

#### Synonyme

Wenn es mehrere hauptsächliche Worte in einem Satz gibt, sollten sie als Synonyme angesehen werden; und alle Arten des Handelns, die mit ihnen verbunden sind, sollten auf sie gemeinsam bezogen werden. Das ist dann notwendig, wenn die Ideen in einer ordentlichen Weise ausgedrückt werden sollen; und das ist der Grund, warum diese Namen im Text wiederholt werden. (1-3)

#### Anwendung von Krama

Es gibt einige Worte im Text, die die ihnen eigene Idee vollständig ausdrücken, z. B. Worte wie Faust, Tasse, zerschneiden, Anwendung einer Salbe, rasieren oder der Akt der Reinigung. Diese Worte sind alle zufriedenstellend, da sie ihre eigenen Ideen vollständig ausdrücken, aber selbst diese Worte müßten in Teile zerlegt werden, wenn sie nach dem Krama-Gesetz gelesen werden, und aus demselben Grund auch alle anderen Worte. (4-6)

#### Aussprache und Bedeutung

Soweit es die Aussprache betrifft, ob nun ein Wort am Anfang oder am Ende stehen sollte gilt: Es sollte unverändert bleiben. Zum

Beispiel sollte das Wort Anjana am Anfang Anjana heißen und Parivyana sollte am Ende als Parivyana stehen. Es gibt im Falle des Erfolgs einer verehrungswürdigen Person einen guten Grund, daß man da nicht seiner eigenen Neigung folgt (in der Art, wie man einen Text interpretiert). Wir müssen daran denken, daß die Form eines Wortes, in das es zurückfällt, wenn man die korrekte Bedeutung herauslesen will, nicht dadurch erlangt wird, daß man einfach nur seine Teile addiert. Der Wohlstand eines verehrungswürdigen Menschen entsteht aus einer anderen Ursache und auch der Erfolg, den man beim Auffinden der richtigen Bedeutung hat. (7-9)

### Die Notwendigkeit des Wissens

Diese Aufteilung der Worte ist kein mechanischer Prozeß. Ein Beispiel: Wenn wir Tiere in ihre Arten aufteilen, dann müssen wir sie unterschiedlich behandeln, weil sie verschiedene und unterschiedliche Charakteristiken haben. Dies muß aber im Einklang mit ihren natürlichen Eigenschaften getan werden, weil eine ganze Reihe von Handlungen ihnen allen zueigen sind. Ebenso ergibt sich der Wert eines Mantras oder einer vedischen Hymne aus dem Charakter ihrer Bedeutung. (10-12)

### Spezielle Fälle

Besondere Ideen sind in einer besonderen Weise beschrieben worden, zum Beispiel wird

uns gesagt, daß es wohl verschiedene Arten von Getreide gibt, aber nur eine Art von mörserförmigen Behältern, der Soma enthält. Der Grund dafür ist die Kraft des Behälters; denn es ist im Einklang mit einem Gesetz, daß alles, was wachsen soll, Soma dienen soll. Aber allen Arten von Kronreis wird, wegen ihres besonderen Charakters, ein ganz besonderer Platz zugewiesen, denn, wenn er gemahlen ist, dann wird er Soma geopfert. Verschiedene Arten von Nahrungsmitteln, die für das Endyagya vorgesehen sind, repräsentieren verschiedene Ideen und Gedanken, je nach ihrem Gebrauch. (13-16)

### Die Methode der Zerlegung in Teile

Wenn man die natürliche Form eines Wortes analysiert, dann sollte der erste Teil zuerst ausgesprochen werden und dann der nachfolgende; und wir sollten nicht das, was leise ausgesprochen wird, zuletzt erwähnen. Nach Atreya ist der Hauptteil eines Satzes der wichtigste, und der sollte zuerst kommen, und dadurch sollten wir die Bedeutung des Restes verstehen, ob diese nun geäußert wird oder implizit im Hauptteil enthalten ist; und auf dieselbe Weise sollten wir die Bedeutung eines Wortes verstehen, wenn seine natürliche Form gewandelt wird. Badarayana sagt aber, daß der wichtigste Teil ans Ende kommen sollte. Wie dem auch sei, auf diese Arten können wir die Bedeutung des übrigen Textes verstehen. Wenn der Platz des

wichtigsten Wortes oder seines Teiles fixiert worden ist. Dann können wir dadurch den Platz aller anderen Worte oder ihrer Teile fixieren; und wenn die erste Verbindung hergestellt worden ist, dann ist der Rest nur noch ein einfügen in das Schema. Auf diese Weise sollten wir die natürliche oder originäre Form eines Wortes in Teile zerlegen. Im Fall eines zusammengesetzten Wortes ist das, was am Ende kommen sollte, bereits erklärt worden. (17-23)

~~~

## Teil 3

### Die Methode der Interpretation:

#### Das Gesetz des Handelns

#### Fortschritt und zusammengesetzte Handlung

Wachstum, Fortschritt oder Wohlstand ist das Resultat sich ausdehnender Tätigkeit oder von Handlungen verschiedener Art, die zusammengesetzte Handlungen genannt werden können, oder einer Handlung, die sich aus einer Anzahl von Teilen zusammensetzt, und die mit der gereinigten Butter verglichen werden kann, die beim Yagya verwendet wird. Denn wir können verschiedene Teile einer solchen Handlung aufzeigen. Wenn wir alle Teile einer solchen Handlung summieren, dann können wir die Form erkennen, in die sie sich schließlich und endlich verwandelt hat, denn es gibt in einer solchen Handlung eine regelmäßige Ordnung der Reihenfolge, und wir können die Entwicklung von der eigentlichen Quelle her verfolgen. (1-3)

#### Die Spezielle Erklärung

Die speziellen Bedeutungen sind bestimmten Worten, die im Text gebraucht werden, gegeben worden, z. B. entspricht der Unterschied zwischen den beiden Göttern Dyu und Pṛthivi, dem Unterschied zwischen dem Wunsch nach einem Objekt und der Erfüllung dieses Wunsches; und es gibt eine mündliche oder traditionelle Autorität, die diesen Standpunkt

unterstützt. Das ist auch der Unterschied zwischen den vedischen Metren, Ushnik und Kakubha. Wiederum gibt uns die Zeremonie, die zwölf Tage dauert, eine Idee über das, was in einem Ziel, dessen Umfang ständig wächst, eingeschlossen werden sollte, daß wir in dieses Ziel all das einschließen sollen, was eigenschlossen werden kann, ehe wir zum Ende der Durchführung kommen; und ein solches Ende entspricht der Endsilbe eines Wortes oder dem letzten Wort in einer Zusammensetzung, denn so wird es am Ende geäußert oder ausgedrückt. Diese wurde in Begriffen eines zwölftägigen Yagyas ausgedrückt, wie schon gelehrt wurde. In diesem Konzept ist nichts Extravagantes enthalten, höchstens das, daß es neu ist. Wiederum ist der Platz der beiden letzten Teile eines großen Objektes am Ende eines Ausdrucks, und das ist ganz besonders bei Gayatri- und Bṛhati- und Anushtrup-Metren wie uns ja gelehrt wurde.

(4-14)

### Handeln und Intellekt

Wenn jemand etwas erlangt, was wünschenswert ist oder etwas rezitiert, was rezi- tiert werden sollte, dann bedeutet das, daß zur Vollbringung eine Ordnung aus seinem In- tellekt hervorgetreten ist. Dies ist Ent- schlossenheit zu handeln; und Entschlos- senheit ist ein Ergebnis der Funktion des Intellekts, Entschlossenheit entsteht durch die Steuerung des Intellekts. Es kann kei-

ne Entschlossenheit ohne eine solche Steuerung oder treibenden Kraft geben, wie das ja schon früher gesagt wurde. Man sollte es als eine Charakteristik des Intellekts ansehen, weil beide nicht getrennt werden können, wie leicht bewiesen werden kann. (15-18)

### Uninteressiertheit und Interesse im Handeln: Wie das beschrieben wird

Wenn man einen Altar für ein Yagya baut, dann werden bestimmte Zielgelsteine, die man Brahmanavati nennt, in die Mitte gestellt, weil sie die Idee dessen darstellen, was in der Mitte ist: Neutralität oder Uninteressiertheit; während ihnen gegenüberliegend andere Ziegelsteine plaziert werden, die Lokampṛna genannt werden, und die die Idee veranschaulichen, daß man zu seiner Befriedigung ist (oder eine Handlung mit einem Wunsch). (19-20)

### Das Ziel des Handelns ist Vollkommenheit

Das Ziel des Handelns ist das Erreichen von immer mehr Vollkommenheit; und die richtige Durchführung einer Handlung ist zu dem Zwecke dieser Vollkommenheit. Dies bewirkt die Art und Weise, wie unser Leben fortschreitet und sich zu einem Ganzen fügt, wie leicht bewiesen werden kann, weil dies die wirkliche Erklärung der Bedeutung des Handelns ist. Alles andere wäre eine Negation der richtigen Lebensweise durch das Leben selbst. (21-25)

## Die Bedeutung von Agni

Der Gott Agni stellt die Idee des Intellekts dar, den wir ständig gebrauchen und der es uns ermöglicht, die Ursache der Dinge zu erklären. Und dies sollte die Bedeutung von Agni im Text sein, wenn nicht eine Aussage dem direkt entgegensteht. Dies ist die wirkliche Aktivität von Agni - die Funktion des Intellekts -, die im Text besonders erwähnt wird. Dies würde es uns ermöglichen, die wirkliche Idee des Gottes zu verstehen, die in Begriffen einer respektvollen Weise der Anrede ausgedrückt ist. Dies will uns in die Kunst der Textinterpretation einführen und es uns ermöglichen, eine enge Verbindung zwischen seinen Teilen zu erkennen. Wir können Erfolg in unserer Aufgabe haben, wenn wir das wünschen, denn diese Bedeutungen sind immer durchgehend folgerichtig; der ganze Text ist von dieser Art. Auf diese Weise können wir verstehen, daß es einen bestimmten Bauplan und eine Aufeinanderfolge von Ideen in dem Text gibt, die alle eng miteinander verbunden sind wie die Gliedmaßen eines Körpers. Es wäre augenscheinlich unmöglich ohne eine enge Verbindung der Teile, und so schließen wir, daß diese Verbindung beabsichtigt ist. Wir können nicht sagen, daß es keine solche Verbindung gibt aufgrund dessen, daß sonst der ganze Text bedeutungslos wäre. Es ist jedoch möglich, daß wir am Anfang nicht die Fähigkeit haben, aus dem Text einen Sinn herauszulesen, gera-

de als wenn wir aus der Entfernung eine Anzahl von Tönen hören, die alle miteinander vermischt sind, wir nicht sofort feststellen können, was das ist. (26-36)

### Spezielle Bedeutung

Wenn der Buchstabe Ya im Text vorkommt, sollten wir verstehen, daß er sich auf Agni oder den Intellekt bezieht, denn das ist seine spezielle Erklärung. Das ist so, weil es ein Wort ist, das dazu gebraucht wird, die Bedeutung eines anderen zu fixieren. Das Wort Atha bedeutet Unerschöpflichkeit; das ist dafür niedergelegt worden, und das ist seine Idee in seiner natürlichen Form. In der Tat sollte man solche Worte nicht verändern. In solchen Fällen besteht die Schönheit des Textes darin, daß keine Veränderungen vorgenommen werden. (37-41)

### Die Idee von Vidhi oder Gesetz

Aber die Idee von Vidhi oder Gesetz erhält man durch das Mittel der Aufteilung der Worte, denn die Schönheit des Textes besteht nicht nur allein in einer Ausdrucksweise, und die Idee des Gesetzes ist schon mit Absicht auf diese Weise in einer Form Lobeshymne erklärt worden. Alle Hymnen sind jedoch schön in ihrer eigenen Weise, und es gibt besondere Regeln in Verbindung mit ihrer Interpretation. (42-44)

~~~

## Teil 4

### Krama und die Methode der Interpretation: Geist und Verstand, Intellekt und die Seele

#### Krama und die Bedeutung des Textes

Wenn Krama nicht das gewünschte Resultat ergibt, dann kommt das von einer fälschlichen Bedeutung und einem fälschlichen Ausdruck. Das trifft zu, wenn wir ein Wort in einer eigentümlichen Weise hören und wir ihm dann eine fremdartige oder merkwürdige Bedeutung zumessen. Wenn wir jedoch die Worte in Teile zerlegen und sie auf andere Worte oder Teile ausdehnen oder sie so nehmen, wie sie sind, so sollten wir dies in einer Ordnung tun und im Einklang mit den korrekten grammatikalischen Regeln, und dann werden wir die wirkliche Bedeutung des Textes bekommen, wie leicht bewiesen werden kann. Doch erfahren wir von ausgebildeten Lehrern, daß wir bei der Anwendung dieser Regeln der Meinung von Grammatikern den Vorrang geben sollten, die als Autoritäten betrachtet werden können.

(1-5)

#### Der Geist und der Intellekt

Nach der Meinung gewisser Autoritäten sollte der Geist für sich allein keinem bestimmten Zweck dienen, denn er kann im Intellekt einbegriffen werden. Es gehört zur Funktion des Intellekts, ein gewisses (oder definiertes) Wissen zu erlangen, das die Zeit und

die Sterne transzendieren kann. Das ist die Meinung einiger, doch ist diese nicht einhellig. (6-7)

Wenn jemand nicht handeln möchte, dann wird er zögern, wenn er zu unmittelbarem Handeln veranlaßt wird, selbst wenn es sich um eine große Opferhandlung handelt; dies gebietet ihm sein Intellekt; der Wunsch, nicht zu handeln ist ein Ausdruck des Geistes, wie bereits dargelegt wurde. Zur gleichen Zeit wird der Geist durch das Überfließen oder durch die Funktion des Intellekts zur Tätigkeit angeregt. (8-10)

### Der Geist und der Mond

Der Geist ist im vedischen Text mit dem Vollmond verbunden; und das gilt für alle Texte, weil ihr Ziel dasselbe ist. Dies sollte es uns ermöglichen, die Gesetze des Lebens zu verstehen. Ebenso gibt eine besondere Idee, die mit dem Vollmond verbunden ist, wo sich ein Hinweis auf einen bestimmten Zeitpunkt befindet, und es kann keine geteilte Meinung darüber geben, daß der Vollmond zu seiner vorbestimmten Zeit erscheint. Auf der anderen Seite bedeutet es ein unrechtmäßiges Verhalten, wenn man sich Dinge aneignet, denn das kann zu allen Zeiten getan werden, wenn aber Soma oder der Geist und Verstand sich auf den Vollmond in den oberen Regionen beziehen, sollten wir verstehen, daß das im Einklang mit den Lehren

des Intellekts steht. (11-17)

### Die Bedeutung von Symbolen

Dieselben Buchstaben, Silben etc. sollten durchweg überall dasselbe bedeuten, und das sollte festgelegt werden, bevor die ganze Idee zusammengesetzt wird. (18)

### Die Notwendigkeit von Wissen

Es ist aber notwendig, die Gesetze des Lebens zu kennen, um den Text zu verstehen. Zum Beispiel dient Nahrung nicht direkt dem Intellekt; und so gibt es keine spezielle Erwähnung, daß z. B. Reiskuchen an Agni, den Intellekt geopfert wird. Jedoch ist die Nahrung in einer ganz allgemeinen Weise mit dem Intellekt verbunden, da sie eine große Naturkraft ist. Wir können nicht sagen, daß keine spezielle Erwähnung von Gutheit, die durch geläuterte Butter dargestellt wird, mit dem Intellekt und der Seele ist. (19-21)

### Wandel und Zeit

Auf ähnliche Weise bekommen wir die Idee des Wandels aus der Natur oder Prakṛti, die der Zeit unterworfen ist; und dieser Wandel vollzieht sich von Augenblick zu Augenblick. Und diese Tatsache der gegenseitigen Einwirkung von Wandel und Zeit wird deutlich, von dem, was wir aus den Dingen erkennen, die übrig bleiben, nachdem andere verschwunden sind; und wir können dies sogar in einem Zeitraum von zwei Tagen sehen, nach einer

universellen Regel. Nach diesem erscheinen Zeit und Wandel simultan. Alles, was im eigentlichen gut ist, das heißt, mit gereinigter Butter vermischt, und mit beiden, sowohl dem Intellekt und dem Geist verbunden ist (Agni und Soma), das liegt über dem Wandel. Aber alles, was aus dem Geist und Verstand entsteht, ist wie Prakṛti, also dem Wandel unterworfen; und dies entspricht dem Wandel des Mondes vom neuen zum Vollmond. (22-26)

---

# KAPITEL VI

## Teil 1

### Das Problem des Handelns

#### Die Definition des Handelns

Wenn eine Handlung durchgeführt wird, dann sind die verschiedenen Objekte, die mit ihr im Zusammenhang stehen, ganz eng miteinander verbunden, weil sie einander unter- und zugeordnet sind. Auf diese Weise kann sogar jemand, der nicht sehr tüchtig ist, eine Rolle in der Handlung spielen. Wir finden in jedem Fall, daß nur dann Handlung stattfindet, wenn eine so enge Verbindung der Objekte untereinander besteht, und wir können sagen, daß diese enge Verbundenheit in sich selbst eine Form des Handelns ist. (1-3)

#### Alle haben das Recht zu handeln

Da eine Handlung durchgeführt wird, um ein Ergebnis zu erzielen, sollte allen Menschen die Berechtigung zum Handeln zugestanden werden, wie uns die heiligen Bücher sagen. Sie sagen, daß die Handlungsweisen eines jeden Menschen unterschiedlich sind und im Lichte der Gesamtheit betrachtet werden sollten. (4-5)

#### Der Handelnde im Begriffen von Mann und Frau

Nach Aitisayana sollte ein Handelnder als

Mann beschrieben werden oder man sollte ein Wort männlichen Geschlechts nehmen, denn das wäre die beste Art der Beschreibung. Wir sollten diese Ansicht akzeptieren. Aber wenn wir es dennoch mißinterpretieren oder Fehler im Text finden, sollte dieser Fehler an unserem eigenen Mangel an Wissen liegen. Badarayana sagt, daß die Bezugnahme auf „Mensch“ auf die Spezies oder menschliche Rasse zielt (im Gegensatz zum Individuum), und so wird dieser Ausdruck gebraucht, ohne daß dort eine bestimmte Unterscheidung des Geschlechtes hineinzulesen ist. Deswegen sollte selbst eine Frau als eine Handelnde betrachtet werden, weil es, soweit es die Spezies betrifft, keine Unterschiedlichkeit zwischen Mann und Frau gibt. Und wir können nicht zugeben, daß da eine besteht. Wenn aber der Ausdruck „Mensch“ sich ausdrücklich auf etwas männliches bezieht, dann sollten wir es als etwas betrachten, was mit den Aussagen der heiligen Bücher im Einklang steht. (6-9)

### Frau und Reichtum

Es gibt einige, die glauben, daß insoweit als es sich um den Besitz von Reichtum handelt, die Angelegenheit auf den Mann als solchen bezogen werden sollte, da dieser allein Wohlstand besitzen kann. Sie sagen, daß Frauen keine Reichtümer besitzen können, da sie gekauft oder verkauft werden können, und sie deshalb also selbst Besitz und Wohlstand darstellen. Sie geben auch einen weiteren

Grund als Unterstützung ihrer Behauptungen an, nämlich, daß alles Handeln im Hinblick auf jemand anderes geschieht; und so sollte die Frau dem Wohle des Mannes dienen. Wir finden aber, daß es in bezug auf die Bemühung, ein Ergebnis zu erzielen, keine Unterscheidung zwischen Mann und Frau gibt. Das wird durch die Tatsache bewiesen, daß die beiden miteinander vereint werden, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen, nämlich Nachkommenschaft. Soweit es den Kauf einer Frau betrifft, so ist das nur ein Brauch, denn wir können selbst sehen, daß Frauen ja Wohlstand besitzen, und wenn eine Frau das kann, dann folgt auch, daß sie handeln kann; und das kann leicht bewiesen werden. Aber selbst, wenn eine Frau gekauft wird, kann sie immer noch Besitz zu eigen haben, den sie entweder von jemand anderem oder durch Hingabe zu ihrem Manne erworben hat. In der Tat ist sie eng mit Eigentum und Besitz verbunden, denn wir sehen, daß Mann und Frau die Früchte des Handelns gemeinsam suchen; und wir sehen auch, daß sie ihnen gemeinsam anhängen. Aus diesem Grund ist die Vereinigung der beiden, einem Yagya von beiden gleichzusetzten. Aber, so wie wir in der Handlung einen Haupt- und einen untergeordneten Teil haben, sollte das Wort „nachgeordnet“ sich auf die Frau beziehen, denn sie ist dem Manne nicht gleich, was aber ihr besonderes gehört, ist die Kraft zu segnen und die Kraft der Keuschheit. (10-24)

## Die vier Kasten

Die vier Kasten repräsentieren in jedem Fall dieselbe Idee der Zuordnung und Miteinander-Verbundenheit der Dinge. Nach Atreya haben nur die ersten drei Kasten das Recht zu handeln. Es gibt in dieser Hinsicht eine besondere Bezugnahme in den heiligen Büchern, denn die vierte Kaste kann nicht in irgendetwas eingeschlossen werden, was mit dem Intellekt verbunden ist; und die Srutis sagen, daß die Brahmanas mit all den Dingen zu tun haben, die mit dem Intellekt in Verbindung stehen. Badari sagt, daß es nur im Sinne einer wirksamen Ursache ist, daß Handeln auf die ersten drei Kasten beschränkt ist, und daß deswegen jedermann das Recht haben sollte, zu handeln. Da es jedoch auch eine andere Bedeutung gibt, die dem Text anhängt, sollte es zunächst einmal so genommen werden, wie es ist. Die Beschreibung sollte aber eine Bezugnahme auf die in Diskussion befindliche Angelegenheit haben; und wir können nicht sagen, daß dem so sei aufgrund unseres unvollständigen Wissens über den Text. In jedem Fall können wir es nicht so verstehen, wie wir mögen, denn wenn wir die korrekte Formation der Worte verstehen, dann werden wir finden, daß wir die wirkliche Bedeutung aus den Worten herauslesen können, denn das ist die Schönheit dieser Art der Komposition. (25-32)

Jedoch, wenn die Veden so sagen, dann müssen

wir darüber übereinstimmen, daß das Recht zu handeln allen zugeeignet ist, mit Ausnahme dem Sudra. Es ist möglich, zu sagen, daß wir das nicht akzeptieren können, aufgrund dessen, daß wir alle Teile des Handelns kennen müssen; und daß der Sudra nicht ausgeschlossen werden kann. Aber die Srutis handeln von Purusha oder der Seele, und beziehen sich so auf das Problem des Wissens; und wir müssen im Lichte dieser Bedeutung die Worte richtig verstehen. Es ist möglich, mit dieser Erklärung nicht einverstanden zu sein aus dem Grund, weil es immer einen besonderen Hinweis auf das Wissen gibt, wo das notwendig ist. Das ist in der Tat so, denn wenn es kein Wissen gibt, dann kann keine Handlung da sein; und auf diese Weise gewinnen wir die anderen Bedeutungen des Textes. (33-38)

### Wohlstand und sein Gebrauch

Die drei Kasten können Wohlstand gewinnen, da dieser durch Handeln gewonnen wird. Weil aber das Leben selbst vorübergehend ist, können wir nicht immerzu damit fortfahren, Wohlstand zu gewinnen; und Wohlstand wird nur gewonnen, um ihn zu gebrauchen. Dies kann beschrieben und illustriert werden anhand des Tuns eines Menschen, der eines seiner Gliedmaßen verloren hat. Wir finden dies in allem, was geschieht, weil es eine unfehlbare Verbindung zwischen Wohlstand und seinem Gebrauch gibt. Alles dies ist in den Veden erklärt worden, aber derjenige, der

diese Idee nicht glaubt, die aus den drei Veden der heiligen Abkunft kommt (oder die von den Rishis zusammengestellt wurden), der kann nie überzeugt werden, und den muß man als einen unmöglichen Menschen aufgeben.  
(39-43)

### Die Funktion der Seele

In dieser Betrachtungsweise haben wir den Meister des Körpers oder die Seele ausgelassen, deren Funktion es ist, dem, was gelehrt wurde, die verschiedenen Fähigkeiten des Menschen anzuwenden. Nur in der richtigen Ordnung der Dinge sollten wir an die Seele oder den Meister des Körpers denken, da sie mit dem Handeln verbunden ist, wohingegen es möglich ist, den Sudra auszulassen. Wenn es aber keine Handlung gibt, dann ist es nicht notwendig, an irgendetwas überhaupt zu denken: Nur in diesem Falle wird gar kein Ziel und Zweck in irgendeinem Ding sein; und alle sind mit diesem Punkte einverstanden.  
(44-47)

### Spezielle Bedeutungen

Wir können uns darüber einigen, daß der Ausdruck Sudra eine Hilfsbedeutung hat, und daß der Sudra kein Hilfsmittel für Handlung ist. Da die Sprache ein unvollkommenes Ausdrucksmittel ist, müssen wir bestimmte Ausdrücke gebrauchen, um unsere Ideen darzulegen; und so kann man sagen, daß das Wort Saudhanvana sich auf den Sudra bezieht. Auf ähnliche

Weise sollte Nishada als Stha-pati verstanden werden, denn die Bedeutung der beiden Worte ist dieselbe; und wir können diese Idee dadurch verstehen, daß wir durch die Verkleidung der Worte hindurchsehen. (48-52)

~~~

## Teil 2

### Das Gesetz des Handelns und Nicht-Handelns

#### Die Idee eines Gesetzes:

##### Vom Besonderen zum Allgemeinen

Wenn wir das Objekt, das der Seele dient, in einem Fall nachweisen, bedeutet das, daß wir es in allen Fällen nachgewiesen haben. Was immer von dem einen Geschöpf im Einklang mit seiner Natur oder seiner Geburt wahr ist, muß für alle und ohne Unterschied wahr sein. Wenn also im Text eine Bezugnahme auf die Seele in irgendeiner Angelegenheit zu finden ist, so bedeutet es, daß jeder, der mag, an dieser Angelegenheit teilnehmen kann. Es ist nicht in jedem Fall notwendig, die Absicht im Text herauszufinden, denn, wenn wir sagen, daß der Ausdruck „ein Mensch“ die Bedeutung „jeder Mensch“ hat, dann deshalb, weil wir einem Menschen nicht irgendwelche besonderen Attribute zuschreiben. Jede andere Bedeutung wäre ungeeignet, denn das, was wichtig ist, ist die Idee des Tüers der Tat und nicht eine besondere Person. In der Tat sollte uns ein einziger Hinweis im Text ermöglichen, dies zu verstehen; und wenn wir Erfolg darin haben, dann sollten wir aus der Verbindung der Teile den Platz des Ganzen erkennen können. Auf ähnliche Weise sollten wir annehmen, daß, wenn der Text eine Darstellung der Lebensgesetze beinhaltet, es die beste dieser Art ist (in der vollkommensten Form kom-

poniert). (1-6)

### Feste Regeln

Wir können nicht sagen, daß dies nur eine der vielen Arten ist, wie der Text verstanden werden kann, denn wenn wir eine abweichende Bedeutung haben, dann finden wir, daß es keine enge Verbindung zwischen den verschiedenen Teilen des Textes gibt, noch können wir sagen, daß die Ursache dieser Interpretation der Wunsch ist, eine bestimmte Erklärung zu bekommen, denn die Regeln der Interpretation sind ja fixiert, wohingegen die Handlungen nicht fixiert sind, denn wir sehen, daß sie von unterschiedlicher Art sind und oft miteinander nicht im Einklang stehen. Wir sollten uns aber auf die Bedeutung des Textes konzentrieren, indem wir ihn nach den Regeln des Krama lesen, da der Text in dieser Weise komponiert worden ist, und wenn eine neue Bedeutung nur deswegen auftaucht, weil wir einen Wunsch haben, den Text in einer bestimmten Weise zu verstehen, dann wären keine fixierten Regeln in bezug auf die Methode der Interpretation vorhanden, ebenso wie keine festen Regeln in Verbindung mit einem Ding existieren können, das nicht existiert. Da es jedoch eine feste Regel gibt, mittels der der Text wirksam interpretiert werden kann, sollte diese als das Leitmotiv hinsichtlich aller Belange des Tuers der Tat betrachtet werden. (7-15)

## Wissen, Handlung und ihre Früchte

Wir sollten bei allen Handlungen mit weitreichender Wirkung wissenschaftliches Wissen zur Verfügung haben; das macht es uns möglich, Wissen über Purusha oder das Selbst zu gewinnen. Wir sind dabei angewiesen so zu handeln, selbst wenn wir dabei Fehler machen. Doch die heiligen Bücher sagen uns nicht, daß wir die Früchte der Handlungen für uns selbst erhalten. Es ist ein Irrtum, wenn man annimmt, daß es hierfür irgendeinen Hinweis gibt. Deshalb sollte man nicht glauben, daß die Frucht der Handlung in Reichtum bestehen würde, selbst wenn wir nicht in der Lage sind, irgendein Ergebnis zu erzielen, ist doch die Richtung der Handlung von eigenem Wert, während das Ergebnis vom Willen der Götter abhängig ist. (16-18)

## Handlung und Nicht-Handlung (Verhinderung von Handlung ist Nicht-Handlung)

Wo ein Verbot besteht, sollte diese Nicht-Aktivität als eine Form der Aktivität in bezug auf verbotene Dinge verstanden werden, denn es gibt viele Formen der Nicht-Handlung. (19)

## Der Charakter der Veden und die in ihnen enthaltenen Idee von Nicht-Handlung

Die Hinweise in den heiligen Büchern sind äußerst sinnvoll, und sie müssen notwendigerweise im Lichte von Purusha oder dem Selbst verstanden werden; doch wenn wir

nicht in der Lage sind, die enge Beziehung zwischen den beiden (also den heiligen Büchern und dem selbst) zu verstehen, dann würde es eine Verletzung der Regeln bedeuten, wenn wir die Bedeutung anders hinbiegen würden. Um das, was in den heiligen Büchern gelehrt wird zu verstehen, braucht man die Arbeit eines ganzen Lebens. Darüber hinaus sind alle Veden von gleich wichtiger Bedeutung, und wir sollten uns bemühen, solche Mittel zum Verständnis anzuwenden, die zum Erfolg führen; um dieses zu erreichen, sollten wir die Veden immer wieder studieren und die Idee von Nicht-Handlung, die in ihnen erwähnt wird, in einem weiteren Sinn verstehen - d. h. daß sie den Zwecken von Purusha oder des Selbstes dient (oder für einen Menschen gut ist). Dies ist die Wahrheit, die ihren eigenen Nachweis erbringt und keinen weiteren Beweis nötig hat, doch es scheint, daß wir das so nicht stehen lassen können, denn diese Dinge wurden vor langer Zeit gelehrt (und müssen kommentiert werden, damit sie verstanden werden). (20-25)

### Die Idee der Zeit

(Doch ist dies keine unmögliche Aufgabe.)  
Wenn wir z. B. im Text eine Beschreibung der Wesenszüge der Zeit finden, dann sollten wir dies als eine Aussage hinsichtlich der Zeit auffassen. Solche Sachen beziehen sich auf ewige Wahrheiten oder auf den Ursprung der Dinge, und sie können nur aufgrund einer

sauberen Analyse verstanden werden; dadurch können wir die tatsächliche Begründung für unsere Erklärung finden und auch die innere Struktur oder den Aufbau des Textes verstehen. Wenn wir versuchen, die Dinge zu verstehen, die sich auf die Tradition oder auf alte Sitten und Gebräuche beziehen, sollten wir sie wiederum im Lichte von Purusha oder des Selbstes (oder menschlichen Bemühens) setzen, auf diese Weise werden wir herausfinden, daß es eine allgemeine Übereinkunft hinsichtlich der Pflichten eines Brahmana (oder einer intelligenten Person) gibt, nämlich, daß dieser im Lichte eines klaren Geistes handeln, Wissen erwerben und Nachwuchs haben sollte. (26-31)

~~~

## Teil 3

### Energie und Handlung: Die Sprache der Veden

#### Energie ist Aktivität

In allen Formen der Energie sollte Aktivität enthalten sein; das gilt für alles, was existiert. Diese Aktivität sollte in jedem einzelnen Teil des ganzen Organismus gefunden werden, wenn auch der Zweck des Organismus durch seinen Hauptteil erfüllt wird - die übrigen Teile haben eine Hilfsfunktion und tragen zum Endergebnis bei. Wenn der Hauptteil nicht funktioniert, dann leidet der ganze Organismus darunter, wenn dagegen der Hauptteil richtig funktioniert, bekommt das Ganze einen hohen Grad von Perfektion, weil die Teile mit dem Hauptteil eng verbunden sind. (1-3)

#### Handeln, Zweck und Ergebnis

Jaimini sagt, daß wir wohl Energie unterteilen können, doch mit Handlung nicht auf die gleiche Weise verfahren können; eine einzige Aussage im Zusammenhang mit dem Beginn einer Handlung sollte als Erklärung für das Wesen des Ganzen dienen. Da jedoch der Zweck einer jeden Handlung unterschiedlich ist, muß zu Beginn der Handlung mindestens ein Zweck genannt werden, so wie es für andere Planungen üblich ist. (Das macht es uns möglich, eine klare Idee von der Handlung zu gewinnen;)

dieses wird durch die Tatsache bewiesen, daß wir in der Lage sind, unser Ziel zu erreichen, selbst wenn wir hinsichtlich der Art und Weise, wie wir die Handlung durchführen, Fehler begangen haben. Dafür ist die Macht des vorherrschenden Gedankens verantwortlich (der uns vorwärts treibt); seine Wirkung kann besonders bei den Handlungen erkannt werden, die wir gerne tun, was mit der Wunschebene zusammenhängt. (Doch ist dieser Erfolg auch unserem Einsatz zu verdanken) und wenn wir uns einer Aufgabe nicht vollständig widmen, können wir damit keinen Erfolg haben. Hierfür gibt es im Zusammenhang damit, wie Dinge getan werden sollten, eine mündliche Überlieferung. Dieses erhellt sich aus der Tatsache, daß wir nicht enttäuscht sind, wenn wir freiwillig von einer Handlung Abstand nehmen. (4-10)

### Handlung und Sprache

Alle Handlungen sind voneinander abhängig, und jede Handlung hat einen Anteil an jeder anderen Handlung. Handlungen können nicht voneinander getrennt werden und auch nicht von der Wortform, die ihre Idee ausdrückt. Deshalb sollte zwischen der Idee einer Handlung und dem Namen, der dieser Idee gegeben wird, Einheit bestehen, so wie es für die Beschreibung der charakteristischen Merkmale einer Kuh und ihres Namens zutrifft, denn der Name sollte voller Leben sein (oder das beschriebene Objekt ausdrücken). (11-12)

## Die Sprache der Veden

(Dieses ist das Wesen der vedischen Sprache.) Der Text der Srutis ist maßgeblich, und wenn wir nicht ausdrücklich dazu aufgefordert werden, sollten wir keine eigenen Hinzufügungen vornehmen, denn das würde den Gesetzen des Lernens widersprechen. Es besteht auch wirklich keine Notwendigkeit für irgendwelche Ergänzungen, weil sich die Aussagen zu allen vorkommenden Ausnahmefällen an gleicher Stelle im Text befinden. Doch wenn die Bedeutung einer Aussage mit dem übrigen Text übereinstimmt, dann kann eine Ergänzung hinzugefügt werden. Die Regel in bezug auf Ergänzungen richtet sich in jedem Fall nach der Bedeutung, die wir erhalten, denn es ist notwendig, daß wir die richtige Bedeutung erlangen; das ist wirklich unser Wunsch. (13-17)

## Wie eine Bedeutung erlangt werden kann

(Die Bedeutung eines Wortes ist in dem Wort selbst enthalten: Z. B.) die Bedeutung des Wortes Agni als eines Gottes (oder einer großen Naturkraft) ist nicht von der Bedeutung irgendeines anderen Wortes abgeleitet; es bedeutet „ein Gott“, denn das ist seine ihm eigentümliche Bedeutung. Doch gibt es einige, die das leugnen, mit der Begründung, daß im Text die Bedeutung des Wortes nicht definiert wird. Ebenso wird im Text nicht die Bedeutung des Wortes Svamin definiert, doch verstehen wir seine Bedeutung (als See-

le, Meister oder Herr) anhand der Ergebnisse, die wir durch den Gebrauch des Wortes erzielen; und dieses Ergebnis stellt sich durch die Verbindung des Wortes mit Handlung ein. Wenn ein Wort verschiedene Bedeutungen hat, müssen wir die Bedeutung nehmen, die am ehesten an Vollkommenheit heranreicht; auf diese Weise erhalten wir die Bedeutung des Wortes Svamin aus dem Textzusammenhang. Das gleich gilt für den Fall des Wortes Karma-Kara (ein Arbeiter, Diener), weil darauf Bezug genommen wird, daß er angestellt wird und einen Lohn ausbezahlt bekommt. So erhalten wir die Bedeutung eines Wortes anhand des Ergebnisses, das durch seinen Gebrauch erreicht wird; und so ist das Wesen einer Person mit ihren Handlungen verbunden; selbst der Wunsch, eine bestimmte Tat zu vollbringen, zeigt das an. (18-27)

### Die Gewalt der Sprache

Wenn wir im Zweifel darüber sind, was sich ereignet hat, können wir es anhand der Handlungsbeschreibung herausfinden. Wir können nicht sagen, daß es Dinge gibt, die nicht mit Worten beschrieben werden können, denn es liegt durchaus in der Reichweite des Geistes, die Dinge zu beschreiben. Der Geist ist es, der es uns ermöglicht, die Worte richtig zu gebrauchen. (28-30)

### Die Sprache der Veden

Wir wissen durch das Zeugnis berufener Men-

schen, daß die Worte im Text der Veden nicht irrtümlich oder ungenau gebraucht werden und deswegen sollte ein Ersatzwort oder ein anderer Ausdruck nur dann gebraucht werden, wenn es dieselbe Bedeutung ergibt, wie das Originalwort, denn alles andere würde einen sehr abweichenden Sinn ergeben. Es mag jedoch möglich sein, daß wir kein Ersatzwort finden können, das eine identische Bedeutung ergibt, besonders wenn im Text grundlegende Ideen oder der ewige Charakter der Dinge behandelt werden. Es ist möglich, daß in solchen Fällen sogar die Originalsprache nicht vollkommen ist, denn Vollkommenheit kann nie erreicht werden, und wir verbleiben immer im Wunsche, sie zu erreichen; das ist der Grund dafür, warum wir immer mehr Wissen erlangen, je mehr wir die Texte studieren. (31-35)

### Die Hauptschwierigkeit und wie sie überwunden werden kann

Es ist nicht richtig, zu sagen, daß das folgende auf jeden Fall zutreffen muß, so sehr wir uns auch der Aufgabe hingeben, denn die Hauptschwierigkeit besteht nicht darin, daß die Sprache nicht vollkommen ist, sondern darin, daß der Text überhaupt keinen Sinn ergibt. Doch gibt es einen Ausweg. Wenn wir feststellen, daß die Beschreibung eines Objektes widerspruchsvoll ist, sollten wir diesem selbst mehr Bedeutung zumessen, als seiner Beschreibung, denn das Objekt ist die Hauptsache und die Beschreibung dient ihm.

Wenn wir wiederum feststellen, daß zwischen dem Objekt und seinem Gebrauch ein Widerspruch besteht, sollten wir seinem Gebrauch eine größere Bedeutung zumessen. Falls kein Bezug zu einem Objekt da ist, sollten wir sehen, was sich davon als Ergebnis einstellt, denn was von Objekten übrig bleibt, ist ihr Gebrauch. So sollte also eine Methode angewandt werden, die jeden Teil im Zusammenhang mit dem gesamten Text gestaltet. Da es auf diese Weise möglich ist, eine vernünftige Bedeutung zu erhalten, sollten wir in der Lage sein, jeden Teil des Ganzen zu erklären. Wenn jedoch mehrere Bedeutungen da sind, sollten wir diejenigen verwenden, die am treffendsten sind - denn daran sollten wir ihre Geeignetheit messen; der übrige Text richtet sich nach dieser Geeignetheit.  
(36-41)

~~~

## Teil 4

### Die Methode der Interpretation

#### Die Wichtigkeit spezieller Bedeutungen

Wenn wir bei unserer Textinterpretation zwei Bedeutungen erhalten, die gleichbedeutend sind, sollten wir diejenige wählen, die eine Auswirkung auf das Ergebnis hat, denn diesem Zweck hat die Bedeutung zu dienen. Doch wenn es einen besonderen Bezug zu irgendeiner anderen Bedeutung gibt, sollte diese bevorzugt werden, denn wenn ein besonderer Umstand erwähnt wird, ist das Ergebnis nur ein untergeordneter Faktor für die Auswahl der betreffenden Bedeutung. Wenn eine bestimmte Ursache extra erwähnt wird, sollte dies für das Wichtigste gehalten werden, und das Ergebnis sollte auf andere Weise „absorbiert“ oder erklärt werden. Doch wie immer die Erklärung lauten mag, die Bedeutung des Ganzen sollte eng zusammengeknüpft werden und dabei die enge Beziehung eines jeden Teils zu jedem anderen beachtet werden. Jedoch hat der besondere erwähnte Umstand seinen eigenen Wert; nur bei sehr wichtigen Angelegenheiten finden wir in den Srutis eine detaillierte Beschreibung von Dingen. (1-7)

Keine andere Erklärung könnte sinnvoller sein, als die spezielle Deutung, die im Text gegeben wird, denn damit kann man niemals in Konflikt geraten. Da die gesamte Bedeutung

zur gleichen Zeit eng miteinander verbunden ist, kann der Hauptgedanke des Textes nur an einer Stelle gefunden werden (und zwei Bedeutungen können deshalb nicht gleich befriedigend sein). Doch kann der Hauptgedanke nicht ohne Ergebnis sein, denn wenn dem so wäre, läge eine ungeschickte Handhabung vor. In Wirklichkeit ist der Hauptgedanke dazu da, um ein Ergebnis zu schaffen. So sollte es sein, und es trifft auch tatsächlich zu, und etwas anderes wäre undenkbar. Da alle Teile des Textes eng miteinander verbunden sind, kann die Bedeutung, die durch das Ergebnis gewonnen wird, nicht als zweitrangig betrachtet werden; es wäre sehr ungewöhnlich, wenn man dieses annehmen wollte.

(8-12)

### Haupt- und untergeordnete Teile

Was die untergeordneten Teile des Textes betrifft: Da sie dazu bestimmt sind, der Absicht höherer Objekte zu dienen, brauchen sie Unterstützung durch irgendwelche Aussagen im Text. Noch muß die Aussage notwendigerweise einen Zweifel in bezug auf die genaue Idee dieser Teile hervorrufen, denn es gibt immer einen Grund für die Teile, und ihre Bedeutung kann an unterschiedlichen Stellen nicht unterschiedlich sein, weil sie aus dem gesamten Körper des Textes gewonnen wird. Ja, wenn die untergeordneten Teile ihre Bedeutung verlieren würden, dann würde der Sinn des Textes zusammenbrechen. (13-16)

## Besondere Erklärung gewisser Ausdrücke

(Es gibt im Text gewissen Ausdrücke, zu denen eine besondere Erklärung gegeben wurde.) Der Ausdruck „zu Asche brennen“ hat die gleiche Bedeutung wie „alles verbrennen“, denn wir können den einen Ausdruck an die Stelle des anderen setzen. So sollten wir die Bedeutung von Ersatzworten verstehen. (17-18)

Wenn das Wort Anya benutzt wird, das Uner-schöpflichkeit bedeutet, dann sollten wir verstehen, daß es Etad oder „diese Welt“ bedeutet; der Grund dafür wird in den heiligen Büchern selbst gefunden. (19)

Ähnlich bedeutet das Wort „Tad-Havis“ oder Opfer, und wir können nicht sagen, daß ihre Bedeutungen verschieden sind, denn man sollte annehmen, daß sich das Wort Havis auf das Opfer bezieht, wegen seiner Verbindung mit dem Wort Tad. Es ist nicht notwendig, daß all dies in den Srutis erwähnt wird, denn dies ist die eigentliche Bedeutung des Wortes und so wird vom Darbringen von Opferhandlungen für die Götter, vom religiösen Bad und selbst von dem Akt des Essens und Trinkens gesagt, daß sie wie Tad sind (oder Opfer). Wenn ein Wort besonders definiert wurde, sollte seine Bedeutung auf zwei Wegen erlangt werden - durch das Wort selbst und durch seine Definition; kein Dharma-Şastra oder Gesetzestext ist darüber hinaus für die

Erklärung erforderlich. (20-25)

Die Idee des „Erneuerns des Opferfeuers“ ist wiederum dieselbe wie die vom „gekochten Reis“ (denn beide beziehen sich auf Nahrung, die in Begriffen des Opfers ausgedrückt wird) und so ergibt sich die Bedeutung von beiden Ausrücken aus der Erwähnung des Objektes, das mit ihnen assoziiert ist. (26-27)

In den Srutis finden wir die Erwähnung „eines Darbringens von fünf Tassen“; dies sollte tatsächlich eine Ersatzwort sein. (28)

Es gibt auch eine Regel in bezug auf die „Gottheit des Objektes“, doch finden wir in keinem Fall eine ausdrückliche Erwähnung des „Verehrenden“. Doch möchte der Verehrende bei dem Opfer anwesend sein, weil er dadurch gute Möglichkeiten erhält. Wir können in der Tat sagen, daß jedes Glied des Körpers ein Verehrender oder Opfer ist, weil es das Werkzeug für die Handlung darstellt. (29-31)

Wenn jemand die Welt erobern möchte, dann sollte er sich in einen Zustand des Denkens und Fühlens versetzen, der es ihm ermöglicht, tätig zu werden; diese Idee wird in dem Begriff „Bezahlung eines Gehaltes oder Lohnes“ ausgedrückt. (32-33)

Wenn ein Vater für seinen Sohn Zuneigung

empfindet und den Wunsch hat, etwas für ihn zu tun, hat er den starken Drang, zum Wohle des Sohnes sogar Strenge walten zu lassen.  
(34)

Die Idee der Zeit: Wie sie ausgedrückt wird  
Die Idee der Zeit ergibt sich aus etwas, das sie sichtbar werden läßt; wir können die Idee dem entnehmen, was schon berichtet wurde. Wir können die Idee der Zeit auch von dem Wort „unermeßlich“ ableiten. Wenn wir in den Srutis hinwiederum die Erwähnung der Geburt eines Sohnes finden, dann sollte dies als eine Untergliederung der Zeit verstanden werden. Es sollte als die Feststellung eines Zeitpunktes betrachtet werden, ohne Bezug zu irgendeinem anderen Hinweis oder einer anderen Regel, denn die Idee der Geburt eines Sohnes würde sich als bedeutungslos erweisen, wenn wir sie statt dessen mit Handlung assoziieren würden. (35-39)

### Seele und Zeit

Die Bedeutung des Wortes Sva oder Seele kann nicht in Worten ausgedrückt werden. Doch wenn der Begriff Zeit es uns ermöglicht, uns mit irgendetwas zu verbinden, dann ist der Grund hierfür in der Verbindung der Zeit mit einigen Charakteristika der Seele zu suchen. Da die Zeit (in der universalen Ordnung) einem bestimmten Zweck zu dienen hat, können wir die Idee der Zeit und der Seele gleichermaßen verstehen. (40-42)

## Das Gesetz der Zeit

Wo Ideen und Objekte zusammenhanglos aneinandergereiht werden, bildet ihre Ordnung auf wissenschaftliche Weise eine Quelle des Wohlbehagens - wie einer Oase; die Idee vom Gesetz der Zeit ergibt sich aus beidem: Sowohl aus den Objekten wie aus ihrem geordneten Aufbau im Satz. Durch etwas anderes können wir die Idee der Zeit nicht verstehen, wie perfekt es auch sein mag, und wenn wir uns bemühen, einen anderen Weg zu finden, um der Idee von der Zeit auf die Spur zu kommen, werden wir feststellen, daß wir - weit entfernt eine klare Anschauung zu finden - nur immer weiter von der Idee der Zeit abkommen, denn wir können nur Erfolg haben, wenn wir von einem bestimmten Gesichtspunkt her diese Sache angehen. (43-47)

~~~

## Teil 5

### Die Methode der Interpretation (Fortsetzung)

#### Eine alternative Methode für Handlung und Interpretation

Wenn wir zu Beginn einer Handlung feststellen, daß wir in bezug auf Ort oder Zeit einen Fehler gemacht haben, dann möchten wir die Götter anrufen und ihnen Gaben darbringen, wie in dem Opfer der fünf Tassen (oder fünf Sinne); das wird getan, um den Fehler zu beseitigen, nachdem er entdeckt wurde. In gleicher Weise sind wir in der Lage, unseren Irrtum im Zusammenhang mit dem Text zu entdecken, weil dies durch die Form der im Text gebrauchten Worte möglich ist. Wir können unseren Fehler bei der Herstellung von Quark bei der Wiederholung entdecken und unsere Erfahrung vertiefen, denn wenn eine Aufgabe neu für uns ist, dann entdecken wir auf diese Weise die Fehler. Im Falle von fehlender Stärke mögen wir den Fehler in der Funktionsweise der fünf Sinne (fünf Tassen) finden, obwohl sie fehlerfrei sein mögen. Wir können nicht behaupten, daß dies in allen Fällen möglich ist, auch nicht bei guten Handlungen, die einen geübten Intellekt verlangen, denn solche guten Handlungen wären fehlerfrei und ihre Ursache wäre eine allgemeine und keine besondere. (1-8)

## Spezielle Bedeutung

(Gewisse Worte wurden in besonderer Weise definiert: Z. B.) wird der Ausdruck „gekochte Milch“ oder „gekochter Reis“ zum Zwecke einer genauen Beschreibung angewandt. Falls ein Gebet leise gemurmelt wird, sollte die natürliche Wortform unverändert bleiben, weil dabei keine Worte ausgesprochen werden. Wenn wir in solchen Fällen nach eigenem Gutdünken verfahren, werden wir leicht Fehler machen, was auch häufig vorkommt, und wir werden unsere Energie verschwenden, ohne ein Ergebnis zu erzielen; ein Ergebnis werden wir nur erzielen, wenn wir die wirkliche Bedeutung der Dinge verstehen (Das ist das Wichtigste). Das übrige ist mehr eine Angelegenheit der Beschreibung oder der Erläuterung, durch die wir die restliche Bedeutung des Textes verstehen können. (9-15)

## Die Meinung der Schüler

Asmarthya sagt, daß wir normalerweise die Worte in ihrer natürlichen oder originalen Form benutzen sollten, noch bevor sie in etwas anderes verwandelt wurden, und das wird uns ihre richtige Bedeutung vermitteln. Es gibt jedoch gewisse Worte, die als Ausnahmen behandelt werden müssen, z. B. Tandula (Reis). (16)

Alekhana sagt, daß das Wort Urdhava (erhaben) das Gegenteil von Bhaj (Besitz) ist, d. h. es bedeutet Nicht-Besitz; und deswegen

wurde es als Gottheit personifiziert. (17)

Das Wort Mushti (eine Faust) könnte auch mit einer anderen Idee in Zusammenhang gebracht werden, doch gehört es nicht zur Klasse der Ausnahmen; und das beruht auf der Qualität des Wortes. In Wirklichkeit können wir seine richtige Bedeutung dadurch erlangen, daß wir es von seinem Platz entfernen und es woanders hinstellen. Dieses ist die beste Art, die Sache zu handhaben, und alles andere würde die ganze Angelegenheit bedeutungslos machen. (18-20)

Die wirkliche Bedeutung des Wortes Samnaya sollte aus seiner Verbindung mit dem Wort Samnaya erlangt werden, während die Bedeutung des Wortes Aushadha (aus Heilkräutern bestehend) aus seiner Verbindung mit diesen beiden Worten abgeleitet werden sollte. Wir können diese Verbindung nicht deswegen leugnen, weil Heilkräuter nicht immer wirksam sind, denn ihr erfolgloser Einsatz beruht auf einer anderen Ursache. (21-24)

#### Gewisse andere Ausdrücke

Das zu schnelle Aufstehen, um fortzugehen, und das Abschließen eines günstigen Kaufvertrages drücken die Idee der Trennung und der Vereinigung aus. (25)

Wenn eine Sache stattgefunden hat, und wenn wir nachweisen können, daß sie stattgefunden

hat, dann heißt das, daß wir das kennen, was seine zugrundeliegende Ursache genannt wird.  
(26)

Wenn wir die Srutis in irgendeiner anderen Weise verstehen, würden wir die Bedeutung einer Ersatzform, aber nicht die wirkliche Bedeutung erhalten. Jemand kann das gewünschte Ergebnis mit Erfolg erreichen, indem er sich dem Textstudium widmet; dann würde er den Unterschied zwischen den beiden Bedeutungen verstehen. (27-28)

Auf diese Weise können wir durch das Mittel der Analyse die Idee des zwölftätigen Opfers verstehen. Doch in bezug auf den Vollmond besteht eine Unsicherheit, weil es zwischen zwei Vollmonden keinen Unterschied gibt (und deshalb wird eine Erklärung notwendig).  
(29-30)

Wenn wir zum Vollmond nur eine einfache Bezugnahme finden und der Aussage sonst nichts unmittelbar folgt, dann sollte es sich auf den Vollmond des Monats Chaitra beziehen. Doch das Wort Ekashtaka in den Srutis bezieht sich auf den Vollmond des Monats Magha. (31-32)

Wir können nicht sagen, daß es auch einen anderen Ekashtaka gibt, denn es gibt keinen anderen Ekashtaka; und nur zum besseren Verständnis der Leute wurde der Begriff

in zwei Teile gegliedert. Tatsächlich denken wir an ein anderes Ekashtaka - und das wäre ebenfalls falsch - wenn wir von einer gewissen Idee ganz eingenommen sind und wir es uns als etwas vorstellen, was Vorteile einbringt; diese Idee von Ekashtaka hängt von unserer Wahrnehmung ab, doch sind alle seine Eigenschaften in der einen Form enthalten.  
(33-37)

### Opfer reinigt

Weil es für die Erledigung einer Aufgabe eine dafür vorgesehene Zeit gibt, würde die Vernachlässigung dieses Umstandes der Idee der Pflichterfüllung im Hinblick darauf, was zur rechten Zeit getan werden sollte, abträglich sein. Auf der anderen Seite ist der normale Grund der Handlung der Wunsch, etwas Höheres zu erreichen - falls wir für diese Aufgabe gerüstet sind. Dies spricht nicht gegen die Handlungen, in denen den Göttern Opfergaben dargebracht werden, so wie es die Vorfahren taten, denn Handlungen finden statt, wenn die Zeit dafür reif ist. Doch durch das Kontrollieren des Wunsches erheben wir uns, weil dadurch der Wunsch ausgelöscht oder gereinigt wird. (38-42)

### Die Funktion von Intellekt und Geist

Wenn irgendetwas gegen Homa vorliegt, sollten Agni-Hotra-Opfer jeden Abend durchgeführt werden; aber jeden Morgen sollten wir das nutzen, was aus sechzehn Teilen be-

steht, doch sollte dies immer unter der Autorität des vorherrschenden Gedankens (oder des Intellekts) geschehen, weil das Übel so weit verbreitet ist. (43-45)

### Der Text und seine Interpretation

Es gibt im Text ein entsprechendes „Böses“ oder eine Schwierigkeit, die sich aus dem Gebrauch der Worte ergibt; doch verschwindet dieses, wenn die Form der Worte gewandelt wird. Wenn jedoch ein Wort durch ein anderes ersetzt wird, dann verliert es seinen Wert, so wie Nahrung, die ins Wasser geworfen wurde, von einem klugen Menschen nicht mehr als genießbar angesehen wird. In einem solchen Fall gäbe es gleichzeitig verschiedene Lesarten, und es wäre unmöglich, die Hauptidee zu erfassen. Nur dies kann erwartet werden, denn es gibt nur eine grundlegende Ursache für ein Ding, und die kann nur durch ein Wort zur Zeit ausgedrückt werden. Doch wenn die Aussagen widersprüchlich sind, kommt es leicht zu einer Meinungsverschiedenheit (oder Zweifel) über die genaue Idee des Textes. An manchen Stellen jedoch mag sich die Idee durch zwei Lesarten klarer herausstellen, doch normalerweise wird das nicht so sein, weil die Dinge als ein einzelnes Ganzes vereinigt sind. (46-53)

Wenn auf zwei Objekte in Begriffen von „früher“ und „später“ bezug genommen wird, ist das erstere das schwächere der beiden Ob-

jekte, und das gleiche gilt für die natürliche Form eines Wortes. Doch wenn wir bei dem zweiten Gedanken herausfinden, daß die Wortform gewandelt werden muß, sollte der ganze Veda wiederum in der gleichen Weise zusammenpassen - wie im anderen Fall - denn wenn ein Werk - wie groß es auch sein mag - fortbesteht, kann es darin keinen Bruch geben, es sei denn, dies wäre beabsichtigt. (54-56)

~~~

## Teil 6

### Die Methode der Interpretation: Das Problem der Handlung

#### Wie der Text interpretiert werden soll

Wir sollten die Bedeutung der Worte in ihrer natürlichen Form im Text nur dann akzeptieren, wenn es passend ist, denn der Text ist ohne Fehl. In der Tat sollte die Bedeutung, die wir erlangen, die beste sein, doch sollte sie nicht aus einer nebensächlichen oder flüchtigen Bemerkung abgeleitet sein, obwohl dies in gewissen Fällen so sein mag, so wie wir die Idee des Opfers anhand der Bezugnahme auf einen Zweig des heiligen Feigenbaumes erhalten mögen. Der Bezug mag nicht sehr auffällig sein, doch die Idee des Opfers ergibt sich daraus, daß diesem Begriff ein Vorrang eingeräumt wurde, so wie es bei dem Wort Kapala der Fall ist. (1-6)

Wir können nicht sagen, daß wir die gleiche Idee durch ein andersgeartetes Mittel erlangen, denn es ist notwendig, die Einheit des Denkens aufrecht zu erhalten, während bei zufälligen Ausdrücken eine klare Bezugnahme fehlen würde; und deshalb wäre es nicht möglich, die Bedeutung in ein einheitliches Ganzes hineinzuarbeiten. In der Tat, wenn wir die Worte vermischen, können wir nicht die wirkliche Idee des Textes verstehen; die richtige Bedeutung kann durch das

Zerlegen der Worte in gleichmäßige Teile erlangt werden, sowie im Falle der Brhat und der Rathantara-Saman-Hymnen. Genauso sollte der Text zusammengefügt werden, und es sollte keine Unebenheiten geben, denn das ist der Test für unsere Meisterschaft über den Text. In den beiden Samans - den Brhat und den Rathantara - kann das Ergebnis dieser Methode von Ende zu Ende ausgebaut werden. Jeder Teil des Ganzen ist mit dem anderen verbunden und hängt von ihm ab, aber damit das verstanden werden kann, ist es notwendig, die Worte zu zerlegen. (7-11)

#### Die Notwendigkeit der Auswahl

Auf diesem Weg erhalten wir zwei Bedeutungen eines Wortes und müssen uns für eine entscheiden; doch sollte diese Entscheidung nicht nur deswegen getroffen werden, weil bei der anderen Bedeutung des Wortes der Sinn fehlt. Wenn wir unsere Bedeutungen durch das Zerlegen der Worte in gleichmäßige Teile erlangen, dann werden wir finden, daß sie keine Verbindung mit den Worten haben, die gewöhnlich gelehrt oder gehört werden. Wenn wir z. B. das Wort Pani einfach nur als „Hand“ interpretieren, als ein kleineres Glied des Körpers, dann werden wir keine wesentlich Vorstellung vom Text bekommen. (12-15)

#### Die Funktion der menschlichen Fähigkeiten

Alle menschlichen Fähigkeiten sind zu ver-

dienstvollen Taten geeignet, denn in dieser Hinsicht ist zwischen ihnen kein Unterschied; dieses kann nachgewiesen werden. Doch verdienstvolle Taten sind das besondere Privileg des Intellekts, denn die beiden anderen (der Geist und die Sinne) können Handlung nicht dirigieren. Es gibt in den heiligen Büchern keine Aussage dazu, daß sie es könnten; und alles, was dazu niedergelegt wird, bezieht sich auf das Selbst, welches als der „Herr des Hauses“ beschrieben wird, ohne jede Einschränkung des Namens oder einen Widerspruch in bezug auf die Art und Weise, wie Handlung stattfindet. Wir können tatsächlich aufgrund der Eigenschaften des Selbstes für alles Übrige den Nachweis der Stärke erbringen; dadurch werden wir verstehen können, daß der Intellekt notwendigerweise die beste Fähigkeit ist. Oder aber können wir sagen, daß die Fähigkeiten in Bezug auf ihren ursprünglichen Zustand (oder ihre Abhängigkeit vom Selbst) alle gleich sind. Doch selbst das ist nicht möglich, denn es gibt eine Regel, die besagt, daß der Geist aus sich selbst handelt, während das vom Intellekt und von den Sinnen nicht gesagt werden kann. (16-26)

### Vergnügen und der Zweck der Handlung

Die Macht des Vergnügens ist so groß, daß selbst diejenigen, die nicht intelligent sind (oder die auf Handlung verzichten möchten) handeln müssen; das können wir leicht

am Falle desjenigen erkennen, der Vergnügen sucht. All dieses ergibt sich aus der Kraft des vorherrschenden Gedankens (der einen Menschen zum Handeln treibt); und im Falle intelligenter Personen (diejenigen, die nicht auf das Handeln verzichten möchten), ergibt sich Handlung aus der Struktur ihres Wunsches. Das ist so, weil alle zur Erreichung eines Zweckes oder eines Zieles zu Handlung getrieben werden; wir können selbst sehen, das Zweck und Handlung miteinander gekoppelt sind. (27-32)

### Zweifelsfälle

Es mag sich jedoch ein Zweifel erheben, ob Handlungen wie Sprechen usw. durch einen Zweck veranlaßt werden oder nicht und in solchen Fällen können wir das verstehen, wie wir wollen. Wenn jedoch in bezug auf die Idee der heiligen Bücher eine Meinungsverschiedenheit besteht, sollten wir auch in solchen Fällen die positive Schlußfolgerung vertrauenswürdiger Personen akzeptieren.

(33-34)

### Ein Vorschlag

Eine der einfachsten Methoden, um das Wesen einer solchen Handlung zu bestimmen besteht darin, den Hauptgedanken einer Person, die sich im Zustand der Gefahr oder des Ärgers befindet, zu betrachten, denn wir können den wirklichen Charakter der Handlungen eines Menschen dann verstehen, wenn dieser erregt

ist. Da Opferakte frei von Erregung sind, müssen wir andere Arten von Handlungen überprüfen, denn es ist notwendig, auf alle Arten von Handlungen bezug zu nehmen, um dieses zu verstehen. (35-36)

Zum Beispiel haben wir die Idee eines echten oder besonders guten Opfers. Es ist nicht richtig, wenn man sagt, daß Opferhandlungen insgesamt sich von anderen Handlungsarten unterscheiden, noch haben sie einen unterschiedlichen Bezug zu den Handlungen, die als zweitrangig betrachtet werde. Doch ist die Idee des Opfers notwendigerweise eine besonders hochstehende, und deswegen ist die treibende Kraft dafür eine andere als gewöhnlich. In der Tat können wir sagen, daß das Opfer, da es diesen Charakter hat, nicht mit der Idee des Zweckes oder des speziellen Interesses im Zusammenhang gebracht werden sollte. (37-39)

~~~

## Teil 7

Das Problem der Handlung:

Die Methode der Interpretation

### Die Idee der Mildtätigkeit oder des Gebens

Wenn eine Person ihr eigenes Selbst hingibt, dann heißt das, daß sie alles ohne Ausnahme fortgibt. Man kann nur das weggeben, was man hat und alles andere wäre unmöglich. Noch kann die Erde weggegeben werden, denn sie gehört allen ohne Ausnahme. Es wäre unrecht, die Erde fortzugeben, und wenn jemand dieses vermöchte, sollte er davon abstehen und etwas geben, was auf besondere Weise ihm gehört. Hinwiederum kann das, was bleibend ist, keine Verbindung haben mit dem, was nicht bleibend ist; auch der Sudra kann entsprechend dem heiligen Gesetz nicht weggegeben werden (Dharmasastra). Wenn also jemand dem Priester eine Gabe überbringt, sollte dieser nur das annehmen, was dem Spender gehört, denn es besteht Einmütigkeit darüber, daß dies die wirkliche Bedeutung einer Gabe ist. (1-7)

### Eine Handlung folgt der anderen

Wenn nichts übrig geblieben ist, bedeutet dies, daß eine Sache zuende gekommen ist, und auf diese Weise wird eine Handlung durch gewisse Dinge beendet. Und wenn eine Handlung beendet wurde, folgt die nächste; dies ist im Plan oder in der Struktur von Hand-

lung eindeutig enthalten. So können wir verstehen, wie ein Ziel dem anderen folgt.

(8-10)

Man mag argumentieren, daß nach der Durchführung einer Handlung nichts bleibt; das, was bleibt, ist das Ergebnis oder die Wirkung der Handlung und die Art und Weise, wie wir das Ergebnis aufnehmen. Doch ist dieses nicht richtig, weil Unsicherheit über das Ergebnis besteht. Es geschieht oft, daß wir bei einer Reihe von Unternehmungen, weil wir dazu bestimmt sind, zum Ende zu gelangen, etwas tun, was wir nicht beabsichtigt oder gewünscht haben; dies zeigt, daß es keinen Widerspruch zu der früheren Aussage, daß eine Handlung auf die andere folgt, gibt. Wenn wir Handlung über eine Reihe von Tagen hinweg verfolgen, werden wir tatsächlich feststellen, daß dies das Gesetz von Handlung ist und daß es ansnahmslos auf jeden Fall angewendet werden kann. (11-15)

Die Zahl 112 oder 1200 ist wie Prakṛti selbst (oder stellt die Idee der Handlung von Prakṛti dar); doch träfe dies nicht zu, wenn Prakṛti andere Eigenschaften hätte; dies kann leicht nachgewiesen werden. Bei beiden (dieser Zahl und Prakṛti) ist tatsächlich unterschiedlos Veränderung enthalten; sie können mittels wiederholter Zeugung (oder Multiplikation) vervielfältigt werden. (16-19)

## Die Idee von Prakṛti:

### Wie sie ausgedrückt wird

(Die Idee von Prakṛti ergibt sich) auch aus dem, was Wohltaten spendet, wie z. B. ein Lichtstrahl eines himmlischen Körpers. All das, was Prakṛti ausmacht, ist so unermeßlich, daß es unmöglich ist, es aufzuzählen, weil das Vermögen unseres Intellekts so begrenzt ist; jeder andere Ausdruck für Prakṛti sollte - soweit es den Begriff der Aufzählung betrifft - von gleicher Art sein. Auch ist Prakṛti keinen Begrenzungen unterworfen, sie kann wegen der unermeßlichen Aktivität, die ihr aufgrund ihrer verschiedenen Existenzweisen zugeschrieben wird, sogar mehr sein, als Begrenzungen. So wird ihre Bedeutung erklärt. (20-25)

### Die erzählende Form des vedischen Textes

Es ist für den Menschen natürlich, über andere Menschen oder frühere Zeiten Bericht zu erstatten. Die Wiedergabe eines Berichtes sollte auch einem nützlichen Zweck dienen, und dieser Zweck wird in den heiligen Büchern gefunden, trotz offensichtlicher Widersprüche. Der Charakter (oder die Natur) dieser historischen Berichterstattung kann aus den Einzelheiten ersehen werden, die im Text gegeben werden (wenn wir die Worte zerlegen), geradeso, als ob wir etwas in fünf (oder mehr oder weniger) Teile zerlegen; da der Bericht in Verbindung mit den Veden erfolgt, sollte er sich in seiner Lehre auf

die Gesetze des Lebens (Vidhi) beziehen; und die Erklärung der Bedeutung sollte so erfolgen, daß die Auslegung diesen Gesetzen gerecht wird; es sollte möglich sein, die Deutung in Begriffen dieser Gesetze zu geben.  
(26-30)

### Eine Erläuterung

Wenn irgendwo erwähnt wird, daß die Lebenszeit eines Menschen tausend Jahre gewährt habe, dann kann sich das nur auf Dinge beziehen, deren Lebensdauer so lange währen kann, denn es ist unmöglich, dies auf einen Menschen zu beziehen. Es ist ein bildhafter Ausdruck, und wir können sehen, daß er eine andere Bedeutung hat. Weil der Bezug zu den Lebensgesetzen da ist, sollte nichtsdestoweniger auch ein Bezug zum Gesetz des Menschen (als Teil des Lebensgesetzes) vorhanden sein; es gibt in Bezug auf diese Idee keine mangelnde Übereinstimmung, weil eine latente Verbindung zwischen dem Gesetz des Menschen und dem Lebensgesetz besteht. Karshnaji-ni sagt, daß wir vom Gesetz der menschlichen Rasse sprechen, wenn wir vom Lebensgesetz reden, denn es wäre unrichtig, vom Lebensgesetz zu sprechen, als beziehe es sich nur auf ein Individuum. Doch wenn es sich auf die ganze Rasse bezieht, dann heißt das, daß es sich auch auf jedes Individuum bezieht.  
(31-36)

## Die Methode der Interpretation

Nach Lavukayana sollte, wenn eine Meinungsverschiedenheit in bezug auf die Bedeutung des Textes aufkommt, eine Methode zum Verständnis darin bestehen, daß Worte zerlegt werden. (37)

Wenn irgendwo ein volles Jahr erwähnt wird, dann können wir die Bedeutung dieses Ausdrucks nicht verstehen, denn die Bedeutung reicht weiter. Deshalb sollte man annehmen, daß sich der Ausdruck wegen der besonderen Bezugnahme (in diesem Zusammenhang) auf Prakṛti bezieht, und das ist auch die Idee bei einer großen Zahl von Tagen. (38-40)

~~~

## Teil 8

Der Charakter des Opfers:

Die Methode der Interpretation

### Die Natur des Opfers

Homa ist eine reine, intelligente Handlung, deren Beginn dem Wunsch entspringt und die am Ende vom Wunsch gereinigt ist; und selbst wenn der Akt ganz neu oder unvollständig ist, so ist es dennoch eine intelligente Handlung (oder eine Opferhandlung). Alle Handlungen beginnen mit dem Wunsch; die Handlung, an der sich die vier Hotṛ-Priester beteiligen ist vollkommen: Die Lehre hinsichtlich einer Opferhandlung bezieht diese nicht auf ihren frühesten Zustand. (1-3)

Dies ist ausnahmslos für alle Handlungen wahr; und eine Handlung ohne Wunsch kann nicht als vorsätzliche - wohlbedachte - Tat angesehen werden, die auf Geheiß des Intellekts durchgeführt wird. (Es kann nur ein Reflex oder eine Zufallshandlung sein), während wir hier von dem sprechen, was nicht zufällig ist. (4-5)

Doch Japa (oder die stille Wiederholung eines heiligen Namens) hat keine Verbindung zum Intellekt (und ist dennoch ein Opferakt). (6)

Homa ist eine Handlung, die mit dem Wunsch

verknüpft ist und die sich zu Beginn, wenn sie nicht mit dem Intellekt verbunden ist, auf etwas anderes bezieht und nicht auf Homa. (7)

Doch gleicht die Idee von beidem - Japa und Homa - einem Opfer, das den verstorbenen Vorfahren dargebracht wird. (8)

Doch es gibt eine besondere Erwähnung gewisser Handlungen, die nicht durch den Intellekt gelenkt werden, weil sie nicht unter seinem Gebot begonnen wurden; in bezug auf Opferhandlungen für die verstorbenen Vorfahren gilt, daß es sich herbei um reine Opferhandlungen handelt, wie bereits festgestellt wurde. Die Upanaya-Zeremonie, bei der ein Knabe in spirituelles Wissen eingeführt wird, ist von der gleichen Art wie das Homa-Opfer und sollte durchgeführt werden, denn Wissen entsteht auf systematische Weise durch Tätigkeit, und es baut das Leben auf wie ein Architekt - um eine bekannte Redewendung zu benutzen. Aber damit eine Opferhandlung richtig durchgeführt werden kann, ist es notwendig, daß der Ehemann sich mit seiner Frau zusammentut. (9-13)

### Die Beendigung von Handlung

Die Beendigung von Handlung erfolgt in einem späteren Stadium, nachdem das Familienfeuer entzündet wurde (und alle Aufgaben getan wurden), denn das trauliche Familienleben

wird durch Tätigkeit aufrecht erhalten. In der Tat bedeutet die Beendigung von Handlung den Abbruch all dessen, was wir tun oder festhalten, und deshalb sollte es zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Man braucht hierfür keinerlei Glauben, denn all dies ist in Übereinstimmung mit dem Gesetz des Lebens und alles andere würde der Lehre der Srutis entgegenstehen. (14-16)

### Das Opfer und ein Sohn

Wenn etwas dafür gedacht ist, daß es dem Wohle aller dient, sollte niemand danach streben, sich einen besonderen Vorteil zu sichern, nicht einmal für seinen Sohn. Doch wenn der Wunsch befriedigt ist, wird ein Sohn geboren, und man sollte auch einen Sohn haben. Deswegen sollte ein Mann, wenn er das Lebensgesetz versteht, vor der sexuellen Vereinigung zu seinen Vorvätern beten und ihnen Opfergaben darbringen. (17-19)

### Beschreibung dessen, was den Göttern gehört

Dinge, die den Göttern gehören, stehen mit der ersten Jahreshälfte in Verbindung - vom Winter zum Sommer, während des Aufsteigens der Sonne in der nördlichen Hälfte - sie stehen weiterhin in Verbindung mit einem Tag in der hellen 14. Nacht des Mond-Monats, und einem glückverheißenden Tage; und dies ist so, weil wir die Tage auf diese Weise am besten verstehen und uns an sie erinnern können, und weil damit noch einige andere Be-

deutungen verbunden sind. Doch sollte die ganze Handlung an diesem Tag durchgeführt werden, während an anderen Tagen Handlungen, die mit den verstorbenen Vorvätern in Zusammenhang stehen, getan werden sollten.

(20-25)

### Worte mit festen Bedeutungen

Wenn in den heiligen Büchern auf „betteln“ (ein Bittgesuch) und „kaufen“ bezug genommen wird, dann sollten diese Ausdrücke so verstanden werden, daß ein Mangel dargestellt werden soll - etwas, was nicht gegenwärtig ist - genauso, wie wir uns in der gewöhnlichen Sprache ausdrücken; dies sollte immer so sein, denn es ist die Bedeutung dieser Worte. So gibt es auch noch andere Worte wie essen, rufen, bedecken (oder verbergen), ein Opfer darbringen, nachdem ein Opfertier geschlachtet wurde und Feindschaft, die eine feste Bedeutung haben, denn eine Bedeutung, die nicht gleichbleibend ist, nutzt wenig.

(26-29)

### Handlungen von Tieren

All das hat eine Bedeutung für die menschlichen Handlungen, die von Vernunft regiert werden. In bezug auf die treibende Kraft bei Tieren kann keine feste Regel aufgestellt werden, weil wir ihnen keine solche Festigkeit zulegen können; so muß die Bedeutung des Wortes Chhaga aus der Beschreibung des Mantras oder der Hymne abgeleitet werden,

selbst wenn dies augenscheinlich den Regeln entgegensteht. Noch können wir sagen, daß es sich bei Worten, die sich auf Tiere beziehen um solche Worte handelt, die aus ihrem Grund- oder ungebeugten Formen abgeleitet werden könnten, wie das Wort Arshya (von Rishi, das heißt ein Weiser), denn das würde den Regeln widersprechen. (30-34)

### Eine allegemeine Regel

Es gilt jedoch als allgemeine Regel, daß dasselbe Wort durchgängig dieselbe Bedeutung haben sollte, denn wenn mehreren Dingen ein einziger Name gegeben wird, heißt das, daß die eigentliche Idee des Namens modifiziert wurde. Aber man könnte einwenden, daß es keine solche Regel gäbe, und daß die Bedeutung eines Wortes deswegen unterschiedlich ist, weil das Objekt selbst unterschiedlich ist, und wir für den Fall, daß ein Wort zwei verschiedene Bedeutungen hat, wirklich zwischen zwei verschiedenen Dingen unterscheiden müssen, um festzustellen, welches die Idee der beiden verschiedenen Worte am besten zum Ausdruck bringt. Doch das ist nicht notwendig, weil wir die richtige Bedeutung eines Wortes aus der engen Verbindung mit dem Zusammenhang entnehmen können; das kann anhand der Form, der im Text gebrauchten Worte, bestätigt werden. Dies würde zeigen, daß die Bedeutung des Wortes Chhaga „Handlung“ ist; dies kann der Form des Wortes und den geschilderten Umständen entnommen wer-

den. (35-39)

Das Wesen des Umwandelns einer Wortform

Ein Grundwort kann nicht aus einer anderen oder unterschiedlichen Form desselben Wortes abgeleitet werden; das Umwandeln der Wortform hat nichts mit seiner ursprünglichen Idee zu tun. Diese Wandlung wird in Übereinstimmung mit einer definierten Ursache vollzogen, aber nicht unter Berücksichtigung der Eigenschaften eines Tieres; die Idee eines Tieres sollte anhand seines wahren Wesens ermittelt werden, so wie es durch das Hauptwort und seine Bedeutung beschrieben wird.  
(40-43)

---

# KAPITEL VII

## Teil 1

### Die Methode der Interpretation

#### Die Methode der Interpretation

Wenn die Bedeutung des Hauptwortes in Übereinstimmung mit dem maßgebenden Zeugnis der Sruti erklärt wurde, sollte auch die Bedeutung des übrigen Textes in Übereinstimmung mit derselben Quelle erklärt werden. Wir werden dann sehen, daß der Text - ohne daß seine ursprüngliche Bedeutung verloren gegangen wäre - seinen wahren inneren Kern aufweist und durchgängig denselben Charakter behält. Auf diese Weise werden wir durch die Schlußfolgerungen, die wir gezogen haben und durch die Wahrheit, die wir aufgedeckt haben, finden, daß die Richtigkeit, der wir gefolgt sind, richtig ist, da sie den Eigenheiten der ursprünglichen Worte gerecht wird. Die Beschreibung ist in der Tat so genau, daß die Ideen und Objekte in jedem Falle wie lebende Wesen erscheinen. (1-4)

#### Ein Einwand

Man mag argumentieren, daß dies nicht möglich ist, weil die Bedeutungen nicht so geteilt werden können, daß sie uns dieses Ergebnis liefern, und deswegen sei es nicht möglich, dem zuzustimmen, daß auf diese Wei-

se zwei verschiedene Bedeutungen existieren können. (5-6)

### Eine Antwort

Aber wenn diese Behauptung richtig wäre, und wenn die Bedeutung des Textes keinen Bezug zu den Lebensgesetzen hätte, dann stimmt das nicht damit überein, daß die Lehren des Textes wahr sein sollten, und alles, was dort gesagt wird, stattfinden sollte, so daß unser Handeln immer in Blüte steht und die versprochenen Früchte trägt, wenn wir im Einklang mit den Lehren handeln. Wenn die Namen wirkliche Namen sind, und wenn dies die normale Form des Textes ist, dann sollten wir fähig sein, den grundlegenden Charakter aller Dinge zu erfassen. Wenn wir jedoch gezwungen sind, die Bedeutungen so stehen zu lassen, wie sie sind und die Worte nicht zerlegen können, dann ist es möglich, daß wir sagen, daß es sich bei den Namen von Objekten handelt. Doch der Text bezieht sich auch auf ihre Handlungen, die anscheinend nicht mit ihrem Charakter übereinstimmen. Deswegen können wir nicht dieselbe Regel für den übrigen Text anwenden, und sagen, daß die Namen sich auf lebende Wesen beziehen. (7-9)

### Eine Methode, die sowohl für die Srutis als auch die Smritis anwendbar ist

Man mag argumentieren, daß diese Methode für die Smriti paßt, aber nicht für die Sruti.

Doch dies ist nicht möglich, weil die Smriti nichts anderes als die Schlußfolgerungen darstellen, die aus den vorhergehenden Sruti gezogen wurden. (10-11)

### Die Notwendigkeit der Auswahl

Die Worte, die im Text gebraucht werden, haben mehrere Bedeutungen. Und nur weil wir uns auf eine besondere Erklärung beschränken, entsteht eine Schwierigkeit, und wir erhalten eine unterschiedliche Bedeutung. Bei einem Wort mit ähnlichen Bedeutungen gilt als allgemeine Regel, das wir die Bedeutung akzeptieren sollten, auf die bereits im Text bezug genommen wurde. Doch dies kann nicht auf das Wort Syena angewandt werden, weil das keinen Sinn ergeben würde. Wenn ein Wort hinwiederum ganz neu ist, und mehr als eine Bedeutung hat, sollte der Begriff „ähnlich“ nur auf solche Dinge anwendbar sein, die sich auf ein Naturgesetz beziehen - z. B. das, was von Jyotishtoma abgeleitet ist. Wenn sich jedoch im Text eine Bezugnahme auf „fünf Bewegungen“ findet, dann ist es leicht, dieses zu erklären. Es wird uns gelingen, wenn wir einen Ausdruck durch einen anderen austauschen, und dieses Auswechseln kann durchgängig im ganzen Text vorgenommen werden, denn es ist immer ein und dieselbe Idee, die ausgedrückt wird. Wir können das verstehen, wenn wir durch diese Verhüllung hindurchblicken. (12-19)

### Einheit der Bedeutung

Es gibt Leute, die behaupten, daß es nicht möglich wäre, durchgängig die gleiche Bedeutung zu haben, weil der Sinn jedesmal durch den Textzusammenhang festgelegt wäre. Doch dies kann nicht akzeptiert werden, denn wenn wir die Bedeutungen so nehmen, wie sie sind, dann werden wir finden, daß sie nicht passen, und wir sind gezwungen, sie zu verwerfen. Auf diese Weise sehen wir, daß es in Zusammenhang mit Indra und Agni nur eine einheitliche Struktur der Ideen gibt. (20-22)

### Worte mit festgelegten Bedeutungen

Es gibt Wort, die haben nur eine Bedeutung. Zum Beispiel bezieht sich Visvedevas (All-Götter) auf die Natur oder Prakṛti und das Agrayana-Opfer sollte als eines verstanden werden, daß alle Opfer mit einschließt. Es gibt auch eine Beziehung zu dem Avabrtha-Opfer; dieses Wort muß nur einmal in Teile zerlegt werden, und das auch nur in Übereinstimmung mit einem ausgesprochenen Hinweis darauf. (23)

~~~

## Teil 2

### Die Methode der Interpretation (Fortsetzung)

#### Die Bedeutung von Saman

Wenn man das Wort Saman richtig versteht, bedeutet es aktives Leben. So wurde es gelehrt. Und nur, wenn wir es richtig verstehen, werden wir in der Lage sein, eine Bedeutung zu finden, die sich auf die Lebensgesetze bezieht. Doch wenn wir es auf andere Weise interpretieren, werden wir keinen Bezug zum aktiven Leben finden. Wenn wir es jedoch in seinem richtigen Sinn verstehen, dann werden wir finden, daß sich eine enge Verbindung zur Idee des Lebens ergibt. (1-2)

#### Handlung: Wie sie beschrieben wird

Unser Motiv zu Handeln finden wir in unserem Ziel. Handlung besteht aus Teilen und sollte mit Hilfe dieser verstanden werden (Dies würde erklären, warum Worte zerlegt werden müssen - denn so drücken sie die Vorstellung von den Teilen einer Handlung aus). Wir können nicht sagen, daß Worte bloße Klänge seien und zwar deshalb, weil sie bestimmte Ergebnisse zeitigen. Wenn Worte nur Klänge wären, dann wären die heiligen Bücher nutzlos. Wir können nicht behaupten, ihr Wert läge im Klang ihrer Rezitation - wenn es keine richtige Bedeutung gäbe, hätten sie nicht den geringsten Wert. Der Klang der Rezitation produziert natürlich in der Tat ge-

wisse Effekte, und so ergibt sich der Wert der äußeren Form des Textes bei Nichtzerlegung der Worte. Den Beweis hierfür können wir selber erfahren. (3-10)

#### Der Text darf nicht verändert werden

Jegliche Abweisung von der natürlichen Form des Textes würde bedeuten, daß es nicht zu den Veden gehört. Dies wird uns besonders im zweiten Teil des Sama Samhita eingeschärft, der besagt, daß wir die Srutis nehmen, wie sie sind. (Würden wir irgendwelche Veränderungen machen, würden wir feststellen, daß die Worte keinen vernünftigen Sinn ergeben.) (11-12)

#### Worte, die Handlungen beschreiben, sollten nicht verändert werden

Die Bedeutung eines Wortes, das eine Handlung beschreibt, kann in der üblichen Form erlangt werden, ohne daß Veränderungen notwendig werden. In einem solchen Falle würde eine Veränderung nicht zum Vorteil ausfallen, und wir sollten an der ursprünglichen Form festhalten, selbst wenn das betreffende Objekt dadurch in einem ungünstigen Licht erscheinen würde. (13-14)

#### Spezialfälle

Wenn ein Wort eine Anzahl von Bedeutungen hat, dann sollten wir jene annehmen, die sich auf Handlung bezieht. Wenn es verschiedene Bedeutungen gibt, könnte die korrek-

te Bedeutung, aufgrund der Veränderungen der Form (gemäß der Methode der Interpretation) ungewöhnlich erscheinen. Im Text gibt es jedoch bestimmte technische Begriffe (die dazu da sind, uns zum Verständnis zu befähigen), einfach, weil es andernfalls eine Reihe von Bedeutungsvariationen geben könnte. (15-16)

### Worte und ihr Ursprung

Worte, die man auf ihren Ursprung zurückverfolgen kann, sind die besten, und mit ihrer Hilfe ist es möglich, auch die Bedeutung anderer Worte zurückzuverfolgen. Es gibt allerdings auch eine Anzahl von Worten, deren Ursprung nicht verfolgt werden kann. Wir können ihre Bedeutung verstehen, aber nicht in der gleichen Art, wie bei den anderen. (17-18)

### Die Notwendigkeit einer neuen Interpretation

Es ist möglich zu behaupten, daß, wenn es bei Worten nur eine einzige Bedeutung gäbe, es nicht nötig wäre, diese Vielfalt von Formen zu haben. Daß es aber so ist, hängt damit zusammen, daß wir unfähig sind, im Text einen Sinn zu finden, und deshalb müssen wir andere Bedeutungen in Betracht ziehen, selbst ungebräuchliche. (Die neue Bedeutung, die Worten unterlegt wird, ist dem Text nicht fremd,) und es ist nur eine Frage des richtigen-Gebrauchmachens-von-der-Sprache. (19-21)

## Teil 3

### Die Methode der Interpretation (Fortsetzung)

#### Wie der Text verstanden werden muß

Ein Wort, das in der normalen Sprache die Bezeichnung für eine Handlung ist, kann, wenn sie in den vedischen Texten verwendet wird, etwas völlig anderes bedeuten. Doch selbst wenn die Bezeichnung völlig neu ist, können wir sie durch Unterteilung des Wortes ermitteln. Auch durch Zurückführung auf den Ursprung ist die Bedeutung eines Wortes zu erhalten. Die Vorstellung von einer Handlung ergibt sich durch Kombination der verschiedenen Teile des Wortes, ein Beweis ist ohne dies nicht möglich. Bezüglich einer großen Aktivität, die die Funktion des Geistes mit einbezieht, finden wir die korrekte Bedeutung immer in Verbindung mit den Wortteilen. Wir sollten deshalb akzeptieren, daß das der richtig Weg zum Verständnis der Srutis ist. (1-5)

#### Worte mit festgelegter Bedeutung

(Die Bedeutung bestimmter Worte wurde besonders festgelegt, z. B.) hat das Wort Viśva-Jit von Anfang an die gleich Bedeutung wie Sarva-Ṙṣhtha. In der Tat ist alles, was sich auf Jyotishtoma bezieht das gleiche wie Ṙṣhtha. Jyotishtoma ist nämlich die Bedeutung des Wortes Ṙṣhtha. Die Bedeutung kann auch abgeleitet werden von der Vorstellung

von einem Somafest, das sechs Tage andauert. All dies wird beim Durchschauen der Verkleidung von Worten erkannt. Das Wort Jyotishtoma berechtigt in der Tat dazu, es mit dem Wort Pṛshtha in Verbindung zu bringen, und wir können nicht behaupten, daß es unterschiedliche Regeln für diese beiden Worte gäbe. Wenn wir dies täten und den Text entsprechend interpretierten, würde die ganze Sprache bedeutungslos. (6-11)

### Die Bedeutung von Soma

Auf diese Weise können wir den Gedanken der Reinigung des Opferers durch Soma (oder die Funktion des Geistes) verstehen. Da wir die Bedeutung des Wortes durch Zerlegung in Teile erhalten haben, können wir nicht behaupten, sie von seiner ursprünglichen oder ungebeugten Form erhalten zu haben. Wir verstehen es, indem wir seine Verschleierung durchschauen. (12-15)

### Eine Regel bezüglich der Wortaufteilung

(Die Aufteilung von Worten in Wortteile gehorcht einer Regel.) Wir stellen fest, daß wir mit der Beschreibung der Bestandteile einer Substanz eine genaue Vorstellung von der Substanz selber bekommen. Genau dies wurde auch mit den in den Srutis verwendeten Worten getan. (Um uns eine Vorstellung von dem, was sie enthalten, zu geben, müssen sie in Teile zerlegt werden,) so wie das Wort Purodaśa, das uns in seiner ursprünglichen

Form nichts sagt. Wo bereits eine sorgfältige ausbalancierte Erklärung des Textes vorhanden ist, sollte diese Regel zur Aufteilung von Worten nicht zur Anwendung kommen. Angewandt werden sollte sie jedoch im Falle von Worten wie Nirmanthya, die so wie sie sind wenig Sinn ergeben. (16-18)

### Gründe für die Zurückweisung üblicher Bedeutungen

(Bei bestimmten Worten ist es nicht möglich, die übliche Bedeutung zu akzeptieren, z. B.) müssen wir die Bedeutung von Soma als Mond oder Wein zurückweisen, da es extrem unrein wäre, ein Gefäß mit dem einen oder anderen herbeizubringen. Genauso können wir die Bedeutung des Wortes Uttara-Vedi (das der nördliche Altar des Opferfeuers bedeutet) nicht akzeptieren, da es in seiner Originalform sehr wenig Substanz enthält. (19-21)

### Drei Erklärungsmöglichkeiten

Die Erklärung eines Wortes kann einerseits durch Verbinden mit einer Spezialbedeutung geschehen, zweitens durch Verwendung der landläufigen Bedeutung, die man gehört hat und drittens, indem man es in seine Teile zerlegt. Da es für uns schwierig ist, die landläufige Bedeutung von Uttara-Vedi zu akzeptieren, müssen wir die zweite Methode verwerfen und uns der ersten und dritten bedienen. Ergeben sich zwei gleichermaßen ausgewogene Bedeutungen, sollten wir die

nehmen, die am besten in den Kontext paßt; so wie im Falle des Wortes Gati. Die Schwierigkeit, die sich beim Akzeptieren der landläufigen Bedeutung des Wortes Uttara-Vedi ergibt, ist, daß es aufgrund der mangelnden Beziehung zu einem Altar nicht in den Kontext paßt. Es als „nördlichen, für das Opferfeuer gemachten Altar“ zu interpretieren, würde bedeuten, daß man ein Argument benutzen würde, dessen Zeit noch nicht gekommen ist. (22-25)

Die Bedeutung von Worten wie Svava-Sama, Eka-Kapala und Amiksha erhält man, indem man ihre Verkleidung durchstößt. Dies kann jedoch nur geschehen, wenn wir den gesamten Text vor uns haben, da wir nur dann einen Hinweis bekommen, was wir tun sollen dafür. (26-27)

Bei einigen Worten ist ihre Bedeutung aus ihrer Funktion ableitbar, z. B. kann man in etwas, das durch Handlung geschaffen wird, die Handlung als Yupa oder Opferpfahl bezeichnen. Die Art des Ausdrucks ist nicht zufällig, sondern wohlüberlegt. (28-29)

### Zweifelsfälle

In Zweifelsfällen sollten wir zunächst, wenn es uns zweckmäßig erscheint, die landläufige Bedeutung des Wortes benutzen, auch wenn es möglicherweise nicht die richtige vedische Bedeutung ist. Die Gründe hierfür wur-

den bereits erklärt. Wir erhalten so andere Bedeutungen des Textes, weil sie scheinbar auf der gleichen Ebene wie die richtigen Bedeutungen liegen. Die richtigen Bedeutungen können wir jedoch nur durch Interpretation der Worte in der bereits erklärten Weise erhalten. Wenn sich bei dem, was von der Bedeutung eines Wortes übrigbleibt, keine Bedeutung zu einem Opfer ergibt, dann können wir die wahre Bedeutung nur noch durch Zerlegung in Wortteile und Interpretation der einzelnen Teile als eigene Namen erhalten. Dementsprechend würde das Wort Pṛshtha „Handlung“ bedeuten, genauso, wie es uns beigebracht wurde, und es würde auch keine andere Bedeutung in den Kontext passen.

(30-36)

~~~

## Teil 4

### Die Methode der Interpretation (Fortsetzung)

Der Grund dafür, daß wir dieser Methode der Interpretation folgen, liegt in der Konformität mit den vorangehenden Feststellungen des Textes. Dies verdient Lob und alle Ehren. (1)

#### Die landläufige und wirkliche Bedeutung

Das, was man als die übliche, d. h. unter den Leuten geläufige Bedeutung des Textes bezeichnet, entsteht daraus, daß wir die offensichtliche Form weiterbestehen lassen. Bei richtiger Aussprache der Worte werden wir binnen kurzem feststellen, daß die wirkliche Bedeutung davon abweicht. Diese Bedeutung wird durch die Worte des Textes selbst festgelegt - Worten, die dazu dienen, die Bedeutung anderer Worte ebenfalls zu fixieren. Dies leitet sich ab von den Teilen, in die zerlegt werden kann. Auf diese Weise ist das Ziehen eines regelwidrigen oder unwesentlichen Schlusses unmöglich gemacht worden. Der folgende Text gibt jeweils eine Bestätigung und erklärende Umschreibung der wahren Bedeutung. Die verschiedenen Wortteile halten sich gegenseitig unter Kontrolle, was zur Folge hat, daß wir die Bedeutung des Textes so genau erfassen können, wie sie sich der Autor in seinem Geiste ausgedacht hat. (2-6)

### Eine Illustration

Die Bedeutung eines Wortes sollte durch die Aufteilung in Teile festgelegt werden. Zusammengesetzt sind diese Teile so eng miteinander verbunden, daß sie als einzelner Name erscheinen, der so leicht ausgesprochen werden kann, wie das Wort Go (Kuh) von einem kleinen Jungen. (7)

### Wurzeln

Die Bedeutung der Wortwurzeln - denn so werden sie genannt - sollte entsprechend der Stellung der Worte im Text festgelegt werden. Es ist nicht zulässig, ein Wort in seine Wurzel und Folgeteile zu zerlegen. (8-9)

### Die Bedeutung von Verhüllung

Das Geheimnis dieser Interpretationsmethode liegt darin, daß die Worte durch Zerlegung auf ihre Grundform zurückgeführt werden. Dies sollte in all den Fällen getan werden, wo es paßt. Dies ist die eigentliche Bedeutung des Ausdrucks „durch die Verhüllung hindurchblicken“. (10)

### Die gewöhnliche Bedeutung

Wenn ein Wort verhüllt ist, aber wir nehmen es so, als ob es unverhüllt wäre, dann sollte dies als sein gewöhnlicher oder volkstümlicher Sinn betrachtet werden. (11)

### Vorschlag für eine Anleitung

Wenn die Worte im Text gut ausbalanciert

sind, aber wir dennoch glauben, daß sie eine Verhüllung haben, die durchstoßen werden sollte, dann werden wir finden, daß es mindestens ein Wort gibt, das uns den Weg weist - geradeso wie wir aus einem einzigen Korn auf die Idee des Inhalts eines ganzen Gerichts schließen können. (12)

### Die Notwendigkeit des Wissens

#### - Wie es ausgedrückt wird

Wenn wir bei einer Reihe von Tagen eine Aussage machen, die sich auf den zwölften Tag bezieht, dann kann sich das, der ursprünglichen Idee nach, nur auf diesen einen zwölften Tag beziehen. Doch wenn wir etwas mehr als dieses ausdrücken möchten, dann erfordert das ein spezielles Wissen; d. h. wir müssen die Begriffe in bezug auf einen besonderen Tag wählen. Dafür besteht ein guter Grund. (13-14)

### Struktur des Aufbaus

Die Struktur des Aufbaus ist so, daß jeder Teil des Textes eng mit dem anderen verbunden ist, und es bedarf keiner zusätzlichen Kennzeichnung, da alle Worte vorhanden sind. (15)

### Charakter der Verhüllung

Die Verhüllung eines Wortes sollte als eine Sammlung von Eigenschaften betrachtet werden, aus denen wir unsere Schlußfolgerungen ziehen müssen. Wenn wir damit Erfolg haben,

lohnt es das Ergebnis - es kann mit der Idee eines sauberen Menschen oder eines sauberen Gegenstandes verglichen werden. Wenn wir die Bedeutung der Worte allerdings so lassen, wie sie ist, dann kann das nicht erreicht werden, sondern die Bedeutung kann nur anhand der Teile der Sammlung, das, was wir Verhüllung genannt haben, erfaßt werden. Wir können die Eigenschaften dieser Objekte durch logische Schlußfolgerung verstehen, und der „Blick durch die Verhüllung“ besteht darin, daß wir zeigen können, wie die Dinge miteinander verbunden oder voneinander abhängig sind. Wir dürfen jedoch die Tatsache nicht außer acht lassen, daß die Unterteilung oder Zerlegung der Worte sich nur auf die hauptsächlichsten Worte bezieht. Wenn es sich um Aussagen handelt, die für sich stehen, sollte die Bedeutung der Worte entsprechend ihres gewöhnlichen oder volkstümlichen Sinnes verstanden werden. (16-20)

---

## KAPITEL VIII

### Teil 1

#### Die Methode der Interpretation: Das Gesetz der Handlung

##### Bestimmte „verkleidete“ Namen

Es sollen nur einige spezifische, im Text benutzte Symbole, die in ihrer verkleideten Form wie Namen erscheinen, betrachtet werden. (1-2)

##### Soma

(Das Wort Soma gehört deshalb dazu, weil uns gesagt wurde, daß auf Grund des Auftretens von Wünschen, in Soma (dem menschlichen Geist) Aktivität auftreten sollte. Diese Vorstellung können wir verstehen, wenn wir die Verkleidung des Wortes durchschauen. Es wurde nicht richtig verstanden, weil das Wort als Ganzes genommen wurde (statt daß es in Wortteile zerlegt wurde). (3-5)

##### Sruch

Der Text enthält das Wort Sruch (dessen übliche Bedeutung die eines „hölzernen Gießlöffels zum Gießen der geklärten Butter in das Opferfeuer“ ist). Diesem Ausdruck folgen jedoch bestimmte Worte, die eine erklärende Wiederholung darstellen und aus denen wir schließen können, daß ein Gießlöffel auf

keine Fall gemeint sein kann. Aufgrund der Tatsache, daß es in einer unveränderbaren Formel erscheint, wird die Bedeutung Gießlöffel untragbar. Wenn Sruca „Gießlöffel“ bedeuten würde, müßte eine Reihe anderer Worte den Sinn vervollständigen (und diese Worte sind nicht im Text vorhanden). Wir zögern, diese Schlußfolgerung zu akzeptieren, weil wir uns nicht selbst der Aufgabe des Herausfindens der richtigen Bedeutung des Textes unterwerfen wollen. (6-9)

### Der Wunsch und der Mond

Wir sollten verstehen, daß es wünschenswerte Dinge in der Welt gibt, und wir stellen (anhand des Textes) fest, daß Wünsche mit Neu- und Vollmond in Verbindung gebracht werden. (10-11)

### Tiere und Wünsche

Einige charakteristische Zeichen zeigen uns, daß Tiere auch Wünsche haben. Der Unterschied zwischen ihnen und dem Menschen besteht darin, daß der letztere Wünsche hat, die sich auf religiöse Hingabe oder Heiligung beziehen. (12-13)

### Nr. 11

Dinge, die in Verbindung mit der Zahl elf (Geist oder Wunsch) stehen, enthalten etwas, das in bezug zum Auspressen von Soma-Saft steht. Dies kann auf zweierlei Arten aus der Ansicht dessen, was man sieht, abge-

leitet werden. Es findet sich die Vorstellung von dieser Handlung in den Teilen der Worte. (Anm.: Die verschiedenen Wortteile verleihen den verschiedenen Aktivitäten des Geistes Ausdruck.) In bezug auf Tiere findet sich die gleiche Vorstellung in der Ansicht des Yupa oder Opferpfahles. (Der Opferpfahl steht als Sinnbild für eine Handlung zum Wohle aller. Die Vielzahl von Opferpfählen bei einem großen Opfer, weist auf die Vielfalt der notwendigen Handlungen hin.) Das eigentliche Wesen der Vorstellung von Soma ist (im Wort selbst) nicht offensichtlich. (14-16)

#### Nr. 12

Unter allen Zahlen ist die Bedeutung der Zahl zwölf von besonderer Wichtigkeit. (17)

#### Dieses, jenes

Die Vorstellung von einem Stück Weideland (oder einem Wohnsitz) wird durch „dieses, jenes, usw.“ ausgedrückt. Abgesehen hiervon werden diese Ausdrücke auch angewandt auf Dinge, die einen Körper oder eine materielle Form haben. (18-19)

#### Handlung und das Ideal

Was die Handlung betrifft, so ist es nicht möglich, sie durch Anwendung dieser Regel (d. h. in exakten Begriffen) zu beschreiben. Die Ganzheit ebenso wie die Notwendigkeit des Ergebnisses erhalten wir mit der Vorstellung des Ausführenden und indem wir ihn

mit seinem Idealbild vergleichen. Auf diese Weise erhalten wir die Verknüpfung der gesamten Vorstellung. Der Begriff der Handlung kann in der gleichen Weise dargestellt werden (nämlich durch Erklärung anhand eines Vergleichs mit dem entsprechenden Symbol), denn auch dieses bezieht sich auf die Handlung. (Da ein Teil des in den Veden enthaltenen Wissens Geheimnissen darstellt,) wurde diese Beschreibung anhand von Symbolen verwendet, damit es nicht leicht verstanden werden kann. (20-22)

### Mittel der Freiheit

Handlung entsteht aus der Verbindung mit Wünschen und Gunas oder den Eigenschaften der Dinge. Den schlechten Effekten der Handlung können wir dadurch entfliehen, daß wir zwischen den verschiedenen Arten von Handlungen unterscheiden. Handlung kann nämlich auch aus einem anderen Zustand der Veränderung entstehen und zwar aus dem Zweck, den der Intellekt damit verfolgt. (23-25)

### Handlung und die Freiheit der Wahl

Eine einzelne Handlung kann nicht in mehrere aufgeteilt werden, einfach weil eine einzige Richtung oder zwingende Notwendigkeit dahintersteht. Eine Freiheit der Wahl ist gegeben, solange mit der Handlung noch nicht begonnen wurde. Diese Freiheit der Wahl ergibt sich aus den Schlüssen, die man aus Sachen mit entgegengesetzten Eigenschaften gezogen

hat. (26-27)

### Die Determiniertheit der Freiheit der Wahl

Eine Wahl wird dadurch festgelegt, daß nur ein einziges Ziel existiert, und es bedeutet eine Veränderung des vorhandenen Zustandes. Es ist möglich, daß eine Person von ihrer Wahlmöglichkeit keinen Gebrauch machen kann, da sie nur unklare Vorstellungen von den Dingen hat, und es hängt natürlich von der Art der Schlußfolgerung ab, zu der zu kommen diese Person in der Lage ist. Wir können auf diese Weise sehen, daß eine Person verschiedene Ziele haben kann. Taucht jedoch eine Meinungsverschiedenheit auf, dann kann die Angelegenheit nur unter Bezugnahme auf den Intellekt entschieden werden. Handlung wird so durchgeführt, und durch den Intellekt werden alle mit Handlung verbundenen Dinge geschaffen. (28-33)

### Der Begriff der Götter

Die Vorstellung der Götter der Veden können wir verstehen, wenn wir ihre Namen unterteilen. (Sie stellen die Natur dar, die aus unzerstörbarer Materie besteht, und unerschaffen oder ungeboren ist. Der Grund hierfür liegt im Wesen der Lebenskraft. Diesen Schluß erhalten wir nach einem Studium der Eigenschaften. (34-36)

### Wie die Natur beschrieben wird

Man sagt, die Natur bestünde aus Kräutern

(oder dem Königreich der Pflanzen), einfach, weil dies ihre offensichtlichste oder manifesteste Form ist. Wir können dies auch vom Gebrauch des Wortes Charu (Wolke) im Text ableiten. Auf diese Weise können wir eine säuberlich entwickelte (oder ausgereifte) Bedeutung der Sruti bekommen. (37-39)

### Gesüßtes Wasser

Wenn Wasser gesüßt wird, teilen alle seine Bestandteile die Eigenschaft der Süßigkeit (oder was auch immer es enthalten mag). Das Ergebnis ist die Veränderung seines eigenen Charakters. (40)

### Die Natur ist ungeboren

Wenn wir die Natur in ihrer Ganzheit betrachten, können wir, wenn wir ihre wesentlichen Eigenschaften akzeptieren, dem Schluß nicht widerstehen, daß sie ungeboren sei. Dies steht in Übereinstimmung mit der vorher gemachten Feststellung. (41-43)

~~~

## Teil 2

### Handeln und Geist:

#### Die Methode der Interpretation

#### Wie die Wichtigkeit des Geistes beschrieben wird

In allen Handlungen des Wetteiferns steht der Geist (Soma) an erster Stelle. Dies gilt auch für alle Opferhandlungen in Zusammenhang mit der Seele (d. h. zu Ehren Indras). Der Grund hierfür liegt in der Natur des Wunsches (oder dessen, was wir mit Soma oder dem Geist verbinden). Im Text wird dies durch den Ausruf „Vashat“ ebenso dargestellt, wie durch die Einladung zu essen und zu trinken. Derartig sind auch Handlungen wie: Kaufen, sich annähern, leuchten vor, heiraten, halten, niederlegen und zusammenbinden. Jede dieser Handlungen sollte durch Opfer geregelt werden, da sie eine Form des Opfers sind. Am meisten wird der Geist (Soma) aufgrund seiner Rolle, die er in der Handlung spielt, gepriesen, doch auch andere Handlungen erfahren Lobpreisung. (Dies erklärt, warum das 9. Mandala allein dem Soma gewidmet ist. Sein Inhalt soll die Eigenschaften und Funktionen des Geistes erklären.) In der gleichen Weise ist jeder wesentliche Name in den Veden zu verstehen. (1-8)

## Die Natur und Tiere

Wir können nun den Grund für die Verbindung von Tieren mit der Natur (oder Purodaśa) verstehen. Ein Tier sollte in der Tat als eine modifizierte Vorstellung von der Natur betrachtet werden. Dies deshalb, weil im allumfassenden Konzept die großen Kräfte der Natur als Götter personifiziert werden. (Der Gedanke des mit der Natur in Verbindung gebrachten Opfers kann sowohl abgeleitet werden) aus der Weihung der Tiere durch das Besprengen mit heiligem Wasser als auch aus der Zeremonie des Feuer-um-sie-herumtragens. Aus derselben Quelle ergibt sich auch der Gedanke der Darreichung einer Substanz, gemischt mit geklärter Butter als Brandopfer. Der Anblick einer fähigen und fachkundigen Person vermittelt uns die gleiche Vorstellung (von Güte und Intelligenz in der Natur).  
(9-14)

## Die Natur und eine flüssige Substanz

Die Natur sollte als in der Form von Quark oder geronnener Milch befindlich betrachtet werden, da dies als ihre übliche Erscheinungsform bezeichnet wird. Wenn wir die Gesamtheit der Zeit in betracht ziehen, kann sie auch wie Wasser oder eine flüssige Substanz sein. Es ist natürlich auch möglich, sie, wenn wir sie in Begriffen unserer nächsten Verwandten oder des am nächsten mit uns verbundenen Lebens betrachten, als Tiere zu beschreiben. Die Natur wird im allgemeinen

jedoch als flüssiger Zustand verstanden und als Quark, der das Produkt sowohl von Quark als auch von Milch ist, dargestellt. Wir können Quark und Milch auch als das gleiche betrachten, weil sie von der gleichen Kraft hergestellt werden. Dadhi (oder eingedickter Quark) ergibt sich aus einem allgemeinen fester werden (und stellt so den Vorgang der Verfestigung in der Natur dar), während das Wasser aufgrund der Wichtigkeit des Quarks, nur - um es volkstümlich auszudrücken - um des Quarks willen sei. Wie wir täglich sehen können, steht all dies in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Natur. (15-23)

### Geist, Intellekt

#### und die Einheit der Handlung

Wenn wir eine perfekte Funktion des Geistes (Soma) oder ein klares Funktionieren des Intellekts (ein zwölf Tage dauerndes Opfer) feststellen, entdecken wir, daß beides aus der Einheit der Handlung hervorkommt.

(24)

### Opfer und Natur

Wenn wir den Ausdruck „er opfert“ hören, können wir dies so verstehen, daß das vollkommene Wesen, von dem gesagt wird, daß es opfere, Pravṛtti ist. Diese Bezeichnung ist synonym mit Prakṛti oder der Natur.

(25)

Wie die Vollkommenheit  
des Geistes beschrieben wird

Wenn wir eine bestimmte Zeitspanne nehmen, sagen wir zwei Tage oder Nächte, dann erhalten wir eine Vorstellung der Ganzheit oder Vollkommenheit durch das Opfer oder die vollkommene Funktion des Geistes. Es wird angezeigt durch den Hinweis, daß eine Person ein Opfer vollziehen solle. (26)

Nr. 13

Am dreizehnten Tag (oder Nacht) ist das Opfer vollendet. Weil sich über die Angabe dieser Nächte ein Hinweis auf eine ganz bestimmte Stellung ergibt, die den Erhalt von Objekten andeutet, können wir logischerweise schließen, (daß diese Zahl den Gedanken der abschließenden Vervollständigung von Dingen beinhaltet). (27-28)

Nr. 15

Wenn eine Handlung einen plötzlichen Abschluß findet, dann ist die Vorstellung der Vervollkommnung wiederum verbunden mit dem fünfzehnten Tag oder Nacht. Es wird auch der Pfad jener erwähnt, die Wasser aus Krügen trinken. Diese Ausdrücke geben uns eine Vorstellung von Ganzheit oder Vollkommenheit. (29)

Vollkommenheit durch Opfer

Diese Ausdrücke vermitteln die Vorstellung einer Art Ganzheit oder Vollkommenheit, da

das die Bedeutung dieser Worte ist. Aber wirkliche Vollkommenheit ist das, was sein Ziel durch ein Opfer erreicht, denn das lehren die heiligen Bücher. Dieses Symbol oder Ausdrucksart der Vorstellung des Opfers ist leicht zu verstehen. (30-32)

~~~

## Teil 3

### Intelligente Handlung und Opfer:

#### Die Methode der Interpretation

#### Die letzte Handlung ist die beste

Wenn eine Person eine Reihe von guten und intelligenten Handlungen (oder Operakten) durchführt, dann wird, bei Durchführung aller am gleichen Ort, die letzte sehr wahrscheinlich die beste sein. Es sollte angestrebt werden, daß solch ein Akt durch die Gottheit geregelt wird, um es in dieser Sprache oder Ausdrucksform zu sagen, denn so hört man es üblicherweise. (1-2)

#### Die Wichtigkeit des Grundes

Wenn es eine Reihe von Richtlinien oder Kräften, die uns zum Handeln treiben, gibt, sollten wir denen folgen, die gut begründet sind. Im Falle einer intelligenten Handlung tun wir in der Tat genau dies. (3)

#### Der Platz der Vernunft in Gewohnheiten

Es gibt viele Arten von guten und intelligenten Handlungen (oder Opferhandlungen), die dennoch durch einen Konflikt gekennzeichnet sind. Wenn diese Handlungen wirklich durchgeführt werden, bemerken wir, daß auch sie durch die Vernunft und nicht durch den momentanen Anstoß hervorgerufen wurden. Das gleiche finden wir auch in allen anderen Dingen bestätigt. Badari sagt, daß es so-

gar im Falle alter Gewohnheiten so ist, denn auch sie sind eine Art von Handlung. Jaimini sagt, daß Gewohnheiten sich aus unauffälligen aber intelligenten, täglich sich wiederholenden Handlungen ergeben, und darum sprechen wir von der Sechstagegewohnheit. Gewohnheiten können in einer Vielzahl von Formen erkannt werden, und wir können es, wenn wir den Effekt ausgeführter Handlungen erkennen. (4-8)

### Ein Teil der persönlichen Neigungen

Das wichtigste bei der Bildung von Gewohnheiten ist die angeborene Natur oder die Neigung des Menschen, das sie es ist, die die engen Beziehungen zwischen den Dingen herstellt. Eine Gewohnheit beginnt mit einer Neigung und wächst durch eine Reihe von Handlungen. Wenn so eine Reihe jedoch auf einen einzigen Tag beschränkt ist, dann sollte die Handlung als eine normale betrachtet werden (und nicht als das Ergebnis einer Gewohnheit). (9-11)

### In den Veden beschrieben

In den Gayatri-Versen findet eine spezielle Erwähnung dessen statt, was in Beziehung zu den Neigungen der Menschen steht. Betrachten wir die Kräfte oder Neigungen der Natur, so stellen wir fest, daß es keinen Unterschied zwischen ihnen und der über einen längeren Zeitraum hinweg durchgeführten intelligenten Handlung gibt. Wir sollten bereitwil-

lig feststellen, daß es so ist. Die Vorstellung von der Kraft der Neigung taucht auch in einigen anderen Metren auf, die vom Gayatri weit entfernt sind, aber auch die gleiche Sprache gebrauchen. Es geschieht jedoch nicht oft - noch nicht einmal in zwei von zwanzig Metren - wenn wir sie in dieser Weise zählen. (12-15)

### Wie der Text zu interpretieren ist

Die Sprache des Textes ist so, daß ein sich auf das Objekt beziehendes Wort durch die Teile, aus denen es sich zusammensetzt, verstanden werden sollte. Andernfalls wäre es nicht möglich, den gesamten Bereich seiner Begrifflichkeit abzudecken. Die regelmäßige Reihenfolge der Wortteile sollte - wie im Falle des Wortes Go (Kuh) - genauso sein, wie wir es aussprechen. Es gibt jedoch eine Reihe von Worten, die anders erklärt werden müssen, als sie ausgesprochen werden. Es gibt Fälle, in denen wir die beste Bedeutung erhalten, wenn wir die Worte nicht mischen oder einen Satz erlauben. Aber diese Methode der Interpretation leitet sich nicht von irgendetwas in den heiligen Büchern ab (und wir müssen in dieser Sache unsere eigene Intelligenz benutzen). In jedem Falle sollte die Bedeutung eines Namens vom Namen selbst abgeleitet werden, und wir sollten in einer Reihe von verschiedenen, aufeinanderfolgenden Metren stets die gleiche Vorstellung davon finden. Dies wurde bereits ausgeführt und

ist nichts Neues. Es ist aber notwendig, da sich in Zusammenhang mit einem neuen Ausdruck leicht Zweifel ergeben, insbesondere wenn die Meinungen über die Bedeutung des Namens geteilt sind. (16-25)

### Interpretation der Rig-Veden

Selbst bei den in den Rig-Veden verwandten Worten können wir die korrekte Bedeutung durch Aufteilung der Worte in Wortteile, so wie es bereits ausgeführt wurde, erhalten, und wir stellen fest, daß das überall so ist. Es heißt natürlich nicht, daß wir Worte nicht auch als Ganzes ohne Zerlegung in Wortteile nehmen können. Das können wir selbst in diesem System der Interpretation. Wollen wir jedoch recht sicher sein, ob die Bedeutung eines Wortes, wenn man es als Ganzes nimmt, auch korrekt ist, dann sollten wir sehen, ob die Bedeutung der Teile uns die Bedeutung des Ganzen gibt. Aufgrund der engen Verbindung zwischen den Wortteilen und dem Wort als Ganzem, sollte es so sein. Es ergibt sich so also eine enge Beziehung zwischen den beiden Arten der Interpretation der Bedeutung eines Wortes. Das Wort als Ganzes genommen steht in enger Beziehung zu den Teilen, in die es zerlegt werden kann. Wir sollten allerdings die Bedeutung, die wir durch Aufteilung der Worte erhalten, bevorzugen und zwar durchgängig im gesamten Text. In jedem Fall, in dem die korrekte Bedeutung nicht vollständig erlangt wur-

de, fällt auf, daß in der jeweiligen Passage  
des Textes keine Kohärenz in den Versen ist.  
(26-36)

~~~

## Teil 4

### Die Methode der Interpretation

#### Die Bedeutung bestimmter Worte

Darvi-Homa (oder eine mit einem Gießlöffel durchgeführte Opfergabe) ist der Name eines Opfers. Der Name ergibt sich durch die Verbindung mit dem Wort Homa. Die genannte Bedeutung ist unter den Leuten geläufig, da von jemandem, der diese Handlung vollzieht, gesagt wird, er führe ein Oper aus. Erscheint im Text jedoch das Wort Vastu-Homa (der Opfertempel), dann sollte dies als ein allgemeines Opfer (oder eine gute und intelligent Handlung), die von allen Personen ausgeführt wird, verstanden werden. Die das Opfer betreffenden Richtlinien ergeben sich aus dieser Verbindung. (1-4)

#### Gründe für die

#### Unterteilung eines Wortes in Wortteile

Die Unterteilung eines Wortes in Wortteile wird begründet mit der Möglichkeit der spezifischen Beschreibung der verschiedenen Bestandteile einer Substanz. Wir fügen den Teilen eines Wortes deshalb Bedeutung bei, weil jene, die den Gebrauch von Worten verstehen, so eine andere (oder bessere) Bedeutung erhalten können. Es geschieht dagegen nicht, weil es beim Durchschnittsmenschen üblich ist. Wir konnten diese Methode aus der Erfahrung (und der Lehre) vieler kompetenter Personen (die über den Text gearbei-

tet haben) ableiten. Auf diese Weise können wir auch die Bedeutung der Worte Agni und Havish ermitteln. Ihre wirkliche Bedeutung weist keine Verbindung mit dem auf, was üblicherweise über sie gesagt wird. Wir sollten auf diese Weise die Bedeutung des Wortes Soma, die nicht oberflächlich offensichtlich ist, erhalten können. (5-10)

### Svaha und Vashat

Wenn wir das Wort Svaha aussprechen, erhalten wir nicht die gleiche Bedeutung wie beim Aussprechen des Wortes Vashat. Dies kommt dadurch zustande, daß es keine Beziehung zwischen ihnen gibt. In diesem System der Interpretation gibt es einen besonderen Hinweis, der den Schluß zuläßt, daß es einen grundlegenden Unterschied zwischen ihren Vorstellungen gibt. Diese Schlußfolgerung ergibt sich aus dem Unterschied zwischen ihren Bedeutungen, und wir verstehen dies, wenn wir die Gründe für ihren Gebrauch kennen. (11-13)

Da das Wort Svaha einen Segen erbittet, kann es nur nach Abschluß der Tat ausgerufen werden. Es wird also für einen höheren Zweck benutzt, ebenso wie die Zahl siebzehn (Anm.: Die Zahl siebzehn bezieht sich auf die Seele). Es bedeutet jedoch nicht, daß nichts anderes folgen sollten, wenn die Tat einmal getan ist. Verstehen wir den Grund hierfür erst einmal, dann stellen wir fest, daß dies

für alle Tiere gilt (daß sie nach Abschluß einer Aktivität mit der nächsten beginnen). Das Wort Svaha dient diesem Zweck, da sein Inhalt (das Erbitten eines Segens) ist. Wäre es anders, dann würden wir etwas finden, das uns in der ursprünglichen Form des Wortes selbst hindern würde. (14-15)

### Wie die Bedeutung von Svaha zu verstehen ist

Es gibt einige, die glauben, daß die Vorstellung von Svaha noch nicht einmal in der ursprünglichen Form des Wortes enthalten sei. Aber da gesagt wurde, daß in einer Ansammlung von Dingen das nächstfolgende dem vorhergehenden untergeordnet sei, finden wir hier eine Beziehung zu unseren Anstrengungen, die Bedeutung von Worten zu verstehen, denn nur, wenn wir diese Regel anwenden, ergibt sich ein Bezug zum Gesetz des Lebens. Der Grund hierfür liegt in der Brauchbarkeit der verwendeten Worte, die ein Durchschauen der Verkleidung gestatten. Gibt es jedoch keine wirkliche Beziehung zu einem Gesetz, dann finden wir auch in der Bedeutung der Wortteile keine. (16-21)

### Verschiedene Arten der Interpretation

Da es Fälle gibt, in denen bestimmte Satzteile fehlen und wir sie ergänzen müssen, können wir nicht sagen, daß dies die einzige Methode der Interpretation sei. Es muß also nochmals betont werden, daß wir bei der Unterteilung von Worten in Wortteile zwecks

Ermittlung ihrer Bedeutung, diese Teile in verschiedenen Weisen anordnen können. Stellen wir bei der Unterteilung von Worten jedoch fest, daß die Bedeutung des ersten Teils zu der der folgenden zwei paßt, dann können wir das als Hinweis betrachten, das wir die richtige Bedeutung gefunden haben. Wir sollten hieraus die Vorstellung einer vollständig guten und intelligenten Handlung (Homa-Opfer) ableiten können, und zwar aufgrund ihrer durchgängigen Folgerichtigkeit. Durch logische Schlußfolgerung können wir hieraus die Vorstellung von zwei weiteren guten und intelligenten Handlungen ableiten. (22-24)

### Heilkräuter

Wir stellen fest, daß der Text sich auf Heilkräuter bezieht, die zu bestimmten Anlässen eingeladen (oder herbeibeschworen) werden. Diese müssen in ihrer richtigen Rolle verstanden werden. (Anm.: Die Heilkräuter beziehen sich auf die Heilkräfte der Natur.) Durch logische Ableitung stellen wir fest, daß sich der Text auf zwei Opferhandlungen (Homa) bezieht, die jedoch im Gegensatz zueinander stehen (bzw. ihre Vorstellung stehen in keinem Zusammenhang). Dies hat zur Folge, daß wir mit dem Text nicht weiterkommen. Unser Versagen beim Verstehen der Vorstellungen des im Text verwandten Satzes bleibt also, wie wir bemerken, bestehen. In solchen Fällen gibt es einen Verweis auf ein

Gesetz des Lebens, das anstelle der anderen  
(oder üblichen) Bedeutung eingesetzt werden  
kann. (25-27)

---

### Teil 1

Opfer und Intellekt:

Methode der Interpretation

#### Opfer und Reinigung

Eine Opferhandlung ist die Hauptsache und zwingend vorgeschrieben. Ihr heiligender Effekt ist in allen Dingen vorhanden, und zur Erzielung dieses Effektes wird sie durchgeführt. Eine Opferhandlung bewirkt etwas für die Reinigung einer reinen Person und sollte deshalb zum Zwecke dieser Reinigung durchgeführt werden. Ein Opfer ist verbunden mit Dharma (dem Gesetz der Rechtschaffenheit), einfach, weil es sich mit der Reinigung befaßt und das letztere eng mit Reinigung verbunden ist. Das ist der Grund, warum Opfer durchgeführt werden sollten. In der Tat sind die Begriffe Reinigung und Opfer synonym. Die Beziehung zwischen Opfer und Reinigung entspricht jener zwischen Frucht und der Gottheit, die die Frucht gibt. (1-4)

(Diese Vorstellungen sind leicht zu verstehen und wurden direkt ausgedrückt; und) wir haben es nicht nötig, Worte zu zerlegen, um ihre Bedeutung zu erkennen. (5)

## Das Opfer und ein Gott:

### Das Opfer und ein Gast

Bei allen unseren Handlungen sollten wir das Ziel haben, wie ein Gott zu handeln; und das sollte unser zu behandelnder Gegenstand sein, genauso wie es Gegenstand der Nahrung ist, den Hunger zu befriedigen. Auf diese Art können wir eine vollständige Vorstellung der Bedeutung des Opfers bekommen, und aus diesem Grunde wird das Opfer mit der Vorstellung eines Gottes verbunden. Eine Opferhandlung ist aber, wie bereits angedeutet wurde, in sich selbst das Höchste. Dies ist ihre grundlegenden Darstellung, und ihre Verbindung mit der Vorstellung eines Gottes erhebt sich erst in zweiter Linie. Wir kommen zu dieser Vorstellung der Wichtigkeit im Vergleich mit der eines Gastes, nicht aber mit der einer jeden Handlung. Die Befriedigung die man in bezug auf einen Gast erfährt, ergibt sich aus dessen eigener Bedeutung. (6-10)

### Der Grund für einen Namen

Wenn wir einen Gegenstand mit einem bestimmten Namen benennen, dann deshalb, weil es normalerweise einen guten Grund dafür gibt. Wenn die Bedeutung einmal festgelegt wurde, sollte es, soweit es den Gegenstand betrifft, keine Abweichungen davon geben. Der einem Gegenstand verliehene Name soll einem bestimmten Zweck dienen, auch wenn es verschiedene Namen gibt, denen kein bestimmter

Grund zugewiesen werden kann. Sehr oft jedoch liegt der Grund dafür, weshalb ein Gegenstand einen bestimmten Namen bekommen hat, in der Tatsache begründet, daß er bestimmte Eigenschaften besitzt; und so kann auch seine Bedeutung festgelegt werden, wenn er relativ neu ist. (11-14)

### Namen und die Vorstellung von Dharma

Wenn Namen in dieser Weise angeordnet werden, können sie den gesamten Themenbereich des Dharma umfassen. Dies bezieht sich nicht nur auf jene Worte, die speziell für diesen Zweck angepaßt wurden, wie es leicht irrtümlicher Weise angenommen wird. Es ist auch nicht durch den Themenkreis des Textes oder die Autorität der Gelehrten verursacht; die Worte werden an verschiedenen Stellen im gleichen Sinne gebraucht, und das kann man nicht mit Gewalt herbeiführen. Es gibt einen Grund für die Bedeutung dieser Worte: Z. B. werden gute Leute, obwohl weit entfernt, durch den Gegenstand des Opfers zusammengeführt; und das ist der Grund, weshalb Opfer durchgeführt werden. (Ebenso haben Worte der gleichen Art, auch wenn sie weit voneinander getrennt sind, aufgrund dieser Gemeinsamkeiten die gleiche Bedeutung.) (15-19)

### Die Bedeutung ist festgelegt

Die Bedeutung dieser Worte ist festgelegt, und wenn wir sie leise aussprechen, erfolgt dies aufgrund der Anweisungen der Sruti (An-

weisungen), die durch den Charakter der Gedanken, die ausgedrückt werden sollen, zustande kommen. Auf diese Weise erhalten wir die wirkliche Bedeutung des Yajna oder Opfers. (20-21)

### Der Gedanke der Wiederholung

Wenn ein Name übersetzt oder in irgendeiner anderen Form wiederholt wird, so geschieht das zum Zwecke der Erklärung, und es ist das Übermitteln der gleichen Vorstellung beabsichtigt. Dies ist nicht nur deshalb so, weil uns beigebracht wurde, daß es so ist, sondern weil im Text keine Erwähnung des Wortes Yajna oder Opfer erfolgt (und somit ist die Vorstellung im Wort selbst enthalten). Diese Worte findet man locker miteinander Verbunden am gleichen Platz. Dies kann nicht durch ein sich-an-die-Regeln-halten oder mit Zwang erreicht werden. (22-25)

### Das Gesetz des Intellekts

Das Dharma Agnis (oder das Gesetz des Intellekts) ist, wenn man es in Beziehung zum Gegenstand des Wunsches setzt - vorausgesetzt, der letztere ist sehr intensiv - so wie der volle Mond (oder die volle Funktion des Geistes). Der Intellekt (Agni) kann jedoch nur mit einem Gegenstand zur Zeit in Beziehung treten; die anderen untergeordneten Fähigkeiten sind nur so weit in Funktion, daß sie ihren Zweck erfüllen. Nur weil der Intellekt dem Einfluß des Wunsches unterliegt, wird

sein Zustand wie der, der vollen Funktion des Geistes (voller Mond). (26-28)

### Beziehung zwischen

### Intellekt und anderen Fähigkeiten

(Die Beziehung zwischen Intellekt und anderen Fähigkeiten kann verglichen werden mit der zwischen Ehenleuten.) Eine Frau kann gemeinsam mit ihrem Mann ein Opfer darbringen, aber sie kommt nach ihm, und das ist in allen Fällen ohne Ausnahme wahr. Wir kommen zu diesem Schluß durch Folgerung, da alles in Richtung auf das Höchste und Beste geht. Die Erklärung der Gedanken oder eine logische Ableitung wären im anderen Falle so schwierig, wie die Errichtung eines Gebäudes bei Nacht. Es können sich Fehler ergeben aufgrund ungenauer Anordnung der Worte oder ihrer Teile oder auch Unstimmigkeiten in unserer logischen Ableitung; die wiederholten Erfahrungen jener jedoch, die die Funktionsweisen des Intellekts studiert haben, sollten - aufgrund ihrer Übergeordnetheit - als das Gesetz des Lebens betrachtet werden.

(29-33)

### Das Höchste zuerst

Wenn wir von einer Reihe von Wünschen umgeben sind, sollten wir, so im Falle des Voropfers, uns an jene halten, die notwendig sind. Ein Mensch kann nun mal nur eine Sache zur Zeit machen, auch wenn er es anstrebt, mehrere gleichzeitig zu machen. So lange er

lebt, muß er jedes Mal, wenn er eine Handlung ausführen will, von neuem beginnen, einfach weil dies die Gesetzmäßigkeit ist. (34-35)

### Wie der Text zu interpretieren ist

Wenn wir glauben, daß in der Sprache der Mantras oder Hymnen der Veden ein (rationaler Sinn) enthalten sei, dann müssen wir zugeben, daß es sich um etwas handelt, was ausgelassen wurde oder nicht im Sinne der üblichen Bedeutung enthalten ist. Suchen wir jedoch nicht nach etwas Entsprechendem, so werden wir es auch nicht finden: Die (vollständige Bedeutung) ist nämlich in den Namen selbst festgelegt, und aus diesem Grund bedarf es keiner weiteren Erwähnung. Auf diese Weise ergibt sich eine andere und annehmbare Bedeutung dieser Hymnen. Wir können jedoch sagen, daß auf diese Weise die Qualitäten des Gegenstandes in den Worten sehr exakt ausgedrückt werden, weil sie durch eine enge innere Beziehung und nur durch diese erhalten werden können. Aber wenn wir nun die wirkliche Bedeutung des Textes verstehen, dann finden wir heraus, daß aufgrund der andersartigen und höheren Stellung der Bedeutung, die ganze Vorstellung davon umgewandelt wird und zu (einer umfassenden Vorstellung) vom Gesetz des Lebens wird. Diese grundlegende Umwandlung findet an der wesentlichsten Stelle des Textes statt. Es stellt sich heraus, daß die neue Bedeutung keine

Beziehungen zu irgendeiner anderen Bedeutung aufweist und so als beste erkannt werden muß. Dies basiert jedoch nicht auf dem Schluß, daß wir uns aus allen Handlungen zurückziehen sollen; der Text enthält nämlich eine andere und höhere Bedeutung. (36-44)

### Personifizierung

Es werden einige spezielle Normen erwähnt, die Dingen gegeben werden können: Z. B. wurde alles, was mit Sarasvati in Verbindung gebracht werden konnte, in das Gewand einer Frau gekleidet, da es nicht möglich ist, die gleichen exakten Beschreibungsdetails in irgendeiner anderen Beschreibung der Einzelheiten ihrer Betrachtungsweise zu finden. Das ist der Grund, weshalb man Gegenstände als Tiere beschreibt. Das ist es, was uns eingeschärft wurde, daß wir es zu tun hätten, aus diesem Grunde auch haben wir die Kategorie des Menschen, und dies ist es auch, was in den heiligen Büchern wieder und wieder wiederholt wird. In der Tat erhält ein Objekt durch eine derartige Beschreibung eine gewisse Heraushebung, und all das kann durch die Benutzung eines einzigen korrekten Wortes erreicht werden. All dies hier aufgeführte wurde durch Zusammenfügen der Dinge und ihre korrekte Darstellung erreicht. Für den Fall, daß sich in den heiligen Büchern selbst eine andere Erklärung (oder Autorität) findet, sollte diese Darstellung jedoch abgeändert werden, denn zwei gleicherma-

Ben befriedigende Ansätze zur Interpretation des Textes führen leicht dazu, daß man an ihm zweifelt (und deshalb sollte dann die Richtung, die der Text selbst angibt, bevorzugt werden). (45-51)

### Wie Hymnen der Sama-Veden zu interpretieren sind

Die Bedeutung der Saman-Hymnen sollt in Übereinstimmung mit dieser Unterrichtung sein, da es eine feste Regel in bezug auf die Interpretation dieser Hymnen gibt. Diese Regel beruht auf einem bestimmten Hinweis in den Srutis, während wir für das Restliche unseren Intellekt einsetzen können. In bezug auf die Hymnen, die nicht laut gesungen werden sollen, besagt die Lehre, daß sie in ihrer ursprünglichen Form, so wie sie sind, verstanden werden sollen. Nur die Srutis sollen laut gesungen werden, um ihnen ihren genauen Platz anzuweisen und zu zeigen, daß sie aufgrund ihrer speziellen Bedeutung einen anderen Stellenwert haben. Dieses wird deutlich gemacht, indem man sie mit lautem Singen in Verbindung bringt. Die Tatsache, daß diese Hymnen laut gesungen werden müssen, ist nicht nur auf eine Einschärfung dieses Effektes zurückzuführen, sondern es steht auch in Zusammenhang mit ihrer ganz besondern Wichtigkeit. (52-58)

~~~

## Teil 2

### Die Methode der Interpretation

#### Es sind nicht alle Hymnen zum Gesungenwerden da

Nach Meinung einiger, sind alle Mantras oder Hymnen Samans - das heißt, daß sie laut gesungen werden sollten - und auf dem gedanklichen Hintergrund, daß dies die beste Art ist, sie in Erinnerung zu behalten, und außerdem wurde es uns eingeschärft, es so zu machen. Es ist jedoch eine irrig Ansicht.

(1-2)

#### Handlung und die in den Rig-Veden vertretenen Vorstellungen darüber

(Das Gesetz des Lebens ist Leben und deshalb) ist Handeln eine genaue Beschreibung des Gesetzes des Lebens. Es wird ausdrücklich erwähnt, daß die Handlung das Hauptthema der Rig-Veden ist - Handlung aufgefaßt als ein Opfer, sowie die heilige Handlung der Nahrungszubereitung. Es gibt keine Einschränkung in bezug auf den Vergleich und die Gegenüberstellung des Begriffes Handlung in Verbindung mit irgendeinem Gegenstand.

(3-5)

#### Wie dies zu verstehen ist

Wir können dies jedoch nicht über die übliche Bedeutung von Worten erlangen, nur über die wirkliche Bedeutung können wir es erhal-

ten, wenn wir verstehen, daß sie in einem anderen Sinn gebraucht wurden. Wenn wir die Worte des Texte als das, was sie sind, nehmen und ihnen die übliche Bedeutung beifügen, stellen wir fest, das noch nicht einmal in zweien von ihnen ein Bezug zur Handlung ist, solange man sie einzeln nimmt. Genau in solch einem Falle sollten wir begreifen, daß ihre korrekte Anordnung in Verbindung mit dem Text und ihre Erklärung in gleicher Weise zu sehen sind, wie in dem Wort Agni. (Wir müssen jedoch sorgfältig vorgehen bei unserer Unternehmung) und solange die Worte (in ihrer neuen Bedeutung) den gewünschten Effekt hervorrufen, sollten wir eine Verbindung des einen mit dem anderen nicht gestatten. Diese Regel ist ein wesentlicher Teil dieser Methode. Es ist jedoch denkbar zu sagen, daß es dies ist, was wir tun und dennoch keinen Erfolg zu haben. Auf jeden Fall sollten wir, wenn wir den Text korrekt interpretieren wollen, nur solche Bedeutungen akzeptieren, die einen Bezug zur Grundidee der Handlung aufweisen. Gemäß den Richtlinien der Srutis sollte sich der Bezug zur Handlung in einer Tṛcha oder einer aus drei Versen bestehenden Strophe finden. Wenn wir andererseits die übliche Bedeutung der Worte annehmen, wird die gesamte Konzeption zum Nachteil verändert, wie wir selber sehen.

(6-16)

## Methoden der Interpretation und der Text für ihre Korrektheit

Wenn wir ein Wort in zwei Teile teilen, sollte jeder Klang (Silbe oder Buchstabe) in sich vollständig sein. Das ist die Bedeutung, die die korrekte Anordnung der Worte hat. Auf diese Weise können wir eine andersartige Bedeutung des Textes entdecken, die so seine Aussage ungebrochen läßt. Wir können die wirkliche Bedeutung der gesamten Srutis erhalten, indem wir uns wiederholt im Herstellen der Beziehungen zu der Zusammenstellung der Worte üben. Auf diese Weise können wir durch die „Verschleierung“ sehen. Diese strahlende Klarheit der Bedeutung wird durch einen festliegenden Hindertgrund erreicht, und deshalb sollten wir die Bedeutung der unmittelbar aufeinanderfolgenden Wortteile ebenfalls akzeptieren. Wir können zu dieser Praxis Zuflucht nehmen, da ein einheitlicher Gedanke dem gesamten Text zugrunde liegt. Dies gilt insbesondere für einige Verse, die den Pragatha-Strophen des Rig-Veda entstammen und auch für die Pragatha-Strophen selbst. In unseren Bemühungen, die „Verkleidung“ zu durchschauen, dürfen wir weder etwas versäumen, noch etwas ausschließen. (17-28)

## Die Autorität von Lehrern

Wenn der Text nur eine Bedeutung hätte, sollten wir seinen Wert bezweifeln und zwar sowohl im Hinblick auf die Rig-Veden, als

auch auf die Sama-Veden, einfach aus dem Grunde, weil kompetente Lehrer uns lehrten, daß es eine Beziehung oder Kontinuität der Vorstellungen in den Veden gäbe. Wenn wir also feststellen, daß der Text auf zwei verschiedene Weisen gleichermaßen gut interpretiert werden kann - dann sollte die Veränderung der Form der Worte nur unter sorgfältiger Beachtung der Anweisungen dieser Lehrer gemacht werden, da diese wissen, wie es zusammengesetzt wurde. (29-32)

Badari sagt allerdings, daß, wenn es einen Bezug zur Eigenart des Gegenstandes gibt, wir die Namen der Objekte verstehen sollen, wie sie sind, weil jeder Gegenstand eine eigenständige Existenz hat. Andererseits sagen andere, daß selbst im Falle der Hymnen des Rig-Veda es keinen Widerspruch zwischen den Eigenschaften der Objekte (und ihren Namen) gibt. In dieser Methode der Interpretation sollte jedoch - da die grundlegenden Vorstellungen so sehr unterschiedlich sind - eine vollständige Substitution der einen Bedeutung durch eine andere erfolgen. Der Wechsel der Form sollte allgemein gesagt, vollständig sein. Wir sollten dann feststellen, daß der Text eine neue natürliche Ordnung oder Beziehung der Worte untereinander aufweist. Wenn wir jedoch nicht in der Lage sein sollten, eine klare Bedeutung zu erhalten, hört diese Ordnung ebenfalls auf zu existieren. In der Tat wird uns diese natür-

liche Ordnung selber die Erklärung der Bedeutung des Textes geben, und Jaimini behauptet geradeheraus, daß es dumm wäre, noch mehr zu verlangen. (33-39)

### Der Gegenstand

#### dieser Form der Zusammenstellung

Da der Text für einen bestimmten Zweck zusammengestellt wurde, nämlich zur Beschreibung der Gesetze des Lebens, und da er frei ist von allen Extravaganzen, liegt die Ursache für diese Form der Zusammenstellung in der Vorstellung begründet, daß die Eigenschaften der Objekte korrekt beschrieben werden sollten, zumal sie untereinander eng verbunden sind. Das erfordert, daß wenn irgendwelche Beispiele zitiert werden sollen, dies in der gleichen Form geschehen sollte. Wir sollten in der Lage sein, all dies von der so erhaltenen Bedeutung abzuleiten, denn das ist der Zweck dieser Form der Anordnung von Worten. Wenn also ein Name oder Begriff in dieser Form der Zusammenstellung gebraucht wird, unterliegt er einer Veränderung, weil es völlig neu ist. Es gibt in der Tat keine Gleichartigkeit zwischen der ursprünglichen und der späteren Bedeutung eines Wortes, weil genau dies der eigentliche Zweck dieser Form der Komposition ist, einer Form, die auf der korrekten Anordnung bzw. des Gebrauchs der Worte beruht. Worte in dieser Weise zu konstruieren sollte aber nur nötig werden, wenn wir unfähig

sind, die richtige Bedeutung zu ermitteln. Wenn wir mit der einen Bedeutung, so wie sie ist, zufrieden sind, sollte kein Unterteilen der Worte in Teile stattfinden. Ihre Bedeutung sollte auf der Grundlage ihrer Beschreibung bestimmt werden. (40-47)

### Test auf Korrektheit

Wenn jedoch die Worte (oder ihre Teile) schlecht angeordnet werden, kann die Veränderung zum Nachteil sein. Es ergibt sich keine Folgerichtigkeit der Gedanken mit dem Ergebnis, daß die richtige Bedeutung nicht ermittelt werden kann. Auf diese Weise können wir durch die Einheit der Schlußfolgerung, die aus den Begleitumständen abgeleitet werden kann, die korrekte Bedeutung zweier beliebiger Hymnen der Sama-Veden herausfinden. Wir fühlen uns überzeugt im Hinblick auf die wirkliche Bedeutung der Worte und zwar genauso, wie in Verbindung mit ihrer ursprünglichen Form. (48-50)

### Spezialfälle

Diese Regel gilt nicht für zwei Handlungen (oder Opfer), die zu zwei verschiedenen Zeiten, nämlich bei Neumond und Vollmond, in Übereinstimmung mit einem Gesetz stattfinden. Diese Phänomene (oder Handlungen) werden als Götter personifiziert und als solche verehrt. Auf diese Weise werden sie mit der Bedeutung des Textes verknüpft. Wir können nicht behaupten, daß dies beabsichtigt war, um uns

eine Vorstellung der Zeit zu vermitteln. Die Zeit sollte in der gleichen Weise personifiziert werden (d. h. als Gott), weil es nicht das Thema des Textes ist. Wir können dies aus der Beschreibung, die der Text selber bietet, entnehmen. Wir können allerdings auch nicht behaupten, daß, wenn es nicht möglich ist zuzustimmen, daß der Neu- und der Vollmond sich auf die Zeit beziehen, die Vorstellung von der Zeit so sein sollte, wie die von Agni. Dies ist nicht möglich, weil es nicht in den Text paßt und wir sehen müssen, was die Hauptthemen des Textes bildet und was nicht. Tatsächlich findet sich diese Einheitlichkeit der Darstellung in bezug auf die Vorstellung von beiden, sowohl der Zeit als auch Agni, durchgängig im gesamten Text, denn was als Gottheiten verehrt wird, sind ihre unterschiedlichen Aktivitätsbereiche. Wir können noch nicht einmal sagen, daß die Zeit zumindest am Anfang der Dinge (Voropfer) als Gott verehrt werden sollte, da wir nichts von ihr wahrnehmen können in diesem Stadium (oder auch, daß es uns unmöglich ist, daß irgendetwas Einfluß nimmt). (51-60)

~~~

## Teil 3

### Die Methode der Interpretation (Fortsetzung)

Wenn ein Wort auf seine Grundform reduziert (oder in Teile zerlegt) wird, ist sein erster Teil - soweit es die Bedeutung betrifft - wie ein nachfolgender Teil. Die Bedeutung eines Wortes hängt, innerhalb der Masse der Wortteile, von seiner rudimentären Form ab. Sie wird nicht von der Art der Auslegung beeinflusst. Wir können dies verstehen, wenn wir die „Verkleidung“ durchschauen. (1-2)

Der wahre Status eines Dinges wird durch genau festgelegte Ursachen geschaffen, die seiner Stellung entsprechen, und dies können wir ebenfalls verstehen, wenn wir die „Verkleidung“ der Worte durchschauen. Da es unerlaubt ist, sollte, nach Meinung einiger, keine Veränderung von Worten stattfinden. Sie kommen aber deshalb zu dieser Aussage, weil sie nur die im Text benutzten Symbole betrachten (und nicht deren Bedeutung). Veränderungen sollten andererseits nur gemacht werden, wo sie notwendig sind und aus den bereits erläuterten Gründen. (3-6)

#### Der Zweck der „Verkleidung“ und die Notwendigkeit ihres Durchstoßens

Der Zweck einer „Verkleidung“ ist der Wunsch, die wirkliche Bedeutung der Mantras oder Hymnen der Veden deutlich herauszubringen.

Es gibt Regeln in Verbindung stehend mit der Methode des Durchschauens, die sich sowohl auf ganze Worte, als auch auf ihre Teile beziehen. Wenn wir feststellen, daß die gängige Bedeutung eines Wortes, so wie es im Volksmund gebräuchlich ist, beschädigt ist (wir sollten es als unvollständig betrachten), dann sollten wir es im Lichte einer vollständigeren oder höher entwickelten Form verstehen. In einem solchen Falle besteht in der Tat ein guter Grund, dem Wort zu erlauben, in seiner ursprünglichen, unzerstückelten Form zu bleiben, denn es wäre unangebracht, keine Veränderung zwecks Entfernung des Defekts durchzuführen. Dies gilt insbesondere, wenn zwischen den beiden Formen des Wortes keine Bedeutungsunterschiede bestehen und die Veränderung nur zur Entfernung des Defektes dient. Nach der Entfernung des Defektes sollte die Bedeutung des Wortes in der letzteren Form genauso brauchbar sein, wie in der ursprünglichen. Wenn wir tatsächlich die wahre Bedeutung des Textes erhalten, stellen wir fest, daß er frei von Defekten ist. Eine Darstellung dessen können wir in unseren eigenen Wünschen finden: Wir verstehen was richtig ist, wenn wir frei von unrichtigen Einflüssen sind. (7-14)

### Die Notwendigkeit einer alternativen Bedeutung

Wenn wir feststellen, daß (für den Fall, daß wir die Bedeutung des Textes so akzeptieren,

wie sie ist) sich gewisse irrige Ideen erheben und diese mit dem Charakter des Textes unvereinbar sind, dann sollten wir in der Lage sein, eine alternative Bedeutung zu finden. Selbst wenn die Teile des Wortes die gleichen sind, wäre es falsch, sie nur in einer einzigen Weise auslegen zu wollen. Dieser Schluß ergibt sich, weil wir in der Lage sind, eine bessere Erklärung zu finden, deren hervorragende Eigenschaften wie ein doppeltes Opfer sind. Aber wir sollten dieses (das Suchen nach einer alternativen Bedeutung durch Zerteilen von Worten) nur tun, wenn sich keine brauchbare Bedeutung ergibt und alles andere ebenfalls nicht befriedigt. (Es sind jedoch nicht alle Ausdrücke dieser Art.) Zum Beispiel Dyana-Pṛthivi ist kein Ausdruck dieser Art. Seine Bedeutung können wir aus den Wurzeln der ihnen bildenden Klänge zusammensetzen. (15-19)

Wenn ein Ausdruck relativ neu ist, sollte seine Form nicht verändert werden, und es ist nicht nötig, auf etwas Vorausgehendes oder auf Regeln in einem solchen Falle zu verweisen. Wenn wir die Form eines solchen Ausdrucks verändern, sollte dies in Übereinstimmung mit einigen ausdrücklichen Hinweisen im Text geschehen. Wenn die Regeln die gleichen bleiben, sollte der Begriff des Adhrigu - welcher in enger Beziehung zum So-ma-Opfer steht - auf die gleiche Weise erlangt werden. In diesem Falle findet sich die

Bedeutung in einem ergänzenden Ausdruck, weshalb kein Wechsel der Form notwendig ist. (20-23)

### Die Methode der Aufteilung von Worten in Teile

Wenn die Bedeutung eines Wortes nicht überliefert (oder erklärt) wurde durch die heiligen Bücher selbst, dann können wir die richtige Erklärung selber nicht zufällig treffen. Wenn wir jedoch nicht in der Lage sind, die richtige Bedeutung zu finden, sollten wir auf diese Methode der Interpretation zurückgreifen (die mit der Aufteilung der Worte in Teile arbeitet). Ein Name soll eine Vorstellung übermitteln, und wenn seine Bedeutung aus ihm selber ermittelt werden kann, sollten wir seine vorhandene Form beibehalten, denn es kann nicht dazu kommen, daß es irgendwelche besonderen Eigenschaften durch eine Neuformung (oder Aufteilung in Teile) erhält. Der Kern hiervon ist bereits erklärt worden. Wenn wir Worte als Ganzes nehmen, zusammengefügt mit ihren Teilen, ist die Bedeutung, die wir erhalten, nicht von dauerhaftem Wert. Wir begreifen sie im Gegensatz hierzu besser, wenn wir ihre „Verkleidung“ durchstoßen. (24-28)

### Die Bildung eines Namens (d. h. wie ein Name geformt wird)

Wir sprechen ein bestimmtes Wort einmal aus und legen ihm eine Bedeutung bei. Dann wie-

derholen wir das gleiche. Wenn wir dieses tun, dann sollte es als Name mit einer begrenzten Bedeutung (oder Aktivitätsbereich) ausgelegt werden. Es gibt jedoch eine Anzahl von Worten, deren Form nicht verändert wird, genauso wie sich keine Veränderung ergibt, wenn nur eine Handlung zu beschreiben ist. Der Ausdruck „once“ (englisch für einmal oder einst, auf den sich im vorhergehenden Sutra bezogen wurde) bedeutet „plötzlich, sofort oder zugleich handeln“. Hieraus ergibt sich, daß diese Regel nicht auf das Wort „Tvach“ (Haut) angewendet werden kann. In solch einem Fall müssen wir zur rudimentären Form eines Wortes zurückgehen, wie es erklärt wurde, dann von einem Teil zum nächsten fortschreiten und sie zusammenfügen, bis wir in der vollen Länge der Form den Namen (und seine Bedeutung) erhalten. (29-31)

### Die Bedeutung von Medha-Pati

Der Ausdruck Medha-Pati (oder Gott des Opfers) wird immer in dem Sinn von „einer, der die großen Kräfte der Natur gemeistert hat“ gebraucht, und deshalb wird es als „Herr der Götter“ beschrieben. Dies ist die inhärente Bezeichnung zwischen den beiden Ausdrücken (Medha-Pati und Herr der Götter). Wenn wir nun feststellen, daß dieser Ausdruck gebraucht wurde, wir aber seine Bedeutung nicht verstehen, dann sollten wir keine Veränderung an seiner Form vornehmen, sondern seinen Begriffsinhalt als erklärt akzeptieren. (32)

## Die Anwendung dieser Methode

Wenn wir diese Methode der Interpretation anwenden, erhalten wir zwei Serien oder Ansammlungen von Worten (ursprüngliche Worte und die, die durch Zerteilung entstanden sind). Wir sollten nun zusehen, daß die letzteren den ersteren in einer exakten Weise entsprechen: Das erste Wort der ersten Serie dem ersten Wort der zweiten Serie usw. (33)

## Svami

Es gibt bestimmte Worte spezieller Bedeutung (z. B. immer, wenn das Wort „Svami“ oder „Meister“) im Text benutzt wird, dann ist dessen höhere Bedeutung verbunden mit der Vorstellung von einem Gott (oder den großen Naturkräften). In bezug auf die Vorstellung des Begriffes „Frau“ wird dagegen ein anderes Wort (und niemals Svami) benutzt. Es mag auf den ersten Blick unzusammenhängend (oder sinnlos) erscheinen, die Vorstellung von einem „Meister des Opfers“ mit der eines Gottes zu verbinden. Dies, da man annimmt, daß er das Opfer ausführt, um irgendeinen Gegenstand zu erlangen, und im Gegensatz hierzu steht, daß, wenn er „Meister“ genannt wird, dies bedeuten sollte, daß er bereits alles erlangt hat. Wenn wir aber das Wort gemäß der allgemeinen Regel in Teile zerlegen, stellen wir fest, daß die Vorstellung von einem Meister in dem Worte Svamin selbst enthalten ist. Wenn das Wort andererseits mit zwei Göttern in Verbindung gebracht wird, dann muß es nur

einmal aus seiner ursprünglichen Form herausgezogenen und in Teile geteilt werden. Das Wort hat nämlich im gesamten Text durchgängig nur eine Bedeutung und das deshalb, weil eine durchgängige Verbindung mit den Wortteilen und deren Bedeutung vorhanden ist. Im Lichte der Tatsache, daß diese Verbindung bekannt ist, kann die Form des Wortes verändert werden. (34-39)

Worte, die den Gedanken einer Einzelhandlung ausdrücken

Auch wenn ein Wort der Vorstellung einer einzelnen Handlung Ausdruck verleiht, sollte es nicht zerteilt werden. Es würde hierdurch seine Bedeutung verlieren. (40)

Wie ermittelt man die Bedeutung von Göttern

Für eine große Anzahl von Göttern gilt die Regel, daß die Formen ihrer Namen verändert werden sollten, d. h. daß eine Zurückführung auf die rudimentären Formen (durch Aufteilung in Wortteile) erfolgen sollten. Doch auch in diesem Falle sollte dies nur dann geschehen, wenn wir keine richtige Bedeutung ermitteln können. Selbst wenn die Götter ihren gesonderten und individuellen Vorstellungen Ausdruck verleihen, sollte beständig ein enger Zusammenhang zwischen ihnen zu finden sein. (41-43)

~~~

## Teil 4

### Die Methode der Interpretation:

#### Das Gesetz der Handlung

##### Nr. 26

Wenn wir sechszwanzig sagen, so erhalten wir diese Zahl durch Addition, wie im Falle von z. B. sechszwanzig Tieren. (Dies befriedigt uns jedoch in bezug auf den Text nicht.) Dennoch finden wir, wenn wir die grundlegende Form des Wortes nehmen, daß dies kein passender Fall für eine Aufteilung in Wortteile ist. Wenn wir es dann tatsächlich trennen, finden wir, daß es nicht hätte umgeändert werden sollen. Wenn wir diese Zahlen nicht in ihrer Ganzheit nehmen, stellen wir fest, daß sie eine Bezugnahmen zulassen. Kein Bezug ergibt sich, wenn wir die Form des Wortes ändern oder die Zahlen in ihrer Ganzheit nehmen. Wir können einen wirklichen Begriff von dieser Zahl nicht durch Addition noch durch Trennen des Wortes in Wortteile erlangen. Und wir sehen, daß das so ist, wenn wir die richtige Bedeutung verstehen. Wir haben dieses Problem nicht bei allen zusammengesetzten Begriffen, und die Richtlinie, die in diesem Falle gegeben werden kann, ist der Erhalt der Bedeutung durch alle Zahlen. Soweit es also die Zurückführung eines Wortes auf seine rudimentäre Form betrifft, da sollte stets in der angegebenen Weise vorgegangen werden. (1-6)

## Der Gebrauch der Intelligenz

(Es ist nötig, unsere Intelligenz zum Verständnis der Bedeutung dieser Zahlen zu gebrauchen, z. B.) sind die Rippen eines Tieres sehr wichtig für sein Leben, sie funktionieren gemeinsam und können nicht ohne Verletzung des Tieres getrennt werden. Genauso (um die Vorstellung von diesen Zahlen zu verstehen) haben wir unsere Beurteilung zu benutzen, und das ist der wahre Zweck des Intellekts. In solchen Fällen lautete die Regel, daß wir alle Zahlen zusammen als Ganzes nehmen müssen. Da sie aber nicht kombiniert werden können, ist die Verbindung untereinander wie der Statur einer Frau nach der Lehre der heiligen Bücher. Wenn wir uns in einem solchen Falle auf etwas Vorausgegangenes beziehen können, dann entspricht die Veränderung der Bedeutung der Vorstellung der Person, die ein Opfer ansetzt, zur Durchführung aber einen Priester anstellt. Wenn es jedoch keinen Präzedenzfall gibt, sollte ihre Verbindung der einer Frau entsprechen. (7-11)

## Die Wichtigkeit der Erklärung,

### die in den heiligen Büchern gegeben wird

Was in den heiligen Büchern in Zusammenhang mit dem Begriff der Zahlen gelehrt wird, sollte ohne irgendwelche Veränderungen akzeptiert werden, einfach aufgrund ihres alles durchdringenden Charakters. Aber die Ganzheit ist so wichtig wie die Rippen eines

Tieres, und deshalb sollte auch beim Zusammenzählen der Zahlen keine Veränderung ihrer Begrifflichkeit stattfinden. (12-14)

Wenn sich in den heiligen Büchern keine besondere Erklärung für einen Begriff findet, dann sollten wir niemals behaupten, daß es eine gäbe. Wenn die Rippen eines Tieres irgendetwas Besonderes bedeuten, dann sollte es in den heiligen Büchern besonders erwähnt werden. So deutete das Wort Paśu (ein Tier) eine Wichtigkeit an, und wenn es zu einem anderen Wort zugefügt wird oder mit diesem kombiniert wird, dann geschieht dies aufgrund dieser Wichtigkeit. (15-16)

#### Nr. 34

Es wird behauptet, daß das Pferd vierunddreißig Rippen habe, und da ein spezieller Bezug zu dieser Zahl da ist, hat sie eine besondere Bedeutung. Der Bezug zur Zahl vierunddreißig kann nicht zustande kommen durch die Rippen des Pferdes und deshalb, wenn wir diesen Sinn zurückweisen, müssen wir stattdessen den Begriff „Natur“ oder Prakṛit einsetzen, da diese vierunddreißig Teile hat, wie es ausdrücklich in den heiligen Büchern festgestellt wird. Es gibt Verse in den Rig-Veden, die diese Erklärung stützen, und so ist es nur recht, wenn diese Erklärung ohne Zögern und Zweifeln akzeptiert wird. Es gehört jedoch eine gewisse Fachgröße dazu, um Veränderungen in Teilen die-

ser Vorstellung vorzunehmen, selbst wenn es sich nur, wie in unserem Falle, um Wasser und Nahrung handelt. Die gesamte Vorstellung würde jedoch ins Negative gezogen, wenn keine Verbindung zwischen den Teilen und dieser Zahl bestünde. (Es ist jedoch erlaubt, kleine Veränderungen im Detail vorzunehmen, ohne Beeinflussung der Grundidee: Z. B.) eine offenerherzige Person kann, wenn sie die Eule zum Nachbarn hat, als „Gras-Mäher“ beschrieben werden. Wir können das Wort Schwert durch Kriegsbeil oder Messer ersetzen, um den Glanz der Waffe der sie benutzenden Person auszudrücken. (17-24)

### Spezielle Begriffe

Die Bedeutung von Worten wie Śyena, Śala, Kaśyapa, Kavasha und Sreka-Paṇa, Worte also, die eine wohlbekannte Form haben, sollten in Übereinstimmung mit der festgelegten Nebeneinanderstellung oder Anordnung der Gedanken ermittelt werden. Diese Worte sollten in der gleichen Weise gebraucht werden, wie sie geformt wurden. (25-26)

Um die wirkliche Bedeutung des Wortes Ad-Adhrigu zu erhalten, müssen wir herausfinden, zu welchem Zwecke es gebraucht wird. Wir können die Grundidee nicht von einem gelegentlichen Ausdruck ableiten. Wenn jedoch ein Ausdruck einem höheren Zweck dienen soll, dann muß seine Bedeutung in Zusammenhang mit dem letzteren akzeptiert werden. Im

Falle des Wortes Dharana sollten wir es benutzen, um einen Bezug zu einer höheren Bedeutung herauszustellen. Wenn der Text sich auf das Streben nach Handlung bezieht, dann sollten die anderen Worte einen Bezug zur Handlung haben. (27-30)

Von einem Ding sollte nicht gesagt werden, daß es erschienen sei (oder existiert), wenn gesagt wurde, daß seine Zeit noch nicht gekommen sei. (31)

Wenn wir sehen, daß eine Nahrungsgabe gerade auf dem Feuer zubereitete wird, werden wir in unserem Glauben bestärkt, daß gegessen werden soll, und so ist es möglich, es mit Honig und Wasser zu vergleichen. (32)

Wo also die korrekte Bildung von Worten nicht möglich ist (oder wir Worte nicht in Teile teilen können), müssen wir eine Sprache dieser Art benutzen, und der Nutzen hieraus erhebt sich aus der Unfähigkeit, Worte zu zerteilen. (33-34)

Wenn etwas nicht tragbar ist für das Geschriebenwerden oder Lehren, dann sollte es für etwas gehalten werden, was dem Gesetz des Lebens (Dharma) widerspricht. In einem solchen Falle werden wir feststellen, daß es keine richtige Beziehung zwischen den einzelnen Teilen des Textes gibt. Die gesamte Anordnung der Worte wäre unregelmäßig. Mit

Ausnahme von diesem sollte immer ein erklärender Bezug oder eine Übersetzungen der Bedeutung irgendwo im Text sein, die angibt, was die wirkliche Bedeutung ist. Das Verbot von Wissen wäre in solchen Fällen nämlich nicht passend. (35-37)

Wenn es notwendig werden sollte, diese Methode der Interpretation aufzugeben, auch wenn sie wegen der Teilbarkeit der Worte angewandt werden könnte, dann in den Fällen, wo es ausdrücklich verboten ist. Im Prinzip sollten wir diese Methode jedoch ohne Zurückhaltung anwenden, so frei als ob wir quer hindurch gehen müßten, um es (die richtige Bedeutung) zu packen. Diese starre Praxis, wie sie in Verbindung mit der Anwendung oder im anderen Fall mit dieser Methode der Interpretation sich ergibt, folgt einer bestimmten Gesetzmäßigkeit, genauso wie im Falle der Nahrung. (38-39)

### Kontrolle der Wünsche:

#### Wie es beschrieben wird

(Wünsche sind von vielerlei Art und) wir müssen sie beschränken, weil dies das Gesetz des menschlichen Lebens ist. Diese Beschränkung sollte besonders in einem Zustand des Wohlstandes geübt werden, weil sich dort eine natürliche Tendenz zur Zügellosigkeit ergibt. Wir müssen uns in der Tat selbst beim Essen von Gekochtem oder bei heißer Milch in Zurückhaltung üben. Dies wird durch

das Wort Apanaya ("wegnehmen") ausgedrückt. Sein Inhalt sollte im Lichte der Darstellung von Einzelheiten im Text verstanden werden, wo es als ein Topf Milch beschrieben wird (um es wegzutragen). Der Ausdruck „gekochte Milch“ dient dagegen nur der Illustration. (40-44)

### Das Ergebnis

#### dieser Methode der Interpretation

Diese Methode der Interpretation bedeutet einen neuen Versuch, die Veden zu erklären. Wann immer wir darauf zurückgreifen, sollten wir die neue Bedeutung nur akzeptieren, wenn sie etwas Lehrenswertes bietet. Die Zerteilung von Worten in Teile ist für diesen Zweck gedacht. Wir müssen auf das zurückgreifen, wenn nichts anderes da ist, um uns zu führen. Der Wert der Srutis ergibt sich in der Tat aus der großen Wichtigkeit dieser Methode. Die Erklärung der Bedeutung des Textes soll diesem Zweck dienen (bzw. uns etwas von wirklichem Wert geben). Wir nutzen die korrekte Bildung von Worten aus (indem wir sie in Teile teilen), um so einen Sinn im Text zu finden. Indem wir dies tun, können wir auch andere wichtige Dinge aus dem Text entnehmen. Es gibt z. B. einen Ausdruck, der lautet: „Im Kreis umgeben mit Agni oder Feuer“. In dieser Form ergibt sich praktisch kein Sinn, während sich nach Anwendung der allgemeinen Regel der Interpretation eine ganz hervorragende, sinnvolle Bedeutung er-

gibt. Wenn wir jedoch nicht in der Lage sind, durch diese Methode eine geeignete Bedeutung zu erhalten, dann werden wir feststellen, daß wir überhaupt keine Bedeutung herausfinden können, oder wenn, dann wäre das Ergebnis in sich selbst widersprüchlich, so wie im Falle des Wortes Idanta, das überhaupt keine Bedeutung hat. Da jedes Wort mit dem nachfolgenden verbunden ist, können wir tatsächlich nicht sagen, daß es in sich vollständig ist, und wir können das auch wirklich bestätigt finden. (45-53)

### Glaube an die Handlung

(Aber die wirkliche Bedeutung des Textes könne wir nur dann verstehen, wenn wir die Notwendigkeit der Handlung anerkennen; dies weil) Handlung die Grundlage allen Opfers ist. Wenn wir die Notwendigkeit der Handlung verneinen, dann können wir auch genausogut alle Versuche des Herausfindens der wirklichen Bedeutung des Textes durch die geeignete Anordnung der Worte (oder ihrer Aufteilung in Teile) aufgeben. Wenn wir die Notwendigkeit der Handlung verneinen, wäre der Versuch, den Text zu verstehen, genauso nutzlos wie die Durchführung eines ergänzenden Opfers (oder eines Ghee-Opfers) ohne die Verrichtung des vorangegangenen. Handlung ist die Unterschiede aufbauende Beifügung zu allen Dingen. Wenn wir Handlung verneinen, würde es das Ende (oder die Zerstörung) von allem bedeuten. (54-55)

## Ajya

Wenn wir das Wort Ajya im Text haben, sollten wir wissen, daß es stellvertretend für irgendetwas anderes steht. Wir sollten wissen, was das ist, wenn wir den Begriff „Substanz“ (was die übliche Bedeutung ist) beiseite tun. Wir sollten es vollständig verstehen. (56-57)

## Handlung und der Verzicht auf sie

Im Hinblick auf die Handlung lautet die Regel, daß, wenn eine Handlung aufgeschoben wurde, wir unsere Zuflucht zu einer anderen nehmen müssen, und zwar aus dem Grunde, weil es keine grundlegenden Unterschiede zwischen ihnen gibt. Soweit es die Verneinung der Handlung (oder das Opfer) betrifft, wird diese in dem Begriff der Waldbäume gefaßt. Ihr eigener Platz findet sich am Ende. Auf der anderen Seite entspricht die Form von allem, das sich mit der Vorstellung eines Opfers verbindet, dem Status eines Gottes (Gottheit). (58-60)

---

## Teil 1

### Die Methode der Interpretation: Wunsch, Zweck und Handlung

#### Besondere Charakteristik dieser Erklärung

Die besondere Charakteristik dieser Erklärung ist folgende: Wenn wir eine Bedeutung durch eine andere ersetzen, verstehen wir die Arbeitsweise der Naturgesetze und die Zusammensetzung der großen elementaren Substanzen, aus denen die Natur besteht; denn all dies wurde in einer indirekten Art und Weise gelehrt. (1-3)

#### Wunsch und Geist: Ein Vorläufer der Handlung

Der Wunsch ist eine Eigenschaft des Geistes; von Anfang an ist er mit ihm verbunden; und wenn einmal sein Lauf begonnen hat, geht er weiter und drückt sich in immer neuen Formen aus. Es ist sehr wichtig, dieses zu verstehen; denn die Natur des Geistes ist solcherart, daß der Wunsch auf der Suche nach einem neuen Objekt jedesmal von Neuem seinen Lauf beginnt. (Der Wunsch ist ein Vorläufer der Handlung) und kann mit einem Voropfer verglichen werden - obwohl letzteres nicht die gleiche Verbindung zum Geist haben mag; und darüber gibt es keine einheitliche Meinung. (4-8)

## Objekt und Handlung

Jede Handlung dient dem Zweck, den Bestand eines Opfers sicherzustellen, und es kann keine Handlung ohne Zweck oder Ziel bestehen; sie wird aufgrund ihrer Verbindung mit dem Intellekt vollzogen. Doch dies kann nicht auf unbeseelte Gegenstände wie eine Säule oder einen Baumstumpf angewandt werden, der auf seinen Ort festgelegt ist.

(9-10)

## Die heiligen Bücher, und wie sie verstanden werden sollen

(Dies alles wird in den heiligen Büchern beschrieben, und wir können es verstehen, wenn wir sie richtig interpretieren.) Doch sollten wir nur für den Fall, daß etwas unklar ist oder nicht erklärt wird, die Form der Worte wechseln, um ihre Bedeutung zu verstehen; und wir werden finden, daß die Namen so gewählt wurde, weil sie der äußeren Form der Mantras (oder Hymnen) entsprechen; wenn wir auf diese Weise durch die „Verkleidung“ der Worte hindurchblicken, würde die Idee von Prayaja (ein Voropfer) in den Bericht passen. (11-15)

Es ist möglich, die Ansicht zu vertreten, daß wir die Bedeutung des Wortes Ajya und seine Verbindung zu Angi auf die gleiche Weise erhalten können; und dieses sollte uns die Verbindung mit einigen Naturkräften ermöglichen, wegen der Ähnlichkeit der Hand-

lung zwischen beiden. (16-18)

### Pasu

Dies kann jedoch nicht auf das Wort Pasu angewandt werden, denn seine Bedeutung ergibt sich aus dem Wort selbst, doch wir können sie verstehen, wenn wir durch die „Verkleidung“ des Wortes hindurchblicken. (19-21)

### Kapala

Im Falle des Wortes Kapala jedoch ist es notwendig, seine Form zu wechseln und sie in zwei Teile zu teilen, denn die Bedeutung dieses Wortes ist unklar und bedarf einer Erklärung; und wenn wir es zweiteilen, werden wir eine klare Bedeutung erhalten, genauso wie im Falle des Wortes Svaha. Das ist die zweckvolle Behandlung eines unvollkommenen oder unklaren Wortes, das einen widersprüchlichen Sinn ergibt. Wir können nicht feststellen, daß der Fehler fortbesteht, nachdem das Wort geteilt worden ist; wir finden, daß er verschwindet, so wie im Falle des Wortes Kapala. (22-26)

### Planeten

Soweit es die Planeten betrifft, hat jeder bestimmte Name eine bestimmte Bedeutung, so daß wir die ihnen zugrunde liegenden Ideen klar verstehen können. Wo jedoch der Name eines Planeten nicht erwähnt wird, finden wir immer ein anderes Wort mit einer bestimmten Bedeutung, das die Idee vermittelt;

wenn es sich um eine große Naturkraft (Gott-heit) handelt, dann ist die Idee als Gesamt-heit auf diese Weise klar strukturiert. Es gibt keine Aussage zwischen einem Planeten und einer großen Naturkraft (Gottheit), die nicht übereinstimmen würde, denn wir sind in der Lage, die Schlußfolgerung zu ziehen, daß ein Planet tatsächlich solch eine Kraft ist; und wenn wir in diesem Fall die Form des Wortes wechseln und es zweiteilen, dann sollten wir unser Wissen nutzen, um die Bedeutung des Wortes zu erhalten. (27-30)

### Wann die Form eines Wortes gewechselt werden soll

Wenn wir den Text als widersprüchlich empfinden, sollten wir verstehen, daß es noch eine zweite Bedeutung gibt; und das ist der Grund für den Wechsel der Form des Wortes, denn dies ermöglicht uns, die wirkliche Bedeutung des Textes zu erklären. Also wo der Text widersprüchlich ist, da sollte tatsächlich die Form der Namen gewechselt werden. (31-32)

In bestimmten Fällen jedoch müssen wir etwas hinzufügen, um die wirkliche Bedeutung eines Ausdrucks herauszufinden, so zum Beispiel im Falle des Wortes Prayaja - denn jeder Teil des Wortes könnte sich auf eine andere Naturkraft beziehen. Ähnlich verhält es sich mit dem Wort Charu, das als eine Variation von Havis betrachtet werden sollte, wegen seiner Verbindung zu dem Opfer; und wir

werden finden, daß dies richtig ist, wenn wir es richtig strukturieren und es richtig verstehen. In ähnlicher Weise ist das Wort Odana eine Variation von Anna, weil es damit verbunden ist; doch in diesem Fall gibt es nicht zwei Bedeutungen der Worte. (33-37)

Doch im Falle des Wortes Kapala erhebt sich in uns ein Zweifel hinsichtlich der Richtigkeit seiner Bedeutung, und wir erachten es als notwendig, seine Form zu wechseln, und das gilt wegen der bestimmten Charakteristik seines Hauptteiles ebenfalls für Charu; aber wir können es verstehen, weil es als eine andere Art von Havis oder Brandopfer angesehen wird. Wir sehen dies auch, wenn wir durch seine „Verkleidung“ hindurchblicken. (38-41)

Auf der anderen Seite ist die Bedeutung des Wortes Odana (gekochter Reis) in sich selbst stimmig; doch die Form dieses Wortes selbst muß u. U. geändert werden, wenn es im Zusammenhang mit irgendeiner außergewöhnlichen Feststellung benutzt wird; auf diese Weise blicken wir durch die „Verkleidung“ hindurch. (42-44)

### Fälle für „Verkleidungen“

Wenn wir die Bedeutung des Wortes Kapala in seiner ursprünglichen Form betrachten, sehen wir, daß das Wort diese „Verkleidung“ hat; während im Falle von anderen Worten dies

durch unsere Unfähigkeit sie zu verstehen, begründet ist; und in manchen Fällen könnte dies auch durch einen Widerspruch begründet sein. (45-46)

### Gründe für eine Bedeutung

Doch selbst wenn ein Wort eine andere Bedeutung haben mag (es kann nicht beliebig sein, welche Bedeutung wir wählen, beispielsweise) können wir nicht sagen, Kapala bedeutet „ein Kuchen aus Mehl“. (Es muß einen bestimmten Grund dafür geben, warum einem Wort eine bestimmte Bedeutung zugelegt wird) z. B. bedeutet das Wort Charu „ein Topf oder Kessel“, weil es mit Trinken im Zusammenhang steht, und ein Kessel oder Topf eine Flüssigkeit bewahren kann; und wenn dieses Merkmal fehlen würde, wären wir über die zugrundeliegende Idee immer unsicher. Doch im Falle des Wortes Charu können wir seine wirkliche Bedeutung dadurch erlangen, daß wir durch seine „Verkleidung“ hindurchblicken; und wenn es in Teile zerlegt wird, sollten wir all das außer acht lassen, was mit seiner ursprünglichen Form zu tun hat; denn solange wir die Vorstellung des Essens (einen Kuchen aus Mehl) damit verbinden, erhalten wir nicht die Idee der daraus resultierenden Handlung. (47-50)

### Handlung, Objekt und Mittel

(Jede Handlung wird durchgeführt, um ein Objekt zu bewahren, wofür die notwendigen Mit-

tel da sein müssen: Zum Beispiel) wenn wir aus etwas eine einheitliche Masse machen wollen, müssen wir die Sachen zusammenmischen; und um sie zu mischen, müssen wir sie zusammenschütten. So müssen wir, wenn wir etwas kochen wollen, ein Feuer unter dem Topf anzünden und einen Deckel darauf tun. (51-54)

### Folge von Ursache und Wirkung

(Weiterhin muß es eine Folge von Ursache und Wirkung geben, z. B.) können wir keine Vorstellung von etwas sehr Großem oder sehr Kleinem gewinnen, wenn wir einen Kuchen betrachten, denn ersteres hat nichts mit dem Wunsch nach Essen zu tun. Gleichfalls können wir nicht den Begriff des Glanzes oder des Leuchtens daraus entnehmen. So können wir also die Bedeutung eines Wortes, des unklar oder ungenau ist, dadurch erhalten, daß wir es auf seine grundlegende Form zurückführen. (55-58)

~~~

## Teil 2

### Die Methode der Interpretation: Leben und Handlung

#### Die Bedeutung hängt vom Zusammenhang ab

(Wir können die Bedeutung der Worte nur im Zusammenhang erhellen; zum Beispiel:) das Wort Krshnala (ein kleines Goldstück), ergibt keinen Sinn und scheint ungeschickt gewählt zu sein; aber es kann diese Bedeutung haben, wenn klar hervorgeht, daß es im Zusammenhang mit einer Spende oder Gabe steht. (1-2)

Wenn die Worte Upastarana und Abhigharana irgendeinen bleibenden Wert haben sollen, kann ihrer gewöhnlichen Bedeutung „verteilen“ oder „besprengen“ kein Sinn abgewonnen werden; und wir müssen Bedeutungen finden, die einen dauernden Wert haben, um diese Worte zu erklären, sonst würde daraus Verwirrung entstehen. (3-4)

Das Wort Chatur „die Zahl vier“, das anscheinend keinem bestimmten Zweck dient, heißt, wenn es im genauen Sinn verstanden wird „Vollständigkeit“; aus diesem Grunde kommt das Wort Chatura immer wieder vor (denn es ist dasselbe wie Chatur, aber bedeutet „praktisch, geschickt“). (5)

## Teile einer Handlung und eines Wortes

Handlung wird im Hinblick auf ihren wesentlichen Erfolg gemessen, aber sie besteht aus einer Anzahl von Teilen, in welche sie gegliedert werden kann; und diese tragen alle zum Erfolg bei. Wir erhalten die Idee von Zahlen, denn diese stellen in jedem Fall die Teile einer Haupthandlung dar. Gleicherweise ist es uns möglich, ein einzelnes Wort zu gebrauchen, um die Vorstellung aller Einzelteile einer solchen Handlung zu gewinnen; und es würde sich als notwendig erweisen, eine Anzahl von Worten zu kombinieren, um die Idee auch nur eines einzigen Erfolges zum Ausdruck zu bringen. Auf jeden Fall wäre es unmöglich, alle Veränderungen, die sich im Ablauf einer Handlung ergeben, zu beschreiben, indem man auf diese Weise die Worte aneinanderreihet. Es kann möglich sein, im Falle von bestimmten Arten von Handlungen, die sich auf die Idee des Opfers oder einer intelligenten Handlung beziehen, so zu verfahren; aber im Hinblick auf alles übrige wäre es unmöglich; dies wird tatsächlich nicht zu bewerkstelligen sein, wenn nicht die Bedeutung eines jeden Teiles sich mit der des anderen Teiles überschneidet; (und so ist es notwendig, eine klare Bedeutung der Worte zu gewinnen). (6-12)

## Nahrungsmittel und Getränke

Soweit sich der Text auf Nahrungsmittel und Getränke bezieht, bedeutet dies Vergnügen

oder Befriedigung; und die Idee ist so klar, daß es nicht sinnvoll wäre, die Form dieser Worte zu wechseln, um ihre Bedeutung zu verstehen. Doch selbst diese Worte könnten gewechselt werden müssen, wenn kein Bezug zu einem Behälter (oder Empfänger) von Nahrung vorhanden ist. (13-14)

### Eine Erläuterung

So sollte das Wort Ajya-Bhaksha „essen und trinken von gereinigter Butter“ in seiner ursprünglichen Form - als ganzer Ausdruck - genommen werden, denn es sollte nicht in Teile zerlegt werden. Auf der anderen Seite ist die Bedeutung des Wortes Hiranya „Gold“ dem Opfer im Feuer gleichzusetzen (eine intelligente Handlung); während die Bedeutung des Wortes Ajya durch Aufteilung gewonnen wird. (15-16)

### Notwendigkeit eines klaren Verständnisses

(Es ist notwendig, den Text klar zu verstehen, um die zugrundeliegende Idee genau zu erfassen: Zum Beispiel) sind jene, die sich spirituellem Wissen widmen, jederzeit an Opferhandlungen beteiligt; und ihre Befähigung für dieses Wissen wird durch ihre Handlungen ausgewiesen, denn Opfer ist Teil ihrer eigentlichen Natur oder ihres Wesens. Solche Personen sollten in der Lage sein, als ihr natürliches Recht alles zu erreichen, was sie wünschen; und es wäre eine Verleumdung, wenn man sie falschen Verhaltens zeihen wür-

de, was immer sie auch tun mögen. Wenn sie jedoch einer Verfehlung wegen angeschuldigt werden, würde sich bei einer sauberen Analyse der Sprache im Text ergeben, daß sie den Umständen entsprechend gehandelt haben. (Es mag notwendig sein, Worte zu zerlegen, um dies alles zu verstehen,) doch wenn die Worte als Ganzes eine zufriedenstellende Bedeutung ergeben, sollten sie nicht zerlegt werden. (17-21)

### Bestimmte Begriffe: Dadati

(Bestimmte Ideen werden in einer bestimmten Weise ausgedrückt, und es ist notwendig, sie zu verstehen, um die wirkliche Bedeutung des Textes zu erlangen: (Zum Beispiel) die Gabe, die den Ritvij-Priestern gegeben wird, hat eine Bedeutung, entsprechend der Handlung, die der betreffende Priester vollzieht; wir erhalten dieses Verständnis aus der klaren Idee des Wortes Dadati „he gives“. (22)

### Dakshina:

#### Etwas Gekauftes - Waldprodukte - Speisereste

Wie bereits gesagt wurde, bringt eine Gabe eine gewisse Befriedigung oder ein Vergnügen mit sich - denn das ist das Ziel dieser Handlung, das ist allgemein bekannt. Das ist Dakshina, weil das Wort dafür angemessen ist, und wir sollten es nicht gering schätzen, weil es Befriedigung oder Vergnügen hervorruft, denn jede Handlung wird durchgeführt, um etwas zu erreichen. Die-

se Idee ist in den Begriffen des Einkaufens und Bezahlens einer Sache ausgedrückt; während der Erwerb von etwas, das natürlich im Walde wächst, als Nahrung bezeichnet wird, die lediglich gesammelt werden muß; denn sie wird ohne bezahlte Arbeit gewonnen; aus diesem Grunde werden Waldprodukte hochgehalten. Auch Speisereste können in diesem Lichte betrachtet werden. (23-29)

### Andere Bedeutungen von Speiseresten

(Die Idee der Speisereste kann auch in einer anderen Weise verstanden werden.) Wenn ein Gegenstand für einen wichtigen Zweck vorgesehen ist, kann er in verherrlichenden Worten beschrieben werden, aber alle Speisereste sind gleich. Ein gebildeter Mensch oder ein spiritueller Lehrer kann zu der Schlußfolgerung kommen, daß alle Dinge gleich sind, und daraus können wir eine allgemeine Aussage ableiten, daß alle Dinge als gleich betrachtet werden sollten (und sie können in Begriffen von Speiseresten beschrieben werden). Auf diese Weise finden wir eine unterschiedliche Bedeutung in der Sprache des Textes. (30-33)

### Ehrung der Ritvij-Priester: Ihr „Lohn“

Gleichermaßen dient der Opferlohn der den Ritvij-Priester bei einem großen Soma-Opfer dargebracht wird, nicht dem Zweck, diese willkommen zu heißen, sondern ist dazu gedacht, die Idee unserer eigenen Handlungen

auszudrücken; und mit der Bezahlung eines Lohnes möchte man zeigen, daß die Priester in Verbindung mit Soma ihr Amt ausüben.  
(34-37)

### Verhinderung einer Handlung:

#### Wie bereits beschrieben

Die Verhinderung einer Handlung ist ebenfalls Handlung; und sie wird ausgedrückt als ein pflichterfüllendes Vordringen zu jenem Teil des Opferplatzes, wo das Feuer ausgelöscht wurde. Dakshina - Das Wort Dakshina bezieht sich in keinem Fall auf Verhinderung, und wird deshalb unter Verwendung einer Reihe von Entsprechungen ständig wiederholt. (38)

### Wunsch, Handlung und eine Gabe

Es gibt eine charakteristische Markierung des Geistes (Wunsch) am Ende einer Handlung, denn der Geist ist jedem Handlungsabschnitt innewohnend. In diesem Fall sollte das Geben einer Gabe (das die Idee der Befriedigung beim Handeln darstellt), als eine Sache der Pflichterfüllung betrachtet werden. (39)

### Diese Deutungen sind definiert

Wir erhalten diese Deutungen nicht, indem wir die Worte auf ihre Grundform zurückführen, sondern durch das Mittel einer scharfen Analyse. Wir erhalten die Bedeutung aus dem Text selber, anhand der gewöhnlichen Form der Worte; und es besteht keine Zweideutig-

keit und kein Zweifel, genausowenig, wie wenn wir von einem doppelten Opfer sprechen. (40-41)

### Wie die Bedeutung der Ritvij-Priester erhellt werden kann

Zu diesem Zweck sollten verschiedene Ritvij-Priester ausgewählt werden, als Empfänger dieser Gaben, und die Bedeutung eines jeden von ihnen kann ohne Ausnahme dadurch erkannt werden, daß ihre Namen auf ihre ursprüngliche Form zurückgeführt werden; und wir werden finden, daß es nur ein System gibt, wie die Teile der Worte miteinander verbunden werden können. (42-43)

### Dana

Wenn wir auf das Wort Dana (eine Gabe) stoßen, sollten wir verstehen, daß es tatsächlich den Erwerb eines gewünschten Objektes bedeutet oder die Befriedigung oder das Vergnügen, das daraus erwächst; es wird in Verbindung mit der Funktion des Geistes (Soma) gebraucht. Im Falle einer bösen Tat (oder beim Handeln eines Feindes) stellt sich keine solche Befriedigung ein; und so wird uns gesagt, daß es nicht klug ist, einem Feind Dakshina (oder einen Opferlohn) zu geben. (44-46)

### Knochen-Opfer

(Das Knochen-Opfer bezieht sich auf den Tod;) da es notwendig ist, daß es durchge-

führt wird, sollte es durchgeführt werden (nicht von den Ritvij-Priestern, aber) von anderen, denn den Ritvij-Priestern ist nicht erlaubt, daran teilzunehmen; all das, was in diesem Zusammenhang gesagt wurde, sollte als maßgebend angesehen werden. (47-48)

### Japa

Wir finden in den heiligen Büchern ausgesagt, daß das Ausüben einer heiligen Handlung als Japa (oder die stille Wiederholung eines heiligen Namens) Handlung ohne ein eigen-nütziges Ziel bedeutet; und der Wunsch danach läßt erkennen, daß (Selbstlosigkeit der Handlung) beabsichtigt ist. (49)

### Zweckgerichtete Handlung

Aber es ist auch erforderlich, daß wir andere Handlungen ausführen, welche durch einen Zweck oder ein Ziel charakterisiert sind, obwohl man ihnen nur zweitrangige Bedeutung zugestehen würde. Doch Handlungen, die auf persönlichen Gewinn abzielen - wobei wir nicht genau die Natur unseres Wunsches kennen - sollten als unpassend angesehen werden und nicht getan werden. Wenn jedoch kein persönlicher Gewinn beabsichtigt ist, wird das Ziel der Handlung so süß und melodisch wie eine gut rezitierte Hymne sein; und solche Handlungen sollten immer getan werden, da sie allen Lobes würdig sind. (50-53)

### Handlung und Drang des Wunsches

Wir sollten unter dem Drang des Wunsches nicht handeln; wenn wir in der Lage sind, dieses in einzelnen Fällen zu vermeiden, wird es uns auch bei anderen Gelegenheiten gelingen. Aber die Wünsche jener, die den Geist auf Opferung gerichtet haben, sollten befriedigt werden; doch diese Wünsche sollten nicht darauf beschränkt sein, nur ein bestimmtes Objekt zu beglücken. (54-56)

### Handlung des Lebenden und des Toten

Alle Handlung ist mit lebenden Geschöpfen verbunden; keine Handlung, die geistiges Funktionieren erfordert, so gering sie auch sein möge, kann vom Toten ausgeführt werden. Es ist jedoch möglich, an Handlung in Verbindung des Lebenden mit dem Toten zu denken, wenn ein klarer Bezug zu dieser Wirkungsweise vorhanden ist. Aber wenn jemand stirbt, bezieht sich die Handlung in Verbindung mit ihm auf die Beerdigungsriten. (57-59)

### Leben und Tod

Wenn jemand am Leben ist, sollte angenommen werden, daß er den Wunsch hat, seine Gesundheit zu erhalten; es ist nicht notwendig, dazu etwas Besonderes zu sagen, denn Leben bedeutet Gesundheit (oder Gesundheit ist lebensnotwendig). Aber es kann damit auch etwas Besonderes gemeint sein; und diese Idee wird erhellt, wenn man das Wort in Teile

zerlegt, und zwar in der Weise, wie es bereits erklärt wurde. (60-61)

### Verpflichtende Handlungen

Wir sollten nur Handlungen ausführen, die dem Wohle des Dharma dienen (Pflicht der Rechtschaffenheit). Wenn wir jedoch gezwungen sind, die eine oder andere auszulassen, dann sollten diese als zweitrangige und nicht als hauptsächliche Handlungen eingestuft werden. (62-63)

### Versäumnis kleiner Dinge

Doch wenn wir einen kleineren Teil einer solchen Handlung versäumen, sollten wir nicht darüber nachdenken, denn Berechnung hängt von der Anzahl der Posten ab (oder aber könnte es notwendig sein, darüber nachzudenken, wenn große Posten dabei eine Rolle spielen). (64)

### Keine Auslöschung von Handlung

Handlung kann nicht ausgelöscht werden, denn ein Teil davon wird immer übrig bleiben; wenn wir diese Beziehung verstehen, werden wir finden, daß Berechnung nur eine modifizierte Form der Quantität ist (oder: Das Denken entspricht der Menge der Arbeit), denn beide sind gleich: Nur daß die Menge oder Quantität zuerst kommt und das Denken oder die Berechnung danach. Wenn wir diese Regel verstehen, ist es nicht notwendig, die Worte auf ihre ursprüngliche Form zurückzu-

führen, damit wir ihre genaue Bedeutung verstehen. (65-67)

Die Bedeutung der Worte, die sich auf Dravyas oder (grundlegende Substanzen) beziehen  
Doch im Falle von Worten, die sich auf die Ur-Eigenschaften der Dinge beziehen, ist es notwendig, sie in Teile zu zerlegen und zwar entsprechend der jeweiligen Natur der Substanz (Dravya), denn wir haben hier Substanzen, die nicht aus etwas anderem geschaffen wurden, wie die Wirkung aus der Ursache. Doch im Falle von Worten, die sich auf gewöhnliche Dinge beziehen, die also durch eine Ursache entstanden sind - weil sie eine Wirkung darstellen (und keine Ursache), kann die Bedeutung dieser Worte durch Zerlegung erlangt werden, wenn die Worte auf diese Weise gebildet wurden. Wenn wir jedoch in diesem Fall feststellen, daß die erlangte Bedeutung widersprüchlich ist, sollten wir den Versuch, die Worte zu zerlegen, aufgeben und sie so nehmen, wie sie sind, denn so wurden sie in bezug auf die Handlung gebildet. (68-70)

### Die Idee widersprüchlicher Aussagen

Manchmal finden wir, daß der vorliegende Teil einer Aussage, einer früheren widerspricht. Das ist tatsächlich beabsichtigt; wenn der Sinn des Wortes fehlt, ist das ein Hinweis darauf, daß wir den richtigen Gebrauch des Wortes verstehen sollten (und das geschieht

durch das Mittel der Zerlegung). Wir wenden diese Methode an, die einen Wechsel der Form der Worte beinhaltet, weil der Text dadurch einen Sinn ergibt; und daraus schließen wir, daß es beabsichtigt ist, daß die wirkliche Bedeutung auf diese Weise gefunden wird. (71-74)

~~~

## Teil 3

### Die Methode der Interpretation

#### Die Bedeutung des Hauptwortes

Wenn die Form des Wortes geändert wurde - entsprechend der verwendeten Sprache - so daß es nur die Hauptidee ausdrücken kann (dann haben wir ein Hauptwort); während die Nebenworte mittels anderer Worte in möglichst großer Annäherung ausgedrückt werden. Wenn ein Wort auf seine ursprüngliche Form zurückgeführt wurde, dann ist es nicht schwierig, seine tatsächliche Bedeutung zu verstehen; und das bezieht sich auf die Tatsache, daß wir auf diese Weise eine Art von Macht über die Bedeutung von Worten bekommen. (1-3)

#### Neu geprägte Worte

Die Bedeutung des Hauptwortes ist mit seinen Teilen verbunden; deshalb könnte man annehmen, daß sie für diesen Zweck neu geprägt wurden. Wenn wir diese Methode anwenden, werden wir finden, daß jede folgende Idee mit dem verbunden ist, was ihr vorausgeht; und wir akzeptieren dieses, weil es durchgängig einheitlich angewandt wurde. Wenn es tatsächlich richtig ist, daß Worte in Teile zerlegt werden sollen, um ihre Bedeutung zu erlangen, dann können wir nicht irgendeine andere Methode anwenden, wo nicht geteilt wird. (4-5)

Ein einzelnes Wort kann eine  
zusammengesetzte Handlung beschreiben

Wenn wir die Idee einer Handlung dadurch erhalten, daß wir ein einzelnes Wort benutzen - dann müßte es dieser Methode unterzogen werden (also die Zerlegung in Teile), damit wir seine wirkliche Bedeutung in der erläuterten Weise erlangen. Das muß getan werden, weil der ursprüngliche Name - so wie er lautet - ansonsten unwirksam wäre; während die Teile die Macht haben, uns die Bedeutung zu vermitteln, genauso wie das Wort selbst.

(6-8)

Können alle Worte gleich behandelt werden?

Man könnte sagen, daß alle Worte auf diese Weise als Hauptwort betrachtet werden sollten (d. h. sie sollten zerlegt werden, um verstanden zu werden). Aber wenn dem so wäre, sollten alle Methoden oder Regeln der Interpretation dieselbe wahre Bedeutung des Textes ergeben; so daß nur eine einheitliche Methode der Interpretation existieren würde, und diejenigen, die an das Zurückführen der Worte auf ihre ursprüngliche Form glauben, wären in der Lage, sie alle zu ändern. Diese Methode wäre dann für alle Worte, die sich auf Handlung beziehen, anwendbar; und alle anderen Worte würden der Form des Hauptwortes entsprechen. Wenn also alle Worte einheitlich behandelt werden können und wir in der Lage sind, das gewünschte Ergebnis zu erzielen, dann wäre das für uns der Beweis

für die Annahme, daß dies der richtig Weg ist, die Worte zu deuten. (9-12)

### Hiranya-Garbha

Das Wort Hiranya-Garbha ist von der oben erwähnten Art, wie aus den Hymnen der Vedas hervorgeht; und das trifft zu, weil es keinen Widerspruch mit seiner ursprünglichen Form ergibt; wir werden finden, daß seine letztere Bedeutung in Übereinstimmung mit den Hymnen ist. (13-15)

### Ersatz einer Form durch eine andere

Diese Methode der Interpretation basiert auf dem Ersatz von einer Wortform durch eine andere, und das könnte als ihre Transformation oder Änderung bezeichnet werden, wobei die Bedeutung der Teile des Wortes in Übereinstimmung mit dem ist, was gelehrt wird oder authentisch ist. Es ist tatsächlich so, daß wir die traditionelle Bedeutung der Worte akzeptieren, weil wir nicht den wirklichen Sinn der vedischen Hymnen kennen. Aber wenn wir Worte „reinigen“ oder sie richtig benutzen, finden wir als Ergebnis, daß sie eine ganz andere Idee übermitteln (oder sich auf ein ganz anderes Geschäft beziehen); es gibt hierbei keine Schwierigkeit, sie auf ihre ursprüngliche Form zurückzuführen. (16-19)

### Notwendigkeit einer neuen Interpretation

Die Regel im Hinblick auf diese Methode der Interpretation ist folgende: Wenn wir ei-

nen Zweifel hinsichtlich der Bedeutung eines Wortes haben und nicht wissen, welche andere Bedeutung wir ihm geben sollen, dann sollte sie mit der Natur des Wortes übereinstimmen; das ist deswegen möglich, weil die neue (oder richtige) Wortform paßt, ebenso wie die Verbindung ihrer Teile untereinander. Wir müssen zu dieser Methode Zuflucht nehmen, weil die Aussagen im Text sich widersprechen; und das verlangt eine Erklärung (und wir sind in der Lage, sie auf diese Weise zu bekommen). (20-22)

### Ein Beispiel

Zum Beispiel wird gesagt, daß sich jemand zum Zwecke eines Soma-Opfers mittels sechserlei Dinge weiht. (Da wir nicht in der Lage sind, dies zu verstehen) erachten wir es als notwendig, die Idee dieser Dinge herauszufinden; und das können wir tun, indem wir unseren Intellekt benutzen. (23)

### Notwendigkeit des Studiums

Durch wiederholtes Studium oder ständige Übung können wir die Bedeutung des Hauptwortes auf diese Weise erlangen. Und wir können das Ergebnis (oder die tatsächliche Bedeutung) der Hymnen dadurch erlangen, daß wir über denselben Punkt immer wieder nachdenken. Aber der Aufbau des heiligen Textes ist solcherart, daß diejenigen, die an die Methode der Zurückführung der Worte auf ihre ursprüngliche Form glauben, in der richtigen

Bedeutung nicht fehlgehen können; und in ihrem Fall ist ständiges Üben nicht notwendig. Ein Ideenfluß kann nicht durch ständige Übung erzeugt werden, denn dieser kommt durch eine andere Ursache zustande; und so müssen wir eine andere Methode anwenden, um den Text zu verstehen. So ist es also nicht möglich, eine einheitliche Methode der Interpretation in allen Fällen anzuwenden. (24-29)

### Eine Erläuterung

(Dies kann anhand eines Beispiels erläutert werden.) Es wird gesagt, daß es einen bestimmten Grund für das Anzünden des heiligen Feuers gibt; aber wenn in den untergeordneten Teilen des Begriffes eine Änderung herbeigeführt wird, bedeutet es, daß eine zusätzliche Gebühr an den Priester gezahlt werden soll, denn auf diese Weise ist die Aussage zusammengefügt worden. Wenn wir verstehen, wie dies alles strukturiert wurde (d. h. wenn wir die richtige Bedeutung dieser Aussage verstehen), dann werden wir das Übrige an der richtigen Stelle finden.

(30-31)

Wir finden, daß ein Wechsel notwendig ist (und er muß bei den Hauptworten vorgenommen werden); denn nur bei den Ausdrücken, die sich nicht auf das Hauptthema beziehen, haben wir eine freie Wahl. Wenn jedoch jemand im Zweifel darüber ist, ob er eine bestimmte Methode aufgeben soll oder nicht, mögen ihm

beide Wege zugestanden werden. So können die Worte Vasa und Vatsa - obwohl offensichtlich voneinander verschieden - dieselbe Idee ausdrücken. Wir werden ihren Charakter durch die Methode der Schlußfolgerung verstehen, wenn wir herausfinden, daß der Grund für diese Namen in der engen Verbindung ihrer Teile liegt. (32-35)

### Besondere Bedeutungen

Wenn wir die wirkliche Bedeutung des Wortes Dana (Gabe) erkennen wollen, dann durch die Wirkung (oder das Ergebnis), das Dana hervorrufen kann. (36)

Die wirkliche Bedeutung des Wortes Paka (kochen) erhellt sich aus seiner Beziehung zu Anna oder Nahrung. (37)

Auf gleiche Weise können wir die Bedeutung des Wortes Abhigharana (besprengen des Feuers mit gereinigter Butter) erhalten. (38)

Als Regel für Dravyas (grundlegende Substanzen wie „Elemente“ usw.) gilt, daß die Bedeutung der Namen durch Zerlegung in Teile erlangt werden sollte. Wenn jedoch die Teile der Namen als einander gleich erscheinen sollten, dann sollten wir die Bedeutung der Hauptsubstanz mittels unserer Intelligenz ausfindig machen. (39-40)

## Die Bedeutung

### des Hauptwortes zu anderen Worten

Wenn ein Wort an gleiche Stelle mit dem Hauptwort gerückt wurde, sollte seine Bedeutung mit der Aussage des Textes übereinstimmen. Aber es mag einige Worte geben, die mit dem Hauptwort nicht verbunden sind, die jedoch über den Text verteilt sind und mit dem übrigen verbunden sind: Wir sollten annehmen, daß auch sie sich am richtigen Platz befinden. Im Hinblick auf andere Worte, für die diese Regel nicht passend erscheint, gilt: Auch sie befinden sich am richtigen Platz und wiederlegen nicht den übrigen Text. Ihre Bedeutung ist leicht zu verstehen, genau so leicht wie die Sprache gewöhnlicher Leute; und ihr Platz im Text entspricht der Idee von Tieren, die ihre unterschiedlichen Charakteristika haben. Aber es besteht keine Einschränkung in bezug auf den Gebrauch des Ausdrucks (Tier) wegen einer gewissen Überstimmungen aller Kategorien. (41-46)

### Die Bedeutung von „Go“ und „Dana“

Doch die wirkliche Bedeutung des Wortes „Go“ (Kuh) sollte durch das Mittel der Zerlegung gewonnen werden; wir sind überzeugt davon, daß dieses der richtige Weg dafür ist; zu dieser Ansicht kommen wir, wenn wir durch die „Verkleidung“ hindurchblicken. Auch das Wort „Dana“ sollte gleichermaßen durch das Mittel der Zerlegung verstanden werden, das

trifft für den Fall zu, wo wir feststellen, daß es eine andere Bedeutung hat als „Gabe“.  
(47-50)

Der Charakter des Wechsels einer Wortform  
Wir wechseln eine Bedeutung für eine andere aus, so wie wir es bekanntlich tun, wenn wir eine Ware kaufen; und wir können für uns selber feststellen, daß das richtig ist, wenn wir die Worte zerlegen. Die Bedeutung der Worte sollte jedoch durchgängig die gleiche sein, denn sonst können wir sie nicht verstehen; das gilt auch, wenn sie sich auf verschiedene Handlungen beziehen.  
(51-54)

Der Test der Richtigkeit  
Wenn wir jedoch etwas kaufen oder eine Sache für eine andere eintauschen, dann wissen wir, daß die beiden Dinge nicht absolut gleich sind und daß sie verschiedene Namen haben. (Auf der anderen Seite) ist die Regel in bezug auf die Interpretation der vedischen Texte nicht strickt auf das Modell des Kaufens oder des Eintauschens festgelegt (denn in unserem Fall sind die Begriffe gleich und die Namen sind dieselben, obwohl eine Form durch eine andere ersetzt wird): Für diese besonderen Begriffe ist es nur notwendig, unsere Intelligenz zu benutzen; unser Kriterium für Richtigkeit ist das erzielte Ergebnis. (55)

## Eine Erläuterung: Dhenu

Ein Beispiel dafür ist das Wort „Dhenu“ (eine Kuh). Die Bedeutung des Wortes „Go“ (eine Kuh) ist dieselbe; wenn wir die Worte auf ihre ursprüngliche Form zurückführen, werden wir finden, daß sie auch ähnlich sind. Wir können diesen Wechsel vornehmen und „Dhenu“ in der gleichen Weise zerlegen, wie wir das mit dem Wort „Ishti“ tun. All diese Worte sind so strukturiert; auf die gleiche Weise paßt das Wort Dakshina in den Plan des Textes und bedeutet nur eine Sache (Geschicklichkeit im Handeln). Wenn wir Worte zerlegen, sollten wir im Verlauf des Wechsels unsere Intelligenz benutzen, mit dem Ziel, am Ende Einheit als Ergebnis zu erhalten; und auf diese Weise erhalten wir eine Verbindung der verschiedenen Wortbedeutungen und eine einleuchtende Idee der verschiedenen Handlungen, die damit bezeichnet werden. (56-57)

## Test für Richtigkeit

Diese Regeln der Interpretation hängen nicht vom Zeugnis maßgebender Personen ab, soweit diese etwas festlegen oder beweisen können. In diesem Lichte bedeutet die Zahl fünf (ist des gleiche wie) Dhenu; die Zahl drei ist mit Vatsa gleichzusetzen; auf diese Weise können wir durch die „Verkleidung“ der Worte sehen. (58-61)

## Wie die Bedeutung herausgefunden werden kann

Wenn wir in einem Fall - nehmen wir einmal das Wort „Go“ - annehmen, daß es auf intelligente Weise gebraucht wurde, und darüber nachdenken, werden wir herausfinden, daß wir seine wirkliche Bedeutung anhand von gewissen Symbolen, die im Text benutzt wurden, erkennen können. (62)

## Anwort auf eine Entgegnung

Das Argument ist möglich, daß es zwei gleichermaßen befriedigende Wege gibt, um dasselbe Wort zu erklären. Aber wenn dem so wäre, dürfte es keinen Wechsel der Bedeutung einer bestimmten Aussage (oder eines logischen Argumentes) bei seiner gewöhnlichen Form und bei der Zurückführung des Wortes auf seine ursprüngliche Form geben. (63-64)

## Der Unterschied zwischen Pferd und Kuh

Die Dakshina des Pferdes ist wie die der Kuh; sie gehört Brahmana. Der Fehler, der von den Leuten gemacht wird, wenn sie das verstehen wollen, ist der gleiche wie im Falle des Wortes Hiranya. Doch der Unterschied zwischen der Idee von einem Pferd und der einer Kuh besteht darin, daß das erstere mit dem Handelnden in Zusammenhang gebracht wird, weil es wendiger ist (freier als eine Kuh). Mittels dieses besonderen Symbols können wir die Bedeutung des Wortes herausfinden. Doch auch aus dieser Methode der Interpretation ergibt sich ein bestimm-

tes Erfordernis: Wenn wir die Form des Wortes „Asva“ (Pferd) wechseln, erhalten wir die wirkliche Bedeutung des Wortes in der gleichen Weise wie im Falle des Wortes „Hiranya“. Auf dieselbe Weise können wir die Bedeutung von Soma-Chamasa (eine Tasse zum Trinken von Soma) erlangen. (65-68)

### Worte für Tiere

Bei diesem Schema der Interpretation müssen wir alle Worte wechseln, die Tiere bezeichnen, wenn wir nicht einräumen können, daß es sich dabei um Tiere handelt. (69)

### Notwendigkeit für einen Wechsel der Form

Die Annahme ist möglich, daß es beim Geben einer Gabe an einen Brahmana um nichts Besonderes geht. Doch wenn die Gabe in Zusammenhang mit einer Opferhandlung gesendet wird, sollte dies nicht im Zusammenhang mit einer verbotenen Handlung stehen. (Wenn letzteres jedoch zutrifft), dann ist das ein Grund, um die Bedeutung des Wortes „Dakshina“ durch Zerlegung zu erlangen. Wenn also im Charakter eines Brahmana diese Art von Fehler erscheint, dann ist es notwendig, einen Wechsel in der Wortform vorzunehmen. Dieser Sachverhalt tritt ein, wenn es sich um etwas handelt, was mit den Missetaten von Menschen zu tun hat, während die Idee von Dakshina (oder Opferlohn) immer im Zusammenhang mit ausgezeichneten Strukturen steht. (70-73)

## Dakshina und Adhvaryu-Priester

Das gleiche gilt bei der Erwähnung eines Adhvaryu-Priesters in Verbindung mit dem Opfer, in diesem Falle sollte die Form des Wortes Dakshina immer gewechselt werden. Da alle Arten von Dakshina vom Intellekt geschaffen werden, ist der Anteil eines Adhvaryu-Priesters tatsächlich beschränkt. (74-75)

~~~

## Teil 4

### Die Methode der Interpretation

#### Kriterium für Richtigkeit

Wenn die Symbole, die in der Grundform des Wortes gebraucht werden, nicht sauber zusammenpassen, wenn sie weit davon entfernt sind, eine klare Idee der Handlung zu vermitteln, dann werden wir immer verwirrter werden. Als Regel im Hinblick auf den Zusammenhang dieser Symbole gilt, daß der Wechsel in der Form genau der Grundform des Wortes entsprechen sollte; auf jeden Fall sollten wir fähig sein, durch dieses Zurückführen auf die Grundform immer besser zu verstehen, was in den heiligen Büchern gelehrt wird. Über diesen Punkt besteht Uneinigkeit der Meinungen; hier bekommt das Durchstoßen der „Verkleidung“ seine Bedeutung. (1-3)

#### Ein Beispiel: Prajapatis

Im Hinblick auf das, was in den heiligen Büchern über die Prajapatis (Herren der Geschöpfe) überliefert wird, ist folgendes richtig; wenn wir durch ihre „verkleidete“ Form hindurchblicken, können wir ihre Bedeutung verstehen. Wenn wir in der Lage sind, ihre richtige Bedeutung festzustellen, werden wir finden, daß es sich um den Vergleich der Bogen handelt, die ihr Ziel getroffen haben, denn solcherart ist der Zusammenhang der Symbole, die in der ursprünglichen Form

der Worte gebraucht werden. Wenn wir andererseits nicht so verfahren können, dann wäre die Idee zu weit hergeholt; dann sollten wir die richtige Bedeutung besser durch einen anderen Zusammenhang herleiten. Wir können nicht sagen, daß die Idee von Prajapatis dem Voropfer (oder Wunsch) entspricht, weil sie eine andere Bedeutung haben. (4-12)

### Der Text der Richtigkeit

Den „verkleideten“ Wortformen liegt eine Einheit zugrunde; wir können diese verstehen, wenn wir ihre vorliegende oder gewöhnliche Form wechseln. Aber wenn wir zu einer anderen Interpretationsweise Zuflucht nehmen, wäre die gesamte Idee zu weit hergeholt. Wenn wir die Prajapatis jedoch richtig erfassen, können wir die gesamte Idee verstehen. (13-15)

### Reichweite und Begrenzungen dieser Methode

Bei den Saman-Hymnen ist wegen der andersartigen (oder besonderen) Umstände des heiligen Textes keine Änderung der Sprache erlaubt. Doch wenn wir bei diesen Hymnen nicht in der Lage sind, ihre Bedeutung zu verstehen, oder wenn etwas ausgelassen wurde oder unklar ist, sollten wir die gewöhnliche Form der Worte wechseln; und das wird es uns ermöglichen, die Bedeutung aller Worte ohne Ausnahme zu verstehen. Im Falle eines Abschnittes dieser Hymnen jedoch, können wir aus dem Text, so wie er vorliegt, eine klare

Bedeutung erlangen; es ist nicht notwendig, irgendeinen Wechsel in der gewöhnlichen Form der Worte vorzunehmen. (16-19)

### Eine allegemeine Regel

In Verbindung mit der Interpretation dieser Hymnen gibt es eine allgemeine Regel. Wo die Worte lang und angenehm ausgesprochen sind, können wir die Bedeutung sehr gut dadurch erlangen, daß wir die Worte nehmen, so wie sie sind. Wenn das jedoch nicht der Fall ist, sollte die Form der Worte, der die Idee von Ursubstanz (Dravyas) ausdrücken, gewandelt werden. Bezüglich des übrigen gilt, daß wir nur dann einen Wechsel vornehmen sollten, wenn wir die Bedeutung nicht verstehen. (20)

### Sonderfälle - Pavamana-Hymnen

(Es gibt jedoch einige Sonderfälle.) Bei den Pavamana-Hymnen, die bei den Jyotishtoma-Opfern gesungen werden, ist es notwendig, die Form der Worte zu wechseln; es ist uns auch gestattet, ein Wort wegzulassen oder eines hinzuzufügen, je nachdem, wie wir den Fall beurteilen. Die Worte in diesem Text sind recht neu und die Interpretationsmethode hängt von der Art des Textes ab, so lautet die Regel. Doch hinsichtlich des Ergebnisses gibt es nur eine Regel, nämlich daß wir den Inhalt klar verstehen, denn zu diesem Zweck lesen (oder hören) wir überall den Text dieser Bücher. In dem gesamten späteren Werk

kommen immer wieder dieselben Namen vor. Wir können ihre wirkliche Bedeutung aus ihrer Grundform ableiten. (21-25)

### Die Anwendung dieser Methode

Wenn wir die Bedeutung der Worte durch Zerlegung erlangen möchten, sollten wir darauf achten, daß das Wort selbst ganz bleibt und daß seine Teile richtig zusammengesetzt werden. Doch wir sollten keinen Wechsel der Form vornehmen, wenn das Wort, so wie es ist, keinen Sinn ergibt. Wenn ein Wort allerdings gleich von Anfang an keinen richtigen Sinn ergibt, dann sollten wir so verfahren, wie wir angewiesen wurden (d. h. zerlegen); aber wenn es trotzdem keine intelligente Idee vermittelt, dann wäre die Unterteilung wertlos. Wenn hinwiederum die Objekte gleich von Anfang an zusammenpassen, dann sollte keine Änderung der Wortform vorgenommen werden, denn die Worte und ihre Bedeutungen stimmen überein. (26-29)

### Ausnahmen

(Gewisse Ausdrücke müssen in einer bestimmten Weise verstanden werden: Zum Beispiel) muß ein Wort, das die Wurzel Budh enthält, auf besondere Weise verstanden werden, so wie die Worte in den Pavamana-Hymnen, denn für diese Situtation gibt es eine besondere Unterweisung. Um es noch einmal zu wiederholen: Wenn uns ausdrücklich gesagt wird, daß in der Namensform eines Gottes kein Wechsel

vergenommen werden sollte, dann sollte auch nichts verändert werden. Wenn wir jedoch im Hinblick auf ein solches Wort, das in einem bestimmten Zusammenhang in den Veden vorkommt, eine andere Methode anwenden und das Wort auf seine ursprüngliche Form zurückführen, dann würde das keinen Sinn ergeben. (30-32)

Wenn Konflikte auftreten (müssen wir unsere Intelligenz benutzen,) denn wie bereits gesagt wurde, können in dieser Angelegenheit keine Regeln aufgestellt werden, die uns anleiten können. Doch wenn im Hinblick auf den Namen eines Gottes, dessen Charakter und Handlung wir kennen, die Meinungen aufeinanderstoßen - besonders im Fall von Agni - dann sollten wir alle anderen Formen des Namens zurückweisen und ihn so interpretieren, wie wir es wissen. Wenn jedoch die Meinungen aufgrund der Analyse der Umstände übereinstimmen, dann sollten wir die Bedeutung des Namens im Lichte der von diesem Gott vollzogenen Handlungen festlegen. (33-35)

Wo es möglich ist, einen Namen zu zerlegen, obwohl seine Bedeutung ohne Bezugnahme zu den Teilen bereits definiert wurde, was ja, nachdem was gesagt wurde, auch richtig ist (d. h. wir sollten den Namen nicht zerlegen sondern seine definierte Bedeutung akzeptieren); dies gilt besonders für den Fall, wo sich solche Worte auf eine einzige Handlung

beziehen. Also wo es möglich ist, trotz des eben gesagten, den Namen zu zerlegen, sollte wie folgt verfahren werden: Wenn es einen Bezug zu einer untergeordneten Handlung (oder einem Opfer) gibt, sollte der Name ans Ende der laufenden Handlung kommen, denn dort kann er einem nützlichen Zwecke dienen, und wir können durch die Zerlegung des Namens eine zusammenhängende Bedeutung erlangen. (36-38)

### Gebrauch von Gleichnissen

(Bestimmte Ideen werden durch Gleichnisse ausgedrückt, z. B.) wenn ein Wort ausgesprochen wurde, dann kann es nicht rückgängig gemacht werden, das gleiche gilt für eine Handlung; dies mag mit einem Schwertstich verglichen werden. Dies ist eine weitere Regel in diesem Zusammenhang. (39)

### Der Zweck der „Reinigung“ von Worten

Die „Reinigung“ oder richtige Bildung von Worten wird zum Zwecke des besseren Verständnisses solcher Aussagen vorgenommen. Es ist möglich, zu sagen, daß dieses ganz und gar nicht ein Fall von „Reinigung“ ist, denn es wird nichts anderes getan, als etwas klarer (oder sauberer) ausgedrückt, was ansonsten nicht klar wäre; das wird auch durch das Mittel der Zerlegung erreicht. (40-41)

### Gewisse Hymnen des Rig-Veda

(Auf jeden Fall müssen gewisse Ausdrücke auf

eine besondere Weise interpretiert werden, z. B.) die Hymnen des Rig-Veda, die mit dem Wort Manota beginnen; dort sollte die Form der Worte nicht gewechselt werden, weil in diesem Zusammenhang eine bestimmte Richtung vorgesehen ist. Wiederum gilt: Wenn wir auf ein Wort stoßen, dessen Bedeutung wichtig, aber verschieden von dem ist, was nach reifer Überlegung unser Intellekt bereits als richtig erkannt hat, dann sollten wir das nicht akzeptieren, ehe es nicht in einem vorhergehenden Textzusammenhang aufgetaucht ist und durch das Mittel der Zerlegung verstanden wurde. Wir sollten wirklich in der Lage sein, anhand dessen, was in dem Text ausgesagt wird, irgendwie an die Quelle dessen zu gelangen, was wir wünschen. Wir mögen nicht fähig sein zu sagen, daß die Gesamtidee so klar wie das Wort Yupa (ein Opferamt) ist, weil dieses in seiner Verbindung mit der Handlung verstanden werden kann. Aber wenn es für eine Sache zwei mögliche Blickwinkel gibt, dann können wir die Idee des Wortes genauso sicher aus der Wirkung, die es hervorruft verstehen, wie aus der Zurückführung auf seine ursprüngliche Form.

(42-47)

### Die Idee eines Gottes und die Planeten

Gleichermaßen sollten wir in der Lage sein, die Idee eines Gottes aus einer Strophe, die aus drei Versen besteht, herauszulesen, ohne das Wort zu zerlegen. Die Sterne sind

eine andere Art von Gottheiten, es gibt Stotra und Şastra Hymnen, die gesungen und rezitiert werden - um diese Götter zu preisen. Sie beziehen sich auf Handlung; die Worte sollten nicht gewechselt werden. Doch müssen wir unsere Intelligenz benutzen, um ihre Idee zu verstehen, genauso wie im Falle von Butterquark: Wir wissen, daß Quark enthalten ist, Butterquark ist das Ergebnis der Zusammenfügung oder Mischung zweier Dinge: Quark und Butter. Auf diese Weise überprüfen wir den Text sorgfältig, und wenn wir die Aussagen dessen, was stattgefunden hat, betrachten, werden wir verstehen, was darin enthalten ist, obwohl nichts Spezifisches erwähnt wurde. (48-50)

### Das Ziel der Handlung

- Wie es dargestellt wird:

#### Seele und die Götter

Gewisse Dinge existieren nur zum Wohle ihrer selbst und nicht für etwas anderes; ihre Idee wird durch die Seele oder „den Herrn des Opfers“ dargestellt. Aber gewisse andere Dinge existieren zum Wohle anderer; und ihre Idee ist durch das Mittel der Götteranrufung ausgedrückt. Aber all dies können wir nicht durch die Reinigung der Worte verstehen oder durch ihre Zerlegung, sondern eher aus den Namen der Dravyas oder Ursubstanzen selbst. (51-54)

## Dadhi

Es gibt Passagen in den Veden, wo Dadhi (Quark) als Beschützer von Ajya (gereinigter Butter) beschrieben wird; wir verstehen diese Idee, wenn wir das Wort zerlegen. Es ist sehr vernünftig, daß wir so verfahren, denn die Idee von Ajya ist wichtig. Auch die Idee von Dadhi ist wichtig, weil der Begriff mit Ajya sowohl am Anfang als auch am Ende verbunden ist. Aber die Idee von Ajya ist auch wichtig; es gibt eine Aussage zu der Tatsache, daß die Bedeutung des Wortes durch das Mittel der Zerlegung erlangt werden sollte. (55-57)

## Gründe für die Zerlegung eines Wortes

Wenn die Wortform gewechselt wird, liegt es nahe, daß seine Idee in seiner vorliegenden oder gewöhnlichen Form nicht klar ausgedrückt wurde. Aber es kann auch anders sein; und wir mögen es zerlegen, weil die Umstände es erfordern. (58-59)

~~~

## Teil 5

### Die Methode der Interpretation

#### Auslassung gewisser Teile des Wortes

Wenn mehrere Dinge aufgezählt werden und wir an einer Stelle eine bestimmte Wahl zu treffen haben, werden diejenigen Worte, die zuletzt kommen, weggelassen, so wie im Falle eines bedeutungslosen Buchstabens oder einer Silbe. Das muß getan werden, wenn wir durch die „Verhüllung“ eines Ausdrucks hindurchsehen, denn wenn in der Aufzählung mehr als ein Teil dieselbe Bedeutung hätte, bestünde ein Zweifel im Hinblick auf die richtige Bedeutung. (1-3)

#### Regeln für den Aufbau und die Interpretation

Es gibt eine Regel, die durch die Tradition geheiligt ist, die beinhaltet, daß der untergeordnete Teil eines Wortes am Ende stehen sollte; und der Grund dafür liegt in der dadurch erlangten Bedeutung. Wenn wir die Bedeutung eines Wortes durch Zerlegung erklären, sollten wir zuerst mit dem ersten Teil beginnen, denn das ist der Anfang. Wenn wir jedoch mit dem letzten Teil beginnen, sollten wir das nur tun, wenn dadurch der Inhalt einen Sinn bekommt. (4-6)

#### Eine Erläuterung

(Eine Erläuterung hierfür wird in) einer Folge von Strophen gefunden, die aus drei

Versen bestehen, wo es eine Beschreibung davon gibt, was jemand zur Mittagsstunde tun möchte - es ist ein vollkommen vernünftiger Wunsch. Als erstes erfahren wir dies aus den Lebensgewohnheiten zur Mittagszeit; das übrige verstehen wir durch logische Schlußfolgerung: Z. B. möchten wir in der Mitte des Tages eine Pause machen und uns niederlegen; die Idee hiervon kann dadurch erlangt werden, und zwar gleich zu Beginn des dreiteiligen Verses. An einer Stelle ist eine Bezugnahme zu dem Überlassen einer Wohnung, denn das ist zu dieser Zeit recht getan.

(7-11)

### Die Regel in bezug auf neue Ideen

Unter den Regeln, die wir haben, gibt es eine feste Regel in bezug auf die besonderen Eigenschaften von Dingen; wenn nämlich eine neue Idee ausgedrückt werden soll, sollte dies durch das Mittel einer „Verhüllung“ geschehen; wenn wir durch diese „Verhüllung“ hindurchschauen, sollte die Bedeutung so klar sein wie bei dem Ratri (Nacht). Doch wenn neue Namen benutzt werden, entsteht leicht ein Zweifel über ihre richtige Bedeutung, denn sie müssen alle eine richtige Bedeutung übermitteln. (12-14)

### Synonyme und andere Worte

Wenn mehrere zusätzliche Namen oder Synonyme in ihrer gewöhnlichen Form benutzt werden, sollten wir in der Lage sein, ihre Bedeu-

tung zu erhalten, ohne diese Form irgendwie zu wandeln. Im Hinblick auf die hauptsächlichlichen Namen, welchen diese Synonyme zugeordnet sind, gilt: Wir sollten ihre Bedeutung aus ihren Teilen ersehen. Im Hinblick auf das übrige kann gesagt werden: Wir sollten ihre Form nur wandeln, wenn sie unklar sind (oder wenn ihre Bedeutung nicht vernünftig erscheint). (15)

### Notwendigkeit von Wissen

Falls wir nicht in der Lage sind, die Synonyme zu verstehen, sollten wir mehr Wissen erwerben, bis wir fähig sind, sie zu verstehen. Wir werden dann herausfinden, daß diese Namen ihre eigene Individualität besitzen, weil gewisse Ideen in ihnen strukturiert sind, die objektiv sind oder sich auf die äußere Welt beziehen; wir können ihre Bedeutung erlangen, ohne ihre Aussprache irgendwie zu wandeln. Es ist möglich anzunehmen, daß wir all dieses nur tun sollten, wenn die Bedeutung unklar ist (oder unvernünftig erscheint), denn die Bedeutung ist das Maß aller Regeln für die Interpretation. Doch im Falle von Synonymen haben wir nicht dieselbe geordnete Struktur wie in den originalen Namen; wir müssen ihre Bedeutung so „hinbiegen“, daß sie zu den letzteren passen. Im Falle der besten Synonyme, welche die Idee der originalen Namen enthalten, ist dieses nicht notwendig. (16-25)

## Der Text des Rig-Veda und Sama-Veda

Abgesehen von gewissen „Verbesserungen“ sollte der Text des Rig-Veda, so wie er von der Tradition überliefert ist, derselbe sein wie der des Sama-Veda; die Idee der Wiederholung dient dazu, unsere Beweisführungen oder einen Gedankengang zu vervollkommen. In den Samidheni Versen (die rezitiert werden, wenn das Opferfeuer angezündet wird und die sich deshalb auf den Beginn einer intelligenten Handlung beziehen), erfolgt diese Wiederholung durch Worte, die zum besseren Verständnis zerlegt wurden. Dies mag jedoch nicht für alle Worte zutreffen; doch der besondere Charakter dieser Verse ist solcherart, daß sie eine Anzahl von Worten enthalten, die auf ihre ursprüngliche Form zurückgeführt werden müssen, damit der Gedankengang vollständig ist. Wie jedoch bereits festgestellt wurde, sollte die Methode der Interpretation danach beurteilt werden, welches Ergebnis damit erreicht wird, so wie wir auch in allen anderen Dingen danach urteilen, was wir sehen. Wir können nicht sagen, daß sich das auch auf Handlung bezieht, denn dafür gibt es eine Regel, die anders angewandt werden muß. (26-33)

## Die Idee von Zahlen - Die Zahl 16

(Es ist notwendig, in diesem Zusammenhang die Idee von gewissen Zahlen zu verstehen, z. B.) können wir etwas, das aus 16 Teilen besteht, durch das Mittel einer gewis-

sen Wandlung verstehen; dies bezieht sich auf eine Aussage über all diese Teile. Wir müssen so verfahren, denn die ursprüngliche Form des Wortes ergibt keinen Sinn, sie bezieht sich nicht auf Opfer (oder Handlung), wo wir ein Wort nur dann auf seine ursprüngliche Form zurückführen können, wenn sich ein besonderer Hinweis findet, daß wir dies tun sollten; wir können dies verstehen, wenn wir (solch einen Ausdruck) auf seine Grundform zurückführen. Diese Zahlen kommen in den heiligen Büchern vor, wir untersuchen sie, um daraus eine Schlußfolgerung zu ziehen oder über die Dinge ausgiebig nachzudenken; es wurde bereits festgestellt, daß sie nicht sehr sinnvoll erscheinen. Wenn wir jedoch sagen, daß sich diese nicht auf Handlung bezieht, heißt das, daß sie sich auf einen untergeordneten Teil beziehen; denn wir können die Idee des Opfers (oder der Handlung) nur verstehen, wenn der Geist in Verbindung mit dem Intellekt funktioniert; deshalb wird ausdrücklich erwähnt, daß solche Handlungen preiswürdig sind, (34-43)

### Die Zahl drei

Es wurde ausdrücklich erwähnt, daß sich diese Zahl auf Soma (oder den Geist) bezieht; und wenn es keine Bezugnahme zu irgendeinem erwarteten Ergebnis gibt, wird man in der Annahme richtig sein, daß die Zahl sich auf Soma (oder den Geist) bezieht. Die Funktion des Geistes ist nämlich eng mit der des

Intellekts verbunden, mag der Geist mit dem Intellekt gleichgesetzt werden, wenn er auf einen bestimmten Punkt oder Platz konzentriert ist (und das wird in der Zahl drei veranschaulicht). Wir müssen zwischen der Idee zweier Zahlen einen Unterschied machen (drei und sechzehn), weil sie gemeinsame Eigenschaften haben - und dies ist die Methode, wie es gemacht wird. (44-48)

### Andere Nutzungsmöglichkeiten für das Wort Tra (drei)

Die Zahl drei (die Idee des Geistes) wird in den heiligen Schriften gepriesen, weil sie die Verbindung zu Agnishtoma (oder der Funktion des Intellekts) darstellt; doch das heißt nicht, daß die Silbe Tra (drei) jedesmal dieselbe Idee vermittelt; z. B. kommt sie in dem Wort Sastra (Sas-Tra) vor, und in diesem Fall ist die Idee von Tra ganz unterschiedlich. Doch selbst das Wort Sastra ist wegen seiner Verbindung zu „Tra“ preiswürdig; wir verstehen seine Bedeutung, wenn wir durch seine „Verhüllung“ hindurchblicken. (49-51)

Der Unterschied zwischen den beiden Formen von „Tra“ beruht auf den verschiedenen Aussagen, die im Text gemacht werden. Die Silbe „Tra“ kommt auch in dem Wort Ati-Ratra vor; doch gibt es dort keinen Bezug zu den Bedeutungen von „Tra“; obwohl auch dort eine Verbindung zu ihnen bestehen könnte, die im Zu-

sammenhang mit etwas, was noch nicht gesagt wurde, verstanden werden kann. (52-54)

### Die Zahl vier

(Die Zahl vier bedeutet Vollständigkeit oder volle Entwicklung;) deshalb wird uns gesagt, daß wir am vierten Tag das Ganze oder das Vollkommenste erlangen sollten. Wenn wir die Entwicklung von Dingen untersuchen, können wir das bestätigen und sehen, wie sich das Ergebnis formt - so im Falle des Verzehens von Nahrung. Doch wenn wir vier zählen (also: eins, zwei, drei, vier), dann können wir nicht die Idee von Vollständigkeit oder Ganzheit darin finden, weil diese Bedeutung der Zahl auf eine besondere Weise gefunden werden muß; doch dann sind wir in der Lage (die vier Stadien der Entwicklung) ebenfalls zu zählen, so wie in dem Beispiel des Verzehens von Nahrung. (55-57)

### Das Hauptthema

#### des Sama-Veda und des Rig-Veda

In den Sama-Veden oder den Saman Hymnen haben wir einen Bericht all dessen, was in Beziehung zu lebenden Geschöpfen steht, doch wenn der Sama-Veda nicht verfügbar ist, mögen wir uns an den Rig-Veda halten; das ist der Grund, warum der Sama-Veda als wichtig erachtet wird. Alles, was im Rig-Veda enthalten ist, ist auch im Sama-Veda enthalten. Wenn jedoch etwas von besonderer Wichtigkeit ist, mag es in einer abweichenden Form aus-

gedrückt sein, doch es muß dieselbe Bedeutung haben, was durch das Hauptwort geregelt wird. Wenn wir die Ursache der Schwierigkeiten aus dem Wege räumen (d. h. wenn wir die Bedeutung des Hauptwortes verstehen), dann sollten wir in der Lage sein, die ganze Idee der Handlung auf intelligente Weise zu verstehen. (58-61)

### Indra und Vayu

Wenn wir vom Grunde her verstehen, was Indra und Vayu wirklich bedeuten, werden wir wissen, daß sie untrennbar sind. Doch wegen ihrer unterschiedlichen Charaktere gibt es auch einen Unterschied in ihren Handlungen; aus diesem Grunde hat jeder von ihnen seinen eigenen Platz und seine besonderen Eigenschaften. Doch beide sind am höchsten Punkt miteinander verbunden und auf jeden Fall wegen der Assoziation mit dem Wunsch zusammengehörig. Weil es zwischen den beiden Teilen, die diese Götter repräsentieren eine Verbindung gibt, sollten wir in der Lage sein, die Natur des Wunsches zu verstehen, denn dieser ist mit beiden verbunden. (62-66)

### Ihre Verbindung

#### wird durch das Wort Agra ausgedrückt

Die Verbindung zwischen Indra und Vayu ist von größter Bedeutung; sie besteht vom Anfang bis zum Ende; dies wird durch das Wort Agra ausgedrückt (d. h. „Chef“). Doch selbst

wenn wir glauben, daß das Band zwischen Indra und Vayu nicht das höchste ist, (oder nichts mit dem Wort Agra zu tun hat) müssen wir zugeben, daß sie wegen einer normalen beständigen Sachen (z. B. Leben) miteinander verbunden sind; wir können diese Verbindung selber sehen. In der Tat, die Verbindung von Indra und Vayu existiert von Anfang an (und ist wirklich durch das Wort Agra ausgedrückt), wegen der Stellung, die Vayu zugemessen wird und die er hat, weil ihre eigentliche Natur dieselbe ist. Dies kann leicht nachgewiesen werden, denn wir sehen, daß der Körper zerfällt, wenn er zurückgelassen wird. Wir können die Bedeutung der Worte Indra und Vayu verstehen, wenn wir durch ihre „Verhüllung“ hindurchblicken.  
(67-74)

Der Akt der Aufrechterhaltung (des Körpers) gleicht dem Akt des Zerfalls (beides beruht auf der Assoziation von Indra und Vayu), denn solange diese in Herrlichkeit in ihrem Körper wohnen, kann er nicht zerfallen.  
(75-76)

### Geist und Intellekt

Wenn in den heiligen Büchern in Verbindung mit dem Geist, so wie er durch die Zahl drei dargestellt wird, etwas deutlich ausgedrückt werden soll, sollte die Bedeutung dieses Ausdrucks durch das Mittel der Zerlegung gewonnen werden. Wenn wir die Funktionsweise

des Geistes tatsächlich über eine bestimmte Zeit hinweg beobachten, werden wir finden, daß er wie der Intellekt arbeitet. Doch sollte die Funktionsweise des Intellekts als die höhere betrachtet werden, denn er kann Ordnung aus Ungeordnetem schaffen; etwas ist gelungen, wenn wir den klaren Beweis sehen und das gewünschte Objekt erlangen. Doch sollte in beiden Fällen (ob nun der Geist oder der Intellekt am Arbeiten ist) Handlungseinheit bestehen. (77-82)

### Die Zahlen drei und elf

Die Idee des Geistes, wie sie durch die Zahl drei dargestellt wird, und wie sie auch in der Zahl elf enthalten ist, ist die gleiche; die Zahlen können gegeneinander ausgewechselt werden; auf diese Weise sollten wir die Idee der Anzahl dieser Tage erhellen, falls es nicht anders geklärt werden kann. (83-84)

### Die Zahl 33

Wir können uns zu einer Höhe des Geistes erheben, wo wir, wenn wir die gemeinsame Funktionsweise von Geist und Intellekt verstehen, sehen können, daß all das, was in der Zahl 33 enthalten ist, nur ein anderer Ausdruck ist für das, was zu Indra und Vayu (die Seele und ihr Lebenshauch) gehört. Uns wurde gelehrt, daß wir das alles verstehen können, wenn wir das auswechseln, was für die Zahlen, die elf ergeben, ausgewechselt werden kann; wir können die Bedeutung davon

verstehen, wenn durch die „Verkleidung“ hindurchgeblickt wird. (85-87)

### Spezialausdrücke

Alle Wünsche unterliegen im Laufe der Zeit einem Wandel und deshalb unterliegen Worte, die diese Idee ausdrücken, ebenfalls einem Wandel der Form. Das sind Worte wie Bhaksha (Nahrung), Pavamana (der Fluß des Geistes), Paridhi (Einschluß, Gehege) und Kapala (eine Schüssel); die Form der Worte sollte entsprechend der Wirkung, die sie hervorrufen, gewechselt werden. (88)

~~~

## Teil 6

### Die Methode der Interpretation:

### Intellekt und Geist - Opfer und Befriedigung

#### Verschiedene Arten der Rezitation und ihre zugrundeliegende Idee

Es gibt verschiedene Arten, wie die heiligen Texte rezitiert werden können, und jede Art hat ihre eigene Bedeutung hinsichtlich der Idee des Opfers (oder guter, intelligenter Handlung). Wenn es sich um eine Strophe mit drei Versen handelt, müssen wir, um die Bedeutung zu erhalten, durch die Verhüllung der Worte hindurchstoßen. (1-2)

#### Wissen und die Wahrnehmung der Zeit

Nur intellektuelle Wahrnehmung ist wirkliches Wissen; und nur durch diese können wir Zeit messen, die zum Wohle von etwas anderem existiert (nicht für sich selbst). Wenn wir unser Denken auf einen hohen Stand bringen und die vielseitige Anwendung der Lebensgesetze verstehen, dann können wir auch die Natur der Zeit verstehen. Wir können dann auch sehen, daß die Zeit in zwei Teile geteilt werden kann. Dies ist kein Widerspruch, denn Zeit ist teilbar, wir denken sie uns nicht als etwas Ganzes. (3-5)

#### Die Idee der Zahlen

Gleichermaßen finden wir eine verkürzte Ausdrucksweise bei Zahlen; bei der Zahl elf z.

B., die Angabe von 11 Teilen der Zeit (d. h. die Zahl kann auf die gleiche Weise unterteilt werden). Wir müssen uns kurz ausdrücken, denn eine unnötige Weitschweifigkeit der Sprache ist verboten. Doch sollte die Aufteilung so vollzogen werden, daß sie der Intelligenz des gewöhnliche Menschen einsichtig ist; wenn wir unsere Idee ausweiten wollen, sollten wir den niedergelegten Grundregeln folgen. Wir sollten soweit als möglich diese Idee erweiterter Auslegung von Zahlen akzeptieren und sie im Zweifelsfalle im Lichte ihrer Verbindung mit dem Schema verstehen. (6-10)

### Worte mit festgelegten Bedeutungen

Wir können jedoch nicht die Zahl drei auf dieselbe Weise erweitern, weil wir die drei mit etwas identifizieren können, was wir kennen, wie bei dem Wort Prayaja. Auch die Bedeutung des Wortes Prshta ist festgelegt: Es vermittelt dieselbe Idee, wo immer es im Text vorkommt. Nur der Unterschied in den verschiedenen Schattierungen der Bedeutungen des Wortes sollte im Lichte des Zusammenhangs im Text verstanden werden. (11-14)

### Saman-Hymnen

Die verschiedenen Saman-Hymnen, wenn sie auf intelligente Weise begriffen werden, bilden ein einziges Ganzes, wie die Zahl drei; und die höchste Bedeutung dieser Hymnen wird dadurch erlangt, daß die Worte auf ihre ur-

sprüngliche Form zurückgeführt werden. Doch ist ihre Bildung nicht so einfach wie bei der Zahl drei, weil ihre Verbindung mit der Grundform nicht vollständig ist. Wir können nicht sagen, daß dies den Regeln der Interpretation widerspricht, weil es wirklich in Übereinstimmung mit den Regeln ist: Nur im Zweifelsfalle sollten wir Worte, die sich auf Handlung beziehen, nicht zerlegen, weil sie mit sich selbst übereinstimmen. (15-21)

### Tri und Stoma

Wenn wir die Inhalte der Zahl drei wandeln, müssen wir das bei allen anderen Zahlen ebenfalls tun (denn drei ist eine typische Zahl). Die Bedeutung des Wortes Stoma wird durch logische Schlußfolgerung in Verbindung mit der Idee dieser Zahl erlangt. (22-23)

### Brihat und Rathantara Saman-Hymnen

Im Falle der Brihat-Saman und Rathantara Saman-Hymnen sollten wir die Ideen untergliedern und sie auf die gleiche Weise verstehen wie das Wort Visva-Jit. Das würde uns die beste Bedeutung liefern, denn keine andere Bedeutung kann daran heranreichen; wir können dies verstehen, wenn wir durch die „Verhüllung“ der Worte hindurch blicken. (24-26)

### Geist, Handlung und Vergnügen

Wenn sich der denkende Geist erweitert, werden wir gewahr, daß die Verbindung mit physischen Objekten, die eine Form oder Struk-

tur haben, ein Vergnügen ist, wegen der verschiedenen Handlungsweisen von Geist und Intellekt; diese Sequenz (also die Funktion des Geistes und des Intellekts, auf die Vergnügen folgt) wird in Übereinstimmung mit bestimmten Mustern ausgedrückt. Dieses Vergnügen kommt am Ende seines festgesetzten Zeitabschnittes; und jedesmal, wenn die Arbeit von Geist und Intellekt wiederholt wird, stellt sich auch das Vergnügen wieder ein, denn es ist jederzeit mit Handlung verbunden, und es kommt am Ende seiner festgesetzten Zeit. Doch die Wiederholung des Vergnügens erfolgt beim Ablauf des Zeitabschnittes, denn zu diesem Zweck ist ein Zeitunterschied notwendig. (27-31)

### Die Aufteilung des Lebens

Diejenigen, die ihr Leben dem Studium geweiht haben, erfahren kein Vergnügen, denn sie stehen in einem Lebensabschnitt, wo das Vergnügen keinen Platz hat. In dieser Zeit sollte selbst Nahrung im Sinne eines Opfers genossen werden. Die Zeit für Vergnügungen kommt später, das ist so, weil es eine Aussage über die Aufteilung des Lebens gibt, die sich auf die Arbeitsweisen des Geistes bezieht, weswegen das Leben von allen gepriesen wird. Wenn ein Tag endet, beginnt ein neuer - so gibt es auch eine Regel dafür, daß höheres Leben folgt (nach dem Leben als Schüler). Wir können tausend Gründe aufführen, welche die Theorie der Aufteilung

des Lebens erhärten, doch diese Gründe gleichen den Funktionen des Geistes und es gibt keine extra Regel gegen diese Idee. (32-38)

### Die Zahl zehn und der zehnte Teil

Wir sprechen vom zehnten Teil einer Sache, weil dieser leicht wegegeben werden kann. Gleichermäßen sprechen wir vom zehnten Tag, denn es gibt einen Hinweis dafür, daß er etwas besonderes bedeutet; der Grund dafür: Es paßt in den Zusammenhang des Textes. (39-41)

### Tiere

Wenn wir mehrere Tiere haben, können wir aus der Natur eines Tieres, die Natur aller Tiere verstehen, doch gibt es kein Verbot in Form einer Regel gegen die Lobpreisung eines Objektes, das in Teile zerlegt wurde, obwohl dieses Tun kein definiertes Wissen (oder eine Bestätigung) ergibt, wie uns gelehrt wurde. (42-44)

### Wie die Bedeutung der Worte erlangt werden kann

Das Wort Sastra gehört zu denen, die verstanden werden können, wenn sie auf ihre ursprüngliche Form zurückgeführt werden; wie uns ausdrücklich gesagt wurde, gilt dies auch für viele andere Worte. Es ist nicht notwendig, alle Worte dieser Art aufzuzählen, denn eine einzige Aussage dazu genügt. Wir wissen jedoch, daß in den heiligen Schriften alle Arten von Worten zusammenge-

mischt sind; es gibt dort so viele Worte, und es wäre nicht sinnvoll, für jedes einzelne eine extra Aussage zu treffen. Doch bei einer Anzahl von Worten müssen wir die Bedeutung in derselben Weise erlangen, wie bei den Ritvij-Priestern, also durch die Rückführung der Worte auf ihre ursprüngliche Form. (45-51)

### Der Lehrer des Opfers

Es sollte auch die Opferlehrer geben, die ihren Status aus ihrer Verbindung mit den Namen der Ritvij-Priester beziehen. Dieses sollte die Idee der Reinigung des Handelnden und seiner Handlung erklären, so wie es für denjenigen zutrifft, der das Opferfeuer anzündet; doch wenn wir irgendeinen Zweifel darüber haben, ob die Methode geeignet ist, sollten wir die Worte entsprechend ihres Musters erklären. (52-54)

### Der Herr des Opfers und der Herr des Hauses

Wir können nicht sagen, daß die Idee des Namens Svami die gleiche ist, wie von Grhapati (Herr des Hauses), denn wenn wir den Charakter von etwas verstehen können, was wohlbekannt ist, heißt das nicht, daß wir das auch von etwas sagen können, das nicht so bekannt ist, obwohl es dieselben Charakteristika aufweist. (55-56)

### Synonyme

Bei einer Anzahl von Worten, die als Synony-

me benutzt werden, gibt es keine spezielle Erwähnung darüber, auf welche Weise ihre Bedeutung erlangt werden kann. (57)

### Widersprüchliche Aussagen

Wir können zur selben Zeit nicht zwei widersprüchliche Aussagen machen: Z. B. können wir nicht sagen, daß eine Handlung als Opferzeremonie durchgeführt wurde und daß es nicht geschah, denn die beiden Aussagen sind völlig verschieden; nur eine böswillige Person kann solche Sachen sagen. (58-59)

### Intellekt und Geist

Aus einem bestimmten Gesichtspunkt heraus kann die Funktion des Geistes mit der des Intellekts gleichgesetzt werden, besonders wenn eine große Anzahl von Seelen (Opfern) in Betracht kommt; das ist so, weil Intellekt und Geist so eng miteinander verbunden sind. (60)

### Opfer

Das Opfer wird durchgeführt, um Ganzheit zu erreichen (oder Befreiung von Makel) und das geschieht auch, selbst wenn mehrere Personen an dem Opferakt beteiligt sind. In dieser Ganzheit der Handlung finden wir mehrere Teile; die Regel in bezug auf das Geben der Dakshina bezeichnet jedesmal eine andere Opferhandlung, doch der hervorragende Wert des Opfers erwächst aus der Einheit aller Handlungen. (61-63)

### Unterteilung der Tage

Als Regel für die Unterteilung der Tage gilt: Sie sollten wie Quarkbutter behandelt werden (d. h. sie sind zusammen und dennoch getrennt). (64)

### Jyotishtoma

Wenn wir das analysieren, was sich auf Jyotishtoma (Lichtmassen oder -strahlen) bezieht, stellen wir fest, daß eine Vollständigkeit der Handlung vorhanden ist (Dakshina); dies gilt für alle (Lichtquellen), denn ihre Aktivität ist die gleiche wie die der Natur selbst. Deswegen sollte die Form dieser Namen gewandelt werden (damit sie verstanden werden können). (65)

### Die Funktion der Intellekts

Es gibt eine ausdrückliche Aussage darüber, daß bei einer intelligenten Handlung (eine zwölftägige Zeremonie) für jeden Teil (jeden Tag) ein besonderes Maß für die Geschicklichkeit im Handeln existiert; der Ausdruck dieses Schemas gilt auch für andere Handlungen. Die Form all dieser Worte sollte gewandelt werden, damit sie verstanden werden. (66)

### Die Notwendigkeit einer Umwandlung der Form

Falls wir nicht in der Lage sind, einen Anteil für die Bezahlung einer getanen Arbeit zu leisten (für die verschiedenen Handlungsträger oder die verschiedenen Darreichun-

gen), dann sollten wir die Form all dieser Worte, die im Textzusammenhang gebraucht werden, wandeln (d. h. wenn wir dazu in der Lage sind), denn die Unterscheidung der Worte wird durch das Mittel der Zerlegung der Namen gewonnen. (67-68)

### Die Funktion der verschiedenen Darreichungen

Die geordnete Strukturierung aller (Handlungsträger oder Darreichungen) geht entsprechend ihrer Natur jeden Tag weiter; wir können das verstehen, weil wir die Teile isolieren und sie gesondert betrachten können. Es ist jedoch die Feststellung möglich, daß wir nicht in jedem Falle so verfahren können, weil die Bedeutung oder Zweck der Handlungsträger nicht immer dieselben sind und sie zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich erscheinen. Doch sollten wir in der Lage sein, zwischen ihnen zu unterscheiden, wenn wir ihre Namen in ihrer richtigen Ausformung verstehen, genauso wie z. B. die Interpretation des Ausdrucks: „Eine zweitägige Zeremonie“. (69-72)

### Wie entschieden werden soll

Wenn wir anhand der „verhüllten“ Ausdrucksform eines Objektes eine detaillierte Beschreibung erhalten, sollten wir in jedem Fall davon überzeugt sein, daß dies richtig ist, denn diese „verhüllte“ Form hat einen allesdurchdringenden Charakter, wie die Kraft des Intellekts selber (Agni). Die

Kraft oder Wirksamkeit dieser Ausdrucksform ist durch die Tatsache begründet, daß der Text gewisse Worte enthält, deren Bedeutung soweit als möglich unverändert bleibt; dadurch sind wir in der Lage, die Richtigkeit des Ganzen zu beurteilen. Das ganze System ist rein intellektuell; und in diesem Denkprozeß ist der „Denkrest“ (das, was davon übrig bleibt), von höchster Wichtigkeit, denn dieser „Denkrest“ macht es uns möglich, mit dem Denken fortzufahren und im Laufe der Zeit alles zu verstehen. (73-76)

### Eine Erläuterung

Wenn wir die Idee des Geistes diesem Muster entsprechend ausdrücken möchten, gilt die Anweisung, daß dies in Begriffen des Kleidertragens geschehen sollte; aus diesem Grunde wurde das Tragen von Kleidern seit alters her als etwas Richtiges angesehen. Auf diese Weise können wir die Idee des Geistes ausdrücken: Wir müssen ihn uns in seinem wesentlichen Charakter vorstellen; wenn wir verstehen, was das bedeutet, können wir es in der gewöhnlichen Weise (Alltagssprache) ausdrücken. Wenn wir uns jedoch mit diesem Verfahren unfähig fühlen, eine vernünftige Bedeutung zu gewinnen, sollten wir die Worte auf ihre ursprüngliche Form zurückführen. (77-80)

~~~

## Teil 7

### Die Durchführung und der Verzicht auf Handlung: Die Methode der Interpretation

#### Ein Geschöpf handelt als Ganzes

Wenn wir von einem Tier sagen, daß es einen intelligenten Akt durchführen kann, dann ist das ganze Tier daran beteiligt, weil es dazu getrieben wird. Es handelt durch jeden Teil seines Körpers, genauso wie wir es auch tun, wenn wir etwas fassen wollen. Die Idee der getrennten Funktionen der verschiedenen Körperteile entsteht aus unserer Vorstellungskraft. Eine Anzahl verschiedener Funktionen muß immer wieder verrichtet werden; aus diesem Grunde schreiben wir diese Funktionen verschieden Körperteilen zu. Doch wenn wir den Charakter von Handlung analysieren und ihn im einzelnen betrachten, finden wir, daß die Untergliederung von gereinigter Butter gleicht. (1-4)

#### Unterteilung von Tieren

Es wird gesagt, daß es fünf Arten von Tieren gibt, doch gibt es zwei Unterteilungen, die besonders erwähnt werden sollten. Es gibt eine Tierklasse, die keine Schulterblatt-, Schädel-, Rückgrat- und Oberschenkelknochen hat; wenn wir eine weitere Klasse von Tieren spezifizieren, finden wir, daß diese sich insgesamt unterscheidet, und des wäre nicht sinnvoll, die eine mit der anderen zusam-

men zu nennen. Unter diesen Umständen können wir den beiden Tierklassen keinerlei gemeinsame Kennzeichen zumessen. Doch obwohl es zwischen diesen beiden Klassen nichts Gemeinsames gibt, sollten sie dennoch sauber aufgezählt oder spezifiziert werden, denn wenn wir sie nur sehen, können wir sie nicht verstehen. (5-8)

### Gekochte und ungekochte Nahrung

In den heiligen Büchern wird auf gekochte und ungekochte Nahrung bezug genommen: Wir können sagen, das im allgemeinen die Idee der ungekochten Nahrung der Idee des Verzichts auf Handlung als Ziel des Lebens entspricht. (9)

### Wie eine intelligente Handlung durchgeführt wird

Wenn eine Handlung in Form eines Opfers durchgeführt wird, dann sagen wir, daß sie von Agni durchgeführt wurde und verstehen dabei das Wort in seinem ursprünglichen Sinn (Intellekt); doch die weitere Fortführung der Handlung findet mittels des Geistes statt, der im Verbund mit den fünf Sinnen handelt. (10-11)

### Das Herz

Derjenige, der handelt, erwartet als Ergebnis eine Befriedigung; und deswegen gibt es eine Stelle über der Brust (das Herz), die wie der Geist die Entwicklung der Handlung

in Gang hält. Am Ende sind die beiden jedoch als Eines vereinigt, und das ist der Grund dafür, warum der Körper mit einem Wagen verglichen wird. Das widerspricht nicht der Lehre der heiligen Bücher. Nichtsdestoweniger sollte ein Maß da sein, das die Befriedigung eines jeden Bereiches (des Geistes und des Herzens) mißt, denn wir finden in der Handlung nicht immer Freude. (12-15)

### Die Seele

Doch können wir nicht diese Ganzheit (die Seele) finden, welche den verschiedenen Bereichen ihren Anteil an Befriedigung zumißt, deshalb müssen wir die Auffassung über den „Nutznießer“ der Befriedigung einer Wandlung unterziehen. Das übrige (die anderen Bereiche) kennen wir und deshalb besteht nicht die Notwendigkeit, darüber etwas besonderes zu sagen. Doch derjenige, der seinen Intellekt benutzt, erhält das größte Ausmaß an Befriedigung, so wie das Herz selbst. (16-17)

### Der Glaube an die Natur

Diejenigen, die an die Natur als dem höchsten Schöpfer aller Dinge glauben, akzeptieren nicht diese Denkweise (daß Handlung mit Freude verbunden ist) und so finden sie - obwohl sie intelligente Menschen sind - keine Freude beim Handeln. Doch dieses ist nur möglich, wenn der Geist und die Sinne, die mit Handlung eng verbunden sind, von ihrem normalen Zustand abweichen. (18-19)

## Zwei Gesichtspunkte

Es ist möglich, daß wir sagen, daß es zwei Ideen über die Befriedigung oder die Freude beim Handeln gibt, denn es gibt zwei Arten von Handlung. Doch da wir die Einheit der Handlung festgestellt haben, muß auch die Einheit der Befriedigung da sein; es wäre vernunftswidrig, die beiden zu teilen.

(20-21)

## Anteile an der Befriedigung

(Es gibt verschiedene Nutznießer dieser Befriedigung, z. B.) hat auch derjenige seinen Anteil an der Befriedigung, der andere zum Handeln zwingt, obwohl seine Befriedigung begrenzt ist, wie die Befriedigung, die beim Auskochen von Markknochen entsteht. Selbst derjenige, der sagt, daß er beim Handeln keine Befriedigung empfindet, hat seinen Anteil; wir sehen, daß es sich so verhält, wenn wir das Geheimnis des Handelns verstehen und es ganzheitlich betrachten. (22-23)

## Wie dies alles verstanden werden soll

Wenn wir die Methode der Interpretation verstehen und die gewöhnliche Form der Worte wandeln, dann können wir all das aus dem Text verstehen; es wäre dann unnötig, das Ganze nochmals zu wiederholen. Wir sollten uns daran erinnern, daß die Worte zwei Formen haben, so wie im Falle von Agni; wir können ihre richtige Bedeutung nicht nur aus einem Wort erlangen. Die zusätzliche Bedeu-

tung beruht auf der Tatsache, daß dem Wort dieser Sinn gegeben wurde; in einigen Fällen können wir die Deutung erhalten, ohne die Worte zu zerlegen; wenn die Bedeutung des Wortes durch eine besondere Anweisung definiert wurde, sollten wir die Wortform nicht wandeln. Es wird sich herausstellen, daß in den Fällen, wo das zutrifft, die Worte für einen bestimmten Zweck neu geprägt wurden. Doch besteht kein Widerspruch zwischen den beiden Bedeutungen dieser Worte, denn ein solcher Fall ist nicht bekannt. Noch kann sich solch ein Widerspruch aus dem Wunsch der richtigen Deutung ergeben, weil die beiden Bedeutungen von gleichem Wert sind, wie wir selbst feststellen können, wenn wir sie richtig verstehen. Wenn wir in dieser Weise verfahren, werden wir sehen, daß diese Worte neu sind, und daß alles, was im Text ausgesagt wird, wahr ist und auch so stattfindet. (24-34)

### Die Befriedigung und der Intellekt

Wo die Motive einer Handlung gleichwertig sind, scheint der Intellekt keine Befriedigung in der Entscheidung dessen, was bevorzugt werden soll, zu gewinnen. Doch das sollte nicht sein; aus Erfahrung können wir feststellen, daß ein gewisses Maß an Befriedigung da ist, was immer der Intellekt entscheiden mag; dieses bestätigt die frühere Aussage. Aber es kann einen Zweifel oder eine Meinungsverschiedenheit darüber entste-

hen, ob eine Person sicher sein kann, ob sie als Ergebnis dieser Entscheidung wirklich glücklich ist oder nicht. Außer in diesen Fällen, sollte die Ehefrau immer mit ihrem Mann zusammen die Opferhandlungen (gute und intelligente Handlungen) durchführen und jedes Verbot gegen ein solches Tun wäre bedeutungslos. (35-38)

### Die Notwendigkeit der Wiederholung

Es ist nicht leicht, eine Handlung in Worten zu beschreiben; und deshalb ist es notwendig, ihre Idee zur Erklärung zu wiederholen. Wenn im Text ein gewisser Ausdruck nicht passend ist, oder keinen Sinn ergibt, dann sollte das folgende ebenfalls unsinnig sein. Doch wenn wir in der Lage sind, die richtige Bedeutung aus dem Folgenden zu erhalten, d. h. wenn uns der Text dieses ermöglicht, dann werden wir die Schwierigkeiten beim Verstehen des vorhergehenden überwinden können. Doch wenn wir voreilig zu der Meinung gelangen, daß die ganze Sache keinen Sinn ergibt, kommen wir nicht weiter. Um es noch einmal zu sagen: Wenn wir einen gewaltsamen Versuch machen, die Sprache im Text hinzubiegen, dann werden wir keinen Erfolg haben. (39-43)

### Eine Erläuterung

Wenn wir z. B. die Bedeutung des Wortes Sruva (ein Schöpflöffel) nehmen und das Wort nicht zerlegen, wird das Ergebnis keinen Sinn ergeben. Selbst wenn wir die Bedeutung

eines „Schöpflöffels“ negieren, werden wir feststellen, daß wir dies nicht können, denn im Text befindet sich ein Hinweis, daß dieser Inhalt beabsichtigt ist. (44-45)

### Die Natur der Handlung

Wenn sich die großen Naturkräfte nicht beteiligen, kann keine bedeutsame Handlung, die von jemandem unternommen wird, zustande kommen. Dieses gilt jedoch nicht für untergeordnete Handlungen, die auch ohne Bezug auf die großen Naturkräfte stattfinden können. (46-47)

### Die Bedeutung von Ajya

Um die Bedeutung des Wortes Ajya zu verstehen, sollten wir so verfahren, daß wir das Wort in zwei Teile zerlegen und nicht mehr. (Oder anders ausgedrückt: Wenn wir das Gute am Wunsche verstehen möchten, dann sollten wir so verfahren.) Auch wenn uns an einer Stelle gesagt wurde, daß auf alles Wünschen verzichtet werden sollte, so heißt das nicht, daß dieses als Regel betrachtet werden soll. Deshalb müssen Erklärungen wiederholt werden, um deutlich klar zu machen, was wirklich gemeint ist. Und deswegen ist es notwendig, auf das Worte Ajya immer wieder erklärend hinzuweisen. Damit wir verstehen, wie wir es zerlegen können, sollten wir uns an das Beispiel des Wortes Grha-Medhiya, welches ebenfalls einer Erläuterung bedarf, die wiederholt werden muß, erinnern. (48-50)

Diejenigen, die dieser Sicht (in bezug auf den Wunsch) widerstreben, können sich als Autorität (oder feste Regel) auf eine Reihe heiliger Bücher berufen, wo ihr Verständnis unterstützt wird, indem aussagt wird, daß es eine hervorragende Bedeutung habe. Es basiert seinem Wesen nach auf dem, was die Sinne wahrnehmen können. (51)

### Mehrere Fragen

In diesem Zusammenhang erheben sich mehrere Fragen: Können wir die Idee des Wunsches in beiden Sammlungen der heiligen Bücher akzeptieren? Ist es nicht richtig, zumindest im Lichte des sinnlich Faßbaren, daß auf alle Wünsche verzichtet werden sollte? Ist es möglich, etwas zu verstehen, was dem sinnlichen faßbaren entgegengesetzt ist? Und so weiter. Doch würden sich nicht die heiligen Bücher als nutzlos erweisen, wenn dem so wäre? (52-56)

### Eine Antwort

(Die Antwort auf diese Fragen ist, daß) wenn der Text bedeutungsvoll ist und wir ihn verstanden haben, wir nicht zustimmen können, daß beide Gesichtspunkte am selben Ort richtig sind (nämlich, daß einerseits auf alle Wünsche verzichtet werden soll und andererseits dieses nicht getan werden soll). Doch da alle Teile des Textes bedeutungsvoll sind, müssen wir zugeben, daß wir sie nicht klar verstanden haben. Es wäre nicht rich-

tig, wenn wir sagen würden, daß der andere Gesichtspunkt (in bezug auf Wünsche, nämlich, daß diese nichts Böses darstellen) als zweitrangig angesehen werden sollte, denn in diesem Falle würde der Text bedeutungslos werden; und wenn dem wirklich so wäre, sähen wir uns nicht in der Lage, die Bedeutung durch das Verändern der Wortform zu wandeln; während wir doch, wenn wir einen Wechsel vornehmen, eine andere Bedeutung erhalten (die einen Sinn ergibt). Das ist kein reines Hörensagen, denn die ursprüngliche Form der Worte gründet sich nicht auf irgendeine mündliche Überlieferung (und wir können dies selber feststellen). (57-63)

### Die Methode der Interpretation

Wenn die Form eines Wortes gewandelt wird, wird es nicht irgendwelchen Einschränkungen unterworfen. Die einzige Bedingung besteht jedoch darin, daß sich bei dieser Interpretationsmethode die Bedeutung des Wortes aus seinen Teilen ergeben sollte, so wie im Falle des Wortes Prshad-Ajya. Auf diese Weise ergeben sich beide Bedeutungen (die gewöhnliche und die durch Zerlegung gewonnene) aus der Anwendung einer festen Regel; die Regel, hinsichtlich der Bedeutungen der Teile ist auf diese Weise ebenfalls festgelegt. Doch müssen wir uns auf eine einzige Bedeutung festlegen, die so einleuchtend ist, daß unser Intellekt damit zufrieden ist. Wenn die Idee des Textes jedoch widersprüchlich ist,

sollten wir nach einer anderen Deutung suchen, so wie es normalerweise von den Leuten gehandhabt wird; wir werden dann herausfinden, daß es im Plan des Textes enthalten ist, daß wir die richtige Bedeutung durch Zerlegung der Worte erhalten. (64-67)

### Ein Einwand und seine Beantwortung

Diejenigen, die gegen diese Methode der Interpretation sind, zweifeln deswegen daran, weil es für diese Klänge (oder Wortteile) in den heiligen Schriften kein Zeugnis gibt. Doch wenn wir den Ausdruck Prshadajya als ganzes Wort nehmen, müssen wir es zerlegen, um es zu verstehen. Es mag als praktisch erscheinen, so zu verfahren, doch stimmt dies nicht mit den festgesetzten Regeln überein (falls es eine Regel gäbe, daß wir Worte nicht zerlegen sollen, um ihre Bedeutung zu verstehen). Und hiermit kommen wir zum Geheimnis dieses Interpretationsschemas, denn es ist angemessen, dieses Wort zu zerlegen; es ist auch angemessen, andere Worte zu unterteilen, besonders, wenn wir auf diese Weise eine Vorstellung der verschiedenen Handlungen bekommen. Es ist nicht nötig, daß ein jeder von dieser Methode gehört hat, denn der wichtigste Punkt dabei ist, daß der Interpretation einheitliche Regeln zugrunde gelegt werden. (68-73)

~~~

## Teil 8

### Die Methode der Interpretation: Das Problem des Wunsches

#### Regeln für die Interpretation

Wenn wir im Text einen Widerspruch hinsichtlich einer getroffenen Entscheidung oder einer Aussage, die nicht gemacht wurde, finden, ist zu bezweifeln, ob es sich wirklich um einen Widerspruch handelt. Wir können nicht sagen, daß wir die Bedeutung so akzeptieren müssen, wie wir sie vorfinden, weil es möglich ist, ein Wort auf zwei Arten zu definieren - wenn gute Gründe bestehen, so zu verfahren. Doch wenn unser Zweifel an der Richtigkeit der Deutung übergangen wird, dann werden wir finden, daß gewisse Teile des Textes nicht zu der Idee passen, über die wir im Zweifel waren; und dabei sollte doch der ganze Text mit der Idee übereinstimmen, welche Interpretationsmethode immer wir auch wählen. (1-4)

#### Neue und alte Worte

Wenn im Text Worte benutzt werden, die ganz neu sind, ist es möglich, auf die folgende Weise ihre Bedeutung zu klären. Bei Worten, die bereits bekannt sind, wäre dies nicht möglich, denn sie werden einen Widerspruch ergeben. Wenn jedoch kein neues Worte erfunden wird, kann ein bestehendes Wort benutzt werden, um die Idee zu verdeutlichen. Doch

wenn dieses nicht die gewünschte Bedeutung veranschaulichen kann, oder wenn die Bedeutung hierdurch diesselbe bleibt wie vorher, dann sollte ein besseres Wort benutzt werden. Doch mag dieses mittels eines alten Wortes geschehen, wenn es gleichermaßen geeignet ist, in diesem Fall kann leicht eine Anmerkung gemacht werden. Es ist nicht richtig, wenn wir sagen, daß wir keinen Erfolg mit der Anwendung alter Worte haben, die die Idee widersprüchlich erscheinen lassen, denn diesen alten Worten werden stets mehrere andere Worte vorausgehen, und dieser Umstand wird es uns ermöglichen, die Bedeutung zu verstehen. (5-11)

### Erläuterungen

Wenn wir wissen, was es bedeutet, für Agni zu opfern (daß es sich nämlich auf die Aktivität des Intellekts bezieht), dann werden wir in der Lage sein, mit der Textanalyse Fortschritte zu machen; dasselbe gilt für das Wort Mas, denn es ist von gleicher Art und wir können es in derselben Weise verstehen, wenn wir durch seine "Verhüllung" hindurchschauen. (23-26)

Wenn wir ein Wort auf diese Weise interpretieren, sollte seine Bedeutung den Teilaussagen, die im Text gemacht werden, entsprechen; wenn wir auf diese Weise das Wort „Mas“ verstehen, sehen wir, daß es für „Geist“ benutzt wird, um Wiederholung zu

vermeiden. (27-28)

### Geschicklichkeitsübung

Das Bilden oder Prägen eines Wortes mit einer besonderen Bedeutung ist eine Frage der Geschicklichkeit. Wenn die Hauptidee durch Intelligenz (Homa) charakterisiert ist, dann ist es möglich, auch die Idee der Güte (Ajya) damit zu verbinden. Doch wenn die beiden Begriffe nicht im Gleichgewicht sind, dann sollten wir so verfahren, wie es üblich ist (d. h. sie ausgleichen). Dies kann alles durch das Mittel der Zerlegung erreicht werden, aber auch durch Intelligenz. Zum Beispiel wird bei dem Wort Ajya die beabsichtigte Wirkung durch seine beiden Teile erreicht, und wenn wir unsere Intelligenz benutzen, können wir die Bedeutung von Ajya mit einem Blick erkennen. Im Text wird gesagt, daß es zweimal über das Feuer gesprengt wird; anhand dessen, was bereits gelehrt wurde, sollten wir in der Lage sein, auch dieses zu verstehen. Nachdem wir die Worte auf diese Weise ausgewogen haben, sollten wir sie systematisch verteilen; wir werden finden, daß ihre Bedeutung in derselben Weise bestimmt werden kann wie bei der Zahl siebzehn; wenn wir einen intelligenten Akt (Havis) beschreiben möchten, dann werden wir feststellen, daß es auf die gleiche Weise mittels Zerlegung getan werden muß.

(29-34)

## Zwei Arten von Wünschen: Ein Gleichnis

Es gibt Leute, die behaupten, daß eine intelligente Handlung durch zwei Arten von Wunsch durchgeführt wird (guter und schlechter Wunsch); sie erklären diese Idee in einer Weise, die unsere Intelligenz einleuchtend findet: Die Wünsche werden mit einer Gruppe von Bauern oder Arbeitern verglichen (von denen einige gut und einige schlecht sind). Dieser Anspruch in bezug auf den Charakter des Wunsches ist nicht unberechtigt, denn er steht in Übereinstimmung mit einem ewigen Gesetz; deswegen ist die ganze Idee vollständig und klar ausgedrückt. Weil das so ist, kann Handlung nicht aufgrund einer Art von Wunsch ausgeführt werden, denn wir müssen auch den Charakter des Ausführenden in Betracht ziehen, weil die Gesamtheit des Wunsches tatsächlich einer Ansammlung von Menschen gleicht (einige gut, einige anders). Nicht jeder Wunsch jedoch stammt von demjenigen, der die Handlung ausführt; da dieses durch die Zerlegung, der im Text gebrauchten Worte verstanden werden kann, ist es nicht notwendig, darüber etwas Spezielles zu sagen. So erklären wir Handlung, und weil es die richtige Methode ist, sollten uns die Teile der Worte in ihrer verhüllten Form deutlich machen, was an der Stelle angebracht ist. Doch obwohl derjenige, der seinen Geist benutzt, die Worte Güte und Intelligenz kombinieren kann, besteht zwischen den beiden keine ständige Gemeinschaft, denn

zu verschiedenen Zeiten bleiben sie getrennt. (35-42)

### Die Notwendigkeit der Intelligenz

Es ist notwendig, daß wir unsere Intelligenz einsetzen, um die Richtigkeit unserer Bedeutung zu überprüfen: Wenn z. B. eine Idee durch die Teile des Wortes ausgedrückt wird, und wenn wir bei der Interpretation dieser Teile einen Zweifel hinsichtlich der wahren Bedeutung haben, dann wird uns das Wort zwei Bedeutungen liefern, die mit dem Charakter der großen Naturkräfte (Götter) verbunden sind. Doch ist es nicht möglich, zwei solche Naturkräfte zu haben, so wie es auch nicht möglich ist, von den zwei Intellekten eines Menschen zu sprechen. Eigentlich haben wir gelernt, daß jede Idee (und ebenso der Teil eines Wortes) sich nur auf eine große Naturkraft bezieht; Badarayana bestätigt, daß dies die Regel ist, und wir verstehen, daß dies richtig ist, wenn wir wissen, welche Bedeutung weggelassen werden muß und welches die richtige ist. (43-46)

### Stilles Lesen des Textes

Wenn im Text auf stilles Lesen bezug genommen wird, dann können wir es so interpretieren, wie wir möchten, falls die Bestandteile der Handlung (des Opfers) nicht bekannt sind; oder aber sie sind festgelegt, weil das Opfer einen universellen Charakter hat; das gleiche gilt für die großen Naturkräf-

te. Das ist das System für diejenigen, die den Regeln auf wissenschaftliche Art folgen, denn sie können den Text auf diese Weise eindeutig erklären; wir sollten in der Lage sein, die wirkliche Idee von Prajapati durch die Anwendung dieser Regel zu verstehen. Es ist nicht möglich, die Naturgesetze in Worten angemessen zu beschreiben, denn Sprache ist für diesen Zweck zu schwach; deswegen wird die ganze Idee mittels der geltenden Regel in diesem System ausgedrückt. (47-52)

### Vishnu

Wenn wir die Idee von Vishnu aufgrund des Studiums der heiligen Bücher verstehen, finden wir, daß sich Vishnu auf die Funktion des Geistes (Hautra) bezieht, wo der Geist sowohl mit dem Intellekt als auch mit dem Objekten der Natur in Verbindung steht. Das wird durch die Neumondnacht veranschaulicht, und wird einsichtig, wenn wir das verstehen, was sich auf die Funktion des Geistes bezieht (Hautra). (53)

Die gleiche Idee kann in Begriffen der Vollmondnacht verstanden werden; wir werden dies erkennen, wenn wir die Bedeutung der hauptsächlichlichen Worte verstehen. In gleicher Weise werden wir feststellen, daß wir, wenn wir das Mittel der Zerlegung anwenden, den Hymnen der Veden so leicht folgen können, wie den hauptsächlichlichen Worten. Wir werden dann am Bild der Neumondnacht, die in die Nacht

des wiedererstehenden Mondes überwechselt, die ununterbrochene Folge von Güte in Verbindung mit Intelligenz verstehen, indem wir den Charakter des Wunsches erkennen. Wenn wir die detaillierte Beschreibung von Agni und Soma verstehen, werden wir sehen, wie diese beiden Begriffe mit der Idee des Vollmondes zusammengebracht werden können. Obwohl die Neumondnacht das Gegenteil von der Vollmondnacht ist, stellen beide bei entsprechender Strukturierung die gleiche Idee dar, und Vishnu nimmt in beiden (Arten von Nächten) den selben Platz ein. Auf diese Weise können wir die Bedeutung von anderen Begriffen, die im Text benutzt werden, verstehen. (54-58)

### Sonderfälle

Ein Ausdruck für eine abstrakte Idee, die als ein Wort ausgesprochen werden soll, sollte nicht auf zwei verschiedenen Arten gebildet werden, da hierdurch der Zusammenhang verloren gehen würde; das trifft für den Fall zu, wo die Wortteile verschiedenen Zwecken dienen sollen; der Gebrauch dieser Worte macht es uns möglich, das Gesetz der im Text verwandten Symbole zu verstehen. Doch wenn diese Methode nicht auf intelligente Weise angewandt wird, werden wir feststellen, daß wir vom Regen in die Traufe gekommen sind, denn wir werden z. B. Bedeutungen für das Wort Purodasa bekommen, weil wir es auf verschiedene Weise verstehen kön-

nen, und wir müssen unsere Intelligenz benutzen, um nicht eine unerwünschte Beziehung zwischen den Bedeutungen der Worte herzustellen. Wir dürfen keine beliebige Wortbedeutung akzeptieren, denn die Worte, die im Text gebraucht werden, haben ihre eigene spezielle Bedeutung und sind so miteinander verbunden, daß nicht ein einziges Wort ausgelassen werden kann. Die Bedeutung sollte nur dann als klar erkannt gelten, wenn sie ein eindeutiges Ergebnis bringt; wenn wir eine passende Bedeutung gefunden haben, und diese Bedeutung für den übrigen Text einen klaren Sinn ergibt, dann sollte dies für alle Teile des Wortes gelten, die ungeteilt oder ganz bleiben. Wenn das nicht zutrifft, sollten wir wissen, daß die Interpretationsmethode nicht intelligent angewandt wurde. (Wie immer wir den Text interpretieren - ob in der gewöhnlichen Weise oder durch das zerteilen der Worte - ,) die Bedeutung sollte sich in beiden Fällen aus der Folge der Worte ergeben, wir dürfen nicht vergessen, daß die Teile eines Wortes nicht für sich allein stehen, sondern der Bedeutung des Ganzen zu dienen haben; sie genügen diesem Zweck wie grüne Holzstäbe, mit denen man, wenn es nötig ist, das Opferfeuer schürt. (59-68)

So wie sich ein Wunsch an den anderen in endloser Folge reiht, so ist der ununterbrochene Fluß der Zeit; und so wird Zeit in Be-

griffen zweier aufeinander folgender Wünsche  
ausgedrückt. Das wird gemacht, um Wiederho-  
lung zu vermeiden und um lobzupreisen.  
(69-70)

---

## Teil 1

Handlung, Bemühung und Ergebnis:

Die Methode der Interpretation

### Die Einheit in der Handlung

Da für sich genommen jede Handlung um eines Zweckes oder Zieles willen durchgeführt wird, kann man sagen, daß allen von Wesen ausgeführten Handlungen eine Einheit zugrunde liegt. Dies wird durch die Verbindung der Wortteile untereinander ausgedrückt. Auf diese Weise können wir jeder Handlung ein Motiv zuordnen, genauso wie wir ihr einen Effekt oder ein Ergebnis zuordnen können. Dies alles steht in Einklang mit dem Gesetz. Der Effekt ist nicht zugunsten der Handlung, sondern für etwas anderes da. Dieses Gesetz können wir in jeder wesentlichen Handlung erkennen. (1-4)

### Wie es beschrieben wird

(All dieses wird mit Worten beschrieben, die, um verstanden zu werden, nicht in Teile zerlegt werden müssen.) Die Teile von Worten sollten, da sie aus verschiedenen Aspekten bestehen (jeder Teil stelle eine Handlung oder einen Teil einer Handlung dar), gemäß ihrer Struktur eigene Wirkungen hervorrufen. So wie jede Art der Handlung ihren ei-

genen Zweck hat, hat auch jeder Aspekt eines Wortes eine eigene Bedeutung. Wir können also sagen, daß ein einzelner Zweck für eine einzelne Handlung sorgt. Wir können nicht leugnen, daß dies (für die verschiedenen Aspekte oder Teile eines Wortes) gilt. Wenn es stimmt, daß jede Handlung einen Zweck hat (und dies mit Worten beschrieben werden muß), dann folgt, daß dies nur über die Verwendung verschiedener Wortaspekte oder -teile mit eigenständiger Bedeutung geschehen kann. (5-8)

### Die Verbindung

#### zwischen Handlungen und Worten

Jede Person hat ihre eigene Art, Handlungen durchzuführen, und jede Handlung hat ihren eigenen Zweck. Um dies darzustellen, werden die wesentlichen Worte des Textes zerteilt. (Dies verdeutlicht die Beziehung zwischen Handlungen und Worten,) da dem Beginn einer jeden Handlung Worte vorausgehen. (9-10)

### Wie es beschrieben wird

Wir sollten in der Lage sein, die Vorstellung von einer Handlung mit einem einzigen Merkmal zu beschreiben. Wir können diese Aufgabe erfolgreich lösen mit dem Ergebnis, daß unser Ziel und unsere Ausführung sich in der höchsten Form darstellen. Wir können nicht behaupten, daß es unmöglich sei, dieses Ergebnis zu erzielen, da sich jeder Aspekt eines Wortes auf eine Handlung beziehen

kann, und wir so keinen Mangel an geeigneten Ausdrücken haben. Genausowenig können wir behaupten, daß ein einzelner Wortaspekt eine einzelne Handlung nicht darstellen könne. Jeder Gegenstand der Handlung steht für sich und kann einem einzelnen Wortaspekt gleichgesetzt werden. Es besteht keine Notwendigkeit für eine weitere Unterteilung. (11-15)

### Eine wissenschaftliche Methode

Diese Art des Ausdrucks basiert auf dem Prinzip, daß es nur eine einzige Übung der Intelligenz zur Zeit geben kann. Die Anordnung ist so, daß es keine Wiederholung gibt. Dies ist leicht einzusehen, weil wir die Bedeutung erhalten, wenn wir den Text gemäß der Vorstellung des Krama lesen. Jedes Hauptwort kann so gehandhabt werden, wie der Autor es für passend hält. Das ist der Grund für die Feinheit der gesamten Darstellung. Handlung sollte in dieser Weise beschrieben werden. Jede andere Art des Schreibens muß zwangsläufig eine Wiederholung von Worten sein. (16-18)

### Eine Ausnahme

Wenn die abschließenden Teile eines Wortes nicht festgelegt sind und wir auf andere Weise eine befriedigende Bedeutung von Spezialbegriffen bekommen können, dann können wir mit ihnen umgehen, wie wir möchten. (19)

## Handlung und Ergebnis

Jedes Handeln schließt ein „sich bemühen“ ein. So wie wir ein Ergebnis von der Bodenbearbeitung erwarten, sollte auch einer Bemühung oder dem Begriff einer Handlung ein Ergebnis folgen. Jene, die handeln, legen Wert auf das Ergebnis der Handlung. Dies erhebt sich aber nur, wenn etwas ganz Spezielles stattfinden und zwar unmittelbar im Anschluß an die Handlung. Das gleiche finden wir im Falle der Unterteilung von Worten in Wortteile. In den Fällen, in den das Ergebnis die Handlung begleitet, entspricht die Bedeutung eines Wortes seiner üblichen Bedeutung. Wir können bei allgemeiner Übereinstimmung es auch nehmen wie wir wollen. Wenn die Art des Ausdrucks die Vorstellung nicht klar werden läßt, kann eine ganze Reihe von Worten benutzt werden. Wollen wir die vollständige Vorstellung jedoch durch ein einzelnes Wort ausdrücken, dann müssen wir es in Teile aufteilen. (20-25)

## Ein Ergebnis

### als eine Fortsetzung der Handlung

Soweit es die üblichen Leute betrifft, verstehen diese Handlung in Begriffen des Ergebnisses. Die direkte Wahrnehmung ergibt sich ebenfalls aus diesem (Ergebnis). Aus diesem Grunde kommt die Handlung nur dann wirklich auch zu einem Ende, wenn das Ergebnis der Handlung zu einem Ende kommt. Es ist jedoch eine übliche Erfahrung, daß wir dies

nicht verstehen. Oft glauben wir, daß eine Handlung ein Ende gefunden hat, wenn wir ihre Bedeutung mit Worten beschrieben haben.  
(26-28)

#### Die Beziehung zwischen Ergebnis und Ziel

Das Ergebnis einer Handlung entspricht dem Entwurf oder Plan, und wenn wir unsere Kraft der logischen Schlußfolgerung richtig benutzen, sollten wir in der Lage sein, uns anhand der Erwartung ein Bild des vollständigen Ergebnisses zu machen. Bei nur einer einzigen Handlung sollte sich das Ergebnis unverzüglich zeigen, und nur hier gibt es keine feste Regel, um dies zu erfassen. Das einzige, was wir sagen können ist, daß eine Person nach Durchführung einer Handlung mit einem einzigen Ergebnis, die nächste plant.  
(29-32)

#### Die Schwierigkeit, den Zweck zu ermessen

Vermittelt ein Wort seine Bedeutung nicht richtig, dann ist eine Wiederholung dieses Wortes genauso zwecklos, wie die Wiederholung des Essens. Da die Bedeutung eines Wortes nicht auf einen Sinn begrenzt werden kann, der Zweck einer Handlung aber mit dem Hauptwort verbunden ist, ist es unmöglich, feste Regeln für die Beschreibung des Zweckes einer Handlung in Worten festzulegen. Als einziges Maß können wir die gesonderte Festlegung in jedem Einzelfalle geben.  
(33-34)

### Um der Handlung willen ausgeführte Handlungen

Wenn wir in der Lage sind, durch Aussprache eines Wortes die gesamte Vorstellung darzustellen, dann sollte es keine Wiederholung geben. Das gleiche gilt, wenn ein einzelner Ausdruck alle Fälle gleichzeitig abdeckt. Die Handlung sollte als um ihrer selbst willen ausgeführt betrachtet werden, wenn keinerlei Frucht der Handlung erwartet wird.

(35)

### Fälle, in denen eine Wiederholung notwendig ist, und Fälle, in denen sie überflüssig ist

In den Fällen, in denen Zweifel beseitigt werden sollen, eine Reinigung stattfindet, große und glanzvolle Taten vollbracht werden, ist eine Wiederholung notwendig, und zwar aufgrund dessen, was über die Prinzipien der Gleichzeitigkeit (die auf diese Fälle angewandt werden sollte) gesagt wurde. Absolut keine Wiederholung sollte stattfinden, wenn eine Sache ausdrücklich festgestellt oder in einer bestimmten Weise definiert wurde. (36-37)

### Fälle einer alternative Erklärung

Wenn wir zwar in der Lage sind, alles aus dem Text abzuleiten, dafür aber unverhältnismäßig viele Worte benötigen, dann sollten wir annehmen, daß es eine Alternative gibt. Wir werden eines bestätigt finden, im Falle von einigen wenigen verstreuten Textstellen,

nicht aber in einer Reihe von aufeinanderfolgenden Fällen. (38-42)

### Prinzipien der Interpretation

Das Grundprinzip der Interpretation besagt, daß wir den festgelegten Regeln der Anordnung von Worten folgen sollen und diese nur aus ganz besonderen Gründen abändern sollen. Wir sollten vor allem darauf achten, daß die Bedeutung des Textes durchgängig einheitlich ist. Auf diese Weise werden alle anderen Bedeutungen des Textes verständlich. Wie bereits erläutert, erreichen wir dies durch die Reduktion der Worte auf ihre rudimentären Formen. Wir erhalten auf diese Weise eine ununterbrochene Reihenfolge der Bedeutung im Text. (43-46)

### Was kann am Ende festgestellt werden

Es ist nicht möglich, in den letzten Teil des Textes alles hineinzulegen, was wir gerne hineintäten, wenn es nicht vorher schon gesagt wurde. Wenn eine frühere Erwähnung näherer Umstände des gleichen Effekts bereits stattgefunden hat, können wir durch eine Weitere Erklärung alles hineinlegen, was uns beliebt. Dies ist insofern erlaubt, als der Gedanke einer vollständigen Erläuterung aller Einzelheiten dahintersteht. Außerdem sollten die Erfordernisse vieler anderer Dinge erfüllt werden. (47-50)

## Intelligente Handlung und Naturkräfte

Für intelligente Handlungen gilt die Regel, daß sie eine Beziehung zur Natur als Ganzes beinhalten. Es wurde dies bereits erklärt. Diese Regel ist der Grund für das Verbot des Wissens von der Natur im Falle von Kindern. (51-52)

## Der Effekt der „Verkleidung“ und Krama

Obwohl wir damit zufrieden sein könnten, daß wir alles was wir wollen aus dem Text ableiten konnten, finden wir, daß es - wenn wir uns auf die „verkleidete“ Form beziehen - in Verbindung mit den großen Kräften der Natur steht. In diesem Schema oder Form der Darstellung stellt jeder Teil eines Wortes einen bestimmten Teil einer wesentlichen Handlung dar und drückt auch deren Bedeutung aus. Die Krama-Methode der Textrezitation deutet dies ebenfalls an. Die gleichzeitige Aussprache aller Teile eines Wortes wäre nämlich unvereinbar mit Krama. Wo die Teile einer Handlung gleichwertig oder sogar die gleichen sind, ist eine gleichzeitige Aussprache aller Wortteile gestattet, da sie als ein einziges Merkmal dargestellt werden können und wir keine Unterschiede zwischen ihnen feststellen können. Da diese Wortteile die gleiche Bedeutung haben, sollten sie einander sehr nahe stehen. Kamukayana sagt, daß wir auf diese Weise auch andere Bedeutungen verstehen können. (53-58)

### Eine richtige Ausdrucksweise

Dies ist die richtige Form des Ausdrucks. Dort, wo wir die Bedeutung des Textes nicht verstehen, sollten wir davon ausgehen, daß es sich um die normale Ausdrucksweise handelt. Wenn wir von der korrekten Bildung und dem korrekten Gebrauch von Worten sprechen, dann meinen wir dies. Selbst ein einzelnes, mit keinem anderen Wort verbundenes Wort, kann die gleiche Sache ausdrücken. Es gibt keine Unklarheiten in diesem Punkt, da man diese Sache überall wiederfindet, kann man sagen, es sei klar wie eine Lampe. (59-61)

### Eine einzelne Methode ist nicht möglich

(Man könnte vermute, daß) diese Regel auf jedes Hauptwort anwendbar sei, da man es als getrennt für sich stehend betrachten könne. Nach Meinung Kamukayanas sollte es nur eine einzige Weise der Textinterpretation geben, da es andernfalls zu Konflikten beim abwägen der Werte käme. Wenn diese Regel jedoch keine richtige Bedeutung des Textes ergibt, dann wäre es irrational, auf einer einzigen Regel der Textinterpretation zu beharren. Gemäß Badarayana sollte das Schema der Interpretation eine gewisse Methodik aufweisen und die Erklärung keine Brüche haben. Trotzdem halten einige daran fest, daß es für alle Worte eine einheitliche Methode der Handhabung geben müsse. Von unserer Methode der Interpretation kann nicht behauptet werden, daß es keine Regel gäbe. Alles wird

durch festgelegte Regeln bestimmt. (62-67)

Der Zeitfaktor in der Handlung:

Wie er beschrieben wird

Wie bereits erklärt wurde, sollten die Wortteile, die gleiche oder gleichwertige Dinge beschreiben, gleichzeitig ausgesprochen werden, einfach weil wir keine Unterschiede zwischen ihnen wahrnehmen können. Es könnte aber selbst zwischen diesen Dingen Unterschiede geben und zwar solche, die sich aus dem Zeitunterschied ergeben. Dieses sollte jedoch in einer ganz speziellen Weise ausgedrückt werden. Da der Zeitfaktor wichtig ist, sollte es in diesem Zusammenhang eine besondere Regel geben. Auf diese Weise können wir die verschiedenen Bedeutungen (oder stillschweigenden Folgerungen) aus einer Sache verstehen. Dies wird jedoch nicht durch eine allgemeine Regel bestimmt, sondern hängt von der Feststellung der gegebenen Fakten ab. (68-71)

~~~

## Teil 2

### Die Methode der Interpretation

#### Ein einzelnes Wort und wesentliche Dinge

Wenn ein einzelner Wortaspekt zur Beschreibung von etwas, das mit wesentlichen Dingen in Verbindung steht, benutzt wird, dann sollten Ort und Zeit gleich sein und ebenso sollten sie den gleichen Ausführenden haben. (1)

#### Die Beziehungen

##### zwischen Gegenständen, Handlungen und Worten

Wenn es keine vorgeschriebenen Gesetze gäbe, müßten wir zugeben, daß es keine engen Beziehungen zwischen Handlungen gäbe. Aber da es eine Gesetzmäßigkeit gibt, sind die Dinge eng miteinander verbunden. Die Bedeutung aller Ausdrücke muß auf das Hauptwort bezogen werden. Nur im Falle der großen Kräfte der Natur und ihrem Bezug zu den Objekten des Lebens gilt dies nicht für die Wortteile und ihre Beziehung zum Hauptwort. Da jede Handlung durch ein Gesetz festgelegt wird, sollte es möglich sein, den Gedanken dieser Verbindung durch einen einzelnen Wortaspekt auszudrücken, einfach weil es eng mit dem Hauptgegenstand verbunden sein kann. Auf diese Weise können alle Teile eines Wortes eng miteinander verbunden sein. Wir können den Rest der Bedeutung des Textes auf diese Weise verstehen. (2-5)

### Teile eines Wortes und das Hauptwort

Es gibt Gründe, weshalb jeder Wortteil getrennt sein sollte und sogar - wie wir finden - im Falle des Hauptwortes. Es ist ein Gesetz des Lebens, daß alle Handlung zugunsten von etwas anderem ausgeführt wird. Es ist nötig, sich daran zu erinnern, denn der Grundgedanke der Handlung wird nicht immer klar verstanden. Der Text ist so angeordnet, daß jeder Wortteil in Beziehung steht zum Grundgedanken des Hauptwortes und in diesem Lichte erklärt werden kann. Auf diese Weise wurde der Text zu einem integrierten Ganzen. (6-7)

### Die Kräfte der Natur und Wortteile

Die Vorstellung der großen Kräfte der Natur in Beziehung zu ihren Gegenständen, entspricht nicht der der Wortteile, da die Richtlinien für die Wortteile einen ergänzenden Charakter haben. (8-9)

### Die Theorie der Wortteile

Es gibt eine Theorie, die sowohl erklärt, wie und warum Wortteile zusammengebracht werden, als auch die Unterschiede zwischen ihnen. Verstehen wir dies, dann verstehen wir auch die Unterschiede zwischen den verschiedenen Arten von Handlungen, die mit Hilfe dieser Worte erklärt wurden und den Bezug zum Hauptwort, der uns befähigt, den Rest des Textes zu verstehen. (10)

## Illustrationen

In Worten wie Ishti, Rajasuya und Chaturmasya finden wir, da sie sich durch eine Einheitlichkeit der Handlung auszeichnen, die charakteristischen Eigenheiten ihrer Teile. Wir können jedoch nicht sagen, daß die von ihnen ausgedrückten Unterschiede in der Vorstellung der Handlung, zustandekommen durch Unterschiede in der Zeit. Da sie als Teile eines Ganzen betrachtet werden, können wir zwischen ihnen unterscheiden wie zwischen Tieren. Sie beziehen sich auf verschiedene Stadien der Handlung, und da sie gemäß der (oben wiedergegebenen) Theorie gebildet wurden, sollten wir ihre Bedeutung aus den sie bildenden Teilen ableiten können. Auf diese Weise können wir auch andere Bedeutungen verstehen. Wir finden sie in den Wortteilen.  
(11-16)

## Der Fall mit Tieren

Im Falle von Tieren muß diese Theorie abgewandelt werden, da der Charakter der sie antreibenden Kraft anders ist. (17)

## Der Geist

Wir können die Aktivitäten des Geistes auf diese Weise darstellen, genauso wie wir es verstanden haben. Wir kleiden sie in die Vorstellung des Wunsches, der ihr Kennzeichen ist und zur gleichen Zeit entsteht.  
(18-19)

## Ishtī

Bei den durch diese (drei) Namen bezeichneten Handlungen sollten wir, da die Namen gemäß der Theorie geformt wurde, in der Lage sein, ihre wirkliche Bedeutung aus den Teilen abzuleiten. Mit dem ersten (nämlich Ishtī oder Wunsch) ist die Vorstellung von der Zeit besonders verbunden. Wir können dieses Wort Ishtī wie jedes andere Wort benutzen, da das Ergebnis immer das gleiche sein wird, in was für einer Weise wir es auch betrachten. (20-22)

## Intelligente Handlung, Zeit und die Kräfte der Natur

Wenn wir uns mit nur einer klaren, intelligenten Handlung (Homa) befassen, dann sollten wir uns auf nur einen Akt der großen Kräfte der Natur (Devata) beziehen, vorausgesetzt, es wurde erklärt, daß es sich auf nur einen Zeitpunkt bezieht. Wenn die Zeitpunkte unterschiedlich sind, dann können wir sagen, daß eine intelligente Handlung dieserart ist, da etwas Abweichendes nicht möglich ist. Dies ist nur eine erklärende Wiederholung dessen, was schon gesagt wurde. (Es wurde hier lediglich direkter ausgeführt,) da es im Gegensatz zu den Regeln des Denkens des Intellekts steht, die besagen, daß das Denken an verschiedenen Orten unterschiedlich ist. (23-27)

### Die Wichtigkeit des „Hauptwortes“

Die Bedeutung des Textes wird unverständlich, wenn das Hauptwort ausgelassen wird, und es wäre unkorrekt, wenn wir uns vorspiegeln würden, wir könnten den Text trotzdem verstehen. Dies ist deshalb so, weil die Verbindung zwischen dem Verständnis des Textes und dem Hauptwort so innig ist, wie die zwischen den großen Kräften der Natur und den mit ihnen in Verbindung stehenden Elementen. Jedes in allen seinen Teilen vollständige Wort ist dementsprechend so aufgebaut, daß es in diesem Plan des Aufbaus paßt. Wir verstehen seine Bedeutung beim Durchschauen seiner „Verkleidung“. (28-31)

### Die Bedeutung von Göttern

Nur durch die Aufteilung in Wortteile können wir die irrigen Vorstellungen über die Götter der Veden eliminieren. Auf diese Weise, durch Verstehen der Worte Dakṣhiṇa-Agni und Varuṇa-Praghasa, wird ihre ganze Vorstellung durch Veränderung der Stellung abgeändert. Es mag keine Richtlinien geben, die auf diese Interpretation hinweisen; wir sollten es aber in der gleichen Weise verstehen wie den Bezug zum Vollmond. Es gibt zumindest einen Hinweis die Beziehung mit der Vorstellung des Vollmondes betreffend, und im vorliegenden Fall ist es ebenso. (32-37)

### Die Meinung der Gelehrten

Dies alles wurde im Text nicht niedergelegt.

Es wurde durch etwas noch Höheres ermittelt, nämlich durch die einmütige Meinung von Gelehrten. Da der Gedanke nicht ausdrücklich dargelegt wurde, berufen wir uns auf ihre Fachkenntnis. (38-40)

### Die Sprache der Veden

Die Sprache der Veden ist dieserart, und zwar nicht aufgrund irgendwelcher Unterschiede zwischen den Autoren des Textes, sondern aufgrund ihrer vollen Übereinstimmung. Wir können die wirkliche Bedeutung erkennen, wenn wir die „Verkleidung“ der Worte durchschauen. (41-44)

### Wie dies zu verstehen ist

Es ist nicht sehr viel Wissen erforderlich, um dies alles zu verstehen. Wir müssen nur das Maß der Worte (oder wie sie in Teile unterteilt und verstanden werden müssen) wissen. Wenn wir so die Bedeutung des Wortes Agni verstehen, können wir unter Verwendung der gleichen Prinzipien (der Interpretation) die Bedeutung anderer Worte ebenfalls erhalten. Es gibt jedoch Unterschiede zwischen den Kompositionsarten der verschiedenen Autoren des Textes. (45-48)

### Zwei Ansichten den Intellekt betreffend

Betrachten wir Agni (oder den Intellekt) im Lichte irgendeiner allgemeinen Regel, stellen wir fest, daß die Vorstellung von ihm die gleiche ist, wir von einer großen schöp-

ferischen Kraft. Gleichzeitig ergibt sich (in Verbindung mit der Funktion des Intellekts) noch ein anderer gleichermaßen wichtiger Gesichtspunkt, nämlich der des sich Zurückziehens in einen Wald (oder des der Handlung Entsagens). In einigen an Brahman gerichteten Hymen erhalten wir jedoch einen klaren (oder gesonderten) Hinweis darauf, welche Vorstellung (vom Intellekt) übermittelt werden soll. Wenn die Feststellung jedoch (in beiden Fällen) die gleiche wäre und kein Versuch einer „Verfeinerung“ (oder Unterscheidung) gemacht würde, dann aufgrund des gemeinsamen Hintergrundes (in bezug auf die gesamte Konzeption des Lebens). Wenn wir den Charakter von Dingen verstehen, begreifen wir, daß es unmöglich ist, etwas Gutes mit etwas Wertlosem in Verbindung zu bringen. Wir können aber auch nicht sagen, daß die Funktion der Sinne etwas Schlechtes sei, selbst im Herbst unseres Lebens nicht. In dieser Sache besteht Einmütigkeit der Meinungen. Wie wir selbst sehen, sind die im Text in diesem Zusammenhang verwandten Ausdrücke recht klar. (49-54)

### Die Bedeutung eines Prinzips

(Ein Prinzip oder eine Regel besagt, daß das, was für einen Fall gilt, gleichermaßen für alle gleichartigen Fälle gelten sollte, z. B.) gibt es eine Regel, die besagt, daß, wenn der Geist in Funktion tritt (oder Wünsche erwachen), wir dafür zu zahlen ha-

ben. Wenn wir dies in einem Fall wiederlegen könnten, dann sollten wir dies auch in allen anderen Fällen tun können. Ein Prinzip oder eine Theorie sind das gleiche. Gleichartige Feststellungen im Text sind ebenso zu verstehen. Selbst wenn keine ausdrückliche Erwähnung dessen, was wir wiederlegen sollen, im Text vorhanden ist, sollten wir es annehmen, wenn es durch die Bedeutung des Textes gerechtfertigt wird. Aus Erfahrung wissen wir z. B., daß das, was für die ursprüngliche Handlung gilt, auch für die ergänzende Handlung gilt. (55-58)

### Verschiedene Arten der Handlung

Für ernsthafte Handlungen gilt, daß sie nach angemessener Vorbereitung und für ein höheres Ziel durchgeführt werden sollten. Wiederum haben wir die gleiche Art von Handlung nur, wenn der Anlaß der gleiche ist. Die Zurückziehung einer ergänzenden Handlung, wenn sie am gleichen Ort weiterläuft, kann in der gleichen Weise dargestellt werden, wie das „Wegziehen“ eines Tieres. Wie wohlbekannt ist, kann es immer noch Fälle von Fehlverhalten geben. Dies ist nicht nur eine Vermutung; wir wissen, was geschieht, wenn solche Handlungen durchgeführt werden und können feststellen, daß das Ergebnis so ist. Es ist jedoch wahr, daß es eine bloße Vermutung wäre, wenn es keinen Bezug zu einer wirklichen Handlung hätte. Eine Handlung hat nur im Lichte ihres Ergebnisses eine Bedeutung.

Es ist wie eine Mischung von Dingen, wo der jeweilige Zweck anhand der Feststellung von Einzelheiten ausgesondert werden muß.

(59-66)

~~~

## Teil 3

### Die Instrumente

### und der Gegenstand der Handlung

#### Eine Regel,

#### die die Teile von Worten betrifft

Wenn bei einem wesentlichen Anlaß die Teile eines Wortes in der richtigen Weise in einem bestimmten Sinne gebraucht werden, dann sollten bei einem anderen Anlaß diese Wortteile ebenfalls im gleichen Sinne gebraucht werden, da so die Regel ist. (1)

#### Handeln zum Wohle aller:

#### Dargestellt durch Yupa

Wenn durch eine Handlung kein bestimmtes Objekt erlangt wurde, kann man davon ausgehen, daß diese Handlung zum Wohle aller durchgeführt wurde, einfach weil sie den Erfordernissen der Zeit entsprach. Das ist der Grundgedanke des Yupa (oder Opferpfahles), da dieser nicht an die Zeit der Handlung gebunden ist. Es ist nur ein solcher Pfahl zu sehen. (2-4)

#### Wie ist dies zu verstehen

Um die wirkliche Bedeutung zu erhalten, sollten wir immer die korrekte Bildung der Worte haben. Dies sollte sofort erfolgen, da wir, wenn wir wissen, was Yupa bedeutet, aus der Aufzählung der Einzelheiten und der Anwendung der Regeln ableiten können, daß

das Wort immer die gleiche Bedeutung hat, in welcher Situation auch immer es benutzt wird. Dies versetzt uns in die Lage, das gesamte Grundschemata zu verstehen. (5-7)

### Svaru

Das Wort Svaru (eine auf einen Zweck gerichtete Handlung) dürfte die gesamte Theorie (der Handlung) vervollständigen, da es keine eigene Zeit hat. Das Ergebnis, das sich aus einer gemeinsamen Auffassung ergibt und somit aus der Erfahrung unseres eigenen Geistes entwickelt wird, können wir leicht verstehen. (8-10)

### Der Zeitpunkt des Ereignisses

Der Zeitpunkt, zu dem eine bestimmte Sache geschieht, kann mit dem Opfersitz verglichen werden - zumindest meistens. Wenn eine diesen Effekt betreffende Feststellung vorhanden ist, dann sollte dies als gegeben angenommen werden. (11-12)

### Beschreibung von Zweifeln

Wenn bei einer wichtigen, viele Tage andauernden Handlung eine Person das Beste dessen, was erreicht wurde, wegwirft, sollte man, da diese nie dagewesen ist (und dem Gesetz widerspricht), befürchten, daß irgend etwas am Anfang oder am Ende dieser Handlung falsch gelaufen ist. (13)

### Der Grundgedanke der Handlung am frühen Morgen

Es kann vorkommen, daß die Hand nicht in Übereinstimmung mit dem Intellekt handelt: Dennoch besagt das Gesetz der Handlung, daß eine Person immer das Beste tut, was sie zu diesem Zeitpunkt tun kann. Aus diesem Grunde sind wir darauf hingewiesen worden, uns am frühen Morgen anzuschließen, da es zu dieser Zeit am besten ist. (14)

### Der Gedanke des Stillebrechens

Wenn eine Person die Stille bricht, um die Wahrheit zu enthüllen, indem sie uns bittet, uns an einem Opfer (oder einer guten und intelligenten Handlung) zu beteiligen, dann sollte dies als solches (als das Beste) angesehen werden. (15)

### Im Falle von Tieren

Im Falle von Tieren können wir, soweit es ihre Wünsche betrifft, die gleichen Merkmale erkennen. (16)

### Freisein von der Färbung des Handelns

Was die Funktion des Intellekts mit der des Geistes verbindet, ist die Tatsache, daß gute oder gut ausgeführte Handlungen für alle Teile das Beste ausmachen. Nur wenn dies geschieht, kann jemand sich von den Bindungen der Handlung frei machen, denn diese Begrenzungen sind durch diese (Mangelhaftigkeit) verursacht. Aus diesem Grund

de kann eine ergänzende oder untergeordnete Handlung auch niemals den Platz der übergeordneten einnehmen; zumindest nicht, solange es die Erfüllung ihres Zweckes betrifft. (17-19)

### Teile einer Handlung: Ihre Beschreibung

Bei einem großen Opfer (oder Handlung), das mehrere Tage dauert, stellt jeder Tag einen Teil einer solchen Handlung dar; einer Handlung, die, da es ihre Bedeutung ist, gut ausgeführt wird. (20)

### Die Wichtigkeit von Ahankara oder „Ich-als-ein-Handelnder“

Das Wesentliche einer Handlung ist jedoch das „Ich-als-ein-Handelnder“, das stets und zu allen Zeiten bereit ist zu handeln. Da es mit dem, was in einer ganz besonderen Weise getan werden muß, verbunden ist, funktioniert es sofort und wieder und wieder. (21-22)

### Ahankara und die Seele

Es ist möglich, dies als einen Teil eines nicht handelnden geistigen Organs (d. h. der Seele) zu betrachten, da es uns befähigt, seine Funktion herauszustellen, für den Fall, daß wir zwischen den Ausführenden der Handlung unterscheiden wollen. (23-24)

### Ahankara und der Intellekt

Wir können nicht behaupten, daß Ahankara wie

der Intellekt sei - auch wenn in Hinblick auf den Körper einer lebenden Kreatur es so scheint, als ob es wie der Intellekt sei und zu seinem Wohle funktioniere. Dies ist nicht möglich aufgrund des universalen Charakters von Ahankara. Wir verstehen dies, wenn wir ihre Eigenheiten kennen. Wir können unmöglich sagen, daß die charakteristischen Eigenschaften gleich seien und sie sich deswegen entsprächen. Es ist uns niemals so gelehrt worden, und wir wissen auch, daß sie zu Typen gehören, die sich in wesentlichen Dingen unterscheiden. Außerdem entstehen sie nicht aus der gleichen Handlung oder Art der Handlung. Wir sehen dies, wenn wir mit Sorgfalt den Ursprung einer ganzheitlichen Handlung untersuchen. Im allgemeine Sprachgebrauch können wir sie jedoch nehmen, wie es uns gefällt, da die Begriffe nicht immer im exakten Sinne gebraucht werden. (25-33)

#### Die Notwendigkeit einer Definition

Selbst wenn wir die Eigenschaften des Geistes in Zusammenhang mit seinen Wünschen kennen, sollten wir uns auf die Instrumente der Handlung im Lichte dessen, was wir über das wissen, was getan werden sollte, festlegen. Die Reinigung der Seele wird hierdurch erreicht, und wenn dies getan ist, kann eine Person tun, wie es ihr beliebt. (34-35)

#### Das Beste

Da die Zeit begrenzt ist und kein festgeleg-

ter Zeitpunkt für den Tod existiert, sollte eine Person stets die besten Instrumente der Handlung benutzen. Es sollte jedoch der als bester Mensch betrachtet werden, der inmitten einer Opferhandlung (oder einer großen und guten Handlung) stirbt, denn ihn kann man als den Stock aus grünem Holz betrachten, der zum Schüren des Opferfeuers (das in der Aufgabe selber brennt) benutzt wird. Das Lesen heiliger Bücher allein macht eine Person nicht zum besten Menschen. Nur indem man handelt und andere wie ein Führer zum Handeln veranlaßt, wird man dazu. Es ist kein ungenauer Gebrauch der Sprache (wenn man den Besten mit einem Führer vergleicht), denn eine führende Persönlichkeit muß in Hinblick auf das, was von ihr erwartet wird, wirklich die beste sein. (36-41)

### Die Notwendigkeit der Handlung

Diese Meinungsunterschiede in Hinblick auf Handlung ergeben sich aus den verschiedenen, in den heiligen Büchern selbst ausgedrückten, Ansichten. Der Gegenstand der ganzen Angelegenheit ist trotzdem im wesentlichen der gleiche - das Erreichen von Vollkommenheit. Dies beinhaltet jedoch nichts Neues, nur das Existierende scheint eine völlig neue Bedeutung zu erlangen. Wenn wir die Sprache der Heiligen Bücher in ihrer rudimentären Form verstehen, begreifen wir, daß dieses alles in Verbindung mit der Handlung steht, die im Lichte des vollen Mondes aus-

geführt wird. Da es keine Meinungsunterschiede in dieser Angelegenheit gibt, wenn man die Frage des Todes nicht mit einbezieht, sollten wir alle Handlungen intelligent ausführen. Der Vorgang ist die gleiche in allen Fällen. (42-45)

### Schöpfung

Von allen Dingen wird ohne Unterscheidung gesagt, daß die Schöpfung dem Wunsche folgt. Nur die Zeitdauer der Erschaffung kann nicht gesagt werden. Können wir sagen, daß dies eine Umkehr der Funktion des Geistes bedeutet, für die es keine Befugnis gibt? Oder ist die Zeit allein die Ursache für die Verbesserung der miteinander verbundenen Dinge? Oder können wir in Übereinstimmung mit jenen, die mit dem Wissen der heiligen Bücher wohl vertraut sind, behaupten, daß wir die Zeit der Erschaffung der Dinge wissen können? (46-49)

### Wir können den Ursprung der Dinge nicht wissen

All dies ist unhaltbar, da es der Vernunft widerspricht. Es ist auch kein passender Fall für die Veränderung von Worten zwecks Verstehens ihrer Bedeutung, da dieses sich auf eine andere Regel (d. h. die Anrufung der Vernunft) bezieht. Selbst in den hervorragendsten Hymnen der Veden werden keine Geisteskräfte erwähnt, die in der Lage wären, den Ursprung der Dinge zu erkennen. Wir

wissen, daß auch Tiere einen Geist haben, und der springende Punkt in dieser Argumentation ist, daß wir nur den Geist mit dem Besten seiner Art vergleichen können.

(50-53)

### Eine überschwengliche Ausdrucksweise

Der Bezug auf das Wissen vom Ursprung der Dinge ist nur ein Überschwang der Sprache, der sich aus einer ganz besonderen Ausdrucksform ergibt (die Dinge besonders betonen soll). In der gleichen Weise beziehen wir die Dinge auf das Idealbild, wenn wir nicht in der Lage sind, ihre Bedeutung zu verstehen - (und zwar auf das Höchste, das wir uns vorstellen können, um zu sehen, wenn wir können). (54)

~~~

## Teil 4

Die Methode der Interpretation:

Die Funktion von Geist und Intellekt

### Regeln der Interpretation

Da die Vorstellung der heiligen Bücher eine Einheit bilden bzw. einen Zusammenhang aufweisen, gilt die Regel, daß die Erwähnung von unüblichen oder unerhörten Dingen, die sich in Verbindung mit der Funktion des Geistes auf Ort und Zeit beziehen, wir die Worte in Teile teilen sollten, um die richtige Bedeutung des Textes zu erhalten. (1)

Diese unüblichen Ausdrücke kommen zustande durch die Geschicklichkeit des Autors. Aber selbst hier gibt es, wie man es eben wünscht, eine Regel, die besagt, daß der gesamte Ausdruck aus Teilen zusammengesetzt ist. Bei der Untersuchung des Ursprungs oder der Entwicklung derartiger Ausdrücke sollten wir uns daran erinnern, daß dem Text eine grundlegende Einheit der Vorstellung zugrunde liegt und daß jeder einzelne Wortaspekt eine eigene Bedeutung übermittelt. Auf diese Weise können wir alle anderen Bedeutungen von Worten verstehen. (2-3)

### Einschränkungen

Es ist unmöglich zu behaupten, daß diese Methode der Interpretation ohne Einschränkungen sei, zumal diese speziell erwähnt wer-

den, um voreiligen Schlüssen vorzubeugen. Diesem allen liegt jedoch nur ein Zweck zugrunde, nämlich uns zum Verständnis der wahren Bedeutung des Textes zu befähigen. Spezielle Bedeutungen betreffend gibt es eine Wiederholung von Namen, die uns zum Verstehen befähigt. (4-8)

### Eine Illustration

Dieses Prinzip kann am Wort Aveshti verdeutlicht werden. Seine wirkliche Bedeutung können wir erfassen, wenn wir seine „Verkleidung“ durchstoßen. Wir können es aber auch aus dem Wort selbst ableiten, indem wir es mit der Vorstellung des Wünschens verbinden. Es bezieht sich nicht auf Opfer (wie im allgemeinen angenommen wird). Verstehen können wir es, wenn wir es in Verbindung mit den Buchstaben und Silben setzen, aus denen es gebaut ist. (9-11)

### Das System der Interpretation

Im Falle aller intelligenten Handlungen, die reinigen, gibt es nur ein System, gemäß dessen jedes Wort durchgängig nur eine einzige Bedeutung hat. Wir verstehen dies, wenn wir die „Verschleierung“ durchstoßen. Nur wenn eine andere Art der Interpretation ausdrücklich erwähnt wird, sollten wir das System entsprechend abändern. (12-14)

### Erklärende Wiederholung

Der Bezug zwischen den verschiedenen Teilen

des Textes sollte immer durch eine erklärende Wiederholung zur Verdeutlichung der Vorstellung dargestellt werden. (15)

### Eine große Handlung: Ihre Bedeutung

In einer großen, intelligenten, zwölf Tage dauernden Handlung gibt es eine Reihe verschiedener Teile, die aufgrund der Tatsache, daß jeder seine besonderen Eigenheiten hat, getrennt verstanden werden können. Dies kann durch die Reduktion der Worte auf ihre rudimentäre Form verstanden werden. (16)

Da sich jeder Teil der Handlung durch Intelligenz auszeichnet, kann die Vorstellung von allem sofort vollständig verstanden werden in Begriffen und Wortteilen, die sich auf eine solche Handlung beziehen. Das Verständnis ist so klar, wie eine zur Mittagszeit durchgeführte Handlung. (17)

### Handlung und ihre Früchte: Ihre Beschreibung

Da die Frucht der Handlung eng mit dem Ausführenden (dem Tuer der Tat) verbunden ist, sollten bestimmte Teile der Worte verbunden oder gleichzeitig ausgesprochen werden. Dies sollte in der gleichen Weise geschehen, wie wir die Vorstellung vom Intellekt mit dem Wort Agni und die von der Verbindung von Intellekt und Geist mit dem Wort Agni-Shomiya ausdrücken. (18)

## Zeitabschnitte: Ihre Beschreibung Nr. 12

Eine Erwähnung der Zeit, zusammen mit ihren Abschnitten, sollte durch eine Veränderung der diese Vorstellung darstellenden Worte geschehen (da dies ein Verständnis ihrer Bedeutung ermöglicht). Dargestellt wird dies durch die Zahl zwölf. (19-20)

## Andere Fälle

Worte, die eine Vorbereitung auf eine Teilnahme an einer großen Handlung darstellen, sollten getrennt betrachtet werden, da sie auf diese Weise keine klare Beziehung zum Text haben. Wir können auf diese Weise auch andere Bedeutung verstehen. (21-22)

Selbst dort, wo Dinge eine gesonderte Ursache oder Antriebskraft haben, sollten sie - wenn sie durch das gleichzeitige Auftreten eng miteinander verbunden sind - durch das gleiche System bestimmt werden. (23)

Es gibt jedoch einen Unterschied zwischen solchen Dingen, der dazu führt, daß ihre Handlungen unterschiedlich sind. Die Bedeutung dieser Worte sollte sich in den Teilen ihrer Hauptworte und in den Bezügen zwischen diesen Teilen finden. Auf diese Weise können wir alle derartigen Bedeutungen verstehen. Die Bedeutung des Ausdrucks Śvaha-Sutya ist von dieser Art. Die Bedeutungen von einer ganzen Reihe von verschiedenen Tieren müssen in der gleichen Weise verstanden werden. (24-27)

## Geist und Ahankara

In der Entwicklung der Funktion des Geistes gibt es eine stillschweigende Miteinbeziehung der Funktion von Ahankara oder dem „Ich-als-ein-Handelnder“. Wir können dies verstehen, wenn wir die Vorstellung auf Prakṛti beziehen, so wie im Falle der Anrufung der Gottheit. (28)

## Die Vorstellung der Gleichzeitigkeit

Wenn Indra als „einer der gleichzeitig handelt“ beschrieben wird, dann ist die stillschweigende Einbeziehung der Zeit (die durch die Gleichzeitigkeit angedeutet wird) wiederum nur zum Zwecke der Verdeutlichung da, und nicht, um irgendetwas Spezifisches zu vermitteln. (29)

## Interpretation mit Hilfe von Eigenheiten

Unter der Vielzahl von Tieren gibt es eines, das herausragt aufgrund der Tatsache, daß es in der Lage ist, Wasser in einem kleinen Krug zu sammeln, mit einer Waffe zu kämpfen oder eine Lanze zu tragen, Saat zu säen und Essen zu kochen. Wir können hieraus ableiten, daß es sich auf die charakteristischen Eigenheiten (des Menschen) bezieht. Es kann Meinungsunterschiede in dieser Angelegenheit geben, und wir sollten im Falle von Zweifeln sehen, ob sich die Beschreibung nicht auf eine Gottheit beziehen läßt. Es könnte sich tatsächlich um die Handlung von Prakṛti (oder der Natur) handeln. (30-32)

### Ein Unterschied zwischen Gehirn und Gehirn

Es gibt Unterschiede zwischen Gehirn und Gehirn (oder den intellektuellen Kräften des Menschen), denn wir wissen, daß es einige gibt, die unfähig sind, gute und intelligente Taten (Opferhandlungen) auszuführen. Dies ist die Lehre der heiligen Bücher selbst in Bezug auf unsere eigenen Leute, Verwandte und Freunde. Wir sollten in der Tat alles im Lichte des Intellekts verstehen, da unsere eigenen Leute sich, soweit es den Intellekt betrifft, unterscheiden. (33-34)

### Intellekt und Zeit

Der Intellekt handelt nicht sofort oder ohne Überlegung, es gibt immer einen Zeitunterschied zwischen der Funktion des Intellekts und der Ausführung der Tat. (35-36)

### Unterschiede der intellektuellen Kraft

Unterschiedliche Klassen von Menschen unterscheiden sich, da ihre Entwicklung nicht die gleiche ist, durch ihre intellektuellen Fähigkeiten. Wir können bei uns selbst sehen, daß es zu- (und ab-) nimmt und unmöglich bei allen das gleiche sein kann. Obwohl die Mitglieder einer biologischen Gattung alle den gleichen Namen haben, kann das Gehirn (oder der Schädel der es enthält) bei einigen wie ein kleiner irdener Topf sein (der wenig Substanz enthält). Trotzdem behält jeder seine ursprüngliche Form, und alle können sich vermehren und (an verschiedenen Plät-

zen) ausbreiten. (37-41)

### Wiederholungen

Es wurde schon erklärt, daß eine Person bei allem, was sie in der richtigen Weise tut, wie eine Ganzheit (oder einzelne Einheit) handelt. In solch einem Fall, wenn der Text eine Reihe von Bedeutungen haben kann, und wenn zwecks besserem Verständnis eine Wiederholung der gleichen Vorstellungen vorhanden sein sollte und wir den Text nochmals lesen sollten. Bezieht sich die fragliche Handlung auf verschiedene Personen, dann erfordert diese Methode mehrere Wiederholungen, die uns das Verstehen der Bedeutung ermöglichen. Das ist die Besonderheit des Textes. (42-43)

### Spezialfälle

Im Falle bestimmter Ausdrücke, deren Bedeutung „Gabe“, „Reifen“, „Überkreuzen“ und „das Gießen geklärter Butter über das Opferfeuer“ ist, sollte genauso wie in Fällen, wo nur eine Person betroffen ist, nur eine Wiederholung stattfinden, einfach weil es nur ein Handlungsmotiv gibt. Wird eine Handlung jedoch in einer reicher verzierten Sprache beschrieben (dann können mehrere Wiederholungen auftreten), genauso wie in den Fällen, wo eine große Zahl von Personen betroffen ist. (44-45)

### Die Heiligung von Wissen

Wenn wir von der Heiligung von Wissen sprechen, meinen wir die wiederholte Übung unserer geistigen Kräfte, die sich aus der wiederholten Durchführung von Handlungen ergibt. (46)

### Die Vorstellung

#### von einer einzigen Wiederholung

Für den Fall, daß eine Handlung sich auf nur eine einzige Person bezieht, gibt es die Methode der Aufteilung von Worten in Wortteile, die uns die Bedeutung erklärt. Dies ist der Grund, warum es nur eine Wiederholung (oder eine Feststellung) gibt. (47)

### Handlung und Wortteile

Wenn Worte eine Auswahl oder einen Vorgang des Intellekts bezeichnen, sollte jeder Wortteil eine eigenständige Handlung bedeuten. (48)

### Eine Handlung zur Zeit

Es gibt zu einem Zeitpunkt immer nur eine Notwendigkeit zu handeln und deshalb kann es auch nur ein Handlung zur Zeit geben. Dies gilt in allen Fällen in einem Zustand von Nicht-Bewußtheit oder Schlaf, in bewußten Handlungen wie dem Überqueren eines Flusses, in einer Handlung der Natur wie dem Regnen und in Akten privater Beratung. Ebenso ist es im Tode, wenn alles zu einem Ende kommt. (49-51)

## Gedanken stehen höher als Klänge

Höher als der Klang der Hymnen des heiligen Textes stehen die Prinzipien, die die Hymnen lehren. Das gleiche fordern wir von den Leuten, nachdem sie ausführlich gesprochen haben. (52)

## Die Bedeutung der Gleichzeitigkeit

Es gibt keine Verbindungen oder Kombinationen von Handlungen, da sie nicht gleichzeitig auftreten können. Wenn wir die Dinge jedoch in einer speziellen Weise sehen, können wir das Wort „gleichzeitig“ benutzen. Wir sollten also die Worte Havishkr̥t, Adhrigu, Puroṇuvakya und Manota getrennt aussprechen, um so die Zeitunterschiede in Hinblick auf das Auftreten der verschiedenen Dinge anzudeuten. Die Adhrigu-Formel zeigt an, daß die festgelegte Zeit vorbei ist. Die gleiche Vorstellung wird durch die Feststellung ausgedrückt: „Es wird getan sein“. (53-56)

---

### Teil 1

#### Opfer und Intelligenz: Der Instinkt der Zeugung

#### Theorien

Wenn mehrere Theorien oder Prinzipien mittels normaler Antriebskraft miteinander verbunden sind, sollte man annehmen, daß diejenigen, die nicht gleich sind, denselben Regeln unterworfen sind, während diejenigen, die nicht gleich sind, einer anderen Regel zugehören müßten. Es ist das Ziel einer bestimmten Handlungsweise, dieses herauszufinden, und wir wissen erst dann, daß es richtig ist, wenn wir sicher sind, das Wesentliche verstanden zu haben. Doch mag sich die ganze Grundidee einer Theorie ändern, wenn es eine Änderung in der Zeit oder bei den Eigenschaften der Dinge gibt. Wenn wir mehrere Theorien vorfinden, und wenn über ihre besonderen Charakteristika etwas ausgesagt wird, dann sollten wir die beste Theorie benutzen und durch sie zu einer Schlußfolgerung kommen, denn das ist der allgemeine Zweck einer Theorie. (1-3)

#### Die Sprache des Textes

Bei Theorien ist die Sprache im Text solcherart, daß sich selbst bei der Umwandlung

der Wortform mittels Zerlegung kein Unterschied ergibt, denn die Bedeutung würde die gleiche bleiben. In gewissen Fällen jedoch ist das nicht möglich, z. B. im Falle des Wortes Agni. (4-6)

Wir müssen die beste Theorie akzeptieren  
Jaimini sagt, daß jemand seine eigene Theorie verwerfen soll, wenn er eine bessere findet. (7)

### Handlung und Nicht-Handlung

Für das Wort Soma gibt es mehrere Bedeutungen, doch wo sich das Wort auf den Neu- oder Vollmond bezieht, sollten wir verstehen, daß damit Handlung gemeint ist, die durch Wissen charakterisiert ist. Auf der anderen Seite sollten wir Nicht-Handlung oder die Verneinung von Handlung als eine Einschränkung der Idee von Handlung betrachten. Wertvolle Menschen sollten sich einer Tätigkeit widmen, denn sie erfüllt den Zweck des Opfers. Wir werden angewiesen, gute Taten zu vollbringen, doch sollten wir sie auch dann tun, wenn es dafür keine solche Regel gibt. (8-11)

### Eine innere Notwendigkeit für Handlung

Es gibt eine innere Notwendigkeit für das Durchführen von Handlungen als Opfer, denn kein Tier geht von alleine zum Opferplatz. (12)

## Die Befriedigung

### von Hunger ist nicht das höchste Ziel

Soweit es intelligente Handlung betrifft, sollten wir die Nahrungszubereitung (oder die Befriedigung des Hungers) nicht als das höchste Ziel betrachten, denn wir haben das Beispiel derer, die dies eine zeitlang getan haben und es dann aufgegeben haben. Es gibt zwei Arten von intelligenten Handlungen - solche, zu denen man verpflichtet ist und solche, die freiwillig sind - und beide sollten so durchgeführt werden, wie es angeraten wird, denn sie sind dazu da, um Gutes zu bewirken. Doch wenn es dafür keinen Beweis gibt, und wenn eine andere Schlußfolgerung plausibel erscheint, weil wir das Hauptwort nicht unterteilt haben, dann sollten wir auf die Methode der Zerlegung von Worten zurückgreifen. (13-15)

## Der Instink für Nachwuchs

Wir sehen, daß der Instinkt für Nachwuchs existiert; doch inwieweit jemand davon ergriffen ist, hängt von der Zeit und von den Umständen ab; die heiligen Verse fördern den Instinkt. (16-18)

## Eher mächtig, denn durch Vernunft begründet

Bei diesem Wunsch (oder dieser geistigen Funktion) wird die Funktion des Intellekts nicht sichtbar, denn dieser Wunsch ist dazu bestimmt, der Arterhaltung zu dienen. Auf die gleiche Weise verschwindet ein feierli-

cher Eid, der abgelegt wurde; das ist so, weil er zurückgehalten wird. (19-21)

Nicht immer gut:

Wie das verstanden werden soll

Wir können nicht sagen, daß dies immer gut sei, weil es fallweise verschieden ist. Das erste Ziel ist es, ein Objekt zu gewinnen, denn das ist der Zweck des Wunsches, doch ist dieses nicht sein letztes Ziel, das sehen wir überall in der Natur. Doch an der Oberfläche ist diese Aussage richtig. Doch werden wir dies nicht verstehen, wenn wir die Worte, die im Text benutzt werden, zerlegen, denn diese sind eng miteinander verbunden, um das, was sich tatsächlich ereignet hat, zum Ausdruck zu bringen. (22-29)

Bezieht sich nicht auf Verzicht

Selbst wenn im Sonderfall eine unterschiedliche Aussage gemacht würde, dann wären wir noch immer nicht in der Lage, daraus den Schluß zu ziehen, daß sich der Wunsch nach Kindern auf den Verzicht von Handlung bezieht, denn beide (Handlung und der Instinkt für Nachwuchs) sind dazu da, einem gemeinsamen Lebenszweck zu dienen. Die Idee des Essens von Speiseresten ist nicht das Gleiche wie der Verzicht auf Handlung, denn das sind verschiedene Dinge, mit einer unterschiedlichen Bedeutung. Ein angeworbener Arbeiter erhält einen Lohn; doch die Idee des Verzehrs von Speiseresten ist anders, denn

der Arbeiter steht im Zusammenhang mit Arbeit, während der Verzehr von Speiseresten in jedem wesentlichen Teil des Vorgangs eine freiwillige Angelegenheit desjenigen ist, der diese Handlung vollzieht. (30-35)

### Nicht immer eine gute intelligente Tat

Wir können nicht sagen, daß es sich dabei immer um eine intelligente Tat handelt, doch wenn es dazu bestimmt ist, den Zweck einer frommen oder verdienstvollen Handlung zu erfüllen, dann würde das ganz sicher zutreffen. Wir können jedoch nicht sagen, daß die Handlungen eines gebildeten Menschen immer fromm sind, denn das hat niemand gelehrt, noch kann dieses vom Geist gesagt werden, denn dieser ist mit allen Arten von Handlung verbunden. (36-41)

### Die Bedeutung des Wissens vom Ursprung und von der Wirkung der Handlung

Wenn wir es mit einer großen Tat oder einem Opfer zu tun haben, dann ist es notwendig, Wissen über den Ursprung und die voraussichtliche Wirkung dieser Tat zu haben, denn dann werden wir die verschiedenen Methoden kennen, mit denen eine solche Handlung durchgeführt werden und jeder wichtige Teil ordentlich erledigt werden kann. Wir sollten nicht das Prinzip einer Handlung von der Art und Weise, wie die Handlung durchgeführt wurde, ableiten. Wenn eine Handlung an einem anderen Ort oder in einem anderen

Land durchgeführt werden muß, dann sollte das Grundsätzliche der Durchführung nicht geändert werden. Dies kann jedoch nicht auf die Auflösung komplexer Dinge bezogen werden, denn das ist ein anderes Thema. (42-46)

~~~

## Teil 2

### Das Gesetz der Schöpfung

#### Die Macht des Vergnügens

Beim durchschnittlichen, gewöhnlichen Menschen ist es das Vergnügen, das ihn zu seinem Objekt hinzieht, denn Vergnügen hat die Macht, solches zu bewirken. Doch sollte es keinen Schmerz verursachen; aus diesem Grunde ist die Zubereitung von Fleisch, wenn es zum Vergnügen geschieht, verboten. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß Vergnügen (oder Freude) das Ziel auch derjenigen sein sollte, die die Veden studieren. Wir sehen, daß auch der Akt der Verehrung oder hingebungsvoller Dienst mit Vergnügen verbunden ist, doch manchmal sehen wir auch, daß es anders ist. (1-5)

#### Vergnügen und Opfer

Das Verbot, zum Vergnügen Fleisch zu kochen, ist ein verschärftes und strenges Gebot, weil es mit der Idee des Opfers im Zusammenhang steht. Wenn aber etwas anderes gemeint ist, dann sollte es als Bezugnahme zu etwas verstanden werden, dessen Beschreibung gerade begonnen hat, und das in Form eine Ellipse vollendet werden soll. (6-7)

#### Der Wunsch zu zeugen

Es gibt im Zusammenhang mit der Funktion des Geistes beim Tiere den Wunsch, eine Öffnung

des Unterkörpers zu schützen, denn einen anderen Zweck kann dieser Wunsch nicht verfolgen. Diese Handlung dient den Zwecken der Natur; und wir können den Beweis dafür bei uns selber sehen. (8-10)

### Ein Opferakt

Bei denjenigen, die sich Opferhandlungen widmen, hört die Aktivität des Wunsches auf. Wenn eine passende Frau zu einem Manne eingeladen wird, dann entspricht es einem Naturgesetz (Prakṛti), daß sie als erstes handeln sollte; und wir finden dieses bestätigt. Doch der Mann wird unter dem Einfluß des Wunsches der aktivere, denn auf diese Weise genügen der Geist und die Sinne ihrem Zweck (oder finden Erfüllung). Doch ist ihre Vereinigung ein Opferakt, und sie werden frei, wenn das Band gelöst wird. Es wurde eindeutig gelehrt, daß dieses nächtliche Opfer nichts für diejenigen ist, die sich in grober Weise verhalten; der Grund für den Unterschied der Mittel zur Sicherung des Ergebnisses beruht auf dem Unterschied in der Verbindung von Zeit und Rede. Es sollte jedoch dann stattfinden, wenn kein Wunsch besteht, die vitale Energie des Geistes zu zerstören. In der Mitte dieses Vorgangs und während seiner Fortdauer entspricht alles, was damit zu tun hat, der Funktion des Geistes (Soma). Falls etwas nicht in Ordnung ist, sollte davon Abstand genommen werden, doch wenn der Akt dazu bestimmt ist, den

Zwecken der Natur zu dienen, mag er dennoch vollzogen werden. Zu Beginn sollte man sich nicht in einem Zustand der Aufregung oder der Feindseligkeit befinden, und man sollte sich in den natürlichen Zeitablauf fügen, während man das, was man erreichen möchte, im Geist behält. Aber wenn die Eröffnung nicht stattfinden kann, oder wenn keine Zeit für eine Eröffnung ist, oder wenn gleich zu Beginn der Durchbruch erfolgt, dann kann es auch gleich getan werden. (11-21)

### Das Begreifen eines Gesetzes

Wenn es eine Meinungsverschiedenheit hinsichtlich eines Gesetzes oder eines Brauches gibt, dann sollte man annehmen, daß das richtig ist, was von den meisten Menschen befolgt wird; doch als Hauptgesetz sollte dasjenige gelten, welches in alter Zeit aufgestellt wurde, so wie man es gewöhnlich bei den Leuten findet. Auf diese Weise können wir andere Bedeutungen des Textes verstehen. (22-24)

### Nützlichkeit und Schönheit der Sprache

Wenn es einen Widerspruch zwischen der Unterteilung der Worte einer Hymnen auf der einen Seite und der Eleganz des Ausdrucks auf der anderen Seite gibt, sollten wir den Begriff wählen, der die beste Bedeutung ergibt. Ein Kleidungsstück dient beiden Zwecken: Sowohl der Nützlichkeit als auch der Schönheit und sollte beide Qualitäten haben

(und das gleiche gilt für die Sprache). Zum Beispiel wird im Falle des Wortes Yupa eine neue Interpretation notwendig, weil es dabei einen Konflikt zwischen Schönheit und Nützlichkeit gibt; wir müssen darauf achten, daß es in der Abfolge der Hauptidee keinen Bruch gibt (und daß die Nützlichkeit den Vorrang hat). Das Wort erhält aufgrund der Aussage über nähere Umstände im Textzusammenhang eine unterschiedliche Bedeutung; und dann sehen wir, daß die Verbindung zwischen seinen Teilen sowohl Nützlichkeit als auch Schönheit gerecht wird. (25-29)

### Wünsche von Tieren

Bei den Wünschen von Tieren kann ihre genaue Idee zweifelhaft sein, wenn sie nicht natürlich sind (oder der Veränderung unterworfen sind), denn beides läßt sich nicht immer mit Vernunft begründen. Wenn sich in den heiligen Büchern eine besondere Erwähnung von Tieren findet, und der Text wenig Sinn ergibt, sollte in uns hinsichtlich der richtigen Idee ein Zweifel entstehen. Wenn uns gesagt wird, daß ein Tier „fortgerissen“ wird, dann beinhaltet dies, daß es sich mitten im Akt befindet, denn das entspricht der Regel für diese Ausdrucksweise. Diese ist in ihrer Grundform ziemlich neu - denn wenn es anders wäre, und wenn die Hauptpunkte dieser Ausdrucksweise anderen Ausdrücken gleichen würden, weil die Handlung einen zufälligen Charakter hat (und deshalb von anderen

Handlungen verschieden ist), dann würde die ganze Idee bedeutungslos werden. Wenn wir in diesem Fall die Worte zerlegen würden, dann ergäbe dies einen Pluspunkt für Schönheit, denn bei der normalen Wortbedeutung fehlt es nicht an Übereinstimmung. Dies gleicht dem Falle eines Menschen, der zwar nicht das Oberhaupt ist, aber dennoch den Trunk aus einer Messing- oder Edelmetall-Tasse genießt. Doch da es notwendig ist, sich in solchen Angelegenheiten Zurückhaltung aufzuerlegen, ist die Idee in bezug auf Tiere in gewählten Worten beschrieben worden. Doch wenn es nicht schädlich ist, dann mag es unnötig sein, sich zu beschränken. Das ist nur dann nötig, wenn die Wirkung schlecht ist oder der Lehre der heiligen Bücher widerspricht. (30-37)

~~~

## Teil 3

### Das Gesetz der Zeugung (Fortsetzung)

#### Die Notwendigkeit der Beschränkung

Wenn der Akt auf intelligente Weise vollführt wird, dann sollte die Haut des „Lieblings“ - denn das ist der Name, der ihm zugelegt wird - selbst bei mehreren Akten unbeschädigt bleiben. Darin ist keine Unstimmigkeit zu sehen, denn die Haut des „Lieblings“ bleibt oben. Wenn er herausgenommen wird, sollte man sich hinsichtlich des weiteren Gebrauchs Zurückhaltung auferlegen, denn sonst würde es zur Übertreibung führen. Doch solange die Vereinigung dauert, sollte man seiner Pflicht auf intelligente Weise nachkommen, falls dies nicht gleich zu Anfang der Fall war; und es sollte in einem Zustand vollkommener Ruhe gemacht werden. Wenn der Akt beendet ist, sollte er nicht fortgesetzt werden; es sollte eine Veränderung da sein, so wie bei anderen Funktionsweise des Geistes (Soma). Doch es mag auch sein, daß keine Veränderung da ist, je nachdem, was die Natur fordert, denn der Drang entspricht der jeweiligen Verfassung. (1-8)

#### Ein einziger Akt

Wenn jemand den Wunsch hat, nur einen einzigen Akt zu vollziehen, der dann von sehr verfeinerter oder wertvoller Natur ist, dann sollte er all seine Fähigkeiten beteiligen

und alles, was ihm dabei hilft. Doch diejenigen, die nur einen einzigen Akt vollziehen möchten, sollten zögern, denn wenn die Vereinigung vollzogen ist, dann kommt es bei dem, der damit begonnen hat, leicht zu einer Wiederholung. Wir können nicht sagen, daß er zwecks Befriedigung den Akt wiederholen sollte, denn diese Aussage stünde im Widerspruch zu den heiligen Büchern. Wenn der Akt vollzogen wird, dann sollte es unter Berücksichtigung guter Ratschläge und Regeln geschehen. Wir sehen, daß es Personen gibt, die zögern. Jedoch sollte sich nach einiger Zeit ein Zustand der Wunschbefriedigung einstellen. (9-15)

#### Ein machtvoller innerer Drang

Diejenigen, die von diesem Gedanken beherrscht werden, bringen es zustande, weil dieses das eine Ziel ist, das sie suchen, und sie vergessen dabei alles andere. Die Vereinigung sollte jedoch solcherart sein, daß sie keine bösen Konsequenzen nach sich zieht. (16-17)

#### Die Wichtigkeit von Entscheidungen

Entscheidungen sollten von Verantwortungsbewußtensein getragen werden, denn sie können einen Sinn für Verantwortung entwickeln und zu Handlung führen. Da Handlung erfolgt, um Wissen zu gewinnen, kann sie jederzeit durchgeführt werden, wenn es ihrem Ziel entspricht. (18-19)

## Die Sprache des Textes

Wenn es genügt, eine einfache und normale Aussage zu machen, dann sollte „Beredsamkeit“ vermieden werden, so wie im Fall von essen und trinken. Doch wir werden angewiesen, Hochsprache und nicht Umgangssprache zu gebrauchen, wenn die Ausdrücke der letzteren sehr geläufig sind. Der Grund für den Wechsel der Form ist der, daß die anderen es nicht verstehen sollen. (20-22)

## Ein geheimer Akt

Der Grund, warum der Akt nicht vor den Augen anderer vollzogen wird ist folgender: Es sollte so sein. Zur Erklärung des Ursprungs des Wunsches kann man sagen, daß er unter dem Einfluß der Sprache entsteht. Da die Mantraen oder Hymnen der heiligen Bücher dazu bestimmt sind, dem Ziel der Handlung zu dienen, sollte der Akt der Vereinigung nach einem Gebet oder der Rezitation von Mantras beginnen, denn diese sind dazu bestimmt, allen möglichen Bestrebungen zu dienen.

(23-25)

## Der Akt

In Übereinstimmung mit der ewigen Lehre findet die erste Vereinigung in einer Körperöffnung statt, und als das Ergebnis verschiedener Handlungen erfährt der Akt eine Fortsetzung, denn alles andere wäre unmöglich; wenn er lange genug fortgesetzt wird, endet er im Erguß. (26-28)

## Ein einziger Akt

Diejenigen, die daran denken, nur den einen einzigen Akt zu vollziehen, sollten zögern, weil in diesem Zusammenhang leicht jeder gute Rat zusammenbricht; doch denjenigen, die mit Intelligenz begabt sind, gelingt es bei diesem Tun, den Zusammenbruch zu vermeiden. (29-30)

## Sein Zweck

Der Akt wird für diejenigen vorgeschrieben, die im Besitz göttlichen oder heiligen Wissens sind, auch für diejenigen, die intelligent sind; wir sehen, daß die Vereinigung einer guten und intelligenten Frau und eines heiligen und tüchtigen Mannes dem entspricht. Wenn in einem solchen Fall gezögert wird, dann ist das durch den Wunsch begründet, die Lehre der heiligen Bücher zu verstehen, die dazu bestimmt sind, das Verdienstvolle zu bewahren. Bei einer tüchtigen Person dient die Vereinigung jedoch dazu, mehrere Ziele zu erreichen. Diejenigen, die voll des Verlanges sind, sollten zögern, wenn sie den Wunsch haben, sich in dem einzigen Akt zu engagieren, denn die Vereinigung ergibt sich aus dem, was man tun möchte; wir sehen, daß es ein weit verbreitetes Ereignis ist. (31-38)

~~~

## Teil 4

### Zeugung als ein Opfer

### Nachweis der Existenz der Seele

#### Wie der Text verstanden werden sollte

Stille Gebete - losgelöst, denn mit keiner Handlung verbunden - Segensworte und Lobeshymnen sollte die Vereinigung derer zustande bringen, die sich an einer Opferhandlung oder an guten und intelligenten Handlungen beteiligen, denn für sie gibt es eine besondere Segnung. Wir sehen jedoch, daß der Akt der Vereinigung häufig genug vorkommt. Doch wir sollten zögern, aus den Opfertexten und den Versen, die für die Götteranrufungen rezitiert werden, den Schluß zu ziehen, daß diese Vereinigung ihr Hauptthema ist, denn sie behandeln alle Arten von Naturgesetzen. Wir können jedoch ihre Idee verstehen, wenn wir durch die „Verhüllung“ der Worte hindurchstoßen. (1-4)

#### Bezugnahme auf Geld

Wenn auf Kaufhandlungen Bezug genommen wird, sollten wir bezweifeln, daß dies die einzige Bedeutung ist, obwohl die Vereinigung ursprünglich aufgrund eines Geldbetrages zustande gekommen sein mag; solches kann beobachtet werden. Ein reiner Akt ergibt sich jedoch aus der Bedeutung des Aktes selber, und deshalb sollten wir, falls sich eine Bezugnahme auf Geld findet, daran zweifeln, ob

dieses gemeint ist, denn es würde der Lehre von dem Zusammenwirken der Seelen widersprechen. Dies geschieht aufgrund herkömmlicher Lehren und findet sich bei denjenigen, die dieses Ziel vor Augen haben. (23-37)

### Die Seele

Wir benutzen oft den Begriff „Herr des Hauses“ oder „die Seele“ in oberflächlicher Weise (ohne die genaue Idee des Ausdrucks zu verstehen). Wir leugnen, daß es etwas Höheres als dieses gibt und bringen die höchste Funktion der Seele mit der des Geistes in Verbindung. Wir glauben, daß dies der höchste Stand der Lehre sei. (38-41)

### Nachweis der Existenz der Seele

Doch ist es der Kraft der Seele zuzuschreiben, daß all die anderen Fähigkeiten eines Menschen (sein Intellekt, Ahankara, Geist und die Sinne - was die Ritvij-Priester genannt wird) in Funktion treten. Intelligente Menschen kennen die Existenz der Seele aufgrund von Erinnerung und auch deswegen, weil ein Gesetz besteht, das besagt, daß die Frucht der Handlung für etwas anderes Bestimmt ist. Das trifft auch für den Fall zu, wo Geist und Intellekt zusammenarbeiten oder wo eine gute und intelligente Handlung vollbracht wird. Wir könnten dies nur leugnen, wenn wir die Tätigkeit des Geistes nicht erfahren könnten. Dieselbe Idee steckt sowohl in der Aussage, daß alle Dinge vierfach ge-

tan werden sollten, als auch in der monatlichen Sraddha zu Ehren der Verstorbenen.

(42-47)

\*\*\*